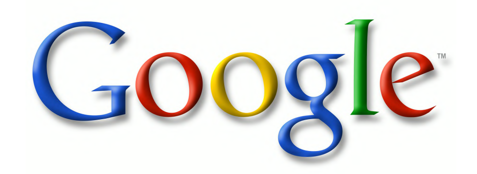

Google



(Munich)

RLV

Grammatik

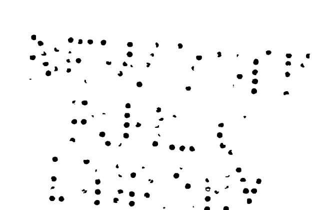
der

ripuarisch-fränkischen Mundart

von

Ferdinand Münch





BONN 1904
Verlag von Friedrich Cohen



Herrn Professor Dr. Johannes Franck,

dem Kenner und Förderer der Mundarten,

in Ehrerbietung und Dankbarkeit
gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort.

„Der fränkische Stamm hat zuerst diejenigen Kulturelemente aufgenommen und verarbeitet, die das deutsche Mittelalter bedingen. Seit von einer deutschen Nation und von einem deutschen Reiche die Rede ist, hat er Jahrhunderte lang im Vordergrunde gestanden, und schon vor mehr als 1000 Jahren fühlte sich die *thiot Frankôno* mit nicht unberechtigtem Selbstbewußtsein als etwas Besonderes. Ist es da nicht eine Ehrenschuld ihrer Nachkommen, die volkstümlichen Überreste ihrer Vergangenheit, die Zeugnisse dessen, worin ein gut Teil ihrer Kraft bestand, vor dem Ansturm einer wieder neuen Zeit zu retten?“

So Professor Franck in einer Abhandlung über Mundart und Volksüberlieferung in den Rheinischen Geschichtsblättern, Bonn 1895, P. Hansteins Verlag. Der in diesen Worten liegenden Aufforderung bin ich gefolgt und habe versucht, eine Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart (über deren Gebiet sieh § 5) zu schreiben. Nicht, als ob ich mir einbildete, für diese Arbeit besonders befähigt zu sein. Zwar habe ich, um mich einzuarbeiten, ein Kolleg über Geschichte der deutschen Sprache und ein anderes über deutsche Mundarten und ein drittes über Phonetik, dieser für das Studium der Mundart unentbehrlichen Wissenschaft, gehört; indessen bildet man sich nicht so schnell zum Germanisten aus, und ich habe es auf Schritt und Tritt empfunden, daß für eine solche Arbeit eigentlich ein Fachmann nötig ist. Freilich ist ein anderes noch notwendiger, nämlich die genaue Kenntnis der Mundart, und einer solchen glaube ich mich rühmen zu dürfen. Vor mehr als 70 Jahren habe ich in der genannten Mundart die ersten Sprechversuche gemacht und dann eine lange Reihe von Jahren im Elternhause die Mundart gesprochen, bis ich anfing, mich dem Lehrerberuf zu widmen. Vater und Mutter stammten noch aus dem 18. Jahrhundert, und meine Großmutter, die ich als Kind fast jeden Tag besuchte, hatte noch in der kurfürstlichen Zeit geheiratet. Sie

sprachen alle das reine Landkölnische des 18. Jahrhunderts, und wie ich es von ihnen empfangen, so habe ich es unverfälscht in mir bewahrt. Im Drange der Berufsgeschäfte habe ich mich freilich nur wenig um meine Mundart kümmern können; aber jetzt, wo ich im Ruhestande bin, habe ich ihr in alter Zuneigung meine Zeit gewidmet und biete nun in diesem Buche meinen Landsleuten das Ergebnis meiner Forschung.

Selbstverständlich habe ich mich nicht auf meine Jugenderinnerungen, die naturgemäß mehr oder weniger einseitig sein mußten, beschränkt; ich habe vielmehr durch das Studium mundartlicher Schriften, wie das Dürener Volkstum, Druck von Hugo Knoll in Düren 1880, und Fritz Hönigs Wörterbuch der stadtkölnischen Mundart, Köln, Friedrich Heyn 1877, sowie durch den Verkehr mit Herren, die mit der Mundart in Berührung geblieben waren, meine Kenntnisse zu ergänzen und zu berichtigen gesucht. In letzterer Hinsicht bin ich den Herren vom Stammtisch im Krug zum grünen Kranz zu nicht geringem Danke verpflichtet; sie haben mir nicht nur manchen wertvollen Beitrag an Wörtern, Ausdrücken und Redensarten geliefert, sondern durch stete Vergleichung mit ihnen habe ich auch in manchen Dingen der ripuarischen Grammatik erst die völlige Sicherheit erlangt. Zum größten Dank bin ich aber Herrn Professor Dr. Franck verpflichtet; er hat mich in der freundlichsten Weise mit Rat und Tat unterstützt, durch seine überlegene Kenntnis der geschichtlichen Grammatik mich vor manchem Fehler bewahrt und als gründlicher Etymologe mir über die Herkunft vieler Wörter Auskunft gegeben. Es ist mir Bedürfnis, ihm an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Was den Inhalt dieser Arbeit angeht, so habe ich die ganze ripuarisch-fränkische Mundart zum Gegenstand meiner Besprechung gemacht (sieh Grenzen § 5). Zweifellos wird nun mancher Ripuarier beim Durchlesen des Buches sagen: „Bei mir heißt dieses und jenes anders“. Es kann mir nicht einfallen, dem zu widersprechen. Hat doch jedes Dorf als eine besondere Lebensgemeinschaft seine Eigentümlichkeiten in der Lautgebung, in den Wortformen und im Wortvorrat. Ist doch die Mundart das reinste Naturprodukt, einem Baum im Walde vergleichbar, der aufgewachsen ist und seine Äste

ausgespannt hat, ohne je eine Einwirkung oder Regelung von außen zu erfahren. Wie an einem großen Baume kaum ein Blatt dem andern an Größe und Gestalt vollkommen gleicht, so individualisiert sich auch die Mundart nach der Natur und dem Stande des Einzelnen. Unter solchen Verhältnissen ist es nicht möglich, in einem weiten Gebiete all' die Abweichungen und Spielarten zu kennen und festzulegen; und wenn es möglich wäre, so würde die Aufzählung sämtlicher Varianten kaum zweckmäßig sein, da die Ausarbeitung über Gebühr anschwellen und durch die Mannigfaltigkeit der Formen nur verwirrend wirken würde.

Wenn ich nun auch bemüht gewesen bin, eine Grammatik der ganzen ripuarisch-fränkischen Mundart zu schreiben, so liegt es doch in der Natur der Sache, daß ich einen Teil des Gebietes besonders berücksichtigt habe, nämlich das Gebiet der Heimat. Ich bin in Blatzheim, einem Dorfe des Kreises Bergheim, das in alten Zeiten, wenn auch an der Grenze gelegen, noch zu Kurköln gehörte, aufgewachsen und habe die vier ersten Jahrzehnte meines Lebens hauptsächlich im mittleren Erftgebiet (Bergheim, Euskirchen, Zülpich) gelebt, weshalb mir die Mundart dieser Gegend am meisten geläufig ist. Die Rurgegend, welche zum Herzogtum Jülich gehörte, unterscheidet sich in der Aussprache von der mittleren Erftgegend nur wenig, mehr aber im Wortvorrat, der ziemlich stark mit Elementen niederländischer Herkunft durchsetzt ist. Vom Stadtkölnischen, das von jeher eine Entwicklung für sich hatte, unterscheidet sich die Mundart der mittleren Erftgegend wegen des Unterschiedes zwischen Stadt und Land sowohl im Wortvorrat, als namentlich auch in der Aussprache. In der Redensart *net fan hek sen͠* (nicht von heute sein), stdtk. *nit fun hyk sin͠* stimmen die Vokale auch in keinem Worte überein. Dem Vokalismus habe ich deshalb eine vergleichende Zusammenstellung des Ripuarischen mit dem Stadtkölnischen hinzugefügt. Das Siegländische unterscheidet sich von der linksrheinischen Mundart wenig in der Aussprache, dagegen mehr im Wortvorrat, weil es der Beeinflussung von Osten her ausgesetzt war.

Da es einerseits unmöglich ist, die Aussprache der Mundart mit den gebräuchlichen Lautzeichen zur Darstellung zu bringen und anderseits die genaue Darstellung der Aus-

sprache für die Erforschung der Geschichte der deutschen Sprache von großer Bedeutung ist, so habe ich mich der Lautschrift bedient. Zur Hauptsache bin ich der von Otto Bremer (Deutsche Phonetik von Otto Bremer, Leipzig, Breitkopf und Härtel) aufgestellten Lautschrift gefolgt, habe mich aber bemüht, die Schrift in möglichst einfacher Weise der Mundart anzupassen. Kaum ein Zeichen ist willkürlich erfunden; fast alle sind sie bei der einen oder andern benachbarten Sprache im Gebrauch oder im Gebrauch gewesen. Über die Herkunft der Zeichen wird in § 14 Auskunft gegeben. Daselbst finden sich auch zwei allgemein bekannte Texte in Lautschrift, ein hochdeutscher und einer in kölnischer Mundart, die den Zweck haben, den Leser ohne Mühe in den Gebrauch der Lautschrift einzuführen.

Dem doppeltonigen (circumflektierten) Akzent und der Satzmelodie, wodurch der Kölner weit und breit kenntlich wird, habe ich besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es hat seine Schwierigkeit, in dieser Hinsicht Beobachtungen an andern anzustellen; um so sorgfältiger habe ich die Sache bei mir selbst erprobt, und da ich mich für einen echten Ripuarier halte, glaube ich an die Richtigkeit meiner Darlegung.

Vor einem unter den Gebildeten weit verbreiteten Vorurteil muß mit Ernst gewarnt werden, nämlich die Mundart als eine Entartung des Hochdeutschen zu betrachten, weshalb sie nicht wert sei, daß man sich weiter um sie kümmere. Nichts ist unrichtiger als eine solche Auffassung. Die Mundart stammt nicht vom Hochdeutschen, sondern beruht wie dieses auf dem Mittelhochdeutschen, hat aber einen andern Entwicklungsgang genommen. Das Hochdeutsche ist eine gemachte, künstlich groß gezogene Sprache; die Mundart dagegen ist die reine Natur und hat daher den Vorzug der Einfachheit und Natürlichkeit. Sie entwickelt sich regelrecht aber in ihrer eigenen Weise aus dem Mittelhochdeutschen und darf daher nicht als ein fehlerhaftes Hochdeutsch betrachtet werden.

Weil die ripuarisch-fränkische Mundart an der ahd. Lautverschiebung teilgenommen (§ 87 ff.) und die Vokalkürze in der offenen Silbe bewahrt hat (§ 34), gehört sie zu den hd. Mundarten. Daß sie die Vokale *i u ü* nicht diphthongiert

hat (§ 56 ff.), hat sie mit den niederdeutschen Mundarten gemein. Sie steht also zwischen Hochdeutsch und Niederdeutsch und ist eine Übergangsmundart im weiteren Sinne.

Der Wortschatz der ripuarisch-fränkischen Mundart ist vorwiegend hochdeutsch. Da sie aber der letzte Ausläufer der hochdeutschen Mundarten ist und an das Gebiet der niederdeutschen Mundarten grenzt, so sind zahlreiche niederdeutsche Wörter eingedrungen. Für die aus dem Hochdeutschen stammenden Wörter ist das mhd. Wörterbuch von Lexer, für die aus dem Niederdeutschen stammenden das ndd. Wörterbuch von Lübben und Schiller sowie Heyses Handwörterbuch der deutschen Sprache, Magdeburg Heinrichshofen, das die ndd. Wörter stark berücksichtigt, zu rate gezogen.

Der Bestimmung des Buches gemäß konnten die Worterklärungen nur kurz sein. Da aber die Herkunft der Wörter immer das größte Interesse erregt, so sind in dem Kapitel „Wortbildung" möglichst viele Wörter und zwar solche, die der Mundart eigen sind, herangezogen. Damit das Buch auch einigermaßen als Wörterbuch dienen kann, ist am Ende ein Verzeichnis der zur Besprechung gekommenen Wörter mit Angabe des Paragraphen, wo sie sich finden, beigegeben, und die Wörter sind der leichteren Auffindung wegen alphabetisch geordnet.

Ich kann nicht schließen, ohne den Kölner Herren, die in großmütiger Weise durch einen beträchtlichen Zuschuß den Druck dieses Buches ermöglicht haben, auch an dieser Stelle von Herzen zu danken. Es sind die Herren Geheimer Kommerzienrat Emil vom Rath, Freiherr Eduard von Oppenheim und Kommerzienrat Valentin Pfeifer. Möge ihnen das Buch einige Freude machen!

Und nun empfehle ich diese Frucht meines Alters meinen Stammesgenossen zur freundlichen Beachtung. Möge das Buch namentlich bei Geistlichen und Lehrern, denen am meisten daran gelegen sein muß, die Sprache des Volkes zu verstehen, eine freundliche Aufnahme finden, und möge es allen, die sich desselben bedienen, beim Lesen soviel Freude machen, wie mir bei der Ausarbeitung desselben.

Bonn, im Juni 1904.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichnis.

Kapitel 9. Die Wortbildung.

Kapitel 1.

Stellung der ripuarisch-fränkischen Mundart zu den andern deutschen Mundarten.

§ 1. Was wir im gewöhnlichen unter deutscher Sprache verstehen, das ist die Schriftsprache, wie sie sich seit der spätmittelhochdeutschen Zeit unter dem Einfluss der Kanzlisten, Grammatiker, Schriftsteller und Dichter herausgebildet hat. Wenn sie auch, was Wortschatz und Flexion betrifft, auf den älteren deutschen Mundarten beruht, so ist sie doch wesentlich eine künstlich erzeugte Sprache. Nur die Gebildeten sprechen sie und auch nicht einmal im vollen Sinne des Wortes; denn die gesprochene Sprache ist nicht nur im Satzbau unvergleichlich einfacher als die Schriftsprache, sie enthält auch zahlreiche Anklänge an den Wortschatz und namentlich an die Aussprache der Mundart. Auch der Gebildetste kann seine Herkunft nicht verleugnen, indem ihm mehr oder weniger die Aussprache der heimatlichen Mundart anklebt. Mit Recht führt daher das Neuhochdeutsche den Namen Schriftsprache; denn in ihr wird geschrieben und zwar „soweit die deutsche Zunge klingt". In der Mundart schreiben nur noch die Mundartdichter und beweisen damit, dass die Mundarten nicht nur noch vorhanden sind, sondern auch die Berechtigung haben zu existieren.

§ 2. Die weniger Gebildeten, die man gewöhnlich unter dem Namen „das Volk" begreift, sprechen noch immer ihre Mundart, die sich freilich nach dem Grade der Bildung mehrfach abstuft, sodass sie bald dem Schriftdeutschen, bald der Mundart näher steht. Der Zug der Zeit geht nach dem Schriftdeutschen hin; die Schule, die Kirche, der Militärdienst, die Gerichtsverhandlungen, die Zeitungen und der gewaltige Verkehr, der sich nach allen Richtungen und von einem Ende Deutschlands bis zum andern erstreckt, sind starke Förderungsmittel des Schriftdeutschen. Die Folge ist, dass dieses wächst,

die Mundarten dagegen abnehmen. Man hat daraus den Schluss gezogen, die Mundarten würden mit der Zeit aussterben; indessen ist dies so leicht nicht zu befürchten. Das wesentlich unterscheidende Merkmal der Mundarten liegt in der Aussprache, die sich fast unwandelbar von Generation zu Generation vererbt, wenn auch alte Wörter und Ausdrücke aussterben, und neue Eingang finden.

§ 3. Für die Beurteilung der Mundart ist es von Wichtigkeit, ihr Verhältnis zu den grossen Gruppen von Mundarten zu kennen. Zunächst kommen die zwei grossen Gruppen in Betracht, die durch die Lautverschiebung entstanden sind. Wahrscheinlich vom 7. Jahrhundert bis zum 9. hat sich nämlich im Süden Deutschlands *p* zu *pf* und *f*, *t* zu *ts* und *s*, *k* zu *ch* verschoben. Durch die sogenannte *p*-*t*-*k*-Linie, die sich von Maastricht über Benrath oberhalb Düsseldorf nach Siegen und quer durch Deutschland nach Niederschlesien erstreckt, werden zwei grosse Gruppen von Mundarten von einander geschieden, nämlich die oberdeutschen im südlich gelegenen Gebirgslande und die niederdeutschen in der norddeutschen Tiefebene. Nicht als ob bei den niederdeutschen Mundarten von Lautverschiebung gar nichts zu merken wäre: die Fälle von Verschiebung und Nichtverschiebung liegen oft nebeneineinander, die niederdeutschen Mundarten bilden nur die unterste Stufe der Lautverschiebung. Die oberdeutschen Mundarten zerfallen wiederum in zwei Gruppen, je nachdem die Lautverschiebung ganz oder nur teilweise durchgedrungen ist, nämlich in hochdeutsche und mitteldeutsche. Hochdeutsche Mundarten sind: das Alemannische, das Baierische und das Oberfränkische. Ersteres zerfällt wieder in das Alemannische in der Schweiz, welchem das im südlichen Elsass und Baden nahe steht, und das Schwäbische im südlichen und mittleren Teile von Würtemberg und in Baiern bis zum Lech. Das Baierische findet sich in Baiern östlich vom Lech und erstreckt sich nördlich auf die Maingegend zu, wo die Mundart oberfränkisch ist. Das Oesterreichische ist ein Ableger der baierischen Mundart, da Oesterreich von Baiern aus kolonisiert worden ist. Das Oberfränkische zerfällt in das Ostfränkische in der Maingegend von oberhalb Frankfurt an, und in das Rheinfränkische auf beiden Seiten des Rheines von oberhalb Speyer bis unterhalb Bingen. Mitteldeutsche Mundarten sind:

das Nassauisch-Hessische, das Fränkische im Moselgebiet (im ehemaligen Kurfürstentum Trier), das Ripuarisch-Fränkische im Kölner Lande, das Thüringische, das Obersächsische und das Schlesische. Die wichtigsten niederdeutschen Mundarten sind: das Niedersächsische, das Friesische und das Niederfränkische, nördlich und westlich von der *p-t-k*-Linie.

§ 4. Da das Ripuarisch-Fränkische, um welches es sich hier handelt, eine mittelfränkische Mundart ist, so bedarf es für das Fränkische einer genaueren Gliederung. Man unterscheidet Oberfränkisch, Mittelfränkisch und Niederfränkisch. Das Oberfränkische zerfällt in das Ostfränkische und das Rheinfränkische. Ersteres erstreckt sich über das baierische Franken, den nördlichen Teil von Baden und Württemberg, über Koburg, Meiningen, das Vogtland und den grösseren Teil der Provinz Hessen-Nassau. Die Hauptorte des Ostfränkischen sind: Fulda, Würzburg und Bamberg. Das Rheinfränkische grenzt im nördlichen Elsass und Baden an das alemannische Gebiet und reicht im Norden bis an die *bleif-bleib*-Linie, die sich etwas südlich von Saarlouis und etwas südlich von Koblenz bis in die Nähe von Siegen erstreckt. Demnach gehören zum Rheinfränkischen der Süden der Rheinprovinz, der östliche Teil von Lothringen, die Rheinpfalz, der nördliche Teil von Baden, Hessen-Darmstadt und der südliche Teil von Nassau. Die Hauptorte sind: Frankfurt, Mainz, Worms und Speyer. Das Mittelfränkische erstreckt sich von der *bleif-bleib*-Linie im Süden bis zur *p-t-k*-Linie im Norden. Zum Mittelfränkischen gehört also die Hauptmasse der Rheinprovinz, von Westfalen der Kreis Siegen, von Nassau der nordwestliche Zipfel, Luxemburg und der nordwestliche Teil von Lothringen. In der Rheinprovinz unterscheidet man das Moselfränkische auf beiden Seiten der Mosel, das sich aber auch noch die untere Lahn aufwärts und über den Westerwald erstreckt, und das Ripuarisch-Fränkische oder Landkölnische. Letzteres, welches in dieser Schrift behandelt werden soll, reicht von der *finne*-Linie, bei welcher das ripuarische *ŋ (ng)* für *nd* in das moselfränkische *nn* für *nd* übergeht, und welche die Quellen der Rur (Rur, Olef, Urft) und Erft umgeht, bei Königswinter den Rhein überschreitet und sich auf Siegen zu erstreckt, bis zur *p-t-k*-Linie im Norden. Zwischen dem Moselfränkischen und dem Landkölnischen liegt ein Übergangsgebiet mit gemischter

Mundart, welches im Süden von der *weŋ*-Wein-Linie (über Bitburg, Kyllburg, Kelberg, Sinzig [am Rhein] bis nach Freudenburg unweit Siegen) und im Norden von der eben beschriebenen *finne*-Linie begrenzt ist. Mitten durch das Übergangsgebiet, welches sich dem Landkölnischen im Süden vorlagert, geht noch eine andere wichtige Linie, die Diphthongierungslinie *(i > ei, u > au, y [ü] > eu)*, die den nördlichen Zipfel von Luxemburg abschneidet und nördlich von Prüm und Adenau über Remagen in die Nähe von Olpe reicht. Der nördliche Teil des Übergangsgebietes spricht also mit den ripuarischen Franken *i, u, y [ü]*, wohingegen der südliche Teil mit den Moselfranken *ei, au, eu* spricht. Erst bei der *weŋ*-Wein-Linie wird die Diphthongierung perfekt, da bis dorthin der Diphthong *ei* durch ein nachfolgendes *ŋ (ng)* gehindert wird. Mit der *p-t-k*-Linie (Maastricht, Benrath, Siegen) beginnt noch nicht das eigentliche Niederfränkische, sondern erst mit der *ek-ök*-Linie, die sich von unterhalb Venlo über Ürdingen an Elberfeld und Barmen vorbei bis in die Nähe von Olpe erstreckt, wo sie sich mit der Diphthongierungslinie schneidet. Zwischen der *p-t-k*-Linie und der *ek-ök*- (ich, auch) Linie liegt wieder ein Übergangsgebiet, dessen Sprache im Süden dem Ripuarisch-Fränkischen, im Norden dem Niederfränkischen nahe kommt. Nirgendwo ist der Rhein eine Sprachgrenze, vielmehr erstreckt sich die Mundart über den Rhein, von der holländischen Grenze bis nahe an die Grenze oder bis an die Grenze von Westfalen, wo westfälische Mundarten herrschen.

Kapitel 2.

Die ripuarisch-fränkische Mundart in ihrem Verhältnis zu den benachbarten Mundarten und ihre innere Einheit.

§ 5. Benachbarte Mundarten wirken auf einander ein wie die Individuen, wenn die Bewohner der verschiedenen Landschaften im Verkehr mit einander stehen. Die ripuarisch-fränkische Mundart und die mosel-fränkische konnten sich nur wenig beeinflussen, weil sich zwischen ihnen ein grosses natürliches Verkehrshindernis aufbaut, im Westen die Eifel und im Osten das Siebengebirge. Hier zeigt es sich, dass die Volksstämme und mit ihnen die Mundarten sich talaufwärts

bewegt und bei der Wasserscheide Halt gemacht haben. Die ripuarisch-fränkische Mundart erstreckt sich erft- und ruraufwärts bis über die Quellflüsse hinaus und hört dann auf, rein zu sein, sowie die moselfränkische Mundart sich von der Mosel aus die Flüsse Prüm, Kyll, Salm, Lieser u. s. w. aufwärts bis nahe zur Wasserscheide der Eifel erstreckt. Am Rhein dagegen, wo zu allen Zeiten ein lebhafter Verkehr auf- und abwärts bestand, konnte eine Berührung und daher eine Vermischung der beiden Mundarten stattfinden. Aus dem natürlichen Verkehrshindernis erklärt sich auch, warum die Diphthongierung *(i > ei, u > au, y [ü] > eu,* 12.—15. Jahrhundert), die an der oberen Donau ihren Anfang nahm, auf dem südlichen Abhang der Eifel (Linie Prüm, Adenau, Remagen, Olpe) stehen blieb. Dagegen muss die hochdeutsche Lautverschiebung *(p > pf, f; t > ts, s; k > ch;* 7.—9. Jahrhundert), die ebenfalls von Oberdeutschland ihren Ausgang nahm, eine grössere Energie bewiesen haben, da sie das natürliche Hindernis der Eifel überwand und bis zur *p-t-k*-Linie (Maastricht, Linnich, Benrath, Siegen) vordrang.

§ 6. Anders als mit der Südgrenze verhält es sich mit der Nordgrenze der ripuarisch-fränkischen Mundart. Hier ist offenes Land und freier Verkehr. Die Rur aufwärts konnte darum das Niederfränkische eindringen und sich mit dem Ripuarisch-Fränkischen vermischen. Die zahlreichen Wörter niederländischer Herkunft, welche das Ripuarisch-Fränkische aufzuweisen hat, sind der Beweis dafür.

§ 7. Im Westen reicht das Ripuarisch-Fränkische nicht bis zu der politischen Grenze von Belgien und den Niederlanden. Es schieben sich hier drei Gebiete ein, die ihre besonderen Mundarten haben: im Norden die Gebiete von Aachen und Eupen, deren Mundarten wie die zwischen der *p-t-k*-Linie und der *ek-ök*-Linie gemischt sind, und das Gebiet von Malmedy, wo man wie ausserdem in etwa 25 Ortschaften von alters her wallonisch spricht. Hier zeigt sich die merkwürdige Tatsache, dass sich Französisch und Deutsch nicht mischen und das eine Dorf ganz deutsch und das andere ganz französisch ist. Die ziemlich zahlreichen französischen Wörter, die sich in der ripuarisch-fränkischen Mundart finden, sind nicht von Malmedy, Eupen und Aachen her eingedrungen. Sie haben ihren Weg durch das grosse Tor zwischen den Ardennen und dem Kanal

genommen, wo sich schon zur Zeit des Rittertums Romanentum und Germanentum am lebhaftesten berührten.

§ 8. Östlich vom Rhein wendet sich die *ek-ōk*-Linie stark nach Südosten und trifft bei Wipperfürth die *p-t-k*-Linie, die sich ebenfalls stark in südöstlicher Richtung auf Siegen zu erstreckt. Der östliche Saum des ripuarischen Rheinlandes gehört daher nicht zur ripuarisch-fränkischen, sondern zu den benachbarten westfälischen Mundarten.

§ 9. Obschon die Stadt Köln der Mittelpunkt des ripuarisch-fränkischen Gebietes ist, so hat sie doch gewissermassen ihre eigene Mundart. Das ist erklärlich, wenn man bedenkt, dass sie ein Gemeinwesen für sich bildete, mit den Völkern rings umher in starkem Handelsverkehr stand und schon frühzeitig (1580) das Neuhochdeutsche als Schriftsprache einführte. Der stolze Bürger mochte wohl anders sprechen wollen als der ungebildete Bauer. Im Konsonantismus der beiden Mundarten ist zwar wenig Unterschied, indem er sich zur Hauptsache darauf beschränkt, dass im Stadtkölnischen die Lautverschiebung etwas weiter geführt ist als im Ripuarischen; im Vokalismus dagegen ist der Unterschied bedeutend, da bei jedem Vokal und auch bei den Diphthongen Verschiedenheiten eintreten. Für diese Schrift bleibt die Darstellung des Ripuarisch-Fränkischen im allgemeinen die Hauptsache; doch soll bei der Beschreibung des Vokalismus das Stadtkölnische mit dem Ripuarisch-Fränkischen, insofern Verschiedenheiten eintreten, stets in Parallele gestellt werden.

§ 10. Das Gebiet der ripuarisch-fränkischen Mundart von Aachen bis Gummersbach und von Königswinter bis Benrath ist ein einheitliches Sprachgebiet. Mögen auch in nebensächlichen Dingen die Verschiedenheiten zahlreich sein, sodass fast jedes Dorf seine Besonderheiten hat, so bleibt doch in den Hauptsachen die Übereinstimmung bestehen. Die ripuarisch-fränkische Mundart hat einen einheitlichen Wort- und Satzton, übereinstimmende Quantität und Qualität der Vokale, dieselben Verschiebungen der Vokale und Konsonanten, gleiche Flexion und gleiche grammatische Verhältnisse, im grossen und ganzen denselben Wortschatz und dieselben Redensarten und Ausdrucksweisen. Vor den Übergangs-Mundarten im Norden und im Süden hat sie den Vorzug, rein und unvermischt zu sein.

Kapitel 3.

Die Schreibung.

§ 11. Die Schreibung unserer Schriftsprache stammt aus früherer Zeit und entspricht infolge dessen nicht der heutigen Aussprache; sie enthält vielmehr Widersprüche verschiedener Art. Wir schreiben immer *e o ö* und sprechen diese Laute bald eng, bald weit; wir schreiben *b d g* und sprechen im Auslaut *p t k;* mit *g* bezeichnet man im Rheinland nicht weniger als vier verschiedene Laute; mit *s* bezeichnen wir den stimmhaften und den stimmlosen Laut, mit *ch* den am harten und den am weichen Gaumen hervorgebrachten Reibelaut, mit *r* das Zungen-*r* und das Zäpfchen-*r*. Bald lassen wir die Länge der Vokale unbezeichnet, bald bezeichnen wir sie und zwar in verschiedener Weise; die Kürze der Vokale bezeichnen wir bald nicht, bald wunderlicherweise durch Verdoppelung der nachfolgenden Konsonanten; ob Konsonanten kurz oder lang sind, wird in der Schrift nicht zum Ausdruck gebracht.

§ 12. Die Mundartdichter bedienen sich bei der schriftlichen Darstellung der hochdeutschen Schriftzeichen und sind dabei bemüht, der Aussprache möglichst gerecht zu werden. Da aber, wie vorhin gezeigt wurde, die Schriftzeichen nicht immer bestimmten Lauten entsprechen, so vermögen sie die Aussprache nur für denjenigen darzustellen, der sie kennt, nicht aber für denjenigen, dem sie unbekannt ist. Nun ist aber die Aussprache das eigenartigste, was die Mundart hat, auch für die Erforschung der Geschichte der Sprache das wichtigste. Der Mundartforscher muss daher darauf bedacht sein, die Aussprache zur möglichst genauen Darstellung zu bringen, so genau, dass auch für den Nichtkenner der Mundart kein Zweifel gelassen wird. Mit den hochdeutschen Schriftzeichen ist dies nicht möglich; ein neues Alphabet zu ersinnen, wäre misslich, denn das Lesen würde dadurch unnötigerweise erschwert. Das hochdeutsche Alphabet muss also so weit als möglich beibehalten, aber nach Bedürfnis beschränkt und erweitert werden. Doppelzeichen wie v f und Buchstabengruppen für einen Laut wie ch ck sch sind ebenso zu vermeiden wie ein Zeichen für verschiedene Laute. Strenger Grundsatz muss sein: Für

jeden Laut ein besonderes Zeichen, aber auch nur eines.

§ 13. Die neuere Germanistik hat neue Zeichen ersonnen, oder sie hat solche aus fremden Sprachen entlehnt; sofern diese allgemeine Anerkennung gefunden haben, sind sie beizubehalten. Da einerseits zur Bezeichnung der Quantität, Qualität und Akzentuierung der Laute diakritische Zeichen nicht zu entbehren sind, anderseits diese Zeichen sich nicht häufen dürfen, so müssen die Umlautszeichen über den Buchstaben vermieden werden, also für *ä ö ü* andere Zeichen zur Anwendung kommen. Wessen es überhaupt zur Schreibung der Mundart bedarf, das ist eine gemässigte Transskription, wie sie in der Germanistik bereits Eingang gefunden hat. In vorliegender Schrift kommt im allgemeinen die von O. Bremer (O. Bremer, Deutsche Phonetik, Leipzig, Breitkopf und Hertel) aufgestellte Transskription, jedoch mit einigen Änderungen zur Anwendung:

a) Buchstaben.

1. Für die Vokale.

Die Zeichen für die Vokale *a e i o u* werden beibehalten, *ä ö ü* werden vermieden. Für *ä* tritt das Zeichen für weites *e*, für *ö* das dänische *ø*, für *ü* das griechische *y* ein. Da durch die Senkung von *i u ü* zu *e o ö* die engen Vokale in der ripuarischen Mundart zahlreicher sind als die weiten, so bleiben die engen Vokale unbezeichnet. Die weiten Vokale *e o ö* werden durch ein untergesetztes ˛ bezeichnet, wie dies auch in Kluges deutsch-etymologischem Wörterbuch geschieht; nicht nach der Weise von Otto Bremer dadurch, dass sie an einer Seite offen gelassen sind. Das umgekehrte *e (ə)* steht für den Vokal, den die Ruhelage der Zunge ergibt, wie in *biər* Bier, sowie für die durch die Nachbarlaute bestimmten vokalischen Zwischenlaute, wie in den Endungen *—əl (lęvfəl* Löffel), *—əm (ǫdəm* Atem), *—ər (lỳrər* Lohgerber) und *—ə (lęzə* lesen).

2. Nasale und Liquiden.

Der Nasal *ng* wird durch *ŋ* (erster Strich von *n* und die Schleife von *g*) bezeichnet: *jęŋ̀* schnell (gäng von gehen, urspr. was gehen kann). Für das Zungen-r steht *r*, für das Zäpfchen-r

(gewöhnlich im Auslaut) *ɩ*: *brę𝔫ə* bringen, *ùəɩ* Uhr. *l m n* werden beibehalten.

3. Reibelaute.

w ist bilabial und stimmhaft. *v* bezeichnet den mit den oberen Schneidezähnen und der unteren Lippe gesprochenen stimmhaften Reibelaut; *f* den stimmlosen, *vf* den erst stimmhaften, dann stimmlosen Lippen-Reibelaut wie in *javfəl* Gabel.

z bezeichnet den stimmhaften Zungen-Zahnlaut wie im Französischen, Englischen und Niederländischen, z. B. in *zijə* säen, *lęzə* lesen; *s* den stimmlosen wie in *wāsə* wachsen, *zs* den erst stimmhaften und dann stimmlosen Zungen-Zahn-Reibelaut, wie in *nazs* nass, *wazsəɩ* Wasser.

ž bezeichnet das stimmhafte *sch* wie im frz. *jardin*, *š* das stimmlose *sch*, das im Nhd. ausschliesslich vorkommt, wohingegen die ripuarische Mundart auch das stimmhafte *sch* hat; *žš* das erst stimmhafte und dann stimmlose *sch*, wie in *fėžš* Fisch, *dėžš* Tisch.

j bezeichnet den stimmhaften am harten Gaumen erzeugten Reibelaut, *χ* den entsprechenden stimmlosen Reibelaut (ich-Laut); *jχ* den stimmhaft beginnenden und stimmlos endigenden Laut, wie in *węjχ* Weg, *lęjχ* lech.

ʒ (ein angelsächsischer Buchstabe) bezeichnet den am weichen Gaumen erzeugten stimmhaften Reibelaut wie in Auge, Magen (mit rheinischer Aussprache), *x* den entsprechenden stimmlosen Laut wie in Bauch (ach-Laut) *ruxə* riechen; *ʒx* den stimmhaft beginnenden und stimmlos endigenden Laut wie in *lǫʒx* Loch, *kǫʒx* Koch.

4. Verschlusslaute.

b d g sind stimmhaft wie im Französischen, Englischen, Niederländischen und Niederdeutschen; *g* bezeichnet nur den stimmhaften Gaumen-Verschlusslaut wie im Anlaut der hd. Wörter: gehen, Gaul. Mundartliche Wörter, die ein *g* aufweisen, wie *logə* (lauten, laut werden, weinen), *legə* läuten, *tsegə* Zeiten sind mit dem stimmhaften Gaumen-Verschlusslaut zu sprechen. Für das hd. *g* tritt, wenn es den am harten Gaumen erzeugten Reibelaut bezeichnet, *j*, und wenn es den am weichen Gaumen erzeugten Reibelaut bezeichnet, ʒ ein. *p t k* sind stimmlos und unbehaucht. Im Auslaut steht nicht

b d g, sondern *p t k: rebə* Rippen, *rep* Rippe; *wędə* wetten, *ən wętšaf* eine Wette; *logə* läuten, *ət lok* es läutet.

In der Lautschrift wird geschrieben was man hört; Verdoppelung der Konsonanten kommt daher ebensowenig vor, wie Verdoppelung der Vokale, da man nie einen Laut doppelt hört.

b) Quantitätsbezeichnung.

Kurze Vokale werden in der Regel nicht bezeichnet; wenn es nötig erscheint, dann in der gewöhnlichen Weise durch ein übergesetztes ˘. Umgekehrtes *e (ə)* gilt immer für unbetont und überkurz. Halblange Vokale werden durch einen übergesetzten Punkt, lange durch einen übergesetzten Querstrich, überlange durch einen längeren Querstrich bezeichnet: *bȧšž* Riss, von bersten durch das ndl. *barsten; ālt* alt; *wās* Wachs.

An der mittleren Erft sind die Diphthongen bald enger, bald weiter: *hę boùt, boū* Bau, dagegen *krǫuə* kratzen, *mǫù* mhd. *mouwe* Ärmel; *breī* Brei, *jəbreìt* Brei fürs Vieh, aus Kaff und Rüben gekocht, p. p. von breien = Brei machen, dagegen *ęī* Ei, *ęìəı* Eier; *neỳə* neue, *zeỳ* Säue, dagegen *hǫȳ* Heu, *nǫȳ* genau. Steht der Diphthong im Auslaut, so ist der zweite Komponent lang. Folgt ein tonloses *e* oder ist ein solches abgefallen, so erhält der zweite Komponent den fallenden Akzent.

Die Konsonanten *(l m n r ŋ* sind nach kurzem Vokal im Auslaut lang und zwischen zwei Vokalen kurz) werden bezeichnet wie die langen Vokale: *kal̄* Rede, *kalə* reden mhd. *kallen* viel und laut reden; *wan̄* Wanne, *wanə* mit der Wanne das Getreide reinigen, von lat. *vannus* f. Getreideschwinge; *hem̄p* Hemd (Angleichung des *d* an *m)*; *štel̄* Stiel, *štel̄t* stiehlt, *štęlə* stehlen; *tsoŋ̄* Zaun, *bręŋə* bringen.

Anm. Werden die Wörter mit doppeltonigem Akzent gesprochen, weil eine Endsilbe abgefallen ist, so sind die Laute *l m n r ŋ* im Auslaut kurz: *kal̀* Kalle, Kandel, Rinne, von lat. *canalis* Kanal; *kaǹ* Kanne, dagegen *kan̄* kann: *tsaŋ̀* Zange; *tsoŋ̀* Zunge; *dę dom̀* der Dumme, dagegen *dom̄* dumm.

c) Akzente.

Über die Akzente sieh § 16. Der scharf geschnittene Akzent fällt mit der betonten kurzen Silbe zusammen und

wird nicht bezeichnet. Der Querstrich über der betonten langen Silbe ist zugleich das Zeichen für den schwach geschnittenen Akzent: *kāt* Karte, *flās* Flachs, *mūs* Maus. Der doppeltonige Akzent wird durch einen schrägen Strich bezeichnet, der steigende durch einen steigenden, der fallende durch einen fallenden z. B. *dę́ɪ frŝtēt ət,* der versteht es; *iχ han əs jənd̀x.*

Erklärung der Abkürzungen.

§ 15. Unter den Abkürzungen sind drei besonders zu beachten: ahd. (althochdeutsch), mhd. (mittelhochdeutsch), nhd. (neuhochdeutsch). Das Ahd. umfasst die älteste Periode der deutschen Sprache vom Anfang der Überlieferung (8. Jahrhundert) bis etwa 1100; die mhd. Periode die Zeit von 1100 bis etwa 1500; die nhd. von 1500 bis jetzt. So auch andd. (altniederdeutsch), mndd. (mittelniederdeutsch), nndd. (neuniederdeutsch). Bei anderen Sprachen liegen die Perioden ähnlich wie andl. (altniederländisch), mndl., nndl.; afrz. (altfranzösisch), mfrz., nfrz. Zur Bezeichnung der Lautverschiebung dient das Winkelzeichen (<). An der Spitze des Zeichens steht der neuentstandene Laut, am breiten Ende der Laut, woraus er entstanden ist. *i* > *ei* heisst also: aus *i* hat sich *ei* entwickelt; *ei* < *i* das aus *i* entstandene *ei.*

Von den Benennungen nach Perioden sind die nach Gebieten zu unterscheiden. Man unterscheidet obd. (oberdeutsch, sieh § 3), md. (mitteldeutsch in Mitteldeutschland) und ndd. (niederdeutsch in der norddeutschen Tiefebene). Auch auf die Mundarten findet diese Unterscheidung nach Gebieten Anwendung. So gibt es eine ofränk. (oberfränkische), mfrk. (mittelfränkische) und ndfrk. (niederfränkische) Mundart (sieh § 4). Das Ripuarische ist im weiteren Sinne eine md. (mitteldeutsche) und im engeren Sinne eine mfr. (mittelfränkische) Mundart.

Zusammenstellung der Abkürzungen.

ahd. althochdeutsch.
alem. alemannisch.
bair. bairisch.
fränk. fränkisch.

germ. germanisch, aus der Zeit vor dem Ahd., wo die germanischen Sprachen sich noch nicht getrennt hatten.
got. gotisch,
idg. indogermanisch.
md. mitteldeutsch.
mfrk. mittelfränkisch.
mhd. mittelhochdeutsch.
mndd. mittelniederdeutsch.
ndd. niederdeutsch.
oberd. oberdeutsch.
praet. praeteritum, Zeitform für die 1. Vergangenheit.
st. m. starkes Maskulinum.
st. f. starkes Femininum.
st. n. starkes Neutrum.
st. v. starkes Verb.
sw. v. schwaches Verb.
urgerm. urgermanisch.

Als Textprobe diene die Feuersbrunst aus Schillers Glocke.
Nach der Aussprache der Gebildeten im Kölner Lande.
(Alle Vokale sind kurz, wenn sie nicht als lang bezeichnet werden.)

Wōltētiχ ist dęs fǫyəɹs maxt,
węn zi dęɹ męñš bətsēmt, bəwaxt,
unt was ęɹ bildət, was ęɹ šaft,
das daŋkt ęɹ dīzəɹ himəlskraft;
dǫx furχtbaɹ wirt di himəlskraft,
węn zi dęɹ fęsəl ziχ ęntraft,
ęinhęɹtrit ǫuf dęɹ ęijnən špuɹ,
di fręiə tǫxtəɹ dęɹ natuɹ.
Wehə, węn zi losjəlasən,
waksənt ōnə wīdeɹštant,
durχ di vǫlkbəlēbtən gasən
węlzt dēn unjəhǫyɹən brant!
Dęñ di elemęntə hasən
das jəbilt dęɹ męnšənhant.
Qus dęɹ wǫlke
kwilt dęɹ zējən,

štrōmt dęɿ rējən ;
ǫus dęɿ wǫlkə ōnə wāl
tsukt dęɿ štràl.
Hōrt īɿs wiməɿn hōx fom turm?
Das ist šturm!
Rōt wi blūt
ist dęɿ himəl,
das ist niχt dęs taʒəs glūt!
Węlχ gətyməl
štrasən ǫuf!
Dampf walt ǫuf!
Flakərnt štęiχt di fęyəɿzęylə.
Durχ dęɿ štrāsə laŋə tsęilə
wękst əs fǫrt mit windəsęilə ;
kǫxənt, wī ǫus ōfəns raxən
glȳn di lyftə, balkən kraxen,
pfǫstən štyrtsən, fęnstəɿ klirən,
kindəɿ jamərn, mytəɿ irən,
tīɿə wimərn
untəɿ trymərn ;
aləs ręnət, rętət, flyχtət,
tāxhęl ist di naxt gəliχtət ;
durχ dęɿ hęndə laŋə kętə
um di wętə
flīχt dęɿ ęiməɿ ; hōx im bōʒən
špritsən kwęlən wasəɿwōʒən.
Hęylənt kǫmt dęɿ šturm gəflōʒən,
dęɿ di flamə brǫuzənt zūxt ;
prasəlnt in di dyrə fruxt
fęlt zi, in dęs špęiχəɿs ręymə,
in dęɿ šparən dyrə bǫymə,
unt als wǫltə zi im wehən
mit siχ fǫrt dęɿ ęɿdə wuxt
ręisən in gəwaltχəɿ fluxt,
wękst zi in dəs himəls hohən
rīzəngròs!
hǫfnuŋslōs
węiχt dęɿ męnš dęɿ gętəɿštęrkə,
mȳsiχ zīt əɿ zęinə węrkə
und bəwundərnt untəɿgèn.

Das Lied von Jan un Jrīt.
In Kölner Mundart.
(Über den Unterschied zwischen ripuarisch-fränkischer und stadtkölnischer Mundart sieh §§ 82—86.)

Tsə Kelə em ālə Kempχəshǫf
wunt ens ənə bōɩšman.
Dẹ̄ hat ən mẹ̄t, dē nant siχ Jrìt,
'nə knẹ̄χ, dẹ nant siχ Jan̄.
Dat Jrīt dat wǭɩ ən frešə mẹ̀t
jrāt wē fun milχ un blòt;
dẹ̄ Jan dat wǭɩ ənə štarkə pōɩš,
dẹm Jrīt fun hẹ̀tsə jòt.
Ens zẹ̄t hẹ̄: „zāx" — əzù zāt hẹ̄ —
„zāx Jrìt, ben iχ der rẹ̀χ?
Nẹm̄ miχ tsom man̄, dō bes ən mẹ̀t,
un iχ, iχ ben ənə knẹ̀χ.
Dō zẹ̄t it: „Jan, du bes ənə knẹ̀χ
un iχ ən šenə mẹ̀t;
iχ wel ənən dẹftijən halfən han̄
met ōs un kō un pẹ̄t."
Un als dẹ̄ Jan dẹ̄ klāf jəhōt,
dō tròk hẹ̄ en der krẹ̀χ,
šlōx iməɩ dyχtiχ en dr feint,
holf wenə mẹnχə zẹ̀χ.
Wē widəɩ hẹ̄ nǭ Kelə kǭm
zǭs hẹ̄ op stoltsəm pẹ̄t:
dẹ̄ Jan dat wǭɩ ənə fẹltmaršal,
dẹ̄ jrosə Jan van Wẹ̄t.
Wē widəɩ an di pǭts hẹ̄ kǭm,
zǭs en dr pǭts dat Jrìt,
it zǭs feɩ einəm apəlkrǭm,
wǭ it kruštẹiən brīt.
Un als dẹ̄ Jan dat Jrīt dẹ̄t zin,
lēt štel zī pẹ̄t hẹ̄ štǫn̄
un jrestən it un zẹ̄t tso im:
„Jrīt, wẹ̄ɩ ət hẹt jədǫn̄!"
Un als dat Jrīt dẹ̄ Jan dẹ̄t zin,
zu blẹnkiχ ūsjərys,
dō jrest it in un zẹ̄t tso im:
„Jan, wẹ̄ɩ dat hẹt jəwos!"

Kapitel 4.

Die Akzente.

§ 16. Unter Akzent versteht man die Art und Weise des Ein- und Absatzes des klingenden Lautes einer Silbe. Der Einsatz kann fest und milde, der Absatz bei voller und geminderter Kraft geschehen. Fester Einsatz mit Übergang zum abschliessenden Mitlaut bei ungeminderter Kraft gibt den scharf geschnittenen Akzent. Beispiele: *wat* was, *kǫt* böse ndl. *kwaad, ris* Riese, *bę̧t* Bett, *kan̄* kann, *byt* Bütte, *stuf* Stube. Beim scharf geschnittenen Akzent ist der Silbenträger kurz, die Silbe geschlossen.

Milder Einsatz mit einem klingenden Laute, der erst an Kraft zu- und dann abnimmt und bei geschwächter Kraft durch den folgenden Mitlaut abgeschlossen wird, ergibt den schwach geschnittenen Akzent. Der Silbenträger ist lang (-) oder überlang (–), die Hauptsilbe bei folgender tonloser Silbe offen. Beispiele: *kāɹ* Bienenkorb mhd. ahd. *kar* Geschirr Gefäss Bienenkorb, *māt* Markt, *rāt* Rad, *brāt* gebracht, *pūt* lästiges Kind ndl. *puit* Kröte, *bōm* Baum, *hōf* Haufen, *jrīs* greis, *bīɹ* Birne, *fūɹ* Furche, *lēt* Leid, *zę̄t* sagte, *dȳɹ* Tür.

§ 17. Besonders merkwürdig, weil der ripuarischen Mundart eigen, ist der sogenannte circumflektierte oder doppeltonige Akzent. Seinem Wesen nach besteht er darin, dass auf eine Silbe zwei Töne kommen, ein hoher und ein tiefer oder ein tiefer und ein hoher, je nachdem der Doppelton fallend (̀) oder steigend (́) ist. In der Regel wird der tiefe Ton zum hohen aufwärts, der hohe zum tiefen abwärts geschleift. Der Einsatz ist stark geschnitten und vollzieht sich stossweise, der Absatz ist schwach geschnitten. Die Intervalle sind verschieden. Im Satze fällt der Ton um dasselbe Intervall, um welches er vorher gestiegen ist, am Ende des Satzes bei betontem Worte in der Regel um eine Oktave, nämlich zum untern Grundton.

§ 18. Bei langen Vokalen liegt der Doppelton ganz auf dem Vokal; *jədrı̀t* gedreht, *nı̀t* näht, *wèk* Wieke mhd. *wieche* Docht, *mèt* Miete, *stàt* Staat Kleiderpracht, *làt* Lade, *zǫ̀t* Saat, *rǫ̀t* Rat, *brùt* Brot, *nùt* Not. So auch, wenn noch eine tonlose Silbe folgt: *dỳvəl* Teufel, *šwèjəl* Schwefel, *fàdəɹ* Vater, *mòdəɹ,*

bròdeɿ, nǫbəɿ Nachbar, *tsàbəl* Säbel, *tsǫx* Zugkette, von der germ. Wzl. *tuh taug* in ziehen, *lǫ̀ʒə* lagen, Lagen.

Bei kurzen Vokalen vollzieht sich die Senkung zum Tiefton im nachfolgenden stimmhaften Konsonanten: *kaǹ* Kanne, *Saǹ* Susanne, *kal̀* Kandel Rinne mhd. *kanel kandel* = Kanal Röhre Rinne aus lat. *canalis*, *šwom̀* schwamm, *zoǹ* sang, *tsaǹ* Zange, *pǫl̀* Messkännchen lat. *ampulla* kolbenförmiges Gefäss mit engem Halse und Henkel, *krom̀* Krumme kleine Sichel, *węl̀* Walze mhd. *wëlle*.

Bei kurzem Vokal mit nachfolgender tonloser Silbe vollzieht sich ebenfalls die Senkung zum Tiefton im nachfolgenden stimmhaften Konsonanten; mit der tonlosen Silbe ist der Tiefton bereits eingetreten: *wižəl* Wiesel mhd. *wisele*, *liȷ̌ə* liegen, *šwiȷ̌ə* schweigen, *tsibəl* spitzes Ende mhd. *zipf*, *knyvəl* Knöchel, *møbəl* Verkleinerung von Mops, *tsegə* (*g* Verschluss) Zeiten, *medzə* mitten, *werəvəl* Wirbel Vorreiber von werben = sich umdrehen, *terəvəl* Umdrehung, Wirbel mhd. *zirbel* = Wirbel in Zirbelwind, *len̄zə* Linsen, *wadžə* Ohrfeigen aus *watš* Schallwort.

Über die Tonhöhe das Genauere beim Satzton.

Der doppeltonige Akzent im besonderen.

§ 19. Der schwach geschnittene und der stark geschnittene Akzent haften am Worte; der doppeltonige Akzent tritt erst mit der Betonung ein. Wo keine Betonung, da auch kein doppeltoniger Akzent. Wenn es beim einzeln gesprochenen Worte anders zu sein scheint, so rührt dies daher, dass ein einzelnes Wort mit Betonung gesprochen zu werden pflegt.

Der doppeltonige Akzent zeigt sich 1. bei langen Vokalen, 2. bei Diphthongen, 3. nach kurzen Vokalen auf der nachfolgenden liquida oder nasalis (*l r m n ŋ*). Sein Eintreten ist entweder einzig von der Betonung abhängig oder zugleich an die Bedingung geknüpft, dass eine tonlose Silbe mit stimmhafter Konsonanz folgt oder früher folgte.

§ 20. 1. Bloss durch Betonung erhalten den doppeltonigen Akzent, also ohne folgende Silbe und auch bei stimmloser Endkonsonanz:

ǭ < ahd. *â*.

drǫ̀t Draht, *Klǫ̀s* Klaus, *mǫ̀s* Maß, *nǫ̀t* Naht, *ǫ̀s* Aas mhd. *âs* Fleisch eines toten Körpers, *pǫ̀l* Pfahl mhd. *phâl*

lat. *palus*, *rǫ̀t* Rat, *zǫ̀t* Saat, *špòt* spät mhd. *spaete* ahd. *spâti*, *wǫ̀* wo ahd. *wâ*, *wǫ̀p* Kleidung zu weben, *šwǫ̀ɩ* ahd. *swâri* mhd. *swaere swâr*.

u < ahd. *ô*.

dùt tot, *nùt* Not, *trùs* Trost, *jrùəs* gross, *lùn* Lohn, *lùs* klug listig mhd. *lôs* durchtrieben verschlagen.

i < ahd. *ê*.

klì Klee, *mì* mehr, *zì* See, *tsì* Zehe, *klɩ* Kehr, *de klɩ krijə* Wendung nehmen mhd. *kêr*.

o < *uo*.

hòt Hut, *jòt* gut, *dròx* trug, *ròf* Ruf mhd. *ruof* Ruf.

u < *uo* vor *r*.

šnùɩ Schnur mhd. *snuor* (des Sohnes Frau heisst mundartlich *šnorəx* mhd. *snurche snur snuor)*, *rùɩ* Ruhr mhd. *ruor* eilige Bewegung, *fùɩ* Fuhr mhd. *vuore*.

e < ahd. *io*.

lèt Lied, *wèk* Docht ahd. *wiohha* mhd. *wieche*, *lèf* lieb ahd. *liob* mhd. *liep*.

e < ahd. *ia*.

brèf Brief ahd. *briaf* mhd. *brief* aus lat. *breve*, *krèx* Krieg mhd. *kriec*, *špèjəl* Spiegel ahd. *spiagal* mhd. *spiegel* aus lat. *speculum*, *lèf* lief, *šlèf* schlief.

i < *io* vor *r*.

štɩɩ Stier ahd. *stior* mhd. *stier*, *fɩɩ* ahd. *fior* mhd. *vier*, *dɩɩ* Tier ahd. *tior* mhd. *tier*, *bɩɩ* ahd. *bior* mhd. *bier* (daraus entlehnt frz. *bière)*.

§ 21. 2. Den Doppelton haben alle langen Vokale vor stimmhafter Konsonanz mit folgender tonloser Silbe.

òʒə Augen, *dròmə* träumen, *zòmə* säumen, *klèdəɩ* Kleider, *drìvə* treiben, *mènə* meinen, *ìzə* Eisen, *šùvə* schieben mndl. *schuven*, *lùze* lausen, *frèzə* frieren, *lèjə* lügen, *flèjə* fliegen, *lǫ̀ʒə* Lagen.

Vor stimmlosen Konsonanten mit folgender tonloser Silbe steht kein Doppelton: *strīfə* Streifen, *lōfə* laufen, *rīsə* reissen, *šlīsə* schleissen, *māxə* machen, *lāxə* lachen.

Bei vielen Wörtern ist die Endsilbe, die den Doppelton bewirkte, abgefallen.

blòm Blume, *bǫ̀ɩ* Bahre, *fàɩ* Vater, *knùəɩ* Knorren = ein durchaus gesunder Mensch, *kàɩ* Karren lat. *carrus*, *lǫ̀x* Lage, *mòɩ* Mutter, *mǫ̀ɩ* morgen, *zỳl* Ahle mhd. *siule* von mhd. *siuwen*

nähen, *štrǫ̀f* Strafe, *štrǫ̀s* Strasse lat. *strata (via)*, *šprǫx* Sprache, *tsìχ* Zieche Kissenüberzug mhd. *zieche* lat. griech. *theca* frz. *taie.*

§ 22. Beachtenswert sind die Fälle, in welchen sich bei demselben Worte neben dem schwach geschnittenen Akzent der Doppelton findet. Letzterer ist durch stimmhafte Konsonanz mit nachfolgender Flexionssilbe verursacht, die dann später abgefallen ist.

bōm Baum, *om bòm* auf dem Baume.
dōf taub, *dę dòf* der Taube.
drōm Traum, *em dròm* im Traume.
klēt Kleid, *am klèt* am Kleide.
štēn Stein, *mem štèn* mit dem Steine.
štīf steif, *dę štìf* der Steife.
līf Leib, *em lìf* im Leibe.
hūs Haus, *ām hùs* am Hause.
krāx Kragen, *ām kràx* am Kragen.
šlāx Schlag, *met ēnəm šlàx* mit e i n e m Schlage.
šēf schief, *dę šèf* der Schiefe.
ālt alt, *dę àl* der Alte.
jrīs greis, *'nə jrìs* ein Greis.

Fälle wie: *bōm bòm, drōm dròm, štēn štèn, līf lìf, hūs hùs, krāx kràx, šlāx šlàx* beweisen, dass der Doppelton für die Deklination von grosser Bedeutung ist, indem er das abgefallene Dativ-*e* ersetzt. Sieh Deklination der Hauptwörter.

§ 23. Die echten Diphthonge werden im Auslaut mit schwach geschnittenem Akzent gesprochen, vor dem tonlosen *e* der Endsilbe dagegen mit Doppelton. Im ersteren Falle ist der zweite Komponent gedehnt; im letzteren Falle ruht der Hochton auf dem ersten, der Tiefton auf dem zweiten Komponenten.

beī bei	*beì* Biene
bleī Blei	*deìə* gedeihen mhd. *gedîhen*
døȳ Druck	*døỳə* drücken mhd. *diuhen*
freī frei	*freìə* freien
hǫū Schlag	*hǫùə* schlagen
hę̄ȳ Heu	*hę̄ỳ* Hiebe pl. von *hǫū* Schlag
kleī Tonerde	*kleìə* Kleien
krǫū Gesindel	*krǫùe* kratzen mhd. *krouwen*
kręȳ Krätze von mhd. *krouwen*, kratzen	*kløỳəl* Knäuel mhd. *kliuwe*

leȳ lau	*lęỳ* Löwe
miǫū miau	*mǫù* Ärmel mhd. *mouwe* weit herabhäng. Frauenärmel
nęȳ genau	*nęỳ neu neue*
ręī Reigen mhd. *reie*	*reì* Reihe (enges *e*)
šreī Schrei	*šreìə* schreien
štręȳ streu	*štręỳ* Streu
tsǫū diχ eile dich	*ziχ tsǫùə* sich eilen mhd. *zouwen*
zeī sie	*zeì* Seihe
zoū Sau	*zeỳ* Säue

§ 24. Ähnlich ist es bei unechten Diphthongen, die entstehen, wenn auf *i u y* ein *r* + Zungenlaut folgt. Nachdem *r* die Dehnung der Vokale bewirkt hatte (sieh § 40), trat an seine Stelle ein tonloses *e* und bildete mit dem vorangehenden Vokal einen Diphthong. Wenn nun das Wort sich auf den Stamm beschränkt oder schon an und für sich einen langen Vokal hat, so sind *i u y* lang; tritt aber eine tonlose Silbe hinzu oder wird schon das Stammwort mit doppeltonigem Akzent gesprochen, so sind *i u y* kurz und haben den doppeltonigen Akzent.

bȳəš Bürste	*bỳəštə* bürsten
dūəš Durst	*dỳəštə* dürsten
dǭəš durfte (sieh das Verb dürfen)	*dǫ̀əštiχ* mutig, kühn von Durst = Kühnheit
fīəš First	
fārə fīəš fīət fahre usw.	*fìrə fìəš fìət* feiere usw.
hǫən Horn	*hǫ̀əner* Hörner
	hỳrə hỳəš hỳət höre usw.
	hantìrə hantìəš hantìət hantiere usw. vom frz. *hanter* besuchen
jęəš Gerste	*jədìəš* Getier, viele Tiere, Sammelname
	ìəš erst
kēəl Kerl Geliebter	*kèəls* Kerle

kǭrə kǭəš kǭət schmeckend prüfen ahd. *korôn* prüfen.

kīəš Kirsche mhd. *kirse*	*kìre kìəš kìət* kehre usw. mhd. *kêren* kehren, wenden.

pūəš Bursche aus mhd. *burse* Börse, Genossenschaft der Studenten, Haus derselben, dann vom einzelnen.

	pùəštə Burschen
šūəts Schurz	
	Ùəšəl Ursula
	frdę̀əš im stillen, geheim, von Durst = Kühnheit, von *turren* wagen
wīət Wirt	pl. *wìət* Wirte
wūəš Wurst	
wȳəš Würste.	

§ 25. Nach kurzem Vokale erhalten die Liquiden und Nasalen *l r m n ŋ* den Doppelton, wenn noch eine Silbe mit tonlosem *e* folgt oder früher folgte. Als wirkliche Auslaute sind diese Laute lang, mit dem Doppelton sind sie kurz.

bañk Bank	*baǹ* bange
bońk bunt	*boǹəlt* Baumgarten
dom̃ dumm	*dę dom̀* der Dumme
fal̄ Fall	*fal̀* Falle
fońk Fund	*foǹə* gefunden
freńk Freund	*freǹk* Freunde
hañ Hang	*haǹə* hangen
hońk Hund	*hoǹ* Hunde
jañk Gang	*em jaǹ* im Gange
kañ kann	*kaǹ* Kanne
kam̃ Kamm	*kęm̀* Kämme
knal̄ Knall	*knal̀ə* knallen
kal̄ Rede mhd. kallen sprechen	*kal̀* Kandel Rinne vom lat. *canalis* Kanal.
kel̄ schwarzes Pferd von Kohle	*kǫl̀ə* Kohlen
mañs weich für das Gefühl,	*maǹ* Korb Mande frz. *manne*
ońk Tinte afrz. *enque*	*oǹər* unter
pońk Pfund	*peǹəl* Bündel mndd. *punge* Bündel
reńk Ring	*ān dęm reǹ* an d. Ringe
rońk rund	*roǹ* Runge am Wagen
špeñ imp. spinne	*špeǹ* Spinne
štel̄ Stil	*štel̀* still
štom̃ stumm	*dę štom̀* der Stumme
tsęńk Zank	*tsaǹ* Zange
weńk Wind	*weǹk* Winde

zal̄ soll — *zəl̀ə* sollen
zen̄ Sinn — *zeǹ* Sinne

§ 26. Zeitwörter mit ursprünglichem *mm nn ll* haben in den synkopierten Formen der 2. 3. *sg.* den Doppelton, wohingegen die Zeitwörter mit ursprünglich einfachem *m n l* in den synkopierten Formen den Doppelton nicht haben. Die Verdoppelung wirkt wie *l m n* + stimmhaftem Konsonanten.

a) *mm nn ll.*

brennen:	*brę̀n̄ə,*	*brę̀n̄s,*	*brę̀n̄t, imp.*	*brę̄n̄*	brenne
fallen:	*fal̀ə,*	*fę̀ls,*	*fę̀lt,*	*fal̄*	falle
kennen:	*kę̀n̄ə,*	*kę̀n̄s,*	*kę̀n̄t,*	*kę̄n̄*	kenne
nennen:	*nę̀n̄ə,*	*nę̀n̄s,*	*nę̀n̄t,*	*nę̄n̄*	nenne
rennen:	*rę̀n̄ə,*	*rę̀n̄s,*	*rę̀n̄t,*	*rę̄n̄*	renne
stellen:	*štę̀lə,*	*stę̀ls,*	*štę̀lt,*	*stę̄l*	stelle
ahd. *zellen:* zählen	*tsę̀lə,*	*tsę̀ls,*	*tsę̀lt,*	*tsę̄l*	zähle

b) *m n l r*

ahd. *faran: fāre fīəš fīət* fahren
ahd. *hevan: hę̄və hifs hif* heben
ahd. *holōn: hǫl̀ə hǫl̄s hǫl̄t* holen
ahd. *keren: kę̀rə kę̄əs kę̄ət* kehren (mit dem Besen)
ahd. *spilōn: špel̀ə špel̄s špel̄t* spielen
ahd. *stelan: štę̀lə štel̄s štel̄t* stehlen
ahd. *wonēn: wǫn̄ə wǫn̄s won̄t* wohnen.

Anm. *jəwen̄ə* gewöhnen ahd. *giwennan* hat den Akzent wie die Verben mit ursprünglich einfachem *m n l*: *jəwę̀n̄ə jəwę̄n̄t,* dem entsprechend auch *jəwę̄n̄də* Gewohnheit.

§ 27. Wie abwärts, so kann der Doppelton sich auch aufwärts bewegen in Wörtern mit starker Betonung, nämlich in hinweisenden und fragenden Fürwörtern, in dem betonten Worte der Frage-Antwortform, in dem Vergleichungswort einer Vergleichung und in dem betonten Worte der Entscheidungsfrage.

dę́r wīət yχ ens jęt mhd. *(iht icht iet* etwas) *lìrə.*
dé zen̄t frlǫ̀rə.
dát (bei Betonung lang) *kaǹ iχ yχ net zàʒə.*
wę́r hęt dat jədǫ̀n?
wé hęstə dat jəmàt?
wǫ́ faṅənijàn? Wo fange ich an?
wá jēste? Wohin gehst du?

dút es hę̄ net.
fúl zent se al̀. Faul sind sie alle.
dýɿ es dat hùs.
krańək es hę̄ tsom šterəvə.
dońn es dat keńək net.
krońn es hę̄ wē ən zejχəl (Sichel).
lùs (klug listig, mhd. *los*) *es hę̄ wē 'nə Frantsùs.*
dat pázs wē ən fús op ən ɔ̀x.
dat es ə hús wē ə kastəl̀.
ezu jrís wē ən duf (Taube).
dę̄ stét dǫ wē ə Tsələχəɿ əl̀iχ. Der steht da wie eine Zülpicher Zwiebel. Von Zülpich kam der Zwiebelsamen. *əliχ* von latein. *allium* Lauch.
əzu nǻzs wē ən kats.
əzu jrǿn wē jràs.
əzu fúl wē 'nə šifəɿ (Schäfer; Schiffer hies *šepəɿ*).
əzu ę̄rəm wē Jǫb.
əzu klǫ́r wē wūəšbrēt. So klar wie Wurstbrühe. Ironie; *brēt* mit der Endung *-de.*
əzu rońək wē ən węl̀ (mhd. *welle* Walze).
əzu ję̄əl wē špęk (von der Gesichtsfarbe).
əzu dońn wē štrý (Stroh).
əzu hḗs, dat de krǭnə (Krähen) *japə.*
en nás wē ə lę̄žšhǫən (Löschhorn).
jrǫ́uf wē bońəštry (Bohnenstroh).
es hę̄ en nút (Not)?
hęstə 'nə neyə hót (Hut)?
hęt dę jońə ə krańək óx (Auge)?
welste miχ bəléjə?
zets dǫ ēnə om bóm?
es dę man jęt dóf?
weɿ dę rǫk nǫʒx nǿy?
hęstə jəhúət, wat dę hęt jəzát?
es dat oze wíət (unser Wirt)?
welstə ens kǫ́ɿə (kosten)?
hęstə meńə kańn?
jēstə en de məĺ (Mühle)?
bestə bańə fýɿ dę hońək (Hund)?
zent dat ýɿ hōndəɿ?
zent dat ýɿ hōndəɿ al̀?

Kapitel 5.

Der Satzton.

§ 28. Die Tonhöhe, in der einer spricht, ist individuell und richtet sich nach der natürlichen Höhe der menschlichen Stimme. Eine Bassstimme bewegt sich durch den oberen Teil der grossen Oktave und durch die kleine Oktave bis in den unteren Teil der eingestrichenen Oktave. Der Umfang einer Tenorstimme liegt durch die kleine und die eingestrichene Oktave, der Umfang einer Altstimme durch den oberen Teil der kleinen und durch die eingestrichene Oktave bis in den unteren Teil der zweigestrichenen Oktave. Die Sopranstimme bewegt sich innerhalb der ein- und zweigestrichenen Oktave. Damit soll nicht gesagt sein, dass jede Stimme sich durch zwei volle Oktaven bewegt; in Wirklichkeit ist der Umfang der Stimme bei den meisten Menschen nicht so gross. Die Verschiedenheit der Stimmhöhe wächst noch bedeutend durch die zahlreichen Mittellagen, welche möglich sind.

§ 29. Ist nun schon von Natur die Stimmhöhe sehr verschieden, so kommt noch hinzu, dass beim einzelnen Menschen sehr oft die Stimmhöhe wechselt, je nachdem sein Gemüt ruhig oder erregt ist. Im letzteren Falle schlägt der Mensch höhere Töne an, woher der Ausdruck: „Die Stimme erheben.“ Je nach der Stärke der Erregung ist die Stimmhöhe sehr verschieden.

§ 30. Dennoch gibt es im Satzton etwas Bleibendes: das sind die Intervalle. Nicht als ob diese bei den Genossen eines Volksstammes, also in einer Mundart immer genau übereinstimmten: Abweichungen mögen auf Grund der Verschiedenheit der Stimmlagen, der besonderen Beschaffenheit der Sprechorgane, sowie durch die Verschiedenartigkeit des Affekts genug vorkommen; dennoch kann man von einer Übereinstimmung des Satztones bei den Stammesgenossen, von einer Satzmelodie in einer Mundart sprechen.

§ 31. Es ist der deutschen Sprache eigen, dass die Stimme sich nicht auf derselben Tonhöhe erhält, sondern auf- und abgeht. Das ist besonders in der ripuarisch-fränkischen Mundart der Fall. Sie bewegt sich in der Regel auf einem Mittelton, steigt bei der Betonung zum Hochton und fällt beim Schlusse des Satzes zum Tiefton. Will man die

verschiedenen Töne durch Intervalle bezeichnen, so kann man sagen, dass sich die affektlose Rede gewöhnlich auf der Quinte bewegt, bei der vollen Betonung zur oberen Oktave hinaufgeht, um im Satze wieder zur Quinte zurückzukehren, und am Ende des Satzes oder der Satzreihe auf dem Grundton zur Ruhe zu kommen. Bei ruhiger Rede findet also der Tonwechsel innerhalb einer Oktave statt.

§ 32. Selbst für einen, der ein fein gebildetes musikalisches Gehör hat, ist es äusserst schwierig, die Satzmelodie eines Redners herauszuhören, weil mancherlei Dinge, wie die geringe Dauer mancher Töne, allerlei Nebenklänge, die verschiedene Färbung der Laute und namentlich der doppeltonige geschleifte Akzent die Auffassung erschweren. Dagegen ist es für einen, der musikalische Intervalle herauszuhören vermag, nicht gerade sehr schwer, in der eigenen Rede die Satzmelodie zu bestimmen. Man spreche sich den Satz zunächst in richtiger Betonung vor und spreche ihn dann mit geschlossenem Munde durch die Nase summend nach, so heben sich die Intervalle, da die störenden Nebentöne fehlen, deutlich ab.

Die Satzmelodie in Noten zu setzen, also in absoluter Tonhöhe zu bezeichnen, ist nicht praktisch, da ja die Stimmhöhe durchaus individuell ist. In den folgenden Beispielen wird daher die Satzmelodie in Ziffern angegeben.

Aussagesätze.

§ 33.

5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 1⌒1
ze špelə met em (spr. *medəm*), *wē de kats met dę mus.*

5 5 5⌒1 5 5 5⌒1 5 5 1⌒1
dat pazs wē ən fus op ən (spr. *oben*) *ox.*

5 5 5 5 5 1⌒1 1 1 1
dat hestə (hast du) *jēnəm* (keinem) *dovə jəfløt.*

5 5 1 5 5 1⌒1 1 1
węı opštēt, węm de plats frjēt.

5 5 5 1⌒1 1 1 1
hę̄ zīt ət hus net mī ān.

5 5 5 5 1 1 1 5 5 5 5 5 1⌒1
węı zī ējədom frwāt, frwāt aıəəıløks īı (Ehre).

5 5 5 5 5 1 1 5 5 5 1⌒1 1 1
węmə (wenn man) *jet* (etwas) *om hętsə het, mos mr ət afkratse.*

Hervorhebung eines Satzteiles.

5 5 5 5 5 5 1⌒1
dę knęχ hęt dę wēs jəzit.

5 5 5 5 1⌒1 1 1
dę knęχ hęt dę wēs jəzit.

5 1⌒1 1 1 1 1 1
dę knęχ hęt dę wēs jəzit.

1⌒1 1 1 1 1 1 1
dę knęχ hęt dę wēs jəzit.

Ausruf, Verwunderung, Staunen, Freude.

5 5 5⌒1 1 1 1 1 1
wat es dę šnęl jəšturəvə!

5 5 5⌒1 1 1⌒1 1
wat kodiı (könnt ihr) *šən šrivə!*

5 5 5 5 1 1 1 1⌒1 1
wat hant de keıədəı šən jəzoıəə!

5 5 5 5. 1⌒1
dat wǫı dr ens (einmal) *jot!*

Zorn, Entrüstung, Drohung, Tadel.

5 ⌒1 5 1 1
mǫrjy! (mort de Dieu!) *mǫrtsakr!* (mort sacrée!)

1 1 1 1 5 5 5 5 1⌒1 1⌒1 1 1
donrwędr! dǫ zolstə de krouts (kreıək) krijə! (krǫuts = Übel, Krankheit, wohl eine Nebenform von Kreuz.)

5 5 5 5 1 1 1 1
iχ zal dr dę dręk lǫzs māxə.

5 5 5 5 5 5 5 1⌒1
dat liχ am dyvəl zeıəə muı.

5 5 5 5 5 5 1⌒1 1 1
hę hęt jēn aməlaıə rou em štęts.

5 5 5 5 5 5 5⌒1 1 1⌒1
diχ krit dę dyvəl met lif on (spr. *livon) zil.*

5 5 5 5 1⌒1 1
iχ zal dr jęt mǫlə.

NB. In Ausrufungen wie *mǫrjy* oder *mǫrtsakr* kann der Ton statt einer Quarte auch eine Quinte und selbst eine Sexte und Oktave steigen; aber in der Regel kehrt der Ton dann zum Ausgangston zurück und steigt in der Folge wie gewöhnlich zur Quarte.

Ironie, Spott, Hohn.

5 5 5 5 5 1 ⌒1
dat es ęvr ens šən! (r in *ęvr* silbenbildend.)

5 5 5 5 5 5 1⌒1 1 1 1
dǫ bestə ens ān dę ręətə komə.

5 5 5 5 1 5 5 5 5 5 5 1 1 1
jaŋk braf en ət wiətshus, dǫ kastə jęt li-tə.

5 5 5 5 5 1 1 1
dat hestə ōx nox nydiχ.

5 5 5 1 1
du ęrəm (arm) *hòt* (Haupt).

5 5 5 1 1 5 5 5
lōf fløk (flügge = schnell) *nǫm* (nach dem) *doktr, de kraŋkhēt*

5 1 5 5 5 5 1 1
kønt øvr zeñ, i (ehe) *hę hē es.*

5 5 5 5 5 5 5 1 5 5 5
šlāx ens (spr. *šlaȝəns) wedr* (wider) *ənə męəlsak, ət kyt* (kommt)

5 5 5 5 5 1 1
emr nox jęt ərus. (Vom Bauer in Betreff der verschiedenen Abgaben gesagt.)

5 5 5 5 5 5 1 5 5
węn (s) də dat net enmaxs (spr. *nedən*), *mostə* (musst du)

5 1 1 1 1 1 1
ęzse, wattə (was du) *metbręŋəs.*

Reue, Klage, Jammer.

5 5 5 5 5 5 5 1 1
hętsdə (hättest du) *dat ękərš* (nur mhd. *ockers*) *net jədǫn!*

5 5 5 5 5 5 1 1
nu es dę jōdə man ox alt (altfränkischer Akkusativ = Adverb

1
allet gänzlich schon) *dūt.*

5 5 5 1 5 5 5 1 1
de ęrəm løk, wat stę̄nt de ùs!

5 5 5 5 1 1 5 5 5 5 1 1 1 1 1 1
dę erəmə man! wat hęt dę ə lēt em hus!

5 5 5 5 5 5 5 1 1 1 5 5 5 5
hędiχ (hätte ich) *jəwozs, wē jōt wazsər šmę̄t, dan hędiχ mi*

1 1 1 1
hysχə nǫȝx.

Fragesätze.

a) Entscheidungsfragen.

5 5 5 5 1
hest‿et (hast du es) *jehuət?*

5 5 5 5 5 1
es fadər alt do?

5 5 5 5 5 5 1
jestə (gehst du) *met dǫ əraf?*

5 5 5 5 5 1 1 1 1
bestə (bist du) *alt tso Kolə jəwęəs?*

5 5 5 5 5 1
jēt (geht) *dat ezu lans* (längs = vorbei)? So rief der Wirt wohl die Gäste an.

5 5 5 5 5 5 1
es de kerəχ alt an? Hat der Gottesdienst schon begonnen?

5 5 5 5 5 5 1 5 5 1
hadr (habt ihr) *nox net lan jənox jəšlǫfe?*

5 5 5 1
jēstə hēm?

Doppelfragen.

5 5 5 1 5 5 1 1
kome ze hok (heute) *odr mǫər* (mhd. *morne*)?

5 5 1 5 5 1 1
es hę riχ odr erəm?

5 5 5 1 1 1 1 1 1 1
drengt ir biəɪ odr brandəwen?

b) Ergänzungsfragen.

5 5 5 1 1
węr hęt dat jədǫn?

5 5 5 6 5 1 1
wat hęstə hē tsə dōn?

5 5 5 5 5 1 1
węm hestə dat jəzāt?

5 5 5 5 5 1 1
węnə hęstə jəzēn?

5 5 5 5 5 5 5 5 1 1
wē komə de hēdə (Heiden = Zigeuner) *an de hęmdə?*

5 5 5 5 5 1 1
wǫ hęstə dat jəjoldə? (gekauft)

5 5 5 5 5 1 1
wane fiəštə (fährst du) *no Kolə?*

Zusammenhangende Texte.

5 5 5 5 5 5 5 5 1
Dokes (oft mhd. *dicke*) *es alt en dr węlt*

5 5 5 5 5 5 5 1 1
męnəχə zāx, de os jəfęlt

5 5 5 5 1 5 5 5
de fəlēx (vielleicht) *fel węət net šenk*

5 5 5 1 1 1 1 1 1
on dr dēχteɪ dǫx bəzenk

5 5 5 5 5 5 1 5 5
drom wel iχ miχ net šenirə

5 5 5 5 5 5 1 1
haniχ (habe ich) *jets bei mir jədāx,*

5 5 5 5 5 5 5̑¹ ¹
zeɹən‿ox ens met maniɹə
5 5 5 5 ¹⌒1
freš fan meɹə zāx
5 5 5 5 5 5 5⌒¹
Tsom ęgzęmpəl wes iχ ēn
5 5 5 5 5 5 ¹⌒1
de es tswǫr nuə klitsəklēn
5 5 5 ¹5̑ 5 5
on kan dǫʒx miɹakəl dōn
5 5 5 5 ¹ 1 1
on dat es de kafebon;
5 5 5 5 5 5 5 ¹
dan wat zold‿et (sollte es) *ękəš jęvə*
1 1 1 1 1 1 1
wan ət jēnə kafə jǫf?
5 5 5 1 1 1 1 1
blef jē mędχe os (uns) *am lęvə*
5 5 5 5 ¹1̑
on dat wər bədrəf.

(Der Text ist ripuarisch gesetzt, nicht stadtkölnisch.)

Einfacher sind die Reimsprüche und Reigensprüche, deren die Kinder sich beim Spielen bedienen.

Reimspruch bei kleinen Kindern. Zum Sprechen.

5 5 5 5 ¹ 5
Kenə wenə wenχə,
5 5 ¹⌒5
meɹəχə brut,
5 5 5 ¹⌒5
bękelχə rut,
5 5 ¹⌒5
nęzsχə zif,
5 5 5 ¹⌒5
ǫjəlχə pɪf,
5 5 ¹
štieχə plat,
5 5 ¹ 1
hǫəχe tsip tsap.

Bei jeder Zeile wird der genannte Gesichtsteil mit den Fingern geliebkost, schliesslich das an der Stirne stehende Haarsträusschen sanft gezogen. *wenə* Reimspiel zu *kenə keñ* (Kinn) erhält das zweite Mal die zu Kinn gehörige Verkleinerungssilbe. Mit dem Mündchen wird das Brot gegessen, die Bäckelchen sind rot, das Näschen ist sief = feucht (mhd.

siefen tröpfeln triefen); Augelchen *pīf* = Guckäugelein, engl. *to peep* = verstohlen durch eine kleine Öffnung blicken; zipp, zapp, Interjektionen des Zupfens, zu Zipfel.

Reigenliedchen zum Singen.

5 1 5 5 1 5
Flās zie, flās ziə

5 5 5 5 1 1 1
zevə jor zent‿əm

5 5 5 5 5 1 1 1
Marjrīt dri diχ ərəm (spr. *dijerəm*).

5 5 5 5 5 5 5 1 5
Marjrīt het ziχ (spr. *hetsiχ*) *ərəm jədrit*

5 5 5 5 5 5 5 1 5
hęt dat heɒərs eɒk (Ende) *fyrjəkiət*

5 1 5 5 1 5
flās ziə, flās ziə (spr. *flassiə*)

5 5 5 5 1 1 1
zevə jǫr zent‿ǫm

Bei den Worten: *drī dix ərəm* musste die Angerufene mit dem Gesichte sich nach aussen wenden, dann die folgende, bis alle sich gewendet hatten. Die Worte: *zevə jǫr zent əm* scheinen zu bedeuten, dass in alten Zeiten die Bauern des Ortes, die nur für ihren eigenen Bedarf Flachs zogen, mit einer Ernte sieben Jahre ausreichten.

Wiegenliedchen. Zum Sprechen.

5 5 5 1 5 5 1 5 5 5
Heia popeia, stęjχ kyχəlχə dut

5 5 5 5 1 5 5 1
stęjχ ət (spr. *štęjət*) *en ət helsχə, dan blot*

5 5 5
ət (spr. *blodet*) *siχ dut*

5 5 5 5 1 5 5 5
plək em (spr. *plegem*) *al de fēdərχə us,*

5 5 5 5 5 1 1 1
māx dm keɒχə ə betχə drūs.

stęjχə stechen, *kyχelχə* Küchlein, *hęlsχə* Hälschen, *blòde* bluten, *plekə* pflücken, *fędərχə* Federchen, *keɒχə* Kindchen, *bętχə* Bettchen.

Kapitel 6.

Dehnung und Kürzung.

§ 34. An der wichtigsten Veränderung, welche das Nhd. im Vokalismus erfahren hat, nämlich der Dehnung der offenen Silbe, d. h. der Dehnung der betonten Silbe vor einfachem Konsonanten mit nachfolgendem Vokal, hat die Mundart nicht teilgenommen, wenn man die Dehnungen, welche durch nachfolgende Konsonanten bewirkt sind, in Abzug bringt. Vielmehr hat die Mundart die mhd. Kürze in der offenen Silbe in der Regel bewahrt.

będa mhd. *bëten* [1]) nhd. beten; *bǫdəm* mhd. *bodem* nhd. Boden; *bǫt* mhd. *bote* nhd. Bote, *bǫvə* mhd. *obene* nhd. oben (*bǫvə* aus bei oben); *dr* mhd. *dër* nhd. der; *ęvəɩ* mhd. *aber* nhd. *aber*; *fadəm* Faden mhd. *vaden vadem* ahd. *fadam*: *fredə* mhd. *vride* ahd. *fridu* Friede; *hęvə* mhd. *hëben* [2]) nhd. heben; *hǫf* mhd. *hof* nhd. Hof; *hǫl* mhd. *hol* nhd. hohl; *hǫneχ* mhd. *honec* nhd. Honig; *hǫlə* mhd. *holn* nhd. holen; *hyvəl* mhd. *hübel* (Hügel); *ir* (enklitisch) mhd. *ir* nhd. ihr; *jəbǫt* nhd. Gebot; *jęvə* mhd. *gëben* nhd. geben; *jlet* mhd. *gelit* nhd. Glied; *jrañ* heiser (gram in sinnlicher Bedeutung); *jyt* *pl. jydə* mhd. *jude* nhd. Jude; *klęvə* mhd. *klëben* nhd. kleben; *kǫl̄* mhd. *kole* nhd. Kohle; *kəñek* mhd. *künec* nhd. König; *lęze* mhd. *lësen* nhd. lesen; *lędr* mhd. *lëder* nhd. Leder; *lęve* mhd. *lëben* nhd. leben; *lijə* mhd. *ligen* nhd. liegen; *mr* mhd. *mir* nhd. mir; *loñ* mhd. *lun* nhd. Lohnnagel (am Rade); *lǫp* nhd. Lob; *məl̀* mhd. *mül* nhd. Mühle; *nedəɩ* mhd. *nider* nhd. nieder; *nęmə* mhd. *nëmen* nhd. nehmen; *nëve* mhd. *nëben* nhd. neben; *nęvəl* mhd. *nëbel* nhd. Nebel; *ǫliχ* mhd. *öle öl* nhd. *Öl*; *ǫvə* mhd. *oven* nhd. Ofen; *əvəl* mhd. *übel* nhd. übel; *ovər* mhd. *über* nhd. über; *pętχe* ahd. *pad* nhd. Pfad; *ris* mhd. *rise* nhd. Riese; *šmet* mhd. *smit* nhd. Schmied; *šmidə* nhd. schmieden; *šęmdə* mhd. *scham* nhd. Scham; *ziχ šamə* ahd. *skaman* nhd. sich schämen; *šęlə* mhd. *scheln* nhd. schälen; *šmal̄* mhd. *smal* nhd. schmal; *šwęvə* mhd. *swëben* nhd. schweben; *zevə* mhd.

---

[1]) Das mhd. *ë* ist kurz und weit (offen).

[2]) Das mhd. *é* ist kurz und eng (geschlossen).

siben nhd. sieben; *zoñ* mhd. *sun* nhd. Sohn; *štivəl* nhd. Stiefel (aus mlat. *aestivale* Sommerliches); *trędə* mhd. *trëten* nhd. treten; *fatəɩ* (gewöhnlich *fàdəɩ*) mhd. *vater* nhd. Vater; *fel̄* mhd. *vil* nhd. viel; *fuʒəl* mhd. *vogel* nhd. Vogel; *wal̄* (vermutend) mhd. *wol* nhd. wohl; *wedəɩ* mhd. *wider* nhd. wider wieder; *węnə* mhd. *gewenen* nhd. gewöhnen; *frwęnə* mhd. *verwenen* nhd. verwöhnen; *węze* mhd. *wësen* nhd. Wesen; *węvə* mhd. *wëben* nhd. weben; *wis* mhd. *wise* nhd. Wiese; *wǫnə* mhd. *wonen* nhd. wohnen; *tsam̄* mhd. *zam* nhd. zahm; *tsęlə* mhd. *zeln* nhd. zählen; *frtsęl̀ə* mhd. *erzeln* nhd. erzählen.

1. Anm. Alle diese Wörter haben den kurzen Vokal in der Hauptsilbe mit dem Mhd. gemein.

2. Anm. Kurzer Vokal des Mhd. erscheint im Nhd. gedehnt, wenn er in offener Silbe steht, d. h. wenn darauf ein einfacher Konsonant und auf diesen wieder ein Vokal folgt. Steht der Stammvokal in geschlossener Silbe, so bleibt die alte Kürze erhalten, z. B. du nimmst, er nimmt. Wo trotzdem in der geschlossenen Silbe ein gedehnter Vokal erscheint, ist er durch Übertragung aus einer offenen Silbe entstanden, also Glās wegen des Glāses. Sieh Behaghel die deutsche Sprache S. 152.

§ 35. In folgenden Wörtern hat die Mundart die alte Länge bewahrt.

āndāx mhd. *andâht* nhd. Andacht; *blǭdəɩ* (Blase auf der Haut) mhd. *blâtere* nhd. Blatter; *brāt* ahd. *brâht* nhd. gebracht; *dāt* mhd. *dâhte* nhd. dachte; *jədāt* mhd. *gedâht* nhd. gedacht; *hę̀r* ahd. *hěrro* nhd. Herr; *klāftəɩ* mhd. *klâfter* (Maß der ausgespannten Arme) nhd. Klafter; *lǭsə* mhd. *lâzen* nhd. lassen; *mòdəɩ* mhd. *muoter* nhd. Mutter; *mǫ̀nt* mhd. *mâne* nhd. Mond.

§ 36. Die weiten Vokale *a ę ǫ ǫ̈* werden vor den stimmhaften Reibelauten *j ʒ* und vor den stimmlosen Reibelauten *f s χ x* gedehnt. *dāx* Tag, *du štēs mr em dàx* (im Licht), *de dàx hant jəlę̀ŋk* (haben gelängt = sind länger geworden); *dràʒə* tragen; *jedrāx* so viel einer auf einmal tragen kann; *hàx* Hag, Hagen; *hàʒəl* Hagel; *jàʒə* jagen; *jāx* Jagd; *klàʒə* klagen; *klàx* Klage; *knàʒə* nagen; *krāx* sg. Kragen, *kràʒe* pl. Kragen; *màʒə* Magen; *wàʒə* Wagen; *zàʒə* sagen.

fẹ̀jə fegen; *flẹ̀iəl* Flegel aus spätlat. *flagellum*; *lẹ̀jə* legen; *jəlẹ̀jə* gelegen; *nẹ̀jəlχə* Nägelchen (spanischer Flieder); *wẹ̄jχ* Weg; *uzəm wèχ* aus dem Wege.

bǭʒə Bogen; *jəflǭʒə* geflogen; *jəlǭʒə* gelogen; *jətsǭʒə* gezogen; *jəzǭʒə* gesogen; *trǭʒx* Trog, *trẹ̀jχ* Tröge.

§ 37. *a ẹ ǫ ę* vor *f s χ x* werden gedehnt.

a) *a ẹ ǫ ę* vor *f* werden gedehnt.

ẹ̇vfə einfarbig von eben mhd. *ëben* eben glatt grade gleich gleichmässig; *hǫ̇vfə* hoffen; h*ǫ̇vf*[1]) Hof; *hẹ̇vf* Hefe; *jȧvfəl* Gabel; *jrȧvf* Grab; *kẹ̇vfəɩ* Keffer = Dachsparren, ndd. Keffer = ein hölzerner Kranich, als Hebezeug dienend; *klẹ̇vf* st. f. ein Sitzenbleiben von kleben; *hẹ̄ lẹ̇vf* 3. sg. von leben; *lẹ̇vfəl* Löffel; *pẹ̇vfəɩ* Pfeffer aus lat. *piper*; *rȧvfə* raffen; *šȧvfə* schaffen; *šẹ̇vfəl* Scheffel von mhd. *schaf -ffes* Holzgefäss, Getreidemaß; *Stẹ̇vfə* Stephan; *štǫ̇vf* Stoff; *štẹ̇vfχə* Stöffchen; *trẹ̇vfə* treffen; *trẹ̇vf* st. f. *dat es ən trẹ̇vf* das ist ein Treffen; *wȧvfəl* Waffel.

ȧf mhd. *abe ab ap* nhd. ab, *jrȧvə* graben, *kȧf* Spreu ahd. *këva* mhd. *kaf* haben doppeltonigen Akzent, *šāf* st. n. Holzgestell Schrank mhd. *schaf -affes* Holzgefäss hat schwach geschnittenen Akzent.

1. Anm. Der übergesetzte Punkt bedeutet, dass der Vokal halblang ist. Sieh § 14e.

2. Anm. In den Wörtern mit *vf zs ʒx* und *jχ* nach halblangem Vokal setzt der Stimmton nicht ab, sondern tönt beim Übergang der Sprachwerkzeuge zur Artikulation der stimmlosen Reibelaute als entsprechender stimmhafter Reibelaut weiter, um dann erst den stimmlosen Reibelaut folgen zu lassen. Bei *vf* und *ʒx* klingt der stimmhafte Reibelaut an *u* an, bei *zs* und *jχ* an *i*, weshalb man in dem einen Falle *ou* und in dem andern *ei* zu hören glaubt. Sieh § 122 gemischte Konsonanten.

b) *a ẹ ǫ ę* werden vor *s* gedehnt.

bȧzs Bass; *blẹ̇zs* (Blässe) Benennung für ein Pferd oder eine Kuh mit weissen Flecken auf der Stirne; b*ẹ̇zs(t)əɩ* besser; *bẹ̇zs(t)əɩei* Dünger; *brȧzsəl* (von ahd. *bresten* bersten) 1. eine Menge Plunder, 2. mühevolle Arbeit; *brẹ̇zsələɩ* einer der

[1]) kommt auch als Kürze vor. Sieh § 34.

übertrieben arbeitet; *bràzsələ* geräuschvoll und übertrieben arbeiten; *ę̀zsə* essen; *ę̀zsəɩ* Wagner, von Achse, also Ächser = Achsenmacher; *fàzs* Faß; *fę̀zsəɩ* Fässer; *fàzs* fest; *frję̀zsə* vergessen; *frę̀zsə* fressen; *kę̀zsəl* Kessel; *mę̀zsə* messen; *nàzs* nass; *pàzsə* passen; *pàzs* Pass, *pàzs* der förderliche Umstand (*dat kyt mr tso pàzs*); *pàzsə* nicht mitspielen von frz. *passer* vorübergehen; *šlǫ̀zs* Schloß; *jəšlǫ̀zsə* geschlossen; *jəšǫ̀zsə* geschossen; *fršǫ̀zsə* = verblichen; *wàzsəɩ* Wasser.

jrās Gras, *jlās* Glas, *fāstə* Fasten, *fāsdāx* Fasttag haben schwach geschnittenen; *jràzəɩ* Gräser, *hǫ̀s* bald (*hǫ̀s es et werəktəɩ*) von ndl. *haast* afrz. *haste* Hast, *òs* Ast, *ès* Äste haben den doppeltonigen Akzent.

Dieselbe Erscheinung zeigt sich bei *a e o* vor *š*. *èžš* Asche; *flèžš* Flasche; *hę̀žš* (Zusammenziehung aus) Handschuh; *tę̀žš* Tasche; *wę̀žš* Wäsche; *wę̀žšə* waschen; *bàžš* Riß von bersten, *bàžštə* bersten, *jebàžštə* geborsten; *kòžš* Kruste (durch Umstellung des *r* [*kurst*] umgebildet, *s* nach *r* > *š*); *fòžš* (*fòžš brùt*) frisch von ndl. *voos* schwammartig porös locker.

c) *a ę ǫ* werden vor *χ x* gedehnt.

Bei *a* bewirkt *x* bloß die Dehnung, bei *ǫ* und *ę* geht dem *x* und *χ* der entsprechende stimmhafte Reibelaut voran.

bāx Bach; *dāx* Dach; *fāx* Fach; *krāx* Krach; *krāxə* krachen; *lāxə* lachen; *māxə* machen; *nāxə* Nachen; *pāxtə* pachten, von lat. *pactum* Vertrag; *pāx* Pacht; *šlāxtə* schlachten; *wāx* Wacht; *wāxtə* wachen; *zāx* Sache.

blę̀jχ Blech; *brę̀jχə* brechen; *frę̀jχ* frech; *hę̀jχəl* Hechel; *hę̀jχələ* hecheln; *lę̀jχ* lech; *rę̀jχ* Rechen; *rę̀jχənə* rechnen; *špę̀jχəl* Spechel angels. *speca* engl. *speck* Fleck; *šprę̀jχə* sprechen; *štę̀jχə* stechen; *štèjχələ* stochern; *tsę̀jχ* Zeche, *tsę̀jχə* zechen; *wę̀jχ* Weg, dagegen: *em wę̀χ* im Wege, *uzm wę̀χ* aus dem Wege.

dǫ̀ʒx doch; *flòʒx* flog; *kǫ̀ʒx* Koch; *kǫ̀ʒxə* kochen; *lǫ̀ʒx* Loch; *nòʒx* noch; *ròʒx* roch; *jerǫ̀ʒxə* gerochen.

§ 38. Vor auslautendem einfachem *l m n r* werden die Vokale gedehnt, wenn auch nicht alle vor allen: *a* wird vor *l m n* gedehnt, *e* vor *l*, *o* überhaupt nicht; vor auslautendem *r* dagegen werden alle Vokale gedehnt.

a) *a* wird vor auslautendem einfachem *m n l* gedehnt.

ān an; *dr ān* die Ausgangslinie beim Spiel; *ān* Erntezeit mhd. *erne* ahd. *aran*, dagegen *em àn* in der Erntezeit; *dāl* Tal

ahd. *tal*; *fāl* fahl mhd. *val* ahd. *falo*; *kāl* kahl mhd. *kal* (*a* kurz) ahd. *kalo*; *šāl* schal mhd. *schal* (*a* kurz).

Folgende Wörter haben doppeltonigen Akzent: *bàn* Bahn mhd. *bane ban*; *fàn* Fahne mhd. *vane* ahd. *fano*; *hàn* Hahn mhd. *han* ahd. *hano*; *màlə* mahlen mhd. *maln* ahd. *malan*; *nàmə* mhd. *name* ahd. *namo*; *šàl* Schale mhd. *schal* ahd. *scala*; *tsàl* Zahl mhd. *zal* ahd. *zala*; *wàl* wohl (bekräftigend) mhd. *wol* ahd. *wola*.

In folgenden Wörtern hat sich die ursprüngliche Kürze erhalten:

jram̃ heiser (das Wort gram, das hd. sittliche Bedeutung hat, hat in der Mundart physische Bedeutung); *kal̄* Gerede von *kalə* laut reden mhd. *kallen* ahd. *challôn*; *lam̃* lahm mhd. ahd. *lam* (kurzes *a*); *jəmal̄* von *màlə* mahlen, die Mahlkunden zusammen genommen; *šam̃ diχ* schäme dich mhd. *scham* ahd. *scama*; *tsam̃* zahm mhd. ahd. *zam*; *wal̄* wohl (vermutend).

b) *e* wird vor ausl. *l* gedehnt.

jẹ̄əl gelb mhd. *gël* ahd. *gëlo* flekt. *jèələ* gelbe; *mẹ̄əl* Mehl mhd. *mël* ahd. *mëlo*, *em mèəl* im Mehle; *šẹ̄əl* scheel mhd. *schël* ahd. *scëlah*, dagegen: *dẹ šèəl* der Scheele.

In folgenden mit doppeltonigem Akzent gesprochenen Wörtern hat sich die Kürze erhalten: *dẹm̀* dem; *bəfẹ̀lə* befehlen; *nẹm̀ə* nehmen; *šẹ̀lə* schälen; *štẹ̀lə* stehlen; *frtsẹ̀lə* erzählen; *tsẹ̀lə* zählen; *wẹm̀* wem; *jəwẹǹə* gewöhnen.

c) *o* vor *l m n* bleibt kurzes *o*.

kǫl̄ Kohle mhd. *kole kol* ahd. *kolo*, *kǫlə* Kohlen; *kol̄* ein schwarzes Pferd; *wǫnə* wohnen mhd. *wonen* ahd. *wonên*, *wǫñ* wohne.

§ 39. Vor auslautendem *r* werden alle Vokale gedehnt.

bāɩ irdenes Milchgefäß von mhd. *bërn* tragen; *dāɩ* dahin (*lẹ̀jət dār* leg es dahin) ahd. *dara* dorthin; *fāɩ* fahre *fāɩə* fahren, mhd. *farn* ahd. *faran*; *jāɩ* gar mhd. *gar* ahd. *garo*; *kāɩ* ahd. *kaɩ* Gefäß, *beiəkār* Bienenkorb, *fežškāɩ* Fischbehälter; *māɩ* Alpdrücken mhd. *mar* (*de māɩ rekmiχ*); *mār* kleineres stehendes Gewässer lat. *mare*; *pār* Paar mhd. *par* aus lat. *par*; *špāɩ* spare, *spāɩe* sparen.

1. Anm. In *tar̃* Teer ndl. *tarre* ist *a* kurz; unbetont heißt es: *dr* der, *mr* mir, *dr* dir, betont dagegen: *dẹ̄ɩ*, *dīəɩ*, *mīəɩ*.

2. Anm. Folgende Wörter haben doppeltonigen Akzent: *hàr* nach links (Zuruf der Fuhrleute); *kàr* Karren; *ràr* selten frz. *rare* lat. *rarus.*

dẹ̄ɩ hinw. Fürw. der; *hẹ̄ɩ* her mhd. *hër* ahd. *hëra; kẹ̄ɩ* kehre mhd. *kern* ahd. *kerian*; *wẹ̄ɩ* mhd. ahd. *wër.*

Folgende Wörter haben doppeltonigen Akzent: *kẹ̀əɩə* kehren; *šwẹ̀əɩ* Geschwür; *šwẹ̀əɩə* schwären, mhd. *swërn* ahd. *swëran; šwẹ̀əɩə* schwören mhd. *swern* ahd. *sweren swerian.*

bǭəɩ Bohrer; *jəbǭɩə* geboren; *flǭɩə* verloren; *jefrǭɩə* gefroren; *kǭɩ ens* koste einmal.

Folgende Wörter haben doppeltonigen Akzent: *bǫ̀ɩə* bohren mhd. *born* ahd. *borôn*; *kǫ̀ɩə* kosten ahd. *korôn* prüfen; *kǫ̀əɩ* Geschmack *(du hẹs dẹ kǫ̀əɩ devan* du hast den Geschmack davon); *spǫ̀əɩ* Fuhrgeleise (von Spur).

bīəɩ Birne pl. *birə,* lat. *pirum* frz. *poire; dīəɩ* dir, unbetont *dr*; *jīəɩ* Gier mhd. *gir* ahd. *giri; mīəɩ* mir, unbetont *mr*; *jəšīəɩ* Geschirr, mhd. *geschirre* ahd. *gescirri; šmīəɩ* Schmier; *šmìəɩə* schmieren mhd. *smirn* ahd. *smirwan.*

fūəɩ Furche pl. *fur̄ə for̄ə*; *fur̄ə for̄ə* furchen; *knùəɩ* Knorren, ein fester, viel ertragender Mensch; *mūəɩ* Möhre pl. *mur̄ə mor̄ə; špūəɩ* Spur mhd. *spur* ahd. *spor.*

dȳəɩ Tür pl. *dyr̄ə dørə* mhd. *tür* ahd. *turi; spȳɩ imp.* spüre von *špỳɩə* spüren.

1. Anm. Die Entstehung des nachschlagenden *e* erklärt sich daraus, daß schon während der Aussprache des *i u y* sich die Zunge zur Artikulation des *r* senkt, wobei die Stimme als dumpfes *e* weiter tönt.

2. Anm. In der stadtk. Mundart, die ihre eigene Entwicklung hat, kommt das nachschlagende *e* nicht vor; hier treten für *īə ūə ȳə* die reinen Vokale *ē ō ø̄* ein; man spricht: *bēɩ* Birne, *fōɩ* Furche, *dø̄ɩ* Tür.

§ 40. Auslautendes *r* bewirkte nicht nur an und für sich die Dehnung sämtlicher Vokale, sondern auch in Verbindung mit einem Zungenlaut *(d t ts s z š n l),* worauf dann *r* infolge der den fränkischen Mundarten eigenen matten Aussprache dieses Lautes ausfiel. *s* ging nach *r* in *š* über. Nach Otto Bremer (Deutsche Phonetik, Leipzig, Breitkopf und Härtel) wurde das *s* schon während der Aussprache des *r*

eingesetzt, sodaß die mit dem Zungen-*r* verbundene *ch*-artige Hebung der Hinterzunge das Reibegeräusch des *s* zu einem *sch* machte.

àdiχ artig; *ān* Ernte mhd. *erne* ahd. *aran; āš* Ars; *āt* Art; *bāt* Bart; *bāžštə* bersten ahd. *brëstan* (mit Umstellung des *r*); *dāš* darfst darf (sieh das Verb dürfen); *fāt* Fahrt; *jādə* Garten; *kāš* Karst; *broñə-kāš* Brunnenkresse (mit Umstellung des *r*) mhd. *kers*, dän. *karse; kāt* Karte; *māt* Markt; *šwàt* Schwarte, *šwàdə* einen auf die Schwarte (Haut) schlagen; *tāt* Torte frz. *tarte; wàdə* warten.

Die Kürze haben bewahrt: *hat* hart; *naštiχ* betriebsam, eifrig, erpicht, gierig, von ndl. *naarstig; šwats* schwarz; *wats* Warze; *jats* von mhd. *garst* ranzig.

Bę̀ətəs (Lam)bertus; *ę̀ənts* Ernst; *ę̀ət* Erde; *ę̀ədə wāɪ* irdene Ware; *èətsə* Erbsen; *fèədiχ* fertig; *fę̀əš* Ferse; *fę̀ən* ferne; *hę̀ət* Herde; *hę̄ət* Herd; *ję̀ən* gern; *ję̄əš* Gerste; *kę̄əts* Kerze; *kę̄əl* Kerl, *kę̀əls* Kerle; *kę̀ən* Kern; *mę̄el* Merle Schwarzdrossel frz. *merlə* lat. *merula*; *pę̄ət* Pferd; *štę̀ən* Stern; *wę̀ədə* werden; *wēət* wert.

Die Kürze haben bewahrt: *hęts* Herz; *stęts* Sterz ndl. *staart* engl. *start*.

bǭət Bord Brett, mit hd. Brett urverwandt; *bę̀ədə* säumen von Bord = Rand; *bę̀ətχə* Saum; *bóžš* Brust (durch Umstellung des *r* aus *burst*); *rùt-bėžšχə* Rotbrüstchen Rotkehlchen; *dǭeɪ* Dorn, *dèən* Dörner; *dę̄əš* durfte ahd. *torsta; fǭəš* Forst (nur als Flurname); *fę̄əštər* Förster; *bəfǭəs* mit Gewalt, aus frz. *par force; hǭən* Horn, *hę̄ənəɪ* Hörner; *kǭən* Korn; *kǫ̀əš* kostest von *kǫ̀ɪə* kosten, *kǭət* kostet; *kǫ̀ət* Kordel; *ǭət* Ort, Anfang, Ende, beim Schuster der Absatz; daher *ę̀ədə* den Absatz flicken; *ǭədenoɪə* Ordnung; *ēəntliχ* ordentlich; *ę̄ədəɪ ǭədəɪ* Nachricht Befehl frz. *ordre* lat. *ordo; pǭəts* Tor frz. *porte* lat. *porta; pǭətsə* aus- und eingehen; *pę̀ətsəɪ* Türhüter, einer der beständig aus- und eingeht; *šǭəɪ* Erdscholle von ahd. *scëran* abschneiden, zerschneiden; *šę̀ən* Erdschollen, Ländereien; *wǭət* Wort, *wę̀ət* Wörter.

fǫt fort und *šətsəl* Schürze haben die Kürze bewahrt.

dūət Lolch ahd. mhd. *turd bromus secalinus; dūeš* Durst; *dūəštiχ* durstig; *knūətš* Knorpel von knorpsen = einen Schall hören lassen, der beim Zerbeißen harter Dinge entsteht (sieh Heyse); *knùəšəl* Stachelbeere von knorpsen; *kūət* kurz lat.

curtus verkürzt; *kūət štel̀* ganz still; *pūəš* Bursche mhd. *burse* = Beutel, zusammenlebende Genossenschaft, Haus derselben; *šūəts* Schurz; *tūən* Turm, *om tùən* auf dem Turme *ūətsə* Überbleibsel beim Essen, was das Vieh vom Futter liegen läßt, ndd. *ort* engl. *orts* Brocken von dem ahd. Verb *ureszan* ausessen auswählerisch sein, einen Teil des Essens liegen lassen (sieh Schade ahd. Wörterbuch), *wūəš* Wurst.

dužə dürfen (das *s* in ndl. *nootdorste* Notdurft beweist, dass sich das *f* in dürfen in *s* verwandelt hat, welches dann durch Einfluß des *r* in *š* übergegangen ist) und *futs peditum, futsə pedere* haben die Kürze bewahrt.

bȳəš Bürste; *bȳəštə* bürsten; *ət fȳəš* zuvorderst; *hỳətχə* Obsthürde mhd. *hurt* Flechtwerk von Reisern, Hürde; *bỳət* Bürde mhd. *bürde* von ahd. *bëran* tragen.

rr hat sich erhalten in: *knuř̄ə* knurren; *šaře* scharren; *šmařə* Hautwunden, ndd. *smarre*; *šnoře* Schnurren.

Auch in der Konjugation fällt *r* vor *š* aus: *bǫ̀əɹə bǭəš bǭət* bohren; *kę̀əɹə kę̄əš kę̄ət* kehren; *kǫ̀ɹə kǭəš kǭət* kosten; *šmìəɹə šmīəš šmīət* schmieren; *špàɹə spāš spāt* sparen; *fáɹə fīəš fīət* fahren; *fìəɹə fìəš fìət* feiern; *hantìɹə hantìəs hantìət* hantieren aus frz. *hanter; kurìɹə kuɹìəš kuɹìət* kurieren, aus lat. *curare* heilen.

§ 41. Die Lautverbindung *xt χt* dehnt alle Vokale. Entweder fällt *t* ab oder *ch* fällt aus, oder beide Formen bestehen nebeneinander. Hervorgegangen ist diese Dehnung aus der schwachen Artikulation des *ch*.

āx acht (Zahlwort); *āx ję̄və* acht geben; *ātəɹ* after, *ātəɹ-jəšìəɹ* Geschirr des in der Wagenschere gehenden Pferdes; *ātərfȳrjestəɹ* vorvorgestern; *ātəɹwazsəɹ* zurücklaufendes Wasser vor dem Mühlrad; in Bonn die *achəɹstrāsə; iχ dāt* ich dachte; *jədāt* gedacht; *frāx* Fracht; *jāx* Jagd; *māt* machte; *jəmāt* gemacht; *nāt nāx* Nacht; *pāx* Pacht; *pāxtə* pachten vom lat. *pactum* Vertrag; *šlāx* Schlag *verber; šlāx* Menschenschlag ahd *slahta* Geschlecht Familie; *šlāxtə* schlachten; *šlę̄χtəɹ* Schlächter; *wāxtə* wachen von hd. Wacht.

Anm. Die Endung *-el* schützt die Kürze: *šaxtəl* Schachtel aus mlat. *castulus* bzw. ital. *scatola; taxtəl* Ohrfeige von Dachtel = Dattel griech. *daktylus*; *waxtəl* Wachtel.

knēχ Knecht flekt. *knę̀ətə; nēχ nìət* Nichte; *rę̄x* recht flekt. *rę̀ətə, de rę̀ətə zek* die rechte Seite; *ət rę̄χ* der Rand neben dem Acker, der nicht beackert wird aber zum Acker gehört, wohl von Recht; *šlę̄x* schlecht flekt. *šlę̀ətə* z. B. *šlę̀ətə kỳl* Krauskohl; *wēt* Wicht, im Bergischen ein kleineres Mädchen.

dǭətəɿ Tochter; *dę̄ətəɿ* Töchter; *iχ mę̀ət* ich möchte; *iχ mǫ̀ət* ich mochte; *jəmǫ̀ət* gemocht.

ję̄χ Gicht mhd. *giht gegihte; dēχ* dicht; *jəzēχ* Gesicht; *lēχ* Licht flekt. *lèt, em joŋə lèt* im jungen Licht, Neumond; *nēχ nìət* Nichte; *plēχtə* im Spiele beipflichten; *jərēχ* Gericht; *bərēχtə* berichten belügen; *trīətəɿ* Trichter lat. *tractarius; jəwēχ* Gewicht; neben *fəlēχ* vielleicht hört man *flīəts.*

Anm. Die Kürze haben durch die Endung *iχ* bewahrt: *męχtiχ* mächtig, sehr groß, bedeutend; *riχtiχ* richtig; *šiχtiχ* schlau, zu Schick = gehörige Beschaffenheit; *šiχtiχ* schüchtern, zu scheu. Außerdem hat sich die Kürze erhalten in *jəšyχ* geschieht, und die Länge in mhd. *bīcht* Beichte ist in *biχ* zur Kürze geworden.

frōx Frucht; *klùət* Klucht, Feuerzange; *lùət* Luft ndl. *lucht.*

ondux Abfall, Taugenichts von mhd. *tugen* taugen hat die Kürze bewahrt; dagegen ist die Dehnung eingetreten in: *jəhēχtə* Gehöfte, *nētəɿ* nüchtern.

Anm. Nur stammhaftes *xt χt* bewirkt Dehnung; die durch den Ausfall von Vokalen entstandene Verbindung dieser Laute bringt die Wirkung nicht hervor: *štę̀jχə* stechen, *hę̄ štiχ* er sticht; *brę̀jχə* brechen, *hę̄ briχ* er bricht.

§ 42. Wie *cht,* so bewirkt auch *chs* die Dehnung, wobei *ch* infolge schwacher Artikulation geschwunden ist. *a* ist durch den Ausfall von *ch* überlang geworden und *o* hat ein nachschlagendes *e,* wenn nicht ein nachschlagendes *a* erhalten, *i u y* werden nicht gedehnt.

ās Achse; *dās* Dachs; *flās* Flachs; *wās* Wachs; *wāsə* wachsen.

hès Hechse Kniebug *(hāl de hèstə štīf,* halte die Knie steif); *wę̄zsələ* wechseln, daneben *wę̄sələ. dręksələ* drechseln und *dręksləɿ* Drechsler, *zęks* sechs und *zęksēn* haben schriftsprachliche Form.

ǫ̀əs Ochs; *ę̀əsiχ* nach dem Ochsen verlangend. Bei *i* kommt keine Dehnung durch *chs* vor: *wiks* Wichse, *wiksə* wichsen; *wis* wächst.

Ebenso kommen bei *u* und *y* keine Dehnungen durch *chs* vor: *fus* Fuchs, *bys* Büchse.

§ 43. *lt, nt* und *st* wirken dehnend. Vor *lt* werden *a* und *o* gedehnt, vor *nt a*, vor *st a* und *e*.

ālt alt, flekt. *àlə, 'nə ālə mañ* (*ālə* nicht doppeltonig, weil der Ton auf *mañ* liegt); *ęldəɹ* älter; *bàl* bald ahd. *baldo; fàl* Falte; *fàlə* falten; *jəfàlt* gefalten; *hàlə* halten; *iχ hàlə, du hęls, hę̄ hęlt; kālt* kalt; *'ne kālə dàx* ein kalter Tag; *màldəɹ* Malter, so viel als auf einmal gemahlen wurde; *zālts* Salz; *jǫtwàlts* Gott walte es, frommer Seufzer bei starkem Blitzen und Donnern.

jōlt Gold; *mōltəɹ* $^1/_{16}$ des zu mahlenden Getreides als Mahllohn, von mahlen; *šǫlt* schuld; dagegen *šōlt* und *šōlt* Schuld.

bānt Band, *štrybānt* Strohband; *brānt* brannte; *jəbrānt* gebrannt; *hānt* Hand; *kānt* Kante; *lānt* Land; *pānt* Pfand; *zānt* Sand; *šānt* schimpfte von *šęŋə* (schänden) schimpfen; *wānt* Wand; *wānt* wandte von *węŋə* wenden.

fàzs fest angels. *fast; fās* Fastenzeit; *fāstə* fasten; *fèzs* Fest lat. *festum; flàsteɹə* flattern; *flàstəɹmūs* Fledermaus; *jęzstəɹ* gestern; *kāstə* Kasten; *kèzs* Kiste; *mèzs* Mist; *mèzstə* misten; *męzstə* mästen; *tās* Verbal-Subst. Taste, *'nə jōdə tās* ein glückliches Zugreifen, *tāstə* tasten.

Auch der Ausfall von *n* bewirkt in einzelnen Fällen Dehnung.

hāfəl Handvoll; *òzə òs* unser: *hęšə* Handschuhe, daneben *hęntšə;* dagegen *fuftsēn* fünfzehn; *fuftsiχ* fünfzig; *mufəl* Mundvoll.

§ 44. Vor *d v z* (stimmhaftes *s*) bleibt die alte Kürze erhalten; nur *a* wird auch vor diesen Lauten gedehnt.

a) *bātə* rechtsrheinisch *bādə* bessern, von *bass*, Adverb zu besser; *blàdəɹ* Blätter, dagegen *blat* Blatt; *fàdəɹ* mhd. *vater* (mit kurzem *a*); *kràt* Kröte, *kràdə* Kröten; *kràdepōl* Krötenpfuhl; *kràdiχ* böse zanksüchtig; *làdə* laden, *làt* Lade; *ràdəɹ* Räder, dagegen *rat* (mit kurzem *a)* Rad; *šàdə* schaden, *šàt* schade; *šlàdəɹ* Falltür am Trog, Latz an der Hose, aus Schlagtür.

fadəm Faden hat die Kürze bewahrt.

frbàzəlt verwirrt, ndl. *verbazen* westf. *baseln* rheinfr. *verbaselt* verwirrt; *fràs* Rasen, pl. *fràzə* (eines der fränkischen

Wörter, die das *w* vor *r* bewahrt haben); *jlàzə* gläsern, *ən jlāzə dy̆ɩ (jlàzə* hat in der Verbindung nicht den doppeltonigen Akzent, weil der Ton auf *dy̆ɩ* liegt); *hàs* Hase, *hàzə* Hasen; *jràzə* grasen; *jrās* Gras, *em jràs* im Grase; *nàzə* nasen = Verweise geben; *nàs* Nase; *wàzem* Rasen, woraus frz. *gazon.*

hàvəɩ Hafer; *àf* ab; *həràf* herab; *jràvə* graben; *kàf* Spreu mndl. mndd. *kaf* ahd. *këva* Hülse; *šàvə* schaben, *šàf* Werkzeug zum Schaben des Kappus; *šnàf* Wort zur Bezeichnung des von einem Schlage herrührenden Schalles von mhd. *snaben* schnellen (zu der in Schnabel enthaltenen Wzl. *snab* gehörig).

b) *bẹdə* beten; *lẹdəɩ* Leder; *nedəɩ* nieder; *trẹdə* treten; *wedəɩ* wider; *lẹzə* lesen; *wẹzə* Wesen; *ẹvəɩ* aber; *hẹvə* heben; *jẹvə* geben; *klẹvə* kleben; *knẹvəl* Knebel; *lẹvə* leben; *nẹvə* neben; *nẹvəl* Nebel; *zevə* sieben; *šwẹvə* schweben; *wẹvə* weben.

c) *bọdəm* Boden; *rọdə* roden; *họzə* Strümpfe von mhd. *hose* = Bekleidung der Beine samt den Füßen; *bọvə* oben, aus bei oben; *lọvə* loben; *ọvə* oben; *əvəl* übel; *əvəɩ* über.

d) *štivəl* Stiefel mhd. *stivel,* aus ital. *stiväle* mlat. *aestivale* Sommerliches; *hyvəl* Hügel mhd. *hübel hubəl* Hügel.

Kürzung ursprünglich langer Vokale.

§ 45. Wie die Vokale tiefster Zungenstellung *(a ẹ ọ ə̜)* gedehnt werden, so werden die Vokale höchster Zungenstellung *(i u y)* gekürzt, nicht wie im Nhd. durch Verbindung von Konsonanten, sondern durch einfache Konsonanten. Drei Gruppen sind zu unterscheiden:

a) *i u y* gekürzt vor *j χ, ʒ x;*

b) *i u y* gekürzt vor *ŋ* < *n, g* < *d;*

c) *u y* gekürzt vor *m f p.*

a) *i y* gekürzt vor *j χ, u* vor *ʒ x.*

Die Kürzung erklärt sich daraus, dass *i y* mit *j χ* und *u* mit *ʒ x* gleiche Artikulationsstelle haben. Bei *i* hebt sich die vordere Zunge gegen den harten Gaumen und bildet eine Enge, welche durch nachfolgendes *j χ* noch enger wird. Da nun, während ein Laut gesprochen wird, die Zunge schon die Stellung für den folgenden Laut annimmt, so mußte der nachfolgende Konsonant die Kürzung des Vokals bewirken.

bijə bähen mhd. *baejen*; *biχ* Beichte mhd. *bîhte*; *diχ* Teich; *drijə* drehen mhd. *draejen; jliχ* gleich mhd. *gelîch* von über-

einstimmender Leibesgestalt aus mhd. *lîch* Leib, Körper, Leiche; *krijə* kriegen mhd. *kriegen* sich anstrengen, streben, ringen, kämpfen, Krieg führen, jetzt hauptsächlich erlangen, bekommen; *nijə* nähen mhd. *naejen; rīχ* reich; *štriχə* streichen; *šwijə* schweigen; *šwiχ* schweig; *ziχ* sieh; *zijə* säen mhd. *saejen; tsijəlštēn* Ziegelstein; *zijələ* siegeln; *zijəl* Siegel.

b) *u* vor *ʒ* und *x*.

bruxə brauchen mhd. *brûchen; bux* Bauch mhd. *bûch; ondux* Taugenichts; *muʒə* mögen; *ruxə* riechen; *šluxə* schlauchen = Gutes wie Fleisch, Butter ohne das dazu gehörige Gemüse oder Brot essen, von mhd. *slûx* Schlund, Kehle, Gurgel der Tiere; *štrux* Strauch: *štux* Stauch = Pulswärmer mhd. *stûche* der weite herabhängende Ärmel an Frauenkleidern; *zuʒə* saugen mhd. *sûgen.*

c) *y* vor *j χ*.

byχə bauchen, in heißer Lauge einweichen, mhd. *biuchen bûchen* mit Lauge waschen; *du flyχs* du fliegst, *hę̄ flyχ* er fliegt; *jəšyχ* geschieht; *kyχə* Küchlein ndl. *kieken kuiken; du lyχs* lügst; *hę̄ lyχ* lügt; *tsyχ* Zeug mhd. *ziuc -ges; yχ* euch mhd. *iuch.*

§ 46. Langes *i u y* werden kurzes *e o ø* vor *ŋ* < *n* und *g* < *d*.

Der Lautwandel, mit welchem diese Kürzung verbunden ist, ist zugleich der Grund derselben: *ŋ* < *n* und *g* < *d* kürzen die zu *e o ø* gesenkten *i u y.*

ŋ und *g* sind aus *n* und *d* durch Mouillierung entstanden, d. h. man drückte bei der Aussprache von *n d* die ganze vordere Zunge an den Gaumen, statt bloß die Zungenspitze an die oberen Zahnhüllen zu legen, aus welcher Gewohnheit, als man die Zungenspitze frei gab, die Gaumenlaute *ŋ g* hervorgehen mußten. Im Ripuarischen finden sich hinsichtlich dieses Lautwechsels nur fertige Ergebnisse vor; in den Mundarten Siebenbürgens dagegen, wohin im Jahre 1143 Deutsche vom Niederrhein (Ripuarier) verpflanzt wurden, finden sich noch die Übergänge der Entwicklung, nämlich das mouillierte *n* neben *ŋ* und das mouillierte *t* neben *kt.* Letztere Verbindung *(kt)* findet sich auch an der Südgrenze Ripuariens, in der Moseleifel und auf dem Westerwald an der oberen Wied. Die Bitburger zankt man wegen ihrer Sprache mit dem Satze: *Bes fregdāx krēn mr dę̄ šnegdəɿ, dan haməɿ nǫx kē šektχə holts*

jəhękt. Außerdem kommen dort folgende Wortformen vor: *hekt* heut; *rukt* rot; *brukt* Braut; *dukt* tot; *wekt* Weide; *tsegdiχ* zeitig; *legde* läuten; *ət lekt* es läutet. Die mouillierte Aussprache des *n d* hatte eine Verflachung der Zunge zur Folge, wodurch sich *i u y* zu *e o ө* senkten. Zugleich wurde eine Quantitätsvermehrung der mouillierten Konsonanten und eine Quantitätsverminderung d. i. Kürzung der vorangehenden Vokale bewirkt. Im übrigen hat sich *i u y* in einem Strich Ripuariens und namentlich in der Stadt Köln erhalten, wo man *wiŋə* Wein, *tsik* Zeit, *lyk* Leute spricht.

a) Langes *i* wird kurzes *e* vor *ŋə* < *n.*

deŋ̄ dein, flekt. *deŋ̀*; *feŋ̄* fein flekt. *feŋ̀*; *jreŋə* greinen = Gesichter schneiden, weinen; *kneŋ̄* Kaninchen, stadtkölnisch *kniŋ̄* ndl. *konijn* frz. *connin,* letzte Quelle lat. *cuniculus;* *leŋ̀* Leine; *leŋ̀ə* leinen *(ziχ op ət leŋ̀ə zēn lǭsə* = offene Weste tragen); *meŋ̄* mein flekt. *meŋ̀; peŋ̀* Pein mhd. *pîn pîne* Strafe, Pein; *pęŋ̀, en dr pęŋ̀ zen* in Not sein vom frz. *peine; peŋ̀liχ* peinlich; *Rheŋ̄* Rhein flekt. *Reŋ̀*; *zeŋ̄* sein flekt. *zeŋ̀; šeŋ̄* Schein; *šeŋ̀ə* scheinen; *weŋ̄* Wein flekt. *weŋ̀; tsęŋ̀* Zähne, sg. *tsān* Zahn.

1. Anm. *meŋ̀ə meŋ̄ mī, deŋ̀ə deŋ̄ dī, zeŋ̀ə zeŋ̄ zī* werfen im sächlichen Geschlecht das *n* ab und behalten infolge dessen da den ursprünglichen Vokal.

2. Anm. Die stdtk. Mundart behält vor *ŋə* den ursprünglichen Laut; es heißt *miŋ̄ diŋ̄ ziŋ̄* usw.

b) Langes *u* wird kurzes *o,* langes *ü* kurzes *ө* vor *ŋə* < *n.*

broŋ̄ braun mhd. *brûn; brөŋ̀liχ* bräunlich; *nөŋ̀* neun mhd. *niun; tsoŋ̄* Zaun mhd. *zûn.*

c) Langes *i* wird kurzes *e* vor *g k* < *d t.*

legə leiden mhd. *lîden; regə* reiten mhd. *rîten; zek* Seite flekt. *zegə* mhd. *sîte; šek* Scheit mhd. *schît; šnegə* schneiden mhd. *snîden;* jedoch: *šnīdəɹ* Schneider; *štrek* Streit mhd. *strît; tsek* Zeit mhd. *zît; tsegiχ* zeitig; *wek* weit mhd. *wît; wek* Weide *salix* flekt. *wegə; wegə* weiden z. B. *wegə hölts.*

1. Anm. *knik* Kreide bewahrt das *i* als spezifisch stdtk. Wort.

2. Anm. Auch das *t* in der Verbindung *ts* wird *k*: *drөksēn* dreizehn und in *drөksēnəɹ* Dreizehner = ein Fünfgroschenstück, weil es 13 Stüber war, so auch an manchen Orten in *krөts* Kreuz, das dann *krөks* heißt.

3. Anm. Auch vor *g k* bewahrt die stadtk. Mundart das ursprüngliche *i*.

d) Langes *u* wird kurzes *o*, langes *ü* kurzes *ɵ* vor *g k* < *d t*.

drɵkliχ trautlich, gutmütig, zutraulich, *'nə drɵklijə Kɵlšə* mhd. *trût* lieb traut; *hɵk* heute mhd. *hiute; krok* Kraut mhd. *krût; logə* lauten, laut reden, weinen mhd. *lûten*; *lɵk* Leute mhd. *liut*.

Anm. In *bruk* Braut, *brukštat* Brautstaat, *bygəl* Beutel und *huk* Haut mhd. *hût* hat sich der ursprüngliche Vokal erhalten.

§ 47. In einzelnen Fällen werden *u* und *y* vor *m f p* gekürzt.

a) *u* und *y* gekürzt vor *m*.

doṁ Daumen mhd. *dûme; koṁ* kaum ahd. *kūmo; plɵṁ* Quaste Troddel ndd. *plûme* mhd. *phlûme* ahd. *plûma* aus lat. *pluma* Flaumfeder; *proṁ* ndl. *pruim* Pflaume mhd. *pflûme* lat. *prunum; prɵm* Röllchen Kautabak von ndl. *pruim* Pflaume; *prɵme* Tabak kauen.

b) Langes *u* und *ü* gekürzt vor *f*.

hyf das gehäufte Maß, von häufen; *krufə* kriechen, von ndl. *kruipen* angels. *creopan; krufəs* 1. niedriges enges Haus, 2. Weste; *šlufə* schleifend gehen mhd. *sliefen* schlüpfen; *zufə* saufen, *du zyfs, hę̄ zyf*, ahd. *sûfan* mhd. *sûfen; šufələ* schaufeln; *šufəlšɵp* Schaufel (schippe).

c) Langes *u* und langes *ü* gekürzt vor *p*.

kyp Kufe angels. *kopa* lat. *cupa* ndl. *kuip; kypəɿ* Küfer; *nupə* Naupen = Tücke Schwierigkeit; *op* auf ahd. mhd. *ûf*, aber angels. schon *ŭpp; rup* mhd. *rûpe* und *rûppe* Raupe; *štɵp* Staub aus ahd. *stuppi*, das neben *stoup* besteht.

Anm. Auch bei andern Vokalen kommen einzelne Kürzungen vor: *boṅ* Bohne mhd. *bône* ahd. *bôna*; *dresiχ* dreißig mhd. *drîzec* ahd. *drîzug; eləf* elf mhd. *eilf* ahd. *einlif; frɵṅk* Freund mhd. *vriunt* ahd. *friunt; heliχ* heilig mhd. *heilec* ahd. *heilag*, in Köln: *hiliχ; hufę̄diχ* hoffärtig von mhd. *hôchvart; lenə* leihen mhd. *lêhenen; zeliχ* selig mhd. *saelec* ahd. *sâlig; šol* Schule mhd. *schuole*, aus lat. *schola; štysə* stossen; *šys* Schoß; *weniχ* wenig mhd. *wênec*.

§ 48. D o p p e l f o r m e n: Bei manchen Wörtern tritt die Kürzung nur unter bestimmten Verhältnissen ein. Die

Zeitwörter *dōn, jǫn, štǫn, zēn* sind ripuarisch lang (stdtk. kurz); wird aber das Fürwort der 1. Person Mehrzahl angehängt, so sind sie kurz: *domər* tun wir; *jǫmər* gehen wir; *štǫmər* stehen wir; *zemər* sehen wir; *lǭs* lass ist lang, wenn es den Ton hat, kurz, wenn es unbetont ist: *lǭs ət rę̀nə; los ən koṁə; mos* muss ist betont lang, unbetont kurz: *mós iχ dat dōn? mos iχ* (spr. *moziχ*) *dat dón? ōzə* unser ist flektiert lang, unflektiert kurz: *ōzə jādə, os hūs;* substantivisch ist es immer lang: *dat es òs* unser; *us* ist als Präposition kurz, als Adverb lang: *us dę šol, de šol es ūs* (spr. *ezūs*) usw.

Dehnung und Kürzung nach Joseph Müller, Untersuchungen zur Lautlehre der Mundart von Aegidienberg, Hanstein Bonn.

Kapitel 7.

Der Vokalismus.

Der Ablaut.

§ 49. Der Ablaut hat in der Mundart durch lautlichen Zusammenfall einen Teil seiner Mannigfaltigkeit eingebüßt, was sich aus der Zusammenstellung einiger starker Verben der verschiedenen Ablautreihen mit den dazu gehörigen Ableitungen ergibt.

I. Reihe.

bīsə bezs [1]) *jəbezsə* beiße biß gebissen, *bezs* Biß.
drìvə drèvf jədrevə treibe trieb getrieben, *driət* Trift.
jrīfə jrèvf jəjrèvfə greife griff gegriffen, *jrèvf* Griff.
rīsə rèzs jərèzsə reisse riss gerissen, *rèzs* Riss.
šnegə (*g* Verschlußlaut) *šnet jəšnedə* schneide schnitt geschnitten, *šnet* Schnitt.
šregə (*g* Verschlußlaut) *šret jəšredə* schreite schritt geschritten, *šret* Schritt.

II. Reihe.

bèdə bòt jəbǫdə biete bot geboten, *jəbǫt* Gebot.
bədrèjə bədrōʒχ bedrǭʒə betrüge betrog betrogen, *bedrōʒχ* Betrug.

[1]) Über die gemischten Konsonanten sieh § 122.

frèzə[1]) *frùɪ jəfrǭɪə* friere fror gefroren, *frǫzs* Frost.
ruxə rōʒx jərǫ̀ʒxə rieche roch gerochen, *jərōʒx* Geruch.

III. Reihe.

feñə foñ foñə[2]) finde fand gefunden, *foñk* Fund.
hęləpə holəp jəholəpə helfe half geholfen, *hөləp* Hülfe, *hęləp* Hosenträger.
šprenə šproñ jəšproñə springe sprang gesprungen, *šproñ* Sprung.
šteñkə štoñk jəštoñkə stinke stank gestunken, *jəštañk* Gestank.
węrəpə worəp jəwǫrəpə werfe warf geworfen, *worəp* Wurf.

IV. Reihe.

bręjχə bròx jəbrǭʒxə breche brach gebrochen, *bròx* Bruch, *brǫ̀x* brach.
komə kòm komə komme kam gekommen, *ānkonəf* Ankunft.
šwèɪə šwùɪ jəšwǭɪə, šwęɪ Geschwür.
šprę̀jχə špròx jəšprǫʒxə spreche sprach gesprochen, *šprǫ̀x* Sprache.
šę̀ɪə šùɪ jəšòɪə schere schor geschoren, *šùɪ* Schur.
štę̀jχə štòx jəstʒǫ̀xə steche stach gestochen, *štèjχ* Stich.

V. Reihe.

ę̀zsə ǫ̀s ję̀zsə esse aß gegessen, *ǫ̀s* Aas.
lijə lǫ̀x jəlèjə liege lag gelegen, *làx* Lage abstr., *lǫ̀x* Lage konkr.
mę̀zsə mòs jəmę̀zsə messe maß gemessen, *mǫ̀s* Maß.
zēn zǫ̀x jəzēn sehe sah gesehen, *jəzēχ* Gesicht.
zetsə zǫ̀s jezę̀zsə sitze saß gesessen, *zets* Sitz.
trędə tròt jətrǫdə trete trat getreten, *tret* Tritt.

VI. Reihe.

dràʒə dròx jədràʒə trage trug getragen, *drāx* Tracht (in Kleidern), *jədrāx* so viel sich auf einmal tragen lässt.
fāɪə fùəɪ jəfāɪə fahre fuhr gefahren, *fāt*[3]) Fahrt, *fùəɪ* Fuhr.
jràvə jròf jəjràvə grabe grub gegraben, *jràvf* Grab, *jràvə* Graben.
šlǭn šlòx ješlàʒə schlage schlug geschlagen, *šlāx* Schlag.
wę̀ššə wòš jəwę̀ššə wasche wusch gewaschen.

---

[1]) Über den grammatischen Wechsel sieh § 114 5.
[2]) Über die Partizipien ohne Augment sieh § 224.
[3]) Über den Ausfall des *r* vor Dentalen sieh § 40.

Wechsel zwischen *e* und *i*, *u* und *o*.

§ 50. Der Übergang von *e* zu *i* ist in der Mundart reichlich vertreten und von dem Übergang von *u* zu *o* finden sich Beispiele.

1. *e* > *i* vor nachfolgendem *i*.

iχ brẹiχə, du briχs, hẹ̄ briχ (ahd. *brichu brichis brichit)*; *iχ ẹzsə, du is, hẹ̄ is; iχ jẹvə, du jis, hẹ̄ jit*; *jəšēn, ət jəšyχ;* (spr. *etχəšyχ*) *iχ hẹvə, du hifs, hẹ̄ hif; iχ lẹzə, du lis, hẹ̄ lis; iχ mẹzsə, du mis, hẹ̄ mis*; *rèət* recht, *riətə* richten; *iχ šẹ̄ɪə, du šīəš, hẹ̄ šīət; iχ štẹjχə, du štiχs, hẹ̄ stiχ; iχ zēn, du zīs, hẹ̄ zīt; iχ trẹvfə, du trifs, hẹ̄ trif; iχ wẹ̀ədə, du wīəš, hẹ̄ wīət.*

Anm. Da kurzes *i* in der Mundart kurzes *e* wird (sieh § 68), so ist in vielen Fällen der Wechsel zwischen *e* und *i* zum Wechsel zwischen weitem und engem *e* geworden.

iχ bəfẹlə, du bəfels, hẹ̄ bəfelt; bẹrəχ Berg, *jəberəχ; iχ jẹ̀lə, du jels, hẹ̄ jelt* (gelten und kaufen); *iχ hẹləpə, du heləps, hẹ̄ heləp; iχ štẹrəvə, du šterəfs, hẹ̄ šterəf; iχ frbẹrəjə, du frberəχs, hẹ̄ frberəχ; iχ wẹrəpə, du wereps, hẹ̄ werep; iχ wẹrəvə, du werəfs, hẹ̄ werəf* (sich umtun, in Bewegung sein) werben.

2. Der Übergang von *u* zu *o* gestaltet sich in der Mundart zum Wechsel zwischen *ө* und *o*. Dieses *ө* ist aber nicht der Umlaut von *o*, sondern die Senkung von *y* und dieses der Umlaut von *u*.

jөldə ahd. *guldin* golden, *jōlt* Gold; *hөltsə* ahd. *hulzin* hölzern, *hōlts* Holz; *hypš* hübsch, *hǫf* Hof; *jəfyjəls* mhd. *gefügələ*, *fuʒəl* Vogel.

Der Umlaut.

§ 51. Der Umlaut wird durch ein nachfolgendes *i* oder *j* bewirkt. Da nun das *j* geschwunden, das *i* aber zu *e* abgeschwächt und dann abgefallen ist, so muss man, um den Umlaut zu begreifen, auf den ältern Lautstand zurückgehen.

1. Der Umlaut zeigt sich bei Hauptwörtern schon in der Einzahl, besonders aber bei der Mehrzahlbildung.

a) *dөrəp* mhd. ahd. *dorf* nhd. Dorf; *dөpə* Topf und Einfaltspinsel, mhd. *topf* ndd. *dupin* nhd. Topf; *dȳɪ* mhd. *tür* ahd. *turi* nhd. Tür; *fȳɪ* mhd. ahd. *viur* nhd. Feuer; *hỳɪ* Miete, ndd. Heuer, engl. *to hire* landsch. *heuren* mieten; *hyvəl* mhd. *hübel*

ndl. *heuvel* nhd. Hügel; *lỳrər* Löhrer, Gerber, von Lohe; *mòn* mhd. *muome* ahd. *muoma* nhd. Muhme; *məts* mlat. *almutia* spätmhd. *mütze mutze* nhd. Mütze; *ỳm* mhd. *ôheim œheim* ndl. *oom* nhd. Oheim Ohm; *pę̄χtər* Pächter von lat. *pactum* Vertrag; *šlę̄χtər* Schlächter von schlachten mhd. *slahten* ahd. *slahtôn* töten; *šomęjχər* Schuhmacher; *šỳr* Scheuer mhd. *schiure* ahd. *scûra*.

b) *dǫ̀ən* Dorn, *dę̀ən* Dörner; *fūs* mhd. *vûst* ahd. *fûst* nhd. Faust, *fȳs* Fäuste; *jas jęs* ahd. *gast gesti* nhd. Gast Gäste; *zoṅ zəṅ* ahd. *sun suni* nhd. Sohn Söhne; *kraf krę̄fdə* ahd. *kraft krefti* nhd. Kraft Kräfte; *hānt hęṅ* ahd. *hant henti* nhd. Hand Hände; *hūs hỳzər* ahd. *hûs hûsir* nhd. Haus Häuser; *kò* mhd. ahd. *kuo* nhd. Kuh, *kè* Kühe; *lūs* mhd. ahd. *lûs* nhd. Laus, *lỳs* Läuse; *mūs* mhd. ahd. *mûs* nhd. Maus, *mỳs* Mäuse; *nòzs* mhd. ahd. *nuz* nhd. Nuss, *nézs* Nüsse; *ǫ̀s ę̀stər* Aas Äser; *wānt* mhd. ahd. *want*, *węṅ* Wände; *worəm werəm* Wurm Würmer; *wùəš wỳəš* Wurst Würste.

2. Beim Eigenschaftswort zeigt sich der Umlaut schon in der Grundform, namentlich aber in der Steigerung.

a) *welə* ahd. *wullin* nhd. wollen; *jeldə* ahd. *guldin* nhd. golden; *heltsə* ahd. *hulzin* nhd. hölzern; *flek* ahd. *flucchi* nhd. flügge für schnell; *jədeldiχ* von *jədoḷt* wie geduldig von Geduld; *onets* unnütz ahd. *nuzzi* nützlich; *šeṅ* ahd. *scôni* nhd. schön; *dỳr* dürre ahd. *durri*; *dỳr* teuer ahd. *tiuri*.

b) *hù hȳtər ət hȳts* hoch höher am höchsten, ahd. *hôh hôhir hôhist*; *jrùəs jrỳətər ət jrỳəts* gross grösser am grössten, ahd. *grôz grôzir grôzist*; *kùət kỳətər ət kỳəts* kurz kürzer am kürzesten, ahd. *kurz kurzir kurzist*; *doṁ deṁər ət deṁs* dumm dümmer am dümmsten, ahd. *tumb tumbir tumbist*.

3. Der Umlaut zeigt sich bei einigen Zeitwörtern in der ganzen Konjugation, bei andern bloß im Präsens, während in den übrigen Zeitformen der sogenannte Rückumlaut eintritt; bei den starken Verben zeigt er sich im praes. 2. und 3. sing. und im praet. conj. in allen Formen.

a) *dęmpə* Dampf (Rauch) machen; *kręmpə* mit einer Krampe (Klammer, Haken) zumachen, befestigen; *kỳətə* kürzen; *lęṅə* längen; *wę̄zsərə* wässern.

b) *fỳrə fūət jəfūət* führe führte geführt; *hỳre hūət jəhūət* höre hörte gehört; *rỳrə rūət jərūət* rühre rührte gerührt; *štỳrə stūət jəstūət* störe störte gestört. Sieh Konjugation § 233.

c) *falə fęls fęlt* falle fällst fällt ahd. *fallu fellis fellit; hàlə hęls hęlt* halte hältst hält ahd. *haltu heltis heltit; komə kys kyt* komme kommst kommt ahd. *cumu cumis cumit.*

d) *iχ nèm* nähme ahd. *nâmi; iχ fỳr* ich würde fahren ahd. *fuori; iχ sōt* ich würde suchen ahd. *suohti; iχ hęt* hätte ahd. *habêti; iχ štèl* stähle ahd. *stâli; iχ flỳr* verlöre ahd. *fluri; iχ zęχ* sähe ahd. *sâhi; iχ lęχ* läge ahd. *lâgi; iχ zès* säße ahd. *sâzi.*

4. In der Mundart hat *a* vor *r* und *š* den Umlaut.

ęreχ arg; *ęrəm* arm; *ęrəm* Arm; *ęən* neben *ān* mhd. *erne* ahd. *aran* Ernte; *bęrəm* (Barm) Fruchthaufen engl. *barn* Scheuer, Stamm *bar-* in engl. *barley* Gerste; *dęrəm* Darm; *dərəp* Dorf; *əɪbęrəmə* erbarmen; *fęrəf* Farbe mhd. *farwe* ahd. *farawa*; *šęrep* scharf; *štęrək* stark; *węrəm* warm; *węrəmp* (warme) Brotsuppe; *ęrəbēt* Arbeit; *ęrəbēdə* arbeiten.

ęžš Asche; *flęžš* Flasche; *hęžš* Handschuh; *tęžš* Tasche; *węžšə* waschen.

Anm. Auch in *jəręmš* Gerüst *(knǫʒxə-jəręmš)*, aus Gerähmse von Rahmen, ist das *a* in Rahmen umgelautet.

§ 52. Wo das Umlauts-*e* des Mhd. im Nhd. zu *ө* geworden ist, hat es sich in der Mundart erhalten.

hęl mhd. *helle* ahd. *hella* got. *halja* nhd. Hölle; *klępə* (mit dem Klöpfel an die Glocke schlagen, einseitig läuten); *lęvfəl* mhd. *leffel* ahd. *leffil* aus einer germ. Wz. *lap* trinken, nhd. Löffel; *lęšə* mhd. *leschen* ahd. *leskan* nhd. löschen; *šęvfə* mhd. *scheffe* ahd. *sceffin scaffin* nhd. Schöffe; *šępə* mhd. *schepfen* ahd. *scepfan,* Wz. *skap* in sich fassen, nhd. schöpfen; *šęp* (Mittel zum Schöpfen) nhd. Schöpfer; *šręvfə* mhd. *schrepfen* ndd. *schrappen* kratzen, nhd. schröpfen; *šwęɪə* mhd. *swern* ahd. *sweren* got. *swaran* nhd. schwören; *węnə* mhd. *gewenen* ahd. *giwennan,* Ableitung aus einem alten Adj. *wana* — gewohnt, nhd. gewöhnen; *frwęñə* verwöhnen; *welə* mhd. *wollen wellen* ahd. *wellan wellen; tswelәf* mhd. *zwelf* ahd. *zwelif* ndl. *twaalf* got. *twalif* nhd. zwölf.

§ 53. Die ahd. Doppellaute werden in der Mundart zu einfachen Lauten:

1. ahd. mhd. *ou* > *ō*.
2. ahd. mhd. *ei* > *ē*.
3. ahd. *iu* (Doppellaut) mhd. *iu (ü)* > *y (ө)*.

1. Das ahd. mhd. *ou* ist in der Regel zu einem langen *o* zusammengezogen. Das Stadtkölnische bewahrt *ou.*

bōm mhd. ahd. *boum* nhd. Baum; *drōm* mhd. ahd. *troum* nhd. Traum; *dōf* mhd. ahd. *toup* nhd. taub; *dōf* mhd. *toufe* ahd. *toufa* nhd. Taufe; *dōfə* mhd. *toufen* ahd. *toufen* nhd. taufen; *jəlōbə* mhd. *geloube* ahd. *giloubo* nhd. Glaube; *jlòvə* mhd. *gelouben glöuben* ahd. *gilouben* nhd. glauben; *hòt* mhd. *houbet* ahd. *houbit* nhd. Haupt; *kōfə* mhd. *koufen* ahd. *koufôn* nhd. kaufen; *lōf* mhd. *loup* ahd. *loub* nhd. Laub; *ōx* mhd. *ouch* ahd. *ouh* nhd. auch; *òx* mhd. *ouge* ahd. *ouga* nhd. Auge; *rōx* mhd. *rouch* ahd. *rouh* nhd. Rauch; *šòf* mhd. *schoup* ahd. *scoub* nhd. Schaub, von schieben.

Anm. *ou* vor *w* oder im Hiatus d. i. im Auslaut bleibt bewahrt:

dǫū mhd. ahd. *tou* Gen. *touwes* nhd. der Tau; *frǫ̀u* mhd. *vrouwe* ahd. *frouwa* nhd. Frau; *frdǫ̀uə* mhd. *verdöuwen verdouwen* ahd. *douwen firdouwen* nhd. verdauen; *hǫ̀uə* mhd. *houwen* ahd. *houwan* nhd. hauen.

§ 54. 2. Das ahd. mhd. *ei* nhd. ei (ai) ist zu einem langen *e* zusammengezogen. Das Stadtkölnische bewahrt *ei.*

(alə)bèts mhd. ahd. *beide,* erstarrte sächliche Form von beide, *met aləbētsə bēn* mit beiden Beinen; *bēsəl* Meißel von mhd. *bīzen* ahd. *bizzen* beißen, wie Meißel von mhd. ahd. *meizan* hauen schneiden; *brēt* mhd. ahd. *breit* nhd. breit; *dēχ* mhd. ahd. *teic* nhd. Teig; *dēl* mhd. ahd. *teil* nhd. Teil; *ēn* mhd. ahd. *ein* nhd. ein; *dēsəm* ahd. *deismo* nhd. Teisen (Sauerteig); *ēniχ* mhd. *einec* ahd. *einag* nhd. einig; *fèl* mhd. *veile* ahd. *feili* nhd. feil; *flēš* mhd. *vleisch* ahd. *fleisc* nhd. Fleisch; *hèt* mhd. *heide* ahd. *heida* nhd. Heide (unfruchtbares Land); *hèt* mhd. *heiden* ahd. *heidan* nhd. (der) Heide; *hēl* mhd. ahd. *heil* nhd. heil; *heliχ* mhd. *heilec* ahd. *heilag* nhd. heilig; *jərēt* mhd. *bereit bereite* ahd. *bereiti* nhd. bereit; *jēs* mhd. ahd. *geiz* nhd. Geiß, Ziege; *klèn* mhd. *kleine* ahd. *kleini* nhd. klein; *krēs krēts* mhd. ahd. *kreiz* nhd. Kreis; *klēt* mhd. *kleit* (ahd. fehlt) nhd. Kleid; *lèdə* mhd. ahd. *leiten* nhd. leiten; *lèdəɿ* mhd. *leiter* ahd. *leitara* nhd. Leiter; *lēt* mhd. *leit* nhd. Leid; *lēt* mhd. *leit* ahd. *leid* nhd. leid; *lēs* pl. *lēstə* mhd. ahd. *leist* nhd. Leisten; *mènə* mhd. ahd. *meinen* nhd. meinen; *mènoŋ* mhd. *meinunge* ahd. *meinunga* nhd. Meinung; *mēstəɿ* mhd.

meister ahd. *meistar* nhd. Meister, aus lat. *magister; rèn* mhd. *reine* ahd. *reini* nhd. rein; *nē* mhd. ahd. *nein* nhd. nein; *rès* mhd. *reise* ahd. *reisa* nhd. Reise; *rēf* mhd. ahd. *reif* nhd. Reif (ringförmiges Band); *šèdə* mhd. *scheiden* ahd. *sceidan* nhd. scheiden; *šēt* n. Grenze des Feldes; *šèt* f. mhd. *scheide* ahd. *sceida* nhd. Scheide; *óṅəɩšēt* m. Unterschied; *šlēfə* mhd. ahd. *sleifen* nhd. schleifen, schleppen; *zēf* mhd. *seife* ahd. *seifa* nhd. Seife; *štēn* mhd. ahd. *stein* nhd. Stein; *wèt* mhd. *weide* ahd. *weida* nhd. Weide; *wēχ* mhd. *weich* ahd. *weih* nhd. weich; *wēs* mhd. *weitze* ahd. *weizzi* nhd. Weizen; *wèdə* mhd. *weiden* ahd. *weidôn* nhd. weiden.

1. Anm. *ei* bleibt im Hiatus d. i. im Auslaut bewahrt: *ęī* ahd. mhd. *ei* nhd. Ei; *lęi* mhd. *lei leie* nhd. Lei = Stein Fels; *męī* m. mhd. *meie* ahd. *meio* nhd. Mai; *męī* m. mhd. *meie* grüner Festzweig; *ręī* mhd. *reie reige* = Tanz nhd. Reigen; *tswęī* mhd. ahd. *zwei* nhd. zwei.

§ 55. 3. Das ahd. diphthongisch, mhd. monophthongisch lautende *iu* hat in der Mundart den mhd. Laut bewahrt, ist aber bei eintretender Kürzung (sieh § 46) in der Regel in *ө* übergegangen. Wo das Ripuarische *y* vor *r* hat, da hat das Stadtkölnische *ө*: *fȳɩ fө̄ɩ* Feuer.

Beispiele sieh § 58.

§ 56. Die grosse Umwälzung im Vokalismus der deutschen Sprache durch die Diphthongierung der einfachen Vokale (12.—15. Jahrhundert) *i u iu (ü)* erstreckt sich nicht auf die ripuarisch-fränkische Mundart. Die Diphthongierung, die von der Donau ausging, ist auf dem südlichen Abhang der Eifel (Linie Prüm-Ahrweiler-Remagen-Freudenburg) (sieh § 6) stehen geblieben. Im einzelnen ist zu merken:

1. In den Wörtern, in welchen das *u* zu *au* entwickelt ist, findet sich durchweg langes *u*, in einigen kurzes *u* (sieh § 45, 2) in einigen infolge der Kürzung *o* (sieh § 46, 4) im Hiatus d. i. im Auslaut *ǫu*.

Im Vokalismus der ripuarisch-fränkischen und der stadtkölnischen Mundart ist hier ein Unterschied. 1. Vor *r* ist mhd. langes *u*, rip. langes *u*, stdtk. langes *o*: mhd. *gebûr* rip. *būɩ* stdtk. *bōɩ* nhd. Bauer. 2. Ist das lange *u* durch *k* < *t* oder *ṅ* < *n* gekürzt, so steht rip. kurzes *o*, stdtk. kurzes *u*: mhd. ahd. *krût* rip. *krok* stdtk. *kruk;* mhd. ahd. *brûn* rip. *broṅ* stdtk. *bruṅ*.

bǫū mhd. ahd. *bû* nhd. Bau; *bǫ̀uə* mhd. *bûwen* ahd. *bûan* nhd. bauen; *broñ* stdtk. *bruñ* mhd. ahd. *brûn* nhd. braun; *bruxə* mhd. *brûchen* ahd. *brûhhan* nhd. brauchen; *bux* mhd. *bûch* ahd. *bûh* nhd. Bauch; *būɩ* stdtk. *bōɩ* mhd. *gebûr* ahd. *gebûro* nhd. Bauer; *drokliχ* trautlich (gutmütig zutraulich) mhd. ahd. *trût* nhd. traut = lieb geliebt; *drùf* mhd. *trûbe* ahd. *thrûba drûba* nhd. Traube; *dùf* mhd. *tûbe* ahd. *tûba* nhd. Taube; *dùzənt* mhd. *tûsent* ahd. *thûsunt* nhd. tausend; *flùs* mhd. *vlûs* nhd. Flaus = Flöckchen Wolle; *fūl* mhd. *vûl* ahd. *fûl* nhd. faul; *fūs* mhd. *vûst* ahd. *fûst* nhd. Faust; *huk* mhd. ahd. *hût* nhd. Haut; *hūs* mhd. ahd. *hûs* nhd. Haus; *klùs* mhd. *klûse* ahd. *klûsa* nhd. Klause; *krok* stdtk. *kruk* mhd. ahd. *krût* nhd. Kraut; *logə* weinen, laut reden, ahd. mhd. *lût* nhd. laut; *lūs* mhd. ahd. *lûs* nhd. Laus; *lūtəɩ* mhd. *lûter* ahd. *lûttar* nhd. lauter, in der Mundart: nichts als, immer — *lūtəɩ wēs* nichts als Weizen, *dat dēt dę̄ lūtəɩ* das tut der immer; *mùl* mhd. *mûl mûle* ahd. *mûla* nhd. Maul; *mùɩ* mhd. *mûre mûr* ahd. *mûra* nhd. Mauer stdtk. *mòɩ; mùɩə* stadtk. *mòɩə* nhd. mauern; *mūs* mhd. ahd. *mûs* nhd. Maus; *mūts* mhd. *mûze* nhd. Mauser (ahd. *muzzôn* mhd. *mûzen* wechseln lat. *mutare); pùs* mhd. *pûse* (in der mhd. Zeit entlehnt aus frz. *pause)* nhd. Pause; *pùzə* pausen; *rūm* mhd. ahd. *rûm* nhd. Raum; *rut* mhd. *rûte* nhd. Raute (für Fensterscheibe); *zǫū* mhd. ahd. *sû* nhd. Sau; *šlǫū* ndd. *slû* ndl. *sluw* nhd. schlau; *šluxə* mhd. *slûxen* schlucken (Gutes ohne die nötige Zutat essen); *šluxmūl* nhd. Schlauchmaul; *šnūt* ndd. *snute* nhd. Schnauze; *šnùvə* mhd. *snûben* nhd. schnauben (Schnupftabak nehmen); *šrùf* mhd. *schrûbe* nhd. Schraube; *šrùvə* schrauben; *štrux* mhd. *strûch* nhd. Strauch; *štruxə* strauchen = sich strauchmäßig entwickeln: *ət kǫəɩ* (der Roggen) *štrux fyɩəm weñktəɩ, də wēs nǫ̀m weñktəɩ; štruxələ* mhd. *strûcheln* ahd. *strûhhên strûhhôn* nhd. straucheln; *štrūs* mhd. *gestriuze* nhd. Strauss (Büschel); *štux* nhd. Stauch = kleiner Muff mhd. *stûche* der weite, herabhängende Armel an Frauenkleidern; *zufə* mhd. *sûfen* ahd. *sûfan* nhd. saufen; *zuʒə* mhd. *sûgen* ahd. *sûgan* nhd. saugen; *zūɩ* mhd. ahd. *sûr* nhd. sauer; *trùɩə* mhd. *trûren* ahd. *trûrên* nhd. trauern; *trūɩ* m. mhd. *trûre* Trauer *(tsom trūɩ jǭn* drauf gehen, verloren gehen); *ūs* mhd. ahd. *ûz* nhd. aus.

§ 57. In den Wörtern, in welchen das *i* zu *ei* entwickelt ist, findet sich in der ripuarisch-fränkischen Mundart in der

Regel langes *i*, in denjenigen mit palatisiertem Schluß-*n* (*n* > *ñ* sieh § 46 II 1) *e*, im Hiatus d. i. im Auslaut *ei*.

Vor *r* ist mhd. langes *i* rip. langes *i* stdtk. langes *e:* mhd. *vîren* feiern rip. *fìɹə* stdtk. *fèɹə;* mhd. *lîr* Leier rip. *līɹ* stdtk. *lēɹ*.

Das lange *i* vor *n* und das vor *g* < *d* geht im Rip. in kurzes *e*, im Stdtk. in kurzes *i* über: mhd. *mîn dîn sîn* rip. *meñ deñ zeñ* stdk. *miñ diñ ziñ*; mhd. *rîten* reiten rip. *regə* stdtk. *rigə*.

beī mhd. ahd. *bî* nhd. bei; *bèi* aus früherem *bìe* vgl. ahd. *bini* nhd. Biene (*i u y* erscheinen im Hiatus stets diphthongiert); *bèiəl* mhd. *bîl bîhel* ahd. *bîhal* nhd. Beil; *bīsə* mhd. *bīzen* ahd. *bîzzan* nhd. beißen; *breī* mhd. *brî* ahd. *brîo* nhd. Brei; *blìvə* mhd. *belîben* ahd. *belîban* nhd. bleiben, *b* = *be*, sieh engl. *to leave; deñ* mhd. ahd. *dîn* nhd. dein, stdtk. *diñ*; *dreī* mhd. ahd. *drî* nhd. drei; *drìvə* mhd. *trîben* ahd. *trîban* nhd. treiben; *feñ* mhd. *vîn fîn* nhd. fein, stdtk. *fiñ; flīs* mhd. ahd. *vlîz* nhd. Fleiß; *fìɹə* mhd. *vîren* ahd. *fîrrôn* nhd. feiern, stdtk. *fèɹə; freī* mhd. *vrî* ahd. *frî* nhd. frei; *dèiə* mhd. *gedîhen* ahd. *gedîhan* nhd. gedeihen; *jliχ* mhd. *gelîh* ahd. *gelîh* nhd. gleich; *jrīfə* mhd. *grîfen* ahd. *grîfan* nhd. greifen; *jrīs* mhd. *grîs* nhd. greis, *jrìs* mhd. *grîse* nhd. Greis; *hīɹǫt* mhd. ahd. *hîrât* nhd. Heirat; *īfəɹ* nhd. Eifer; *ìlə* mhd. ahd. *îlen* nhd. eilen; *ìl* nhd. Eile; *īs* mhd. ahd. *îs* nhd. Eis; *ìzə* mhd. *îsen* ahd. *îsan* nhd. Eisen; *kīl* mhd. ahd. *kîl* nhd. Keil; *kìm* mhd. *kîme* ahd. *kîmo* nhd. Keim, Stücke von Kartoffeln zum Setzen; *legə* mhd. *lîden* ahd. *lîdan* nhd. leiden, stdtk. *ligə*; *liχ* mhd. *lîch lîche* nhd. Leiche; *lēχ* mhd. *lîht lîhte* ahd. *lîhti* nhd. leicht; *līf* mhd. *lîp* ahd. *lîb* nhd. Leib; *līm* mhd. ahd. *lîm* nhd. Leim; *leñə* mhd. *lînen* nhd. leinen, stdtk. *liñə; lìs* mhd. *lîse* nhd. leise; *meñ* mhd. ahd. *mîn* nhd. mein, stdtk. *miñ; nīt* mhd. *nît* ahd. *nît* nhd. Neid; *peñ* mhd. *pîne* ahd. *pîna* lat. *poena* nhd. Pein, stdtk. *piñ; pīf* mhd. *pfîfe* ahd. *pfîfa* nhd. Pfeife; *pīl* mhd. ahd. *pfîl* nhd. Pfeil; *prīs* mhd. *prîs* nhd. Preis; *Rheñ* nhd. Rhein, stdtk. *Rhiñ; rèi* mhd. *rîhe* nhd. Reihe; *rèiə* mhd. *rîhen* ahd. *rîhan* nhd. reihen, auf einen Faden ziehen, in grossen Stichen zusammennähen; *riχ* mhd. *rîche* ahd. *rîhhi* nhd. reich; *riχ* mhd. *rîche* ahd. *rîhhi* nhd. Reich; *rìvə* mhd. *rîben* ahd. *rîban* nhd. reiben; *rīf* mhd. *rîfe* ahd. *rîfi* nhd. reif; *rīf* (gefrorener Tau) mhd. *rîfe* ahd. *rîfo* nhd. Reif; *šeñ* mhd. *schîn* ahd. *scîn* nhd. Schein, stdtk. *šiñ;*

šnegə mhd. *snîden* ahd. *snîdan* nhd. schneiden, stdtk. *šnigə; šnīdəɹ* nhd. Schneider; *šlīfə* mhd. *slîfen* ahd. *slîfan* nhd. schleifen; *šrèiə* mhd. *schrîen* ahd. *scrîan* nhd. schreien; *šreī* mhd. *schrî* ahd. *screi* nhd. Schrei; *šrìvə* mhd. *schrîben* ahd. *scrîban* nhd. schreiben; *zeñ* mhd. ahd. *sîn* nhd. sein (pron. poss.), stdtk. *ziñ*; *zeñ* mhd. *sîn* nhd. sein (Verb), stdtk. *ziñ*; *zek* mhd. *sîde* ahd. *sîda* nhd. Seide, stdtk. *zik*; *zek* mhd. *sîte* ahd. *sîta* nhd. Seite, stdtk. *zik*; *špèiə* mhd. *spîen* ahd. *spîwan* nhd. speien; *špìs* (Mörtel) mhd. *spîse* ahd. *spîsa* nhd. Speise; *štīf* mhd. *stîf* nhd. steif; *štìvə* steifen; *štrek* mhd. ahd. *strît* nhd. Streit, stdtk. *štrik*; *wek* mhd. ahd. *wît* nhd. weit, stdtk. *wik*; *wek* mhd. *wîde* ahd. *wîda* nhd. Weide, stdtk. *wik*; *weñ* mhd. ahd. *wîn* nhd. Wein, stdtk. *wiñ*; *wīf* mhd. ahd. *wîp* nhd. Weib; *wìs* mhd. *wîse* ahd. *wîsa* nhd. Weise; *wìzə* ahd. *wîsan* nhd. weisen; *wīs (i* 3-morig) mhd. ahd. *wîz* nhd. weiß; *tsek* mhd. ahd. *zît* nhd. Zeit, stdtk. *tsik*, dagegen: *tseidoñk* mhd. *zîtunge* nhd. Zeitung.

Anm. Fisch wird in der Mundart *fežš* und fischen wird *fežšə*, im Stdtk. *feš* und *fešə*, stellenweise förmlich *feiš* und *feišə*.

§ 58. Das im Nhd. zu *eu* diphthongierte mhd. *iu (ü)* ist in der Mundart langes *y* oder kurzes *y*, vor *g k* < *d t* ist es *ɵ*, im Hiatus *eu*.

Vor *r* steht rip. *y*, stadtk. *ɵ*,
vor *ñ* < *n* rip. *ɵ*, stadtk. *y*,
vor *ñk* < *nt* rip. *ɵ*, stadtk. *y*,
vor *g k* < *d t* rip. *ɵ*, stadtk. *y*.

1. Wörter mit ahd. diphthongisch, mhd. monophthongisch lautendem *iu*. Sieh § 55.

bədɵgə mhd. ahd. *diuten* nhd. bedeuten; *dỳɹ* kostspielig mhd. *tiure* ahd. *tiuri*, stdtk. *dèɹ* teuer; *dytš* mhd. ahd. *diutisk* nhd. deutsch; *dỳvəl* mhd. *tiuvel* ahd. *tiuval* nhd. Teufel; *fȳɹ* mhd. ahd. *viur* nhd. Feuer, stadtk. *fēɹ; nɵñ* mhd. ahd. *niun* nhd. neun, stdtk. *nyñ; šỳɹ* mhd. *schiure* ahd. *sciura* [1]) nhd. Scheuer, stdtk. *šèɹ; štỳɹ* mhd. *stiure* ahd. *stiura* nhd. Steuer, stdtk. *štèɹ; zỳl* mhd. *siule* ahd. *siula* zu mhd. *siuwen* = nähen lat. *suere subula* nhd. Säule = Ahle; *yχ* mhd. *iuch* ahd. *iuwih* nhd. euch; *ỳɹ* mhd. *iuwer* ahd. *iuwer* nhd. euer, stdtk. *èɹ; tsyχ* mhd. *ziuc (g)* ahd. *giziug* nhd. Zeug.

[1]) Die ältere ahd. Form ist *scura*, weshalb dieses Wort ebenso gut in § 59, 2 stehen könnte.

freñk ahd. *friunt* mhd. *vriunt* nhd. Freund, stdtk. *fryñk; høk* (sieh § 46) mhd. *hiute* ahd. *hiutu* nhd. heute, stdtk. *hyk; løk* mhd. ahd. *liuti* nhd. Leute, stdtk. *lyk; lœχtə* mhd. ahd. *liuhten* nhd. leuchten.

Im Hiatus d. i. im Auslaut hat die Mundart den Diphthong.

blèyə mhd. *bliuwen* ahd. *bliuwan* nhd. bleuen; *brèyə* mhd. *briuwen briûwen* ahd. *briuwan* nhd. brauen; (*brøyə* aus *briuwen* wie brauen aus *brûwen)*; *nèy* mhd. *niuwe* ahd. *niuwi* nhd. neu; *rèy* mhd. *riuwe* ahd. *riuwa* nhd. Reue, daneben die Bedeutung Trauer, *op de rèy jǭn* zum Begräbnis gehen, *rèyęzsə,* Essen nach dem Begräbnis; *trèy* mhd. *getriuwe* ahd. *gitriuwi* nhd. treu.

§ 59. 2. Beispiele mit mhd. *iu* < ahd. *û*.

bỳl mhd. *biule* ahd. *bûlla* nhd. Beule; *hỳzəɩ* mhd. *hiuser* nhd. Häuser; *krøts (krøks)* mhd. *kriuze* ahd. *krûzi* nhd. Kreuz, stdtk. *kryts; løgə* mhd. *liuten* ahd. *lûtten* nhd. läuten, stdtk. *lygə; lỳs* mhd. *liuse* nhd. Läuse; *mỳs* mhd. *miuse* nhd. Mäuse.

Im Hiatus d. i. im Auslaut hat die Mundart den Diphthong *eu (øy)*: *dèyə* drücken schieben aus mhd. *diuhen,* das aber auch in den Formen *tiuhen dûhen douhen* vorkommt; mit *dèyə* hat *frdǫ̀uə* verdauen, mhd. *verdöuwen verdouwen,* woneben auch einfaches *döuwen douwen* vorkommt, nichts zu tun; *dỳə* tauen, mhd. *touwen töuwen* ahd. *douwen dewen* ndl. *dooien* engl. *to thaw* zergehen, ist eine noch nicht erklärte Ausnahme; *dȳwędəɩ* Tauwetter; dem *y* in *du kys hę̄ hyt* (kommst kommt) liegt ein *u* in einer Nebenform von mhd. *komen (cumen cumis cumit)* zu grunde; das *y* in *dryχ* trocken erklärt sich aus angels. *dryge.*

In den folgenden Wörtern handelt es sich nicht um älteres *iu* oder *û,* sondern um den alten Diphthong *ou*:

bøy Ernte (von Bedburg bis Erkelenz) von mhd. *bou* = Anbau Erträgnis; *høȳ* mhd. *höu hou* ahd. *hewi houwi* nhd. Heu; *løȳ* lau scheint aus ndl. *lui* entlehnt; *nǫȳ* mhd. *nouwe* angels. *hneaw* karg, ndl. *naauw* genau, pünktlich, nhd. genau; *èy* Schafmutter engl. *ewe* lat. *ovis*; *štrèy štrǫ̀u* mhd. *ströu strou* nhd. Streu; *štrèyə* mhd. *ströuwen strouwen* ahd. *strewen* nhd. streuen.

§ 60. Die mhd. Diphthongen *ie uo üe* sind in der Mundart zu langem *e,* langem *o* und langem *ø* zusammengezogen.

Vor *r* bleibt in der ripuarischen Mundart *i u y* bestehen, in der stadtkölnischen Mundart steht vor *r* dagegen *ē ō ȫ*.

1. mhd. *ie* (ahd. *io ia*) > *ē*, vor *ŋ* < *n* wird es kurzes *e* (sieh § 46 II 1) stdtk. kurzes *i*; *ie* vor *r* ist rip. langes *i*, stdtk. langes *e*.

bèdə mhd. *bieten* ahd. *biotan* nhd. bieten; *blès* mhd. *blies* ahd. *blias* nhd. blies; *brèf* mhd. ahd. *brief* nhd. Brief, vom lat. *breve*; *brèt* mhd. *briet* ahd. *briat* nhd. *briet*; *dìɹ* mhd. *tier* ahd. *tior*, stdtk. *dèɹ*; *dèf* mhd. *diep* ahd. *diob* nhd. Dieb; *dèf* mhd. *tief* ahd. *tiof* nhd. tief; *dènə* mhd. *dienen* ahd. *dionôn* nhd. dienen; *fèl* mhd. *viel* ahd. *fial* nhd. fiel; *feŋ̀* mhd. *fienc* ahd. *fiang* nhd. fing, stdtk. *fiŋ̀*; *jeŋ̀* mhd. *gienc* ahd. *giang* nhd. ging, stdtk. *jiŋ̀*; *jrèf* mhd. *griebe* ahd. *griobe* nhd. Griebe; *jrès* (grobes Weizenbrot) mhd. *griez* ahd. *grioz* nhd. Gries; *hēlt* mhd. *hielt* ahd. *hialt* nhd. hielt; *hèš* mhd. *hiez* ahd. *hiaz* nhd. hieß; *heŋ̀* mhd. *hienc* ahd. *hiang* nhd. hing, stdtk. *hiŋ̀*; *krèχ* mhd. *kriec* nhd. Krieg; *lèf* mhd. *liep* ahd. *liob* nhd. lieb; *lès* mhd. *liez* ahd. *liaz* nhd. ließ; *lèt* mhd. *liet* ahd. *liod* nhd. Lied; *lèf* mhd. *lief* ahd. *liuf liof* nhd. lief; *rèf* mhd. *rief* ahd. *riuf riof* nhd. rief; *rèt* mhd. *riet* ahd. *riat* nhd. riet; *šēf* mhd. *schief* nhd. schief; *šèsə* mhd. *schiezen* ahd. *sciozzan* nhd. schießen; *šlèf* mhd. *slief* ahd. *sliaf* nhd. schlief; *zēχ* mhd. *siech* ahd. *sioh* nhd. siech; *zēχəs* Siechhaus = Pesthaus; *štès* mhd. *stiez* ahd. *stiaz* nhd. stieß; *tìɹə* mhd. *zieren* ahd. *zieran* nhd. zieren, in der Mundart: zurecht machen, stdtk. *tèɹə*; *flèzə* mhd. *verliesen* ahd. *verliosan* nhd. verlieren; *tsijəl (štēn)* mhd. *ziegel* ahd. *ziagal* nhd. Ziegel; *tsijələ* ziegeln, Ziegelsteine machen; *tsìɹə* mhd. zieren ahd. *ziarjan zieran* nhd. zieren, stdtk. *tsèɹə*.

§ 61. 2. mhd. *uo* (ahd. *uo)* wird langes *o (u)*; vor *r* steht rip. langes *u*, stdtk. langes *o*.

blòt mhd. ahd. *bluot* nhd. Blut; *bròdəɹ* mhd. ahd. *bruoder* nhd. Bruder; *bòx* mhd. *buoch* ahd. *buoh* nhd. Buch; *bòk* mhd. *buoch* ahd. *buoh* nhd. buk (backte); *bòs* mhd. *buoze* ahd. *buoza* nhd. Buße; *dòx* mhd. ahd. *tuoch* nhd. Tuch; *dròx* mhd. ahd. *truog* nhd. trug; *fùɹ* mhd. ahd. *fuor* nhd. fuhr, stdtk. *fòɹ*; *fòdəɹ* mhd. *vuoter* ahd. *fuotar* nhd. Futter; *fòs* mhd. *vuoz* ahd. *fuoz* nhd. Fuß; *jənòx* mhd. *genuoc* ahd. *ginuog* nhd. genug; *jlòt* mhd. ahd. *gluot* nhd. Glut; *jròf* mhd. ahd. *gruob* nhd. grub; *jròs* mhd. ahd. *gruoz* nhd. Gruß; *jòt* mhd. ahd. *guot* nhd. gut;

hòf mhd. ahd. *huop* nhd. *huob* nhd. hob; *hòs* mhd. *huoste* ahd. *huosta* nhd. Husten; *hòt* mhd. ahd. *huot* nhd. Hut; *hòn* mhd. ahd. *huon* nhd. Huhn; *klòk* mhd. ahd. *kluoc* nhd. klug; *kèn* mhd. *küene* ahd. *kuoni* nhd. kühn; *kò* mhd. ahd. *kuo* nhd. Kuh; *lòt* mhd. ahd. *luod* nhd. lud; *mòdəɩ* mhd. ahd. *muoter* nhd. Mutter; *mòt* mhd. ahd. *muot* nhd. Mut; *mòl* mhd. ahd. *muol* nhd. mahlte; *mòl* mhd. *muolte* ahd. *muoltera* nhd. Mulde; *mòs* mhd. ahd. *muoz* nhd. muß; *ròdəɩ* mhd. *ruoder* ahd. *ruoder* nhd. Ruder; *šlòx* mhd. *sluoc* ahd. *sluog* nhd. schlug; *šṭòl* mhd. ahd. *stuol* nhd. Stuhl; *zèkə* mhd. *suochen süechen* ahd. *suohhan* nhd. suchen; *štoñt* mhd. ahd. *stuont* nhd. stand; *šwùɩ* mhd. ahd. *swuor* nhd. schwur; *wòs* mhd. ahd. *wuohs* nhd. wuchs; *wòš* mhd. *wuosch* ahd. *wuosk* nhd. wusch; *wòt* mhd. ahd. *wuot* nhd. Wut; *tsò* mhd. ahd. *zuo* nhd. zu.

§ 62. 3. Mhd. *üe* (ahd. *uo*) wird in der Mundart langes *e*, kurzes *e* oder *y*. Vor *r* steht rip. *y*, stdtk. *e*.

blēnə mhd. *blüen blüejen* ahd. *bluoen* nhd. blühen; *bèχəɩ* mhd. *büecheɩ* nhd. Bücher; *fỳɩə* mhd. *füeren* ahd. *fuoren* nhd. führen, stdtk. *fèɩə*; *jəmèt* mhd. *gemüete* nhd. Gemüt; *kèl* mhd. *küele* ahd. *kuoli* nhd. kühl; *mèt* mhd. *müede* ahd. *muodi* nhd. müde; *mèdə* mhd. *müeje* ahd. *muoi* nhd. Mühe; *mesə* mhd. *müezen* ahd. *muozan* nhd. müssen; *nētəɩ* mhd. *nüehtern nüehter* ahd. *nuohturn* nhd. nüchtern; *rỳɩə* mhd. *rüeren* ahd. *ruoren* nhd. rühren, stdtk. *rèɩə*.

§ 63. Das ahd. mhd. lange *a* senkt sich in der Mundart zu langem weitem *o* und das ahd. mhd. lange *o* senkt sich in der Mundart zu langem *u*.

1. *ā* > *ǭ*.

bəstǫ̀t in *metsəbəštòt* Weiberfastnacht nach F. Hönig von holl. *mutzebestuur* Regierung der Mütze, in dem Sinne, daß in den Fastnachtstagen die Narrenmütze die Herrschaft hat, unter Anlehnung an *štàt* = Putz, Prunk; *blǭdəɩ* mhd. *blâtere* Blase auf der Haut; *blǫ̀s* mhd. *blâse* ahd. *blâsa* Blase am menschlichen Körper, Düte; *brǫ̀də* mhd. *brâten* ahd. *brâtan* nhd. Braten; *dǫ̀* mhd. *dâr dâ* ahd. *dâr* nhd. da; *drǫ̀t* mhd. ahd. *drât* nhd. Draht engl. *thread* Faden, von drehen; *frǫ̀χ* mhd. *vrâge* nhd. Frage; *frǫ̀ʒə* mhd. *vrâgen* ahd. *frâgên* nhd. fragen; *jədǭn* mhd. *getân* ahd. *gitân* nhd. getan; *jəlòχ* nhd. Gelage, Spektakel, Zeche; *jǫ̀f* mhd. *gap gâben* ahd. *gab gâbum* nhd. gab (wie im Nhd. so ist auch in der Mundart der lange

Vokal des pl. in den sing. eingedrungen); *jǭn* mhd. ahd. *gên gân* nhd. gehen; *jrǫ̀t* mhd. *grât* nhd. Gräte; *jəšǫχ* ahd. *giscah* mhd. *geschach* nhd. geschah (wie im Nhd. so ist auch in der Mundart der lange Vokal des pl. in den sing. eingedrungen); *hǫ̀x* mhd. *hâke* ahd. *hâke* nhd. Haken; *hīɤǫt* mhd. ahd. *hîrât* nhd. Heirat; *jǫ̀* mhd. ahd. *jâ* nhd. ja; *Klǫ̀s* Niklas; *lǫ̀x* ahd. *lag lâgum* mhd. *lag lâgen* nhd. lag; *lǫ̀sə* mhd. *lâzen* ahd. *lâzzan* nhd. lassen; *mǫ̀l* mhd. *mâl* nhd. Mal; *mǫ̀s* mhd. *mâz* nhd. Maß; *nǫ̀l* mhd. *nâdel* ahd. *nâdala* nhd. Nadel; *nǫ̀t* nhd. Naht; *Ǫ̀xə* Aachen; *ǫ̀dəm* mhd. *âtem* ahd. *âtum* nhd. Atem; *ǫ̀dəɤ* mhd. *âder* ahd. *âdara* nhd. Ader; *ǫ̀ɤ* Ähre ahd. *ehir ahiɤ* ndl. *aar*; *ǫ̀vent* mhd. *âbent* ahd. *âband* nhd. Abend; *ǫ̀s* mhd. ahd. *âs* nhd. Aas, vom Menschen im guten Sinne: vortrefflich, im bösen Sinne: verkehrt nichtswürdig; *ǫ̀s òsə* ahd. *âz âzzum* nhd. aß aßen; *plǫ̀x* mhd. *plâge* ahd. *plâga* nhd. Plage; *pǫ̀l* mhd. ahd. *pfâl* nhd. Pfahl; *rǫ̀zə* mhd. *râsen* nhd. rasen; *rǫ̀zə-mǭndāx* Fastnachtsmontag; *rǫ̀t* mhd. ahd. *rât* nhd. Rat; *rǫ̀də* mhd. *râten* ahd. *râten* nhd. raten; *šlòt* mhd. Salat; *šwǫ̀ɤ* mhd. *swaere* ahd. *swâri* nhd. schwer; *zǫ̀x zǫ̀ʒə* ahd. *sah sâhum* mhd. *sach sâhen* nhd. sah sahen; *šlǭn* nhd. schlagen; *zǫ̀t* mhd. ahd. *sât* nhd. Saat; *špǫ̀t* mhd. *spaete* ahd. *spâti* nhd. spät; *šprǫ̀x* mhd. *sprache* ahd. *sprâhha* nhd. Sprache; *štǭn* mhd. ahd. *stên stân* nhd. stehen; *strǫ̀f* mhd. *strâfe* nhd. Strafe; *strǫ̀s* mhd. *strâze* ahd. *strâza* nhd. Straße ndl. *straat* engl. *street* entlehnt aus spätlat. *strâta* (sc. *via* eigtl. gepflasterter Weg); *trǫ̀n* ndl. *traan* nhd. Tran Träne, *em trǫ̀n zeñ* betrunken sein, mhd. *trahen trân* Träne Tropfen Weintropfen; *wǫ̀* mhd. ahd. *wâ* für älteres *wâr* nhd. wo; *wǫ̀x* mhd. *wâge* ahd. *wâga* nhd. Wage; *wǫ̀p* Kleidung, Anzug, wie Wabe wohl von weben; *tsòx tsòʒə* Zugkette Zugketten, von der Wurzel *tuh tuk* ziehen.

Anm. An der mittleren Erft hört man *ǫ̀s* Ast, an andern Stellen *as* und auch *nas* (mit vorgesetztem *n* als Überbleibsel des Artikels im Akkusativ).

§ 64. *ō* > *ū*.

brùt mhd. ahd. *brôt* nhd. Brot; *blùs* mhd. *blôz* mndd. ndl. *bloot* nhd. bloß; *dùs* aus ndl. *dose* nhd Dose; *dùt* mhd. ahd. *tôt* nhd. tot; *dùt* m. mhd. *tôt* ahd. *tôd* nhd. Tod; *flù* mhd. *vlôch* ahd. *flôh* nhd. Floh; *frù* mhd. *vrô* ahd. *frô* nhd. froh; *jrùəs* mhd. ahd. *grôz* nhd. groß; *hù* mhd. *hôch* ahd. *hôh* nhd. hoch; *hỳdə* mhd. *hoehe* ahd. *hôhi* nhd. Höhe, *kantùəɤ* Schreib-

stube eigentl. Rechnungsstube, frz. *comptoir*; *kùəɩ* m. Chor n. (der Kirche) griech. *choros*; *kūr* n. Gesindel frz. *corps*; *kùt* f. Huf des Rindes ndd. *kote* ndl. *koot* Hufgelenk; *kùl* mhd. ahd. *kol* nhd. Kohl; *lùt* mhd. *lôt* ndl. *lood* nhd. Lot; *nùt* mhd. ahd. *nôt* nhd. Not; *pastùəɩ* Pfarrer lat. *pastor* Hirt; *rùstəɩ* mhd. ahd. *rôst* nhd. Rost (im Ofen); *rùt* mhd. ahd. *rôt* nhd. rot; *trùs* mhd. ahd. *trôst* nhd. Trost; *ùəɩ* n. mhd. *ôre* ahd. *ôra* ndl. *oor* nhd. Ohr.

1. Anm. Nichtübereinstimmung in der Quantität haben: *rus* mhd. *rôse* ahd. *rôsa* nhd. Rose; *šys* mhd. *schôz* ahd. *scôz* nhd. Schoß.

2. Anm. Vor *r* hat das Stdtk. *o*, also: *kantòɩ* oder *kontòɩ*, *kòɩ*, *kōɩ*, *pastòɩ*, *òɩ*, desgl. durch nhd. Einfluß in *jròs* groß; *mūəɩ* pl. *more* Möhre stdtk. *mōɩ mure*.

§ 65. Das mhd. *ae* und das mhd. lange *e* heben sich in der Mundart zu *i*; vor *r* steht stdtk. langes *e*; für *ìɩ* Ehre steht *èɩ*.

1. ahd. *â* mhd. *ae* > langes *i* (in einzelnen Fällen kurzes *i*); *Bartələmìs* Bartholomäus; *bijə* mhd. *baen baejen* ahd. *bâjan* nhd. bähen; *drijə* mhd. *draejen* ahd. *drâen* nhd. drehen; *flìdiχ* mhd. *unflaetic* unrein unsauber ahd. *flât* Schönheit (nur in weiblichen Eigennamen) nhd. unflätig; *jìliχ* mhd. *gaehe* (auch *gâch*) ahd. *gâhi* nhd. jählings; *jìduəš* Jähdurst, *jìhoɩəɩ* Jähhunger, *jìdōf* Nottaufe; *jəfìɩliχ* gefährlich mhd. *gəvaerliχ*; *kìs* mhd. *kaese* ahd. *kâsi* aus lat. *caseus* Käse; *mīɩ kwìmə* wir kämen (mit korrigiertem Umlaut: *mīɩ kę̀mə*); *krìməɩ* Krämer, *krìməɩš* Krämerin (Suffix sieh § 142); *dę hān krìt* kräht; *Mìvəs* Bartholomäus; *nijə* mhd. *naejen* ahd. *nâjan* ndl. *naaien* nhd. nähen; *nijəɩš* Näherin; *dę būɩ zìt* säet; *hę̄ šlìf* er schläft mhd. *slâfen* nhd. *slâfan* er schläft; *šifəɩ* mhd. *schaefaere* nhd. Schäfer; *šìɩ* mhd. *schaere* ahd. *scâri* nhd. Schere, von ahd. *skëran* zerschneiden; *Tìvəs* Matthäus; *tsì* mhd. *zaehe* ahd. *zâhi* nhd. zähe; *spìn* mhd. ahd. *spân* ndl. *spaan* nhd. Span Holzspan; *spìnə* spänen = ein Kind entwöhnen (ursprünglich bedeutete das Wort säugen, ziehen lassen, vrgl. Spanferkel; *zijə* mhd. *saejen* ahd. *sâen* nhd. säen.

§ 66. Ahd. mhd. langes *e* wird langes *i*; vor *r* steht stdtk. langes *e*.

Ìf Eva; *fìɩ fìɩə* Feier feiern mhd. *vîre* ahd. *fîra* mlat. *fēria* [1]), stdtk. *fèɩ*; *jīɩ* f. mhd. *gêre* ahd. *gêro* keilförmiges Stück, nhd. Gehre, stdtk. *gēɩ*; *ìɩ* mhd. *ęre* ahd. *êra* nhd. Ehre, stdtk.

èɩ; *ɩ* mhd. *ê* nhd. ehe; *ɩ̄təɩ* eher (wegen des eingeschobenen *t* sieh § 121); *kɩɩ* mhd. *kêre* ahd. *kêran* wenden, nhd. Kehr, stdtk. *kèɩ*; *knik* Kreide, lat. *crēta* [1]) von *cerno* (gesiebte Erde); *kompɩɩ* Gevatter frz. *compère* Mitpate, stdtk. *kumpèr*; *kompɩeš* f. Gevatterin (wegen des Suffixes sieh § 142); *klɩ* mhd. ahd. *klê klêwes* ndl. *klaver* nhd. Klee; *lɩɩ* mhd. *lêre* ahd. *lêra* Lehre, stdtk. *lèɩ*; *lɩrə* nhd. lehren lernen, stdtk. *lèrə*; *lɩɩəɩ* nhd. Lehrer, stdtk. *lẹ̄ɩəɩ*; *lɩɩəɩš* die Frau des Lehrers; *mɩ* mhd. *mêr* nhd. mehr, mit neuer Steigerung: *mɩ̄təɩ* noch mehr (wegen des eingeschobenen *t* sieh § 121); *rɩ* n. mhd. *rêch* ahd. *rêh* nhd. Reh; *rɩ̄gəlχə* Lineal (Schleiden) von frz. *règle* Lineal; *šlɩ* stumpf, nicht scharf, ahd. *slêo slêwes* ndl. *sleeuw* engl. *slow* langsam; *šlɩ zeñ* matt lau kraftlos sein; *šlɩ* pl. *šlijə* Schlehe mhd. *slêhe* ahd. *slêha* ndl. *slee*; *špɩs* (Speise) Mörtel lat. *spēsa* [1]) für *spensa* aus mlat. *spendere* für *expendere* ausgeben; *tsɩ* m. mhd. *zêhe* ahd. *zêha* ndl. *teen* nhd. Zehe; *wɩ* mhd. ahd. *wê* got. *wai* engl. *woe* lat. *vae* nhd. wehe; *ə wɩ* ein Weh, *ə wɩχə* ein kleines Weh; *zek* Seide mlat. *sēta* [1]), stdtk. *zik*; *zɩl* mhd. *sêle* ahd. *sêla* nhd. Seele; *zɩəɩ* mhd. *sêre* ahd. *sêro* nhd. sehr, stdtk. *zèɩ*, *jaŋk zɩɩ* geh geschwind.

§ 67. Die Vokale mit hoher Zungenstellung: *i u y* senken sich zu Vokalen mit mittlerer Zungenstellung: *e o ɵ*.

1. *i* > *e (ɵ)*. *e* gehört der feineren, *ɵ* der gröberen Sprache an. Jedoch entwickelt sich *i* nicht stets und überall zu *ɵ*. Die Fälle sind daher im einzelnen zu unterscheiden.

a) *i* > *e* (enges) vor *ŋ* < *n*. Hier kommen die Wörter in Betracht, bei denen die Diphthongierung des langen *i* durch die Gutturalisierung des *n (n > ŋ)* verhindert worden ist. Aus dem langen *i* ist ein kurzes enges *e* geworden, ein der Mundart eigener Laut. Sieh § 46 II 1. Die stadtkölnische Mundart hat kurzes *i*.

deñ flekt. *deñ* mhd. ahd. *dîn* nhd. dein, stdtk. *diñ*; *feñ* flekt. *feñ* mhd. *vîn fîn* nhd. fein, stdtk. *fiñ*; *tsøntə Freñ* Sankt Severin, stdtk. *Friñ*; *Freñ Freñs* Severin Severinus; *jreñə* mhd. *grînen* ahd. *grînan* nhd. greinen, stdtk. *jriñə* weinen, Gesichter schneiden; *leñ* mhd. *lîne* spät-ahd. *lîna* nhd. Leine, stdtk. *liñ*; *leñə* Adj. Subst. mhd. *lînen* nhd. Leinen, stdtk. *liñə*; *meñ* flekt. *meñ* mhd. ahd. *mîn* nhd. mein, stdtk.

[1]) In den lat. Wörtern *fēria*, *crēta*, *spēsa*, *sēta* war das lange *e* schon im Ahd. zu *i* geworden.

miñ; *peñ* mhd. *pîne* ahd. *pîna* nhd. Pein, stdtk. *piñ*; *Kreñs* Quirinus; *Rheñ* flekt. *Rheñ* Rhein, stdtk. *Rhiñ*; *šeñə* mhd. *schînen* ahd. *scînan* nhd. scheinen, stdtk. *šiñə*; *šeñ* flekt. *šeñ* mhd. *schîn* ahd. *scîn* nhd. Schein; *zeñ* pron. flekt. *zeñ* mhd. ahd. *sîn* nhd. sein, stdtk. *ziñ*; *šteñ* Chri(stin)e, stdtk. *štiñ*; *Treñ* Ka(tharin)a, stdtk. *Triñ*; *weñ* flekt. *weñ* mhd. ahd. *wîn* nhd. Wein, stdtk. *wiñ*; *tseñ* frz. *tine* lat. *tina* nhd. Tiene = Wassertonne, stdtk. *tsiñ*.

§ 68. b) Kurzes *i* > kurzes enges *e (e)* vor *n* und *m*.

beñ bəñ nhd. bin; *beñzə* mhd. *binz* ahd. *binuz* nhd. Binse; *eñ* mhd. ahd. *in* nhd. in; *em̃* nhd. im; *eñzəl* mhd. *insel* lat. *insula* nhd. Insel; *hem̃əl* mhd. *himel* ahd. *himil* nhd. Himmel; *həñ* hinweg mhd. *hin* ahd. *hina* nhd. hin; *keñ* mhd. *kinne* ahd. *kinni* nhd. Kinn; *klem̃ə* mhd. *klimmen* ahd. *klimban* nhd. klimmen; *kleməlχəs-blādəʒ* Efeu; *leñs* mhd. *linse* ahd. *linsi* nhd. Linse, stdtk. *liñzə*; *špeñə* mhd. *spinnen* ahd. *spinnan* nhd. spinnen; *šwem̃ə* mhd. *schwimmen* ahd. *swimman* nhd. schwimmen; *tseməʒə* mhd. ahd. *zimberen* nhd. zimmern; *tseñ* mhd. ahd. *zin* nhd. Zinn, *tseñə* adj. zinnen; *weñə wəñə* mhd. *gewinnen* ahd. *giwinnan* nhd. gewinnen; *zeñə* mhd. *sinnen* ahd. *sinnan* nhd. sinnen; *zeñ* flekt. *zeñ* mhd. ahd. *sin* nhd. Sinn.

§ 69. c) *i* > *e (e)* vor stammhaftem *ng* und *nk*. Die stadtkölnische Mundart hat *i*.

deñ dəñ dəñə mhd. ahd. *dinc* nhd. Ding, stdtk. *diñ*; *jeñ* mhd. *gienc* nhd. ging, stdtk. *jiñ*; *feñ* mhd. *fienc* nhd. fing, stdtk. *fiñ*; *heñ* mhd. *hienc* nhd. hing, stdtk. *hiñ*; *kleñə* mhd. *klingen* ahd. *klingan* nhd. klingen, stdtk. *kliñə*; *jəleñə* mhd. *gelingen* ahd. *gilingan* nhd. gelingen; *reñ* mhd. *rinc* ahd. *ring* nhd. Ring, stdtk. *riñk*; *špreñə* mhd. *springen* ahd. *springan* nhd. springen, stdtk. *špriñə*; *tsweñə* mhd. *twingen* ahd. *dwingen* nhd. zwingen, stdtk. *tswiñə*; *zeñə* mhd. *singen* ahd. *singan* nhd. singen, stdtk. *ziñə*.

bleñkə mhd. *blinken* nhd. blinken, stdtk. *bliñkə*; *dreñkə* mhd. *trinken* ahd. *trinkan* nhd. trinken, stdtk. *driñkə*; *feñk* mhd. *vinkə* ahd. *fincho* nhd. Fink, stdtk. *fiñk*; *heñkə* mhd. *hinken* ahd. *hinkan* nhd. hinken, stdtk. *hiñkə*; *leñk* mhd. *linc* nhd. link, stdtk. *liñk*; *šeñk* mhd. *schinke* ahd. *schinko* nhd. Schinken, stdtk. *šiñk*; *šmeñk* mhd. *sminke* nhd. Schminke, stdtk. *šmiñk*; *šmeñkə* schminken, stdtk. *šmiñkə*; *šteñkə* mhd. *stinken* ahd. *stinkan* nhd. stinken, stdtk. *štiñkə*; *weñk wəñk*

mhd. *winc* ahd. *winch* nhd. Wink, stdtk. *wiṅk*; *weṅkə wəṅkə* winken, stdtk. *wiṅkə*; *zeṅkə* mhd. *sinken* ahd. *sinkan* nhd. sinken, stdtk. *ziṅkə*.

§ 70. d) *i* > *e* (*ə*) *vor ṅ* < *nd.* Über die Entstehung sieh § 46 II. Die stadtkölnische Mundart hat *i*.

beṅə bəṅə mhd. *binden* ahd. *bintan*, stdtk. *biṅə*; *feṅə fəṅə* mhd. *vinden* ahd. *findan* nhd. finden, stdtk. *fiṅə*; *heṅər* mhd. *hinter* ahd. *hintar* nhd. hinter, stdtk. *hiṅər*; *ət heṅərš* (das Hinterste) der Hintere, stdtk. *ət hiṅəš*; *heṅərə* mhd. *hinderen* ahd. *hintiren* nhd. hindern, stdtk. *hiṅəre*; *keṅk kəṅk kəṅdər* mhd. *kint* ahd. *kind* nhd. Kind, stdtk. *kiṅk*; *ləṅk* ndd. *lint* = Band, stdtk. *liṅt*; *ləṅktsēχə* (A. von Harff hat *lyntzêchen*, Teutonista hat *lijkteyken)*, *lijk* = Leiche, vergl. Leichdorn, also Zeichen im Fleisch, Wundmal, stdtk. *liṅktseiχə* und *linttseiχə*; *ləṅdə hōlts* Lindenholz; *reṅk rəṅdər* mhd. *rint* ahd. *rind* nhd. Rind; *weṅk wəṅk* mhd. ahd. *wint* nhd. Wind, stdtk. *wiṅk* pl. *wiṅ*; *wəṅktər* mhd. *winter* ahd. *wintar* nhd. Winter, stdtk. *wiṅktər*.

§ 71. e) *i* > *e* vor *t* und vor *k g* < *t d.* Sieh § 46 II. Im zweiten Falle steht in der stadtkölnischen Mundart *i*.

bets ein kulturmüdes nicht mehr ertragfähiges Land, von *beizen*, Fakt. zu ahd. *bîzzan* beißen; *det* tat täte, stdtk. *dẹ̄t* (das *e* in *det* setzt *i* voraus); *fetsə* gerissenes fingerdickes Holz zwischen die senkrecht stehenden Hölzer einer Lehmwand flechten, vielleicht von ahd. *fizza* nhd. Fitze; *hets* mhd. *hitze* ahd. *hizza* nhd. Hitze, stdtk. *hets*; *etsənt* mhd. *ietzunt* nhd. jetzt, stdtk. *itziχ*; *legə let jəledə* mhd. *lîden* ahd. *lîdan* nhd. leiden, stdtk. *ligə*; *medze* mhd. *mitte* ahd. *mitti* nhd. Mitte mitten, stdtk. *medə*; *letš* mhd. *litze* Litze, lat. *licium* Faden, stdtk. *letš*; *met mət mot* mhd. ahd. *mit* nhd. mit, stdtk. *met*; *net* mhd. *niht* ahd. *niwiht* nhd. nicht, stdtk. *nit*; *regə ret jəredə* mhd. *rîten* ahd. *rîtan* nhd. reiten, stdtk. *rigə*; *ret* Ritt, stdtk. *ret*; *šlets* mhd. ahd. *sliz* nhd. Schlitz; *šnegə šnet jəšnedə* mhd. *snîden* ahd. *snîdan* nhd. schneiden, stdtk. *šnigə*; *šregə šret jəšredə* mhd. *schrîten* ahd. *scrîtan* nhd. schreiten, stdtk. *šrigə*; *tsek* mhd. ahd. *zît* nhd. Zeit, stdtk. *tsik* flekt. *tsigə*; *tsegiχ* zeitig, stdtk. *tsigiχ*; *wek* mhd. ahd. *wît* nhd. weit, stdtk. *wik*; *wek (salix)* mhd. *wîda* ahd. *wîda* nhd. Weide, stdtk. *wik*; *wegə hōlts* Weidenholz, stdtk. *wigə*; *zek* mhd. *sîte* ahd. *sîta* nhd. Seite, stdtk. *zik zigə*.

§ 72. f) *i* > *e* (*ə*) vor *s*.

bes bəs bist, stdtk. *bes*; *es əs* ist, stdtk. *es*; *jədresə jədrəzsə* Menschenkot; *jəresə jərezsə* gerissen, stdtk. *jəresə*; *wesə wəzsə* wissen, stdtk. *wesə*.

§ 73. g) *i* > *e* vor *v*.

blevə [1]) ahd. *beliban* nhd. geblieben; *jədrevə* mhd. *getriben* ahd. *gitriban* nhd. getrieben; *dorəχdrevə* durchtrieben; *jəšrevə* mhd. *geschriben* ahd. *giscriban* nhd. geschrieben; *zevə* mhd. *siben* ahd. *sibun* nhd. sieben, stdtk. *zivə*.

§ 74. 2. Kurzes *u* > kurzes enges *o*.

a) *u* > *o* vor *nk* < *nd*, *nt* und *ŋ* < *n*. Sieh § 46 II. Die stadtkölnische Mundart hat *u*.

boŋ̃k mhd. *bunt* nhd. bunt, stdtk. *buŋ̃k*; *broŋ̃* mhd. ahd. *brûn* nhd. braun, stdtk. *bruŋ̃*; *foŋ̃k* mhd. *vunt* nhd. Fund, stdtk. *fuŋ̃k*; *hoŋ̃k* mhd. ahd. *hunt* nhd. Hund, stdtk. *huŋ̃k*; *jəzoŋ̃k* mhd. *gesunt* ahd. *gisunt* nhd. gesund, stdtk. *jəsuŋ̃k*; *jroŋ̃k* mhd. ahd. *grunt* nhd. Grund, stdtk. *jruŋ̃k*; *moŋ̃k* mhd. *munt* ahd. *mund* nhd. Mund, stdtk. *muŋ̃k*; *poŋ̃k* mhd. *pfunt* ahd. *pfunt* lat. *pondo* nhd. Pfund, stdtk. *puŋ̃k*; *roŋ̃k* mhd. *runt* aus frz. *rond* nhd. rund, stdtk. *ruŋ̃k*.

§ 75. b) *u* > *o* vor stammhaftem *ng nk*. Die stadtkölnische Mundart hat *u*.

broŋ̃kə brautführen, stdtk. *bruŋ̃kə* und *brugə* von *bruk* Braut; *broŋ̃k* Prunk, prunkhafte Prozession; *ǫusbroŋ̃k* Wetterleuchten im August; *foŋ̃kə* mhd. *vunke* nhd. Funke, stdtk. *fuŋ̃kə*; *də kǫ̇lšə fuŋkə*, die altkölnischen Stadtsoldaten, wegen ihrer roten Kleidung so genannt nach den elf Flammenfunken im Stadtwappen; *hoŋ̃əɿ* mhd. *hunger* ahd. *hungar* nhd. Hunger, stdtk. *huŋ̃əɿ*; *joŋ̃* flekt. *joŋ̃* mhd. *junc* nhd. jung, stdtk. *juŋ̃k*; *mènoŋ* mhd. *meinunge* ahd. *meinunga* nhd. Meinung, stdtk. *meinuŋk*; *toŋkə* mhd. *tunken* nhd. tunken, stdtk. *tuŋ̃kə*; *tsoŋ̃* mhd. *zunge* ahd. *zunga* nhd. Zunge, stdtk. *tsuŋ̃*.

§ 76. c) *u* > *o* vor *nt s t r χ x*.

boñt Bund = ein turbanförmiges Backwerk; *boš* aus Brust durch Umstellung des *r* (*boršt*); *bot* flekt. *bodə* ungeschickt aus hd. butt = grob ungeschliffen; *botəl* f. Hagebutte; *botəɿ* mhd. *buter* nhd. Butter lat. *butyrum*; *bots* Hose

[1]) Der Vorschlag ge- fehlt, weil schon eine Vorsilbe, nämlich be-, vorhanden ist.

aus ndd. *boxen büxen* eigentl. bockslederne Hose, vergl. engl. *buckskin*; *dorəχ* mhd. *durch* ahd. *duruh* nhd. durch; *flos* mhd. ahd. *vluz* nhd. Fluß; *frdros* Verdruß; *foreχ* mhd. *vorhte* ahd. *forhta* nhd. Furcht; *frōx* [1]) mhd. ahd. *vruht* nhd. Frucht; *jos* mhd. ahd. *guz* nhd. Guß; *krot* Ärger, Ingrimm mhd. *krut krot* Beschwerde Kummer; *los* mhd. ahd. *lust* nhd. Lust; *nos* mhd. ahd. *nuz* nhd. Nuß; *notsə* Nutzen; *šos* mhd. *schuz* ahd. *scuz* nhd. Schuß; *šotəl* mhd. *schuzzel* ahd. *scuzzila,* aus lat. *scutella* kleine Schüssel; *stoñt* mhd. *stunde* ahd. *stunda* nhd. Stunde; *štorəm* mhd. ahd. *sturm* nhd. Sturm; *torəf* ndl. *turf* angels. *turf* nhd. Torf; *worəf* mhd. ahd. *wurf* nhd. Wurf; *worəm* mhd. ahd. *wurm* nhd. Wurm.

§ 77. 3. *y* > *e*.

a) *y* > *e* vor *nk* < *nd*. Sieh § 46 II. Die stadtkölnische Mundart hat *y*.

freñk flekt. *freñk* mhd. *vriunt* ahd. *friunt* nhd. Freund, stdtk. *fryñt*; *freñkšaf* Freundschaft, stdtk. *fryñtšaf,* auch als vertrauliche Anrede an fremde Personen; *zeñk* mhd. *sünde* ahd. *sunta* nhd. Sünde, stdtk. *zyñt.*

b) *y* > *e* vor *g k* < *d t*. Sieh § 46 II. Die stadtkölnische Mundart hat *y*.

hek mhd. *hiute* ahd. *hiutu* nhd. heute, stdtk. *hyk*; *jəkreks* Spezereien, von Kraut mhd. ahd. *krût,* mundartl. *krok,* stdtk. *kruk,* Sammelname, gebildet durch die neutrale Endung mhd. *-ese* ahd. *-izzi,* sieh § 143; *legə* nhd. *liuten* ahd. *lûtten* nhd. läuten, stdtk. *lygə*; *lek* mhd. *liute* nhd. Leute, stdtk. *lyk.*

c) *y* > *e* vor *k n v s t χ x*. Die stadtkölnische Mundart hat nur in einzelnen Fällen *y*.

flek schnell ndd. flügge von fliegen, stdtk. *flyk*; *frēχ* Früchte; *jlek* mhd. *gelücke* nhd. Glück; *jəbeñ* mhd. *büne* für Boden, stdtk. *jəbyñ*; *mek* mhd. *mucke* ahd. *mucka* nhd. Mücke; *evəl* mhd. *übel* ahd. *ubil* nhd. übel, stdtk. *yvəl*; *regə* mhd. *rücke* ahd. *rucki* nhd. Rücken; *šetsə* mhd. *schützen* nhd. schützen; *šedə* mhd. *schüten schütten* ahd. *scutten* nhd. schütten; *šetsəl* Schürze aus mhd. *schurz* = gekürztes Kleidungsstück zu ahd. *scurz* nhd. kurz.

---

[1]) cht dehnt alle Vokale. Sieh § 41.

§ 78. An der Entwicklung des *r* zu *er* im Silbenauslaut nach *i u y* hat die Mundart nicht teilgenommen. Vor *r* hat die stdtk. Mundart andere Vokale: *i* > *e*, *u* > *o*, *y* > *ø*.

būɩ mhd. *gebûr* ahd. *gebûro* nhd. Bauer, stdtk. *bōɩ*; *dy̆ɩ* mhd. *tiure* ahd. *tiuri* nhd. teuer, stdtk. *dèɩ*; *fìɩə* mhd. *vîren* ahd. *fîrrôn* nhd. feiern, stdtk. *fèɩə*; *fy̆ɩ* mhd. ahd. *viur* nhd. Feuer, stdtk. *fōɩ*; *hy̆ɩ* nhd. Heuer = Miete, engl. *to hire* mieten; *līɩ* (Drehorgel) mhd. *lîre* ahd. *lîra* nhd. Leier, stdtk. *lēɩ*; *līɩman* Drehorgeler; *līɩmūs* Heimchen (wegen seines eintönigen Zirpens); *lùɩə* mhd. *lûren* nhd. lauern, stdtk. *lòɩə*; *mùɩ* mhd. *mûre* ahd. *mûra* nhd. Mauer, stdtk. *mòɩ*; *šùɩ* mhd. *schûr* ahd. *scûr* nhd. Schauer, stdtk. *šòɩ* = Regen- Hagelschauer; *šùɩə* bei einer Schauer sich unterstellen, stdtk. *šòɩə*; *šùɩə* ndl. *schûren* nhd. scheuern, stdtk. *šòɩə*; *šy̆ɩ* mhd. *schiure* ahd. *sciura* nhd. Scheuer, stdtk. *šèɩ*; *šty̆ɩ* mhd. *stiure* ahd. *stiura* nhd. Steuer, stdtk. *štèɩ*; *zūɩ* mhd. ahd. *sûr* nhd. sauer, stdtk. *sōɩ*; *trùɩə* mhd. *trûren* ahd. *trûrên* nhd. trauern, stdtk. *tròɩe*.

§ 79. Nach *l r n* hat sich zwischen den Verbindungen *rχ rf rm rp*; *lχ lf lm lp lk*; *nχ nf* ein überkurzes *e* entwickelt, welcher Laut nach der indischen Grammatik Svarabhakti genannt wird.

bęr̃əχ flekt. *bęrəχ* Berg; *bǫr̃əχ* Verbalsubstantiv von borgen, *op bǫr̃əχ jęlə* auf Borg kaufen; *bǫr̃əχ* verschnittenes männliches Schwein mhd. *barc barges* ahd. *barug barh* ndl. *barg*, verw. mit lat. *porcus*; *dør̃əp* Dorf; *ęr̃əχ* arg; *ęr̃əm* arm; *ęr̃əm* Arm; *for̃əχ* Furcht; *ker̃əχ* Kirche; *kǫr̃əf* Korb; *korəf* Kurve von lat. *curva* sc. *linea*, von *curvus a um* krumm; *kor̃əm kor̃əmət* niedriges Gesindel, früher Untersasse, der Frohndienste leisten mußte; von Kurmede = Miete, welche sich der Herr kürt; *mørəp* mürbe, *štǫr̃əχ* Storch; *šnør̃əχ* Schnur Schwiegertochter lat. *nurus* älter *snurus*; *štor̃əm* Sturm; *tor̃əf* Torf; *węr̃əχ* Werg; *węr̃əm* warm; *węr̃əpə* werfen; *wor̃əp* Wurf; *zǫrəχ* Sorge; *baləχ* Balg; *dǫləχ* Dolch; *eləf* elf; *folək* Volk; *haləf* halb; *haləfə* Halbwinner; *haləm* Halm; *hęləp* Hosenträger, Tragriemen; *holəp* Hülfe; *kaləf* Kalb; *meləχ* Milch; *štøləp* (Stulpe) ndl. *stulp* Schmordeckel, in der Mundart: Butterdose; *tsweləχ* Zwilch aus *zwilich* zweifädig; *weləχ* welch; *węlək* welk.

ānkonəf Ankunft; *frnonəf* Vernunft; *fen̂əf* fünf; *hanəf* Hanf; *knenəχ* Kanonikus; *menəχ* Mönch, stdtk. *myniχ*; *tsonəf* Zunft, zu ziemen; *zanəf* sanft.

Apokope.

§ 80. Unter Apokope versteht man die Kürzung eines Wortes am Ende, sei es um einen Buchstaben oder um eine ganze Endung.

1. Jedes auslautende *e* ist in der ripuarisch-fränkischen Mundart apokopiert, wird aber durchgehends durch den doppeltonigen Akzent ersetzt. Sieh § 23.

berəχ Bürge, verw. mit borgen; *štuf* Stube mhd. *stube*; *brek* Brücke; *dōf* Taufe; *dòf* der Taube; *èət* Erde; *fès* Füße; *ję̀žs* Gänse; *hę̀l* Hölle; *hàs* Hase; *kerəχ* Kirche; *kò* Kühe; *òx* Auge; *šan̂t* Schande; *šòl* Schule, lat. *schola*; *šton̂t* Stunde; *štuf* Stube; *štrǫ̀s* Straße; *wēs* Weizen, mhd. *weitze* ahd. *weizzi*.

ən jōt tsup eine gute Suppe; *ən šen̂ kerəχ* eine schöne Kirche; *en ney šòl* eine neue Schule; *ən āl šỳı* eine alte Scheuer.

2. Auch das Ableitungs-*e* zur Bildung von Adjektiv-Abstrakten ist apokopiert.

blę̀ Bläue (zum Bläuen der Stärke); *kę̀lt* Kälte; *šwę̀χ* Ohnmacht Schwäche; *plę̀t* Glatze, von platt; *štı̀f* von steif, Kleister zum Steifen.

Dagegen hat die Ableitungssilbe *-de* (ahd. *-ida*) zur Bildung von Adjektiv-Abstrakten das *e* bewahrt.

dekdə Dicke; *dryχdə* Trockenheit; *jəwę̀n̂də* Gewohnheit: *hỳdə* Höhe; *kremdə* Krümmung; *leı̀de* Länge; *nę̀tsdə* Nässe; *reı̀də* Rundheit Runde; *štę̀rəydə* Stärke (abstrakt); *wę̀rəmdə* Wärme; *wegdə* Weite; *šwèədə* Schwere.

3. Die Endung *-en* ist zu *-e* verkürzt.

a) Bei Adjektiven.

blę̀jχə von Blech gemacht, *ən blę̀jχə šę̀p* ein Schöpfgefäß von Blech; *dę̀ıə* aus Dornen bestehend, *ən dę̄ıə hę̀k* eine Dornhecke; *jəl̀də* golden, *ə jəldə krets* ein goldenes Kreuz; *hel̀tsə* hölzern; *nə heltsə stòl* ein Stuhl von Holz; *hèənə* hörnen, *nə heənə kam̂* ein Kamm von Horn; *stènə*, *ə štēnə hùs* ein Haus von Stein.

b) Bei Verben.

lęžə lesen; *šrìvə* schreiben; *ręjχənə* rechnen; *tsēχənə* zeichnen; *zeńə* singen.

Anm. Die einsilbigen Verben haben das *n* bewahrt.

jǭn gehen: *štǭn* stehen; *dōn* tun, stdtk. *duñ*; *hañ* haben; *zeñ* sein, stdtk. *ziñ*; *zēn* sehen.

c) Bei Substantiven.

lakə Laken, mhd. *lachen.*

Anm. Die Substantive, die im Nhd. auf *-en* endigen, haben durchweg im Mhd. bloß *e*, weshalb man nicht sagen kann, das *n* sei in der Mundart abgefallen. Die Mundart hat nicht wie das Nhd. das *n* angenommen.

4. Auch von der Dativendung der Mehrzahl fällt *n* ab.

beī dę hǫ̀ɪə krijə bei den Haaren fassen; *met dę ęrəmə əm ziχ šlǭn* mit den Armen um sich schlagen; *met fòsə trędə* mit Füßen treten; *dę ęrəmə brùt jęvə* den Armen Brot geben; *dę duvə hàvəɪ fōdəɪə* den Tauben Hafer füttern; *kīəšə met dę kęəne ęzsə* Kirschen mit den Kernen essen; *met dę lętsdə ānfańə* mit den letzten anfangen.

Anm. Bei den Substantiven, die im Ahd. im nom. pl. keine Endung haben, fehlt auch die Dativendung ganz.

hę̄ kan net op dę bēn stǭn auf den Beinen stehen; *met dę nę̄l kratsə* mit den Nägeln kratzen; *met tswei pę̄ət ęrəbēdə* mit zwei Pferden arbeiten; *met stèn węrəpə* mit Steinen werfen; *ziχ heńəɪ də štryχ frbęrəjə* sich hinter den Sträuchern verbergen; *də jésə wēdə met dę šǫ̀f* die Ziegen weiden mit den Schafen.

Synkope.

§ 81. Unter Synkope versteht man den Ausfall eines Vokals im Worte.

1. In der 2. und 3. sing. und in der 2. pl. ist das *ẹ* der Endung synkopiert.

iχ šrìvə, du šrìfs, hę̄ šrìf, miɪ šrìvə, iɪ šrìft, zē šrìfə.

Dies ist auch der Fall bei den Verben auf *sen, den, ten,* wie *lęzə* lesen, *będə* beten, *bātə* bessern.

iχ lęzə, du lis, hę̄ lis; *mir lęzə, iɪ lęst, zē lęzə, iχ będə, du bęts, hę̄ bęt*; *miɪ będə, īɪ bęt, zē będə.*

bāt ət net, dañ šāt ət net, nutzt es nicht, dann schadet es doch auch nicht, *bātə* von mhd. *baz,* komp. von mhd. *wol* wohl.

2. In Wortformen auf *-elen* und *-eren* synkopiert das Nhd. das *e* nach *l* und *r* (rieseln, schnattern). Da in der Mundart das auslautende *n* fehlt, so kann dieses *e* nicht synkopiert werden. Aber auch das *e* der Mittelsilbe bleibt bestehen, weil Häufung der Konsonanten der Mundart widerstrebt.

rizələ rieseln; *šnadəɪə* schnattern; *lǫdəɪə* lottern; *hęməɪə* hämmern; *fędəɪə* Federn; *klaməɪə* Klammern; *blǭdəɪə* Blattern (Blasen); *ǫ̀dəmə* atmen.

Auch in den Wortformen, in welchen das Nhd. das *e* der Mittelsilbe synkopiert, bleibt in der Mundart die volle Form bestehen.

rę̀jχənə rechnen; *tsēχənə* zeichnen.

3. In Wörtern auf *-el*, *-em*, *-er*, *-en* ist das *e*, wenn auch sehr kurz, nicht synkopiert, wie das in den süddeutschen Mundarten der Fall ist.

ęzəl (nicht *ęzl*) Esel; *ǫ̀dəm* (nicht *ǫdm*) Atem; *ǫ̀vent* Abend; *fędəɪ* Feder; *fàdəɪ* Vater; *fuʒəl* Vogel; *tǫ̀fəl* Tafel, lat. *tabula*; *doǹkəl* dunkel.

Dagegen tritt Synkope im Anlaut leicht ein:

frdęrəvə verderben; *frkàlə* erfrieren (von kalt); *frwāsə* verwachsen; *frmèjə* Vermögen; *hràf* herab; *hrūs* heraus; *hreñ* herein; *hrəm̀* herum; *dreñ* darein; *drop* darauf; *drūs* daraus; *droǹə* da unten.

Vergleichung des Vokalismus der ripuarischen und der stadtkölnischen Mundart.

§ 82. *i*.

1. Mhd. kurzes *i* wird in beiden Mundarten kurzes *e*.

mhd. *swimmen*	ahd. *swimman*	rip. *šwemə*	stdtk. *šwemə*
dick	*dicki*	*dek*	*dek*

1. Anm. Eine Ausnahme bilden die persönlichen Fürwörter: *ich ir mir*, welche im Mhd. kurzes *i* haben. *i* in *iχ* bleibt kurz, *i* in *īɪ* und *mīɪ* wird rip. langes *i*, stdtk. langes *e* (durch den Einfluß des *r*).

rip. *īɪ mīɪ* stdtk. *ēɪ mēɪ*

2. Anm. Vor *cht* wird kurzes *i* in beiden Mundarten langes *e*. Sieh § 41, V.

jēχ Gicht, *dēχ* dicht, *jərēχ* Gericht, *jəzēχ* Gesicht, *jəwēχ* Gewicht usw.

2. Mhd. kurzes *i* senkt sich vor *l m n* im Rip. zu kurzem *e*, im Stdtk. bleibt kurzes *i*.

mhd.	*dil* Diele	rip.	*del̄*	stdtk.	*dil̄*
	vil viel		*fel̄*		*fil̄*
	vimpen glühen		*fem̄p* Fidibus		*fim̄p*
	dinc Ding		*deñ deñə*		*diñ*

3. Mhd. langes *i* bleibt rip. und stdtk. langes *i*. Sieh § 57.

mhd.	*bəlîben* bleiben	rip.	*blìvə*	stdtk.	*blìvə*
	grîfen greifen		*jrīfə*		*jrīfə*
mndd.	*drîsen cacare*		*drīsə*		*drīsə*
mhd.	*wîp* Weib		*wīf*		*wīf*
	wîse Weise		*wìs*		*wìs*

1. Anm. Mhd. langes *i* wird in keiner der beiden Mundarten diphthongiert. Sieh § 57.

2. Anm. Vor *cht* geht mhd. langes *i* in beiden Mundarten in langes *e* über.

mhd.	*lîht* leicht	rip.	*lēχ*	stdtk.	*lēχ*

3. Anm. Vor *r* bleibt mhd. langes *i* rip. langes *i*, senkt sich aber stdtk. zu langem *e*.

mhd.	*vîren* feiern	rip.	*fìɿə*	stdtk.	*fèɿə*
	lîr Leier		*līɿ*		*lēɿ*

4. Anm. Besonders zu beachten sind die fremden Endungen *ier* und *ieren*, die rip. langes *i* behalten, stdtk. aber sich zu langem *e* senken.

mhd.	*hantier* Gewerbe	rip.	*hantīɿ*	stdtk.	*hantēɿ*
	hantieren Handel treiben (aus frz. *hanter* hin- und herziehen, besuchen)		*hantìɿə*		*hantèɿə*

5. Anm. Im Hiatus d. i. im Auslaut wird langes *i* in beiden Mundarten diphthongiert.

mhd.	*bî* bei	rip.	*beī*	stdtk.	*beī*
	sî sie, sing. f.		*zeī*		*zeī*

4. Das lange *i* vor *n* und das vor *g* < *d* geht im Rip. in kurzes enges *e*, im Stdtk. in kurzes *i* über. Sieh §§ 67, 71.

mhd.	*mîn dîn sîn* mein dein sein	rip.	*meñ deñ zeñ*	stdtk.	*miñ diñ ziñ*
	rîten reiten		*regə*		*rigə*
	snîden schneiden		*šnegə*		*šnigə*

5. Mhd. *ie* (Diphthong) wird rip. und stdtk. langes *e*. Sieh § 60, 1.

mhd. *bieten* bieten	rip. *bèdə*	stdtk. *bèdə*
tief tief	*dèf*	*dèf*
liet Lied	*lèt*	*lèt*

Anm. Vor *r* wird *ie* rip. langes *i*, stdtk. langes *e*.

mhd. *bier* Bier	rip. *bìəɿ*	stdtk. *bèɿ*
verliesen verlieren	*flèzə*	*frlèɿə*
tier Tier	*dìəɿ*	*dèɿ*

6. Altdeutsches *ei* wird im Rip. langes *e*, erhält sich aber im Stdtk.

mhd. ahd. *teic* Teig	rip. *dēχ*	stdtk. *deiχ*
teil Teil	*dēl*	*deil*
mhd. *eigen* ahd. *eigan*	*èjə*	*èijə*
einec *einac*	*èniχ*	*èiniχ*
vleisch *fleisc*	*flēš*	*fleīš*

§ 83. *e*.

7. Mhd. langes *e* hebt sich in beiden Mundarten zu langem *i*. Sieh § 66.

mhd. *mê* mehr	rip. *mì*	stdtk. *mì*
sêle Seele	*zìl*	*zìl*

Anm. Mhd. langes *e* vor *r* hebt sich rip. zu langem *i*, bleibt aber stdtk. langes *e*. Sieh § 66.

mhd. *êre* Ehre	rip. *ìɿ*	stdtk. *èɿ*
lêre Lehre	*lìɿ*	*lèɿ*
lêren lehren	*lìɿə*	*lèɿə*
sêre sehr	*zìəɿ*	*zèɿ*
kêren kehren	*kìɿə*	*kèɿə*
wenden	*(dǫ brux mə ziχ net ān tso kìɿə)*	
mhd. *kêre* Kehr	rip. *kìəɿ* Wendung	stdtk. *kèɿ*
mhd. *rêren* fallen lassen	*rìɿə* fallen, fallen lassen	*rèɿə*

§ 84. *a ae*.

8. Mhd. langes *a* wird in beiden Mundarten langes *ǫ*. Sieh § 63.

mhd. ahd. *hâr* Haar	rip. *hǫəɿ*	stdtk. *hǭɿ*
hîrât Heirat	*hīɿǭt*	*hīɿǭt*
sât Saat	*zǭt*	*zǭt*

1. Anm. Der Umlaut von *ǭ* aus *ā* ist in beiden Mundarten *ę̄*.

mhd. ahd. *jâr* Jahr	rip. *jèıχə*	stdtk. *ję̀ıχə*
wâren waren	*wę̀ıə* wären	*wę̀ıə*
sach sah	*zę̀χ* sähe	*zę̀χ*

2\. Anm. Mhd. langes *a* wird in einigen Verben rip. langes *ǫ*, stdtk. kurzes *ǫ*.

mhd. *gân* gehen	rip. *jǭn*	stdtk. *jǫn̄*
stân stehen	*štǭn*	*štǫn̄*
getân getan	*jədǭn*	*jədǫn̄*

9\. Mhd. *ae* wird rip. und stdtk. langes *i*, vor *r* stdtk. langes *e*. Sieh § 65.

mhd. *draejen* drehen	rip. *drijə*	stdtk. *drijə*
kaese Käse	*kìs*	*kìs*
saejen säen	*zijə*	*zijə*
zaehe zähe	*tsì*	*tsì*
schere	*šìəı* Schere	*šèı*

§ 85. *o ɵ, ou ɵy.*

10\. Kurzes *o* wird in beiden Mundarten durch *r* gedehnt, im Rip. zu halblangem *ǫ* mit nachschlagendem *ə*, im Stdtk. zu langem *ǫ* ohne nachschlagendes *ə*. Sieh § 40 IV.

mhd. *pforte* ahd. *pforta* lat. *porta* rip. *pǫ̀əts* stdtk. *pǭts*

mhd. ahd. *wort* Wort	rip. *wǫ̀ət*	stdtk. *wǭt*
horn Horn	*hòən*	*hǭn*

Anm. Der Umlaut des durch *r* gedehnten *ǫ* ist im Rip. *ę* mit nachschlagendem *ə*, im Stdtk. *ę* ohne nachschlagendes *ə*.

nhd. Pförtner	rip. *pę̀ətsəı*	stdtk. *pōtsəı*
Hörnchen	*hęənχə*	*hę̄nχə*
Dörner	*dę̀ən*	*dę̀nəı*

11\. Mhd. langes *o* wird im Rip. langes *u*, im Stdtk. langes *u* ausgenommen vor *r*, wo im Stdtk. langes *o* bleibt.

mhd. ahd. *brôt* Brot	rip. *brùt*	stdtk. *brùt*
trôst Trost	*trùs*	*trùs*
mhd. *vlôch* ahd. *flôh*	*flù* Floh	*flù*
mhd. ahd. *kôl* nhd. Kohl lat. *caulis*	*kùl*	*kùl*
mhd. *ôre* ahd. *ôra* Ohr	*ùəı*	*òı*

1\. Anm. Der Umlaut des *u* < *o* ist im Rip. und Stdtk. *y*, aber im Stdtk. *ɵ*, wo *o* nicht *u* geworden ist.

mhd. ahd. *brôt* Brot	rip. *brỳtχə*	stdtk. *brỳtχə*
trôst Trost	*trỳstə* trösten	*trỳstə*

mhd. *ôheim oeheim* rip. *ỳm* stdtk. *ỳm*
mhd. ahd. *kôl* Kohl *kỳl* pl. *kỳl* pl.
Dagegen:
rip. *jrùəs jryətəɹ ət jryəts*
stdtk. *jròs jrēsəɹ ət jrētst*
mhd. *hoeren* rip. *hỳɹə* stdt. *hèɹə* hören
rip. *ỳɹiχ* ärgerlich mürrisch, stdtk. *èɹiχ*

2. Anm. *štysə* stoßen ist entstanden durch Umlautung und Kürzung des *u* < *o*.

12. Ahd. *ou* ist im Rip. langes *o*, im Stdtk. bleibt *ou*.

mhd. *ouge* ahd. *ouga* nhd. Auge — rip. *òx* — stdtk. *òux*
rouch ahd. *rouh* nhd. Rauch — *rōx* — *roūx*
schoup Strohbund ahd. *scoub*, von schieben — *šòf* Strohlager für Tote — *schouf*

Anm. Demgemäß ist der Umlaut im Rip. *e*, im Stdtk. *ey*.

nhd. läufst läuft — rip. *lēfs lēf* — stdtk. *leyfs leyf*
räuchern — *rēχə* — *reyχə*

§ 86. *u y*.

13. Kurzes mhd. *u* wird rip. und stdtk. kurzes enges *o*.

mhd. ahd. *brust* durch Umstellung des *r* *borst* — rip. *boš* — stdtk. *boš*
mhd. *buter* Butter — *botəɹ* — *botəɹ*
mhd. ahd. *vluz* Fluß — *flos* — *flos*

Anm. Kurzes *ü* < kurzem *u* ist in beiden Mundarten kurzes *e*.

mhd. ahd. *lust* — rip. *jəles* Gelüste — stdtk. *jəles*

14. Kurzes *u* vor einem Nasal *(m n ŋ)* ist rip. kurzes enges *o*, stdtk. kurzes *u*.

mhd. *vrum* fromm — rip. *from̃* — stdtk. *frum̃*
strumpf Strumpf — *štrom̃p* — *štrum̃p*
nhd. konnte — *koñt* — *kuñt*
uns — *oñs os* — *uñs*
getrunken — *jədroŋ̃kə* — *jədruŋ̃kə*
altsächs. *cuman* kommen — *komə* — *kumə*

Anm. Der Umlaut ist im Rip. *e*, im Stdtk. *y*.

nhd. Strümpfe — rip. *štrem̃p* — stdtk. *štrym̃p*
könnte — *keñt* — *kyñt*

15. Vor *r* und *ch* wird kurzes *u* rip. halblanges *u* mit nachschlagendem *ə*, im Stdtk. langes enges *o*.

mhd. ahd.	*wurst* Wurst	rip.	*wùəš*	stdtk. *wōš*
	durst Durst		*dùəš*	*dōš*
mhd.	*luft* Luft		*luət* ndl. *lucht*	*lōx*
	kluft Kluft Zange		*kluət* Feuerzange	*klōx*

Anm. Der Umlaut ist im Rip. *y* mit nachschlagendem *ə*, im Stdtk. enges *ɵ* ohne nachschlagendes *ə*.

mhd.	*bürste* Bürste	rip.	*bỳəš*	stdtk. *bɵ̄š*
mhd. ahd.	*durst* Durst		*dȳəštə* dürsten	*dɵ̄štə*
mhd.	*tür* ahd. *turi* Tür		*dỳəɹ*	*dɵ̄ɹ*

16. Langes *u* ist in beiden Mundarten nicht diphthongiert.

mhd. ahd.	*hûs*	rip.	*hūs*	stdtk. *hūs*
ndd.	*snute* Schnauze		*šnūt* Ausflußrohr	*šnūt*
mhd. ahd.	*rûm* Raum		*rūm*	*rūm*

Anm. In beiden Mundarten ist der Umlaut *y*.

mhd.	*hiuser* Häuser	rip.	*hỳzəɹ*	stdtk. *hỳzəɹ*
ndd.	*snute* Schnauze		*šnȳtχə* Ausflußrohr	*šnȳtχə*
mhd.	*schûmen* schäumen		*šỳmə*	*šỳmə*

17. Vor *r* ist mhd. langes *u* rip. langes *u*, stdtk. langes enges *o*.

mhd.	*gebûr* Bauer	rip.	*būɹ*	stdtk. *bōɹ*
	lûre hinterlistiger Mensch		*lūɹ* Lauer	*lōɹ*
	lûren lauern		*lùɹə*	*lòɹə*

In Köln: *nə bōɹ es ənə lōɹ, nə špetsbōf fun natòɹ.*

Anm. Der Umlaut ist rip. langes *y*, stdtk. langes enges *ɵ*.

nhd.	Bäuerchen	rip.	*bȳəχə*	stdtk. *bɵ̄ɹχə*

18. Langes *u* vor *x f ʒ* ist rip. und stdtk. kurzes *u*.

mhd.	*bûch* ahd. *bûh* Bauch	rip.	*bux*	stdtk. *bux*
	brûchen ahd. *brûh-han* brauchen		*bruxə*	*bruxə*
	sûgen ahd. *sûgan* saugen		*zuʒə*	*zuʒə*
	sûfen ahd. *sûfan* saufen		*zufə*	*zufə*

Anm. Der Umlaut von *u* < *ū* ist rip. und stdtk. kurzes *y*.

mhd.	*bûch* Bauch	rip.	*byχəlχə*	stdtk. *byχəlχə*
	sûfen saufen		*hę zyf* säuft	*hę zyf*

19. Ist das lange *u* durch *k* < *t* oder *ñ* < *n* gekürzt, so steht rip. kurzes *o*, stdtk. kurzes *u*.

mhd. ahd. *krût* Kraut	rip. *krok*	stdtk. *kruk*
mhd. *brûn* braun	*broñ*		*bruñ*

Anm. Vor *k* < *t* und *ñ* < *n* ist der Umlaut aus langem *u* rip. kurzes *ɵ*, stdtk. kurzes *y*.

mhd. ahd. *lût* laut	rip. *lɵgə* läuten	stdtk. *lygə*
krût Kraut	*krɵkχə* Kräutchen	*krykχə*

20. Mhd. *uo* ist in beiden Mundarten langes *o*, stdtk. vor einem Nasal kurzes *u*.

mhd. ahd *guot* gut	rip. *jòt*	stdtk. *jòt*
mhd. *tuoch* ahd. *tuoh* Tuch	*dòx*	*dòx*
kluog klug	*klòk*	*klòx*
tuon tun	*dōn*	*duñ*

Anm. Der Umlaut ist in beiden Mundarten langes *o*.

mhd. *kluog* klug	rip. *klɵ̄kəɿ*	stdtk. *klɵ̄jəɿ*
tuoch Tuch	*dɵ̀χəɿ*	*dɵ̀χəɿ*

Kapitel 8.

Der Konsonantismus.

Die Lautverschiebung im allgemeinen.

§ 87. Unter den Veränderungen im Konsonantismus der deutschen Sprache ist die Lautverschiebung die durchgreifendste. Man versteht darunter den Übergang von *p* zu *pf* oder *f*, von *t* zu *ts* oder *s* und von *k* zu *kch* oder *ch*. Die Zeit, wann dieser Übergang stattfand, liegt zur Hauptsache vor der Entstehung der ältesten deutschen Sprachdenkmäler, etwa im 7., 8. und 9. Jahrhundert. Hervorgegangen ist wohl dieser Lautwechsel aus der Gewohnheit der Gebirgsbewohner Deutschlands, mit mehr Energie und grösserem Luftverbrauch auszusprechen, als die Bewohner der norddeutschen Tiefebene es tun. Sie pflegten und pflegen die Laute *p t k* zu behauchen, d. h. ihnen ein *h* hinzuzufügen. Aus diesem *h* mußte bei enger Mundspalte der weiche Reibelaut des betreffenden Organs hervorgehen, der sich dann zum harten Reibelaut verstärkte. So entstanden die Affrikaten (angeriebenen Laute), aus *p*, *pf*, aus *t ts*, aus *k kch*. Mit der Zeit

verlor der ursprüngliche Laut an Geltung und in einzelnen Lautverbindungen schwand er ganz, sodaß an die Stelle von *p* ein *f*, von *t* ein *s*, von *k* ein *ch* trat.

§ 88. Zwei Dinge sind es, wodurch die Lautverschiebung eine Einschränkung erfährt, 1. durch die Lautstellung, 2. durch die Lage des Sprachgebiets. Nach den Spiranten (Reibelauten) verschieben sich *p* und *t* nicht, und *t* bleibt unverschoben vor *r* und zwar in jeder Stellung; unverschoben bleibt also *p* in der Verbindung *sp* und *t* in den Verbindungen *cht, ft, st,* sowie *t* vor nachfolgendem *r*. Die Lautverbindungen, die demnach übrig bleiben, sind: 1. *p t k* im Anlaut, 2. *p t k* in Verbindung mit Konsonanten, a) in der Verdoppelung, b) mit dem Nasal, der mit demselben Organ hervorgebracht wird *(m n ŋ)*, c) mit *l*, d) mit *r*, 3. nach Vokalen.

Daraus ergibt sich folgendes Schema der unverschobenen Laute:

p-	*pp*	*mp*	*lp*	*rp*	*-p*
t-	*tt*	*nt*	*lt*	*rt*	*-t*
k-	*kk*	*ŋk*	*lk*	*rk*	*-k*

§ 89. Die Verschiebung der *p t k* ist 2. abhängig von der geographischen Lage der Sprachgebiete. Wo der Herd der sprachlichen Neuerung gelegen hat, da ist die Lautverschiebung am stärksten vertreten; je weiter sich die Sprachgebiete vom Ausgangspunkte entfernen, desto schwächer wird die Lautverschiebung, bis sie am Ende aufzuhören scheint und sich nur auf einzelne Fälle beschränkt. Dadurch entstehen die Lautverschiebungsstufen der verschiedenen Mundarten. Die höchste Stufe bildet die Hochebene der Schweiz; hier sind alle 18 Fälle verschoben, wodurch das Schema folgende Gestalt annimmt:

pf-	*pf*	*mpf*	*lf*	*rf*	*-f*
ts-	*ts*	*nts*	*lts*	*rts*	*-s*
ch-	*kch*	*ŋkch*	*lch*	*rch*	*-ch*

Auf der nächsten Stufe (Elsaß, Ortenau, Schwaben) erschlafft schon die Verschiebung des *k*; *k* im Anlaut ist nur behaucht und in den vier Verbindungen mit Konsonanten bleibt *k*, sodaß sich das Schema folgendermaßen gestaltet:

pf-	*pf*	*mpf*	*lf*	*rf*	*-f*
ts-	*ts*	*nts*	*lts*	*rts*	*-s*
kh-	*kk*	*ŋk*	*lk*	*rk*	*-ch*

Auf der folgenden Stufe (rheinfränkisch: Frankfurt, Mainz, Worms, Speier) läßt die Verschiebung das *p* nach: *p* im Anlaut und in der Verdoppelung bleibt unverschoben und in Verbindung mit dem Nasal (*m*) findet die Verschiebung teils statt, teils nicht. Es entsteht folgendes Schema:

p-	*pp*	$\frac{mp}{mpf}$	*lf*	*rf*	*-f*
ts-	*ts*	*nts*	*lts*	*rts*	*-s*
k- (kh)	*kk*	*ŋk*	*lk*	*rk*	*-ch*

Auf der folgenden Stufe (moselfränkisch: Trier, Koblenz und Westerwald) läßt die Verschiebung des *p* in der Verbindung mit dem Nasal noch weiter nach, sodaß nur *mp* vorkommt. Es ergibt sich folgendes Schema:

p-	*pp*	*mp*	*lf*	*rf*	*-f*
ts-	*ts*	*nts*	*lts*	*rts*	*-s*
k- (kh)	*kk*	*ŋk*	*lk*	*rk*	*-ch*

Es folgt absteigend die fünfte Stufe, das Ripuarisch-Fränkische (mit Köln als Mittelpunkt). Hier wird *p* auch in Verbindung mit *l* und *r* nicht verschoben und *k* bleibt ohne Behauchung.

Das Schema ist folgendes:

p-	*pp*	*mp*	*lp*	*rp*	*-f*
ts-	*ts*	*nts*	*lts*	*rts*	*-s*
k-	*kk*	*ŋk*	*lk*	*rk*	*-ch*

Oder in Beispielen:

pañ	*appəl*	*damp*	*hęləpə*	*węrəpə*	*šlǫfə*
Pfanne	Apfel	Dampf	helfen	werfen	schlafen
tsāŋk	*kats*	*plānts*	*hōlts*	*hęts*	*fas*
Zahn	Katze	Pflanze	Holz	Herz	Faß
kop	*pløkə*	*kraŋk*	*folək*	*węrək*	*māxə*
Kopf	pflücken	krank	Volk	Werk	machen

§ 90. Mit der *p-t-k*-Linie (Mastricht, Benrat, Siegen, sieh § 4) hört die Lautverschiebung im großen und ganzen auf; nur ein Teil der *t* und *k* nach Vokalen wird noch in dem nun folgenden Übergangsgebiet (namentlich in der Nähe des Rheines infolge des starken Verkehrs) verschoben bis zur *ek-ōk*-Linie (Venlo, Ürdingen, Elberfeld), wo die Lautverschiebung erlischt. Es folgt dann die unterste Stufe der Lautverschiebung, das Niederfränkische, das im großen und ganzen keine Laut-

verschiebung erleidet. Hier gilt dann das eingangs aufgestellte Schema der Nichtverschiebung oder in Beispielen, wie folgt:

paard	*stoppen*	*stampen*	*helpen*	*werpen*	*slapen*
Pferd	stopfen	stampfen	helfen	werfen	schlafen
tusschen	*sitten*	*munt*	*sout*	*swart*	*laten*
zwischen	sitzen	Münze	Salz	schwarz	lassen
kind	*plukken*	*drinken*	*balk*	*sterk*	*maken*
Kind	pflücken	trinken	Balken	stark	machen

Sieh Programm des Gymnasiums an Aposteln zu Köln: Die niederrheinische (nordrheinfränkische) Mundart und ihre Lautverschiebungsstufe von Wahlenberg 1871.

Die Lautverschiebung in der ripuarischen Mundart.

§ 91. 1. Die Verschiebung des *p*.

p bleibt 1. im Anlaut, 2. in der Verdoppelung und nach den Konsonanten *m l r* unverschoben und verschiebt sich 3. nach Vokalen.

Im Anlaut entwickelt sich *p* nicht zur Affrikata wie im Hd.

paǹ Pfanne; *pat pętχə* mhd. ahd. *pfat pfad* ndl. *pad* nhd. Pfad; *pāf* ndd. ndl. *pape* nhd. Pfaffe; *pę̀ət* ndl. *paard* nhd. Pferd, aus lat. *para-veredus*; *pǫ̀l* ndl. *paal* engl. *pole* lat. *palus* nhd. Pfahl; *pòl* ndl. *poel* engl. *pool* nhd. Pfuhl; *pānt* ndl. *pand* nhd. Pfand; *paǹ* ndl. engl. *pan* nhd. Pfanne; *pęvfəɩ* ndl. *peper* engl. *pepper* lat. *piper* nhd. Pfeffer; *pīf pīfə* Pfeife, rauchen, ndl. *pijp* engl. *pipe*, zu lat. *pipare* pipen; *pīl* Pfeil, engl. *pile* ndl. *pijl*, vom lat. *pilum* Wurfspieß; *pilàɩ* Pfeiler, mlat. *pilare*; *pęnək* ndl. *penning* engl. *penny* nhd. Pfennig; *pęrək* Pferch, ndl. *perk* eingehegter Raum; *Peǹstə* Pfingsten; *pìəš* Pfirsich vom lat. *persicum persica*; *plānts* lat. *planta* frz. *plante* engl. *plant* nhd. Pflanze; *plòstəɩ* griech. lat. *emplastrum* Wundpflaster; *proṁ* ndl. *pruim* engl. *plum* frz. *prune*, vom lat. *prunum* Pflaume; *plēχtə* beipflichten (um beim Spiele Gewinn und Verlust zu teilen); *pløkə* ndl. *plukken* engl. *to pluck*, aus vulg. lat. *piluccare* Trauben abbeeren; *plòx* ndl. *ploeg* engl. *plough* nhd Pflug; *pǫəts* lat. *porta* frz. *porte* nhd. Pforte; *pǫzs* Pfosten ndl. *post* engl. *post* lat. *postis*; *pùt* ndl. *poot* nhd. Pfote; *prǫvfə* pfropfen vom lat. *propago* Pfropfreis; *pylə* engl. *pillow*

nhd. Pfühl, vom lat. *pulvinus*; *pońk* ndl. *pond* engl. *pound* vom lat. *pondo* nhd. Pfund; *pets* Brunnen, frz. *puits* nhd. Pfütze, wahrscheinlich vom lat. *puteus*, wenn auch westfäl. *pôt* Pfütze nicht von *puteus* stammen kann. Sieh Kluge unter „Pfütze"; *pūt* m. Kind, eigentlich Kröte, ndl. *puit*.

Anm. *p* ist im Anlaut zu *f* verschoben in *fāɿ* Pfarre; *flę̄jə* pflegen, altsächs. *plĕgan* ndl. *plegen*; *flę̄χ* Pflege; *flēχ* Pflicht, Obliegenheit.

§ 92. In der Verdoppelung und nach den Konsonanten *m l r* ist die Verschiebung des *p* nicht eingetreten.

a) *pp* bleibt unverschoben.

apəl ndd. *appel* engl. *apple* nhd. Apfel; *drǫpə* ndl. engl. *drop* nhd. Tropfen; *drę̄pə* tröpfeln; *japə* gähnen, von einander stehen ndl. *gapen*, wohingegen mhd. *kapfen kaffen gaffen* wie nhd. gaffen und engl. *to gape* verwundert, mit offenem Munde ansehen heißt; *hǫp* ndl. engl. *hop* nhd. Hopfen; *hǫpə-rōm* Hopfenstange, ein langer Mensch; *kap* engl. *cap* nhd. Kappe; *kapə-tsoñ* Kappenzaum (beim Pferde); *klǫpə* ndl. *kloppen* nhd. klopfen; *lapə* ndl. *lap* engl. *lap* Schoß nhd. Lappen; *lapə* lappen, einen Lappen aufsetzen; *pap* ndl. engl. *pap* nhd. Pappe = Brei, zu lat. *pappare* essen; *rapələ* nhd. rappeln; *rapəl* m. Verrücktheit des Verstandes, üble Laune; *rupə* engl. *to rip* reißen ndd. *ruppen* für oberd. rupfen; *rupiχ* abgenutzt schlecht; *šnapə* ndl. *snappen* engl. *to snap* nhd. schnappen; *štipə* stützen, Denominativ zu *stip* f. mhd. *stiper* Stützholz *stipern* stützen, lat. *stīpes* Pfahl Stock, zur Wz. *stîf* steif; *štopə* stopfen; *strę̄pə* Schlingen legen, Denominativ zu *strǫp* Schlinge, zu streifen mhd. *stroufen ströufen* die Haut abstreifen; *šę̄pə* schöpfen ndl. *scheppen*; *šlup* pl. *šlupə* Pantoffel engl. *slippers* von mhd. *sliefen* schlüpfen; *wipə* schnellen schaukeln ndl. *wippen* mhd. *wîfen* schwingen; *wip* f. Wippe, ein in der Mitte aufliegendes Brett zum Schaukeln.

Anm. In *šepəɿ* Schiffer ist *p* nicht verschoben, wohl aber in *šifəɿ* Schäfer vrgl. ndl. *schap* Schaf.

b) *mp* bleibt unverschoben.

dam̃p Dampf Asthma; *dę̄m̃pə* dampfen; *dę̄mpiχ* asthmatisch; *dom̃piχ* ndl. *dompig* feucht, finster; *fompə* von statten gehen; *klom̃p* ndd. *klump* ndl. *klomp* nhd. Klumpen; *kom̃p* ndd. *kump* nhd. Kumpf; *lom̃p* ndl. *lomp* nhd. Lumpen, Lump; *dom̃p* ndl. *pomp* engl. *pump* nhd. Pumpe; *rom̃p* ndd. *rump*

ndl. *romp* nhd. Rumpf; *štampe* ndl. *stampen* engl. *to stamp* nhd. stampfen; *štempəl* Fuß am Tisch, Stuhl usw. zu stampfen; *štomp* engl. *stump* nhd. Stumpf; *lēvə hętsə stomp* von Kindern gesagt; *štromp* Strumpf.

c) *lp* wird nicht verschoben.

hęləpə ndl. *helpen* engl. *to help* nhd. helfen; *hęləp* Hosenträger; *hələp* Hülfe; *stələpə* stülpen.

d) *rp* wird nicht verschoben.

dərəp Dorf ndl. *dorp*; *kęrəp* mhd. *karpfe* nhd. Karpfen; *šęrəp* ndl. *scherp* engl. *sharp* nhd. scharf; *węrəpə* ndl. *werpen* nhd. werfen; *worəp* warf; *worəp* Wurf.

Anm. In der stdtk. Mundart ist das *p* in helfen und werfen zu *f* verschoben.

§ 93. *p* verschiebt sich nach Vokalen.

dèf ndl. *diep* engl. *deep* nhd. tief; *lōfə* ndl. *loopen* nhd. laufen; *ǫvfə* ndl. engl. *open* nhd. offen; *rīf* ndl. *rijp* engl. *ripe* nhd. reif; *ròfə* altsächs *hrôpan* nhd. rufen; *kofəɿ* ndl. *koper* lat. *cuprum* nhd. Kupfer; *pęvfəɿ* engl. *peppəɿ* nhd. Pfeffer; *ševf* altsächs. *skip* isländ. *skjip* engl. *ship* nhd. Schiff; *šǫ̀f* ndl. *schaap* engl. *sheep* nhd. Schaf; *šifəɿ* ndl. *scheper* engl. *shepherd* nhd. Schäfer; *šlǫ̀fə šlǫ̀f* ndl. *slapen slaap* engl. *to sleep sleep* nhd. schlafen Schlaf; *šòf* ahd. *scoup* ndl. *schoof* engl. *sheaf* nhd. Schaub von schieben; *tręvfə* angels. *drĕpan* nhd. treffen.

1. Anm. In folgenden Wörtern ist *p* regelrecht zu *f* verschoben, aber zugleich der vorangehende Vokal gekürzt: *krufə* kriechen ndl. *kruipen* engl. *to creep*; *šlufə* schleifen, beim Gehen die Fußsohlen über den Boden streichen lassen, ndl. *slof* ostfries. *sluf* = matt kraftlos, ostfries. *sluffen* = schluffend gehen; *zufə* saufen mndd. *sûpen* ndl. *zuipen*.

2. Anm. In folgenden Wörtern ist *p* nicht zu *f* verschoben: *kīp* Rückenkorb mndl. *cûpe* ndl. *kiepekorf* engl. dial. *kipe*; *knīpe* ein Auge zukneifen, um ein Zeichen zu geben, ndd. *knīpen* ndl. *knijpen* nhd. kneifen; *knīp* zulegbares Messer, engl. *knife* frz. *canif*; *op* angels. *ŭpp* engl. *up* mhd. ahd. *ûf* nhd. auf (*p* ist nicht verschoben, weil ein verschärftes *p* zu grunde liegt); *šlap* ndd. Lautform für hd. schlaff, mhd. ahd. *slaf* ndl. *slap*; *šlǫp* Schlinge mhd. *slupf*, zu mhd. ahd. *slupfen* schlüpfen (beruht auf verstärktem *p)*; *tsup* Suppe, nach der Zeit der Verschiebung aus frz. *soupe* altfrz. *souppe* Eingetunktes

entlehnt; *tsǫp* Nebenform von *tsup,* Eingebrocktes, Eingetunktes; davon *tsǫpə* eintunken; *āp* ndl. *aap* engl. *ape* nhd. Affe ist wohl aus dem Ndl. zu uns gekommen.

Die Verschiebung des *t*.

t ist in allen Fällen verschoben, im Anlaut zu *ts,* in Verbindung mit einem Konsonanten zu *ts* und nach einem Vokal zu *s* (ß).

§ 94. *t* ist im Anlaut zu *ts* verschoben.

ziχ tsǫuə eilen mhd. *zouwen* sich beeilen; an der mittleren Rur *jətsǫu,* an der unteren Rur *jətǫu* Webstuhl; *tsèn* ndl. *tien* engl. *ten* nhd. zehn; *tsì* ndl. *teen* engl. *toe* nhd. Zehe; *tsek* altsächs. *tîd* ndl. *tijd* nhd. Zeit; *tsì* ndl. *taai* engl. *tough* nhd. zähe; *tsàl* ndl. *taal* Sprache, engl. *tale* Erzählung, nhd. Zahl; *tsam̃* ndl. *tam* engl. *tame* nhd. zahm; *tsān tsānd* oder *tsāŋk* ndl. *tand* engl. *tooth* nhd. Zahn; *tsaŋ̀* ndl. *tang* engl. *tongs* nhd. Zange; *tsap* ndl. engl. *tap* nhd. Zapfen; *tsapə* zapfen; *tsoŋ̃* ndl. *tuin* nhd. Zaun; *tsoŋ̀* ndd. *tunge* ndl. *tonge* engl. *tongue* nhd. Zunge; *tsēχə* altsächs. *têkan* ndl. *teeken* engl. *token* nhd. Zeichen; *tseīdoŋ* ndl. *tijding* engl. *tiding* nhd. Zeitung; *tsìχ* ndl. *tijk* engl. *tick* nhd. Zieche lat. griech. *theca* frz. *taie*; *tsijəl(stēn)* lat. *tegula* nhd. Ziegel; *tsemər* Stube, engl. *timber* Bauholz, nhd. Zimmer; *tsen̄* engl. *tin* nhd. Zinn; *tsits* ndd. *titte* ndl. *tet* engl. *teat* nhd. Zitze; *tsǫl* altsächs. *tol* engl. *toll* nhd. Zoll; *tsò* altsächs. *tô* ndl. *toe* engl. *to* nhd. zu; *tswei* altsächs. *twêne* — *two twa* — *twe* nhd. zwei; *tswelәf* ndl. *twaalf* engl. *twelfe* nhd. zwölf; *tswìvəl* altsächs. *twîfel* ndl. *twijfel* nhd. Zweifel.

1\. Anm. Folgende Wörter haben das *t* im Anlaut nicht verschoben:

tak m. Hämorrhoiden, von den bei dieser Krankheit an der Goldader sich bildenden Zacken; *tagə* Ofennische, von dem in der Wand gebildeten Zacken (Tacken); *tapə* tappen; *ziχ terəvələ* sich zirbeln, sich überschlagen; *terəvəl* m. Zirbel, Wirbel, Rausch; *tipə* oberd. tupfen; *tipəl* Tüpfel; *tirə jǫn* davon laufen, ob aus frz. *tirer* ziehen? ; *ziχ tomələ* sich tummeln, nhd. taumeln, nld. *tuimelen* engl. *to tumble*; *tōt* f., großes Gefäß von Blech für Bier, ndl. *tuit-kan, tuit* = Auslauf; *totə* saufen; *tošə* ndl. *tusschen* nhd. zwischen; *tem̃p* oder *tsem̃p* Zipfel, Ecke, Spitze, auch uneigentl. für Kopf; *tif* f. Hündin ndl. *teef* ndd.

tewe, unehrerbietig für eine weibliche Person in *apəl-tif* Obsthändlerin; *tytəl* Tüpfel; *tytələ* Kleinliches tun.

2. Anm. *t* vor *r* wird überhaupt nicht verschoben. Von den ziemlich zahlreichen Wörtern nur einige Beispiele:

trēdə treten; *tret* m. Tritt; *trękə* mhd. *trëchen* ahd. *trëchan* ziehen; *trel* überdrüssig von trillen = plagen; *tribələ* trippeln usw.

§ 95. In der Verdoppelung und nach den Konsonanten *n l r* ist *t* zu *ts* verschoben.

a) *tt* > *ts*.

betsə den Acker aussaugen, aushungern, ident. mit beizen = von ätzenden Stoffen zerfressen lassen; *frats* m. kräftiger untersetzter Mensch, ndl. *wrat* Warze; *kats* spätlat. *catta* lat. *cattus* nhd. Katze; *rats* mhd. *ratte* ahd. *ratta* ndl. engl. *rat*, in dem Ausdruck *spel-rats* ein dem Spiele zu sehr ergebenes Kind, *rats* auch die Feldtaube; *rots* m. Nasenschleim, aus einer germ. Wz. *hrŭt* angels. *hrutan* schnarchen, schnauben; *nęts* altsächs. *net* und *netti* nhd. Netz; *zetsə* angels. *sittan* ndl. *zitten* nhd. sitzen; *zętsə* angels. *settan* ndl. *zetten* alts. *settian* nhd. setzen; *lats* f. mhd. *latte* ahd. *latta* engl. *lath* frz. *latte* nhd. Latte.

1. Anm. In *plàts f.* Platz und *plats m.* großes Laib feines Weißbrot gründet *ts* sich nicht auf *tt*; es sind Lehnwörter: *plàts* vom frz. *place* Platz und *plats* vom lat. *placenta* Kuchen. Die Stammformen von *zętsə* setzen sind *zat jəsat* und daneben *zats jəzats*.

2. Anm. In folgenden Wörtern mit verstärktem *t* hat die Verschiebung nicht stattgefunden:

jryt (in Köln), *jyət* (in Bergheim) ndl. *grut gort* engl. *grit* nhd. Grütze; *šprateələ* sich stark hin- und herbewegen, nhd. spratzen = mit Geräusch springen; *botəl* Hagebutte, mhd. *büte bütte* Gefäß Bütte; *betələ* mit den Fingerspitzen an etwas arbeiten; *protələ* zanken ndl. *praten* engl. *to prate to prattle*.

b) *nt* > *nts*.

plānts lat. *planta* frz. *plante* nhd. Pflanze; *mønts* Münze aus lat. *monēta* gemünztes Geld, engl. *mint* ndl. *munt; mønts* f. in *pęvfəɪmønts* Pfeffermünze, aus lat. *mentha menta* Minze.

Anm. *jrònt* Grünes = Rüben mit dem grünen Laube, sowie *ēnt* eines und *jēnt* keines, gehören nicht hierhin; es sind

Wörter mit ndd. sächlicher Endung. Ein Wort mit ndd. sächlicher Endung ist auch *alt* für schon, aus altfränk. *allet* alles, gänzlich.

c) *lt* > *lts.*

bołts engl. *bolt* ndl. *bout* [1]) nhd. Bolzen = Nagel, Klammer; *jełts* verschnittenes weibliches Schwein, von gelten = verschneiden; *hōlts* altsächs. *holt* ndl. *hout* [1]) nhd. Holz; *malts* engl. *malt* ndl. *mout* [1]) nhd. Malz; *štōlts* lat. *stultus* (töricht) nhd. stolz; *zālts* engl. *salt* ndl. *zout* [1]) nhd. Salz.

d) *rt* > *rts.*

hẹts altsächs. *herta* engl. *heart* nhd. Herz; *pǫəts* lat. *porta* frz. *porte* nhd. Pforte; *štẹts* engl. *start* ndl. *staart* nhd. Sterz; *šwats* altsächs. ndl. *swart* nhd. schwarz.

Anm. In *kuət kyətəɩ ət kyəts* findet keine Verschiebung statt.

§ 96. *t* verschiebt sich nach Vokalen.

bẹzsəɩ besser *bẹzs* best engl. *better best* vom Adverb *bat* baß; *bezsəɩèi* Düngmittel; *bīsə* angels. *bītan* engl. *to bite* nhd. beißen; *blùs* mndd. mndl. *bloot* nhd. bloß; *ẹzsə* altsächs. *ëtan* nhd. essen; *fas* ndd. mndl. *vat* nhd. Faß; *frdrèsə* ndl. *verdrieten* nhd. verdrießen; *frdros* ndl. *verdriet* nhd. Verdruß; *fòs* ndl. *voet* engl. *foot* nhd. Fuß; *jèsə* ndl. *gieten* nhd. gießen; *jēs* got. *gaits* engl. *goat* ndl. *geit; jruəs* ndl. *groot* engl. *great* nhd. groß; *jrøsə* ndl. *groeten* nhd. grüßen; *kẹzsəl* ndl. *ketel* nhd. Kessel; *lǫsə* altsächs. *lâtan* nhd. lassen; *šwēs* altsächs. *swêt* angels. *swat* engl. *sweat* ndl. *zweet* nhd. Schweiß; *ūs* got. *ût* engl. *out* ndl. *uit* nhd. aus; *waszəɩ* ndl. *water* nhd. Wasser; *wezsə* got. *witan* beobachten, nhd. wissen; *wēs* engl. *wheat* ndl. *weit* nhd. Weizen, Ableitung von weiß ndl. *wit* engl. *white.*

1. Anm. Folgende Wörter haben das *t* bewahrt:

bātə ndl. *baten* nützen, von *bat* baß; *lēt* praet. von *lǫsə* lassen; *klyt* Kloß mndl. *klûte* ndl. *kluit* Erdklumpen; *mōət* mußte; *plūt* Lumpen *plūtə* abgetragene Kleidung, mndd. *plunde* Kleidung; *rut* Fensterscheibe mhd. *rûte* Raute ndl. *ruit*; *šnūt šnys* ndd. *snûte* nhd. Schnauze; *šotel* Schüssel lat. *scutella* Schale ndl. *schotel; šprūt* zur Wz. *sprŭt* in sprießen ndd. Form für Sprosse; *stut* Semmel, zu stutzen = abschneiden, kürzen; *tȳtə*

[1]) Der Eintritt des *u* für *l* im Ndl. und in der Mundart der Kreise Geilenkirchen und Aachen erklärt sich aus der Gewohnheit, bei der Aussprache des *l* die Zunge nicht fest an den harten Gaumen zu heben, sondern einen Zwischenraum zu lassen.

tuten, Schallwort, ndl. *toeten tuiten*; *tōt* Blechgefäß, ndl. *tuit* mndl. *tute* Auslauf Schnabel, weshalb auch im Ndl. *tuit-kan*.

2. Anm. *ratəkal* (unter Anlehnung an Ratte und kahl) aus *radical* ist oft zu *ratsəkàl* verschoben.

3. Anm. Die Wörter *ət (it) dat det (dit) wat* haben sich der Lautverschiebung entzogen und gelten als Hauptcharakteristikum der mittelfränkischen Mundarten (sieh § 3). Nach Paul (Beitr. 6, 554) erklären sich diese Ausnahmen dadurch, daß im Mfrk. ursprünglich im Silbenauslaut *p t k* unverschoben blieben, also *fat fazzes, lazzan* praet. *liet liezzun slâffan sliep* mit nachfolgender Ausgleichung nach den verschobenen Formen, sodaß nur isolierte Formen wie *that it* übrig blieben. Wahlenberg nimmt an, das flektivische *t* des Neutrums hätte sich, geschützt durch die zahlreichen flektivischen *t* beim Verbum, der Analogie der stammhaften *t* entziehen können.

§ 97. *k* bleibt im Anlaut, in der Verdoppelung und nach *n l r* unverschoben, und wird nach Vokalen meistens verschoben.

k bleibt im Anlaut unverschoben.

kenk oberalem. *chind* niederalem. *khind* nhd. Kind.

k bleibt in der Verdoppelung unverschoben.

akəɩ oberalem. *akcher* nhd. Acker; *ęk* nhd. Ecke; *rekə* nhd. reichen; *rǫk* Rock; *pløkə* pflücken.

k nach *n* bleibt unverschoben.

krañk oberalem. *krankch* nhd. krank; *dreñkə* nhd. trinken.

k nach *l* ist nicht verschoben.

baləkə nhd. Balken; *folək* Volk; *węləχ* nhd. welk. erscheint schon im Ahd. als Nebenform zu welk.

kerəχ ndl. *kərk* nhd. Kirche; *męrəkə* mhd. ahd. nhd. merken; *pęrək* ndl. *perk* nhd. Pferch: *stęrək* mhd. *stark* und *starch* ahd. *starc* und *starah* ndl. *sterk* nhd. stark; *węrək* mhd. *wërch wërc,* ahd. *wërah wërc* nhd. Werg: *węrək* mhd. *wërk wërch* ahd. *wërc wërah* nhd. Werk; *štǫrəχ* mhd. *storch storc* ahd. *storah stork* nhd. Storch.

meləχ Milch engl. *milk* mit scheinbarer Verschiebung heißt ahd. *miluh,* und *kerχ* ndl. *kerk* nhd. Kirche stammt von griech. lat. *kyriakum*.

§ 98. *k* nach Vokalen ist meistens verschoben.

bòx ndl. *boek* engl. *book* nhd. Buch; *bèχ* ndd. *böke* anord. *bok* nhd. Buche; *bòxwēs* Buchweizen; *bròx* ndd. *brôk* ndl. *broek*

engl. *brook* Bach nhd. Bruch = feuchte Wiese; *bux* ndl. *buik* nhd. Bauch; *bręjχə* ndl. *breken* engl. *to break* nhd. brechen; *flòxə* ndl. *vloeken* nhd. fluchen; *frštuxə* ndl. *verstuiken* verrenken nhd. verstauchen; *hǫx* engl. *hook* ndl. *hoek* neben ndl. *haak* nhd. Haken; *iχ* asächs. ndl. *ik* nhd. ich; *jliχ* ndl. *gelijk* engl. *like* nhd. gleich; *kǫʒxə* lat. *coquere* nhd. kochen; *køyχ* ndl. *keuken* nhd. Küche; *māxə* ndl. *maken* engl. *to make* nhd. machen; *ōx* asächs. *ōk* ndl. *ook* nhd. auch; *riχ* asächs. *rîki* mächtig gewaltig nhd. reich; *zejχəɩ* ndl. *zeker* lat. *securus* nhd. sicher.

Anm. In folgenden Wörten bleibt *k* unverschoben: *dukə* ndl. *duiken* untertauchen sich bücken mhd. *tûchen* nhd. tauchen; *krēkəl* ndl. *kriek* nhd. Krieche Schlehenpflaume; *lake* nhd. Laken Betttuch; *pòkə* mnd. *boken* ndl. *pochen* nhd. pochen = prahlen; *šnàk* m. Spaßvoge ndl. *snaak* Possenreißer; *špokə* oberd. spuchen nhd. spuken = als Gespenst umgehen; *wèk* mhd. *wieche* ndl. *wiek* engl. *wick* Lampendocht: *zòkə* ndl. *zoeken* engl. *to seek* nhd. suchen.

§ 99. Die *b d g* entsprechenden stimmhaften Reibelaute (rip. *v*, engl. *th* und rip. *j ʒ*) gingen schon in der germanischen, also vorahd. Zeit in die Mediä *b d g* (Verschlußlaute) über. *d* wurde allgemein, wie in: got. *gods* engl. *good* rip. *jòt* ahd. *guot* nhd. gut, während die *b* und *g* entsprechenden Reibelaute *(v j ʒ)* in weiten Gegenden Deutschlands, namentlich in Niederdeutschland und im westlichen Mitteldeutschland und so auch im ripuarisch-fränkischen Gebiet bestehen blieben. Der stimmhafte Lippenlaut, der in dieser Schrift mit *v* bezeichnet wird, ging im Hd. ganz in den Verschlußlaut *b* über (rip. *jęvə jǫf jəjęvə* engl. *to give gave given* ahd. *gëban gab gâbum gegëban* mhd. *gëben gap gâben gegëben* nhd. gebe gab gegeben), während die stimmhaften Gaumenspiranten *(j ʒ)* noch jetzt in fast der Hälfte Deutschlands bestehen und nur langsam an Boden verlieren, rip. *jèjə* mhd. *gegen* ahd. *gegin gagan* (Verschlußlaute) — rip. *òx* ndl. *oog* (Reibelaut) ahd. *ouga* mhd. *ouge* nhd. Auge (Verschlußlaut). Das Nähere sieh in den folgenden §§.

§ 100. I. Der Zungenspirant *th* verschob sich im Deutschen zu *d*; das alte *d* verschob sich im Hd. zu *t*, blieb aber in der ripuarisch-fränkischen Mundart in vielen Wörtern bestehen, sodaß das alte *d* und *th* in der Mundart zusammenfallen.

th > *d*.

Diese Verschiebung vollzog sich in Oberdeutschland im 8. Jahrhundert, dann auch in Mittel- und in Niederdeutschland, sodaß sie um das Jahr 1000 vollzogen war. Im Gotischen besteht für den Laut ein besonderes Zeichen.

a) *th* > *d* im Anlaut.

rip. *dan̈k* engl. *thank* got. *thagks* (*g* vor *k* = *ng*) nhd. Dank; *dat* engl. *that* got. *thata* nhd. das; *daɩ* engl. *there* got. *thar* nhd. dar; *dèf* engl. *thief* got. *thiufs* nhd. Dieb; *den̈kə* engl. *to think* got. *thagkjan* nhd. denken; *dret* engl. *third* got. *thridja* nhd. dritt; *dǫ̀əɩ* engl. *thorn* got. *thaurnus* nhd. Dorn; *dręžšə* engl. *to thrash* got. *thriskan.*

b) *th* > *d* in anderen Stellungen.

rip. *bètsə* (erstarrte sächliche Form, beides), engl. *both* aus angels. *batha* nhd. beide, Stamm *ba-* mit dem Artikel; rip. *ēt* got. *aiths* engl. *oath* ndl. *eed* ahd. *eid* mhd. *eit* nhd. Eid; rip. *lēt* engl. *loath* abgeneigt *to loathe* sich ekeln, ahd. *leid* mhd. *leit* nhd. leid; rip. *mèt* alts. *môdi* (*d* weicher Spirant) ahd. *muodi* mhd. *müede* nhd. müde; rip. *wèt* altn. *veidr* (*d* weicher Spirant) Jagd Fischfang angels. *wath* Jagd ahd. *weida* mhd. *weide* nhd. Weide.

§ 101. In vielen Wörtern der ripuarisch-fränkischen Mundart ist das alte *d* nicht wie im Hd. zu *t* verschoben.

dāx mhd. ahd. *tac* got. *dags* nhd. Tag; *dal* mhd. ahd. *tal* engl. *dale* nhd. Tal; *dan* mhd. *tanne* ahd. *tanna* nhd. Tanne; *dęnə* tannen; *dǫu* mhd. ahd. *tou* alts. *dau* ndl. *dauw* nhd. Tau; *dẏə* mhd. *touwen* ahd. *douwen* ndl. *dooien* nhd. tauen schmelzen; *dēx* mhd. ahd. *teic* ndl. *deeg* nhd. Teig; *dēl* mhd. ahd. *teil* got. *dails* ndl. *deel* nhd. Teil; *dęn̈* mhd. *tenne* ahd. *tenni* nhd. Tenne; *dìɩ* mhd. *tier* ahd. *tior* ndl. *dier* nhd. Tier; *dǭxtəɩ* mhd. ahd. *tohter* got. *dauhtar* engl. *daughter* nhd. Tochter; *dōf* mhd. ahd. *toup* got. *daufs* ndl. *doof* nhd. taub; *dōf* mhd. *toufe* ahd. *toufa* nhd. Taufe; *dōfə* got. *daupjan* ndl. *doopen* nhd. taufen; *dràʒə* mhd. *tragen* ahd. *tragan* alts. *dragan* ndl. *dragen* nhd. tragen; *dren̈kə* mhd. *trinken* ahd. *trinkan* got. *drigkan* ndl. *drinken* nhd. trinken; *drìvə* mhd. *trîben* ahd. *trîban* ndl. *drijven* nhd. treiben; *dròf* mhd. *trüebe* ahd. *truobi* ndl. *droef* nhd. trübe; *dryχ* mhd. *trocken* ahd. *trockan* ndl. *droog* nhd. trocken; *dùt* mhd. ahd. *tôt* ndl. *dood* got. *dauths* nhd. tot; *dÿɩ* mhd. *tür* ahd. *turi* ndl. *deur* nhd.

Tür; *dÿɩ* mhd. *tiure* ahd. *tiuri* ndl. *duur* engl. *dear* nhd. teuer; *duf* mhd. *tûbe* ahd. *tûba* got. *dûbô* ndl. *duif* nhd. Taube; *jẹ̀l(d)ə* gelten, kosten, mhd. *gëlten* ahd. *gëltan* got. *fragildan* vergelten ndl. *gelden* wert sein, kosten; *hàl(d)ə* halten mhd. *halten* ahd. *haltan* alts. *haldan* ndl. *houden; mòdəɩ* mhd. ahd. *muoter* alts. *môdar* ndl. *moeder* nhd. Mutter; *rǫ̀də* raten mhd. *râten* ahd. *râtan* alts. *râdan* got. *rêdan.*

Anm. Wörter aus romanischen Sprachen behalten das *t* im Anlaut.

tabəl Mappe, vom frz. *table; tablẹ̀t,* vom frz. *tablette; tāstə* tasten ital. *tastare* frz. *tâter,* lat. *taxare* scharf berühren; *tẹnt* Zelt, vom frz. *tente; tirtẹi* ein Gewebe, wovon die Kette leinen, der Einschlag wollen ist, vom frz. *tiretaine; toməlōt* Purzelbaum, ital. *tombolata* fläm. *tuimelette; Tonəs* (Antonius; *trabàləjə* mit Händen und Füßen in Bewegung sein, ringen, vom frz. *travailler; traktabəl,* wer gern traktiert, vom lat. *tractare* behandeln; *traləjə* Gitterwerk am Fenster, frz. *treillis* lat. *trichila; trǭt* (Schallwort) Trompete; *trǭtə* auf der Trompete blasen; *trom̃p* Maultrommel frz. *trompe*; *trom̃p* Trumpf frz. *triomphe* lat. *triumphus; trufəl* Mauerkelle frz. *truelle* lat. *trulla.*

§ 102. II. Der dem *b* entsprechende Spirant (stimmhaftes *v*) hat sich in der ripuarisch-fränkischen Mundart nicht zu *b* verschoben, wie dies im Hd. der Fall ist. Die *bleif-bleib*-Linie, welche die *v*-Aussprache von der *b*-Aussprache scheidet, geht über Bolchen in Lothringen, oberhalb Saarlouis und oberhalb Koblenz vorbei nach Siegen.

àf got. *af* mndl. *af* nhd. ab; *blìvə* (*b*-Vorsilbe) engl. *to leave* nhd. bleiben; *bǫvə* (bei oben) angs. *ufan* engl. in *above* nhd. oben; *drìvə* ndl. *drijven* engl. *to drive* nhd. treiben; *duf* ndl. *duif* engl. *dove* nhd. Taube; *drùf* ndl. *druif* nhd. Traube; *ẹrəf* ndl. *erf* nhd. Erbe n.; *ẹrəvə* erben; *haləf* ndd. ndl. engl. *half* nhd. halb; *hẹvə* ndl. *heffen* engl. *to heavə* nhd. heben; *javfəl* ndl. *gaffel* nhd. Gabel; *jivəl* ndl. *gevel* nhd. Giebel; *kaləf* engl. *calf* ndl. *kalf* nhd. Kalb; *kẹrəf* Kerbe; *kẹrəvə* kerben = Kerben machen, engl. *to carve; kǫrəf* ndl. *korf* aus lat. *corbis* nhd. Korb; *knẹvəl* ndl. *knevel* nhd. Knebel; *lèf* ndl. engl. *lief* nhd. lieb; *lẹvə* ndl. *leven* engl. *to live* nhd. leben; *lōf* engl. *leaf* ndl. *loof* nhd. Laub; *nẹvə* nhd. neben; *nẹvəl* ndl. *nevel* nhd. Nebel; *šnuvə* ndd. *snûven* engl. *to snuff*

(Tabak) schnupfen; *šrīvə* ndl. *schrijven* nhd. schreiben; *zelf* ndl. *zelf* engl. *self* nhd. selb; *zevə* engl. *seven* nhd. sieben; *štęrəvə* ndl. *sterven* engl. *to starve* (umkommen) nhd. sterben; *štuf* ndl. *stoof* Feuerkieke engl. *stove* Ofen frz. *étuve* Badestube nhd. Stube; *frīvə* ndd. *wriven* ndl. *wrijven* nhd. reiben; *węvə* ndl. *weven* engl. *to weave* nhd. weben; *węvəɩ* nhd. Weber; *węrəvə* sich drehen, hin und her gehen, geschäftig sein ndl. *werven*; davon: *werəvəl* Wirbel; *wīf* ndl. *wijf* engl. *wife* nhd. Weib.

§ 103. III. Wie der stimmhafte Lippenspirant *v* nicht zu *b*, so ist auch der Gaumenspirant *g* nicht zum Gaumenverschlußlaut *g* verschoben, wie in Oberdeutschland und im östlichen Mitteldeutschland. Im Anlaut ist *g* immer = *j*, desgleichen nach *e i ø y* und nach Konsonanten; nach *a o u ǫu* ist *g* = ʒ (stimmhafter Gaumenspirant) und im Auslaut *x* (Achlaut).

a) nhd. g im Anlaut = *j*.

javfəl Gabel; *jadəm* Haus von nur einem Zimmer, mhd. *gadem gaden* ahd. *gadum gadam* (um den Kölner Dom waren in der alten Zeit *jademχə*, wo Devotionalien verkauft wurden); *japə* gaffen gähnen; *jaləjə* Galgen; *jal̀* Galle; *jalop* Galopp; *jañ* Gang; *jañs* Gans; *jañts* ganz; *jāɩ* gar; *jāɩ* Garn; *jādə* Garten; *jęvə* geben; *jəbęt* Gebet; *jəbérəχ* Gebirg; *jəbrèdəɩ* Gebrüder usw.; *jerəjəl* Gergel, die Rinne in den Dauben der Fässer, in welche der Boden befestigt wird, vom lat. *gerulus*; *jǭn* gehen; *jēs* Geiß; *ję̄lt* Geld; *jelts* verschnittenes weibliches Schwein (von gelten = verschneiden); *jēχ* Gicht; *ję̄əš* Gerste; *jivəl* Giebel; *jèsə* gießen; *jef* Gift; *jlās* Glas; *jlat* glatt; *jlèvə* glauben; *jliχ* gleich; *jlet* Glied; *jløk* Glück; *jlèniχ* glühend; *de jlōnijə man* das Irrlicht; *jnàt* Gnade; *jōlt* Gold; *jøñə* gönnen; *jøt* Gote (Patin); *jǫt* Gott; *jravf* Grab; *jràvə* graben; *jràf* Graf; *jràt* grade; *jrañ* heiser (nhd. gram); *jrās* Gras; *jrīfə* greifen; *jreñə* greinen; *jrīs* greis; *jrevfəl* Griffel; *jrǫvf* grob; *jrǫušə* Groschen; *jrùəs* groß; *jroñət* Grummet (Grünmahd); *jrèn* grün; *jroñk* Grund; *jroñtsə* grunzen; *jròs* Gruß; *joñs* Gunst; *jorəjəl* Gurgel; *jorək* Gurke; *jos* Guß; *jòt* gut.

Anm. In *klǫk* Glocke ndl. *klok* engl. *clock; kluk* Glucke und in *klotsə* glucken, ndl. *klokken* engl. *to cluck* hat die Mundart das ndd. *k*.

§ 104. b) *g* nach *e i ø y* und nach Konsonanten = *j*, im Auslaut = χ (Ich-Laut).

àdiχ artig; *ęrəχ* arg; *bèjə* biegen; *bèjə* beugen; *bədrèjə* betrügen; *bǫrəjə* borgen; *dēχ* Teig; *drę̀χ* träge; *dyχtiχ* tüchtig; *ę̀χ* Egge; *fę̀jə* fegen; *flę̀χ* Pflege; *flę̀jə* pflegen; *flę̀jəl* Flegel; *flējəl* Flügel; *fǫləjə* folgen; *fèədiχ* fertig; *ję̀jə* gegen; *jèdiχ* gütig; *ìwiχ* ewig; *kę̀jəl* Kegel; *lę̀jə* legen; *lèjə* lügen; *lijə* liegen; *lyχ* Lüge; *mǫrəjə* Morgen, morgen; *myjə* mögen; *zę̀χ* Säge; *zę̀jə* sägen; *šwijə* schweigen; *šrę̀χ* schräg; *štę̄χ* Steg; *zǫrəjə* sorgen; *zǫrəχ* Sorge; *wēχ* Weg; *weniχ* wenig; *tsèjə* zeigen.

§ 105. c) Nach *a o u ou* ist *g* = *ʒ* (stimmhafter Gaumenspirant), im Auslaut = *x* (stimmloser Gaumenspirant, Ach-Laut).

bǭʒə Bogen; *dāx* Tag; *dràʒə* tragen; *duʒə* taugen; *fròʒə* fragen; *jənòx* genug; *jàʒə* jagen; *klàx* Klage; *klàʒə* klagen; *klòx* klug; *knàʒə* nagen; *làx* Lage; *lǫ̀x lǫ̀ʒə* praet. von *lijə* liegen; *màʒə* Magen; *plòx* Pflug; *plǫ̀x* Plage; *plǫʒə* plagen; *zàʒə* sagen; *šlāx* Schlag; *šlòx šlòʒə* praet. von *šlǭn* schlagen; *zuʒə* saugen; *trǫux* Trog; *fuʒəl* Vogel; *wàʒə* Wagen; *wǫ̀x* Wage; *tsǫ̀x tsǫ̀ʒə* Zugkette, von der germ. Verbalwurzel *tuh tug* ziehen.

§ 106. *w* vor *r* und *k* vor *n* sind im Anlaut nicht abgefallen.

frak Zwist, Streit, Groll, Haß (von ahd. *wrëhhan* rächen got. *wrikan* verfolgen); *fràs* Rasen, mndd. *wrase* ndd. *frasen*, oberd. *wasen*, woraus frz. *gazon; frèl frèdəl* Fußgelenk, ndd. engl. *wrist* Handgelenk; *freìə* wringen, winden (von der Wäsche) engl. *to wring*, ndl. *wringen; frîvə* reiben ndd. *wriven* ndl. *wrijwen.*

knàʒə nagen mhd. *nagen* ahd. *nagan* älter *gnagan* alts. *gnagan* ndl. *knagen; knùdəl* Knudel.

§ 107. Sowohl die stimmhaften Verschlußlaute als auch die stimmhaften Reibelaute stehen in der fränkisch-ripuarischen Mundart nach kurzem Vokal als Auslaut der ersten und Anlaut der zweiten Silbe, wobei also die Silbengrenze in den Konsonanten fällt.

b.

1. *babələ bubələ* plappern, engl. *to babble* frz. *babiller* oberd. pappeln; *habələ* plaudern, *ziχ frhabələ* sich verplaudern, span. *hablar* sprechen; *habiχ* gierig, habsüchtig, zum Happen geneigt; *klębəl* Kotspritze, von mhd. *kleiben* beflecken besudeln?

knabə Braunkohlen, von knappen = knacken; *knibələ* zerbeißen zernagen, Deminutiv von knappen; *krabələ* auf Händen und Füßen sich fortbewegen, sich abmühen, wie eine Krabbe; *kribələ* sich zahlreich und lebhaft durch einander bewegen, klein und unleserlich schreiben; *kribələkrāməs* unleserliche Schrift; *kribəliχ* reizbar von *kribələ* jucken; *mebəl* dickes fleischiges Kind, wohl von *mops; tsibəl* Zipfel = das männliche Glied, Schimpfwort: Feigling; *tsebələ* zipfeln = zögern, zaudern; *wabəliχ* von *wabələ* hin- und herschwanken; *wibələ* sich bewegen, von weiben ahd. *weibôn* sich hin und her bewegen; *wibəliχ* beweglich.

d.

2. *bǫdem* Bodem; *dǫdəɩ* Dotter; *fęḍəɩ* Feder; *fadəm* Faden; *fidəl* Fiedel; *fludəɩ* leichtes nachlässiges Frauenzimmer; *jəfludəɩš* Flitterstaat; *fudəl* verschlissenes Zeug; *fudəliχ* zerknickt, verschlissen; *hudəl* Fetzen; *kudəl* verworrene Sache; *kidəl* Kittel; *lędəɩ* Leder; *lǫdəɩə* lottern; *mudə* den Schlamm aus Gewässern entfernen; *mudəliχ* ist eine Flüssigkeit, wenn der Satz (*mud* = Schlamm) aufgerührt ist; *mudələ* den Satz aufrühren; *pudəl* Pudel (Hund); *pudələ* beim Kegeln einen Fehlwurf tun; *rǫdə* roden; *pidələ* mit sehr kleinen Dingen arbeiten; *šludəriχ* nachlässig, von schlottern; *šnudəriχ* schmutzig von *šnudəɩ* Nasenschleim; *węḍəɩ* Wetter; *šudəriχ* kalt, von *šudəɩ* Schauer.

g.

3. *hagələ* hadern, westfäl. *hagen on tagen* zanken; *kwagələ* oft krank sein; *kagət* der jüngste Vogel einer Brut, von *kak* = kahl; dem entsprechend: *kwagəlχə* das letzt geborene Kind; *nagələ* necken; *regələ* das Korn zur Reinigung reitern, über den *regələɩ* Reiterer d. h. ein großes Sieb bewegen; *tagələ* streiten, in Verbindung mit *hagələ* hadern; *jəhagəls on jətagəls* (Verbalsubstantive mit der neutralen Endung *-ezə*, sieh § 143); *tagə* Nische beim Ofen, von *tak* Zacken (in der Wand); *wagələ* wackeln.

v.

4. *bivə* beben; *bǫvə* oben (bei oben); *duvə* Tauben; *hęvə* heben; *jęvə* geben; *kivəɩə* enthülsen, von ahd. *chëva* mhd. *këfe* Hülse, Schote; *klęvə* kleben; *knęvəl* ein kurzes, dickes Holz,

Knebel; *lęvə* leben; *livərχə* Lerche; *nęvə* neben; *nęvəl* Nebel; *ǫvə* Ofen; *šnuvə* schnupfen; *štivələ* ausstellen, zurecht stellen, ordnen, zur Wz. *stib* stützen mndl. *stęve* Stab Stiel; *štivəl* Stiefel, mhd. *stivel* vom ital. *stivâle* aus mlat. *aestivale* Sommerliches; *węvə* weben; *zevə* sieben.

z.

5. *dyzəliχ* schwindelig aus ndd. *dusel* = Schwindel, ndl. *duizelig*; *ęzəl* Esel; *fizəl* mhd. *visel penis, plak-fisəl* gemeines Schimpfwort; *fizəl* Faser; *ə fizəlχə* ein wenig; *net ə fizəlχə* gar nichts; *fuzəl* Faser; *fuzələ* fasern; *jəwezə* gewiesen; *kizəl* Kiesel; *kizələ* hageln (die Hagelkörner sind als Kieselsteine angesehen); *kwizəl* f. Betschwester, ndl. *kwezel* (lat. *quae (est) sola?)*; *muzelīn* ein nach der Stadt Mossul benannter Stoff; *knyzəl* ein Schmutziger; *knysələ* durch Anfassen beschmutzen; *knyzeliχ* beschmutzt; *pizəl* in *ǫsəpizəl* Ochsenziemer, Pesel ndl. *pees* = Sehne engl. *pizzle,* das getrocknete Glied eines Ochsen; *ryzələ* durcheinander rütteln; *wizəl* Wiesel.

ž.

6. *dužə* dürfen (Umwandlung des *f* in *s (š)*, Ausfall des *r*); *kužəl* Mischmasch; *mužəl* Mischmasch von *mužələ* einmischen, unterschieben; *kužələmuš* ein Gemisch, besonders von Kartoffeln und Stockfisch.

j.

7. *bijə* bähen; *drijə* drehen; *dryjə* trocknen; *ijəl* Igel; *nijə* nähen; *šwijə* schweigen; *tsijəlštēn* Ziegelstein; *tsijələ* Ziegelsteine machen (Ziegel lat. *tegula*); *ūɪfijə* Ohrfeigen; *zijə* säen; *zijəl* Siegel lat. *sigillum; zijələ* siegeln.

ʒ.

8. *duʒə* taugen; *duʒə* Dauben am Faß; *fuʒəl* Vogel; *kuʒəl* Kugel; *muʒə* mögen; *zuʒə* saugen.

Anm. Sogar in Verbindungen von Konsonanten kommt zwischen zwei Vokalen die Erweichung vor. *medzə* mitten (*tt* zur Afrikata verschoben und dann erweicht), *badžə* rohes Obst essen (Schallwort); *kladžə* Ohrfeigen, Ohrfeigen geben (Schallwort); *madžə* matschen = zu Brei machen; *tradžə* in der Nässe herumtreten (ein an „treten“ angelehntes Schallwort); *wadžə* Ohrfeigen, Ohrfeigen geben.

§ 108. Die media wird im Silbenauslaut zur tenuis.

d > *t.*

1. *brèdəɩ* breiter, *brēt* breit; *èldəɩ* älter, *ālt* alt; *jledəɩ* Glieder, *jlet* Glied; *kidə* Körner, *kit* Korn; *rǫdə rèt jərǫdə,* rate, riet geraten; *làdə lòt jəlàdə,* lade, lud geladen; *mudə* vom Schlamme reinigen, *mudələ* den Schlamm aufrühren, *mut* Schlamm; *šmidə* schmieden, *šmet* Schmied; *šnīdəɩ* Schneider, *šnet* Schnitt; *šnudəɩ* Nasenschleim.

b > *p.*

2. *rebə* Rippen, *rep* Rippe; *krebə* Krippen, *krep* Krippe; *krebəbīsəɩ* Krippenbeißer; *šubə* (zu schieben), *šupjak,* einer der sich reibt, weil es ihn juckt, von ndl. *schobiak* = ein Pfahl, woran das Vieh sich reibt, eine Reibstange; *štebə* stäuben, Staub machen, fortjagen, *step* Staub; *wabələ* wabbeln wackeln, *wabəliχ* hin- und herschwankend, *wap* (Interj.); *wibələ* sich bewegen, *wipstęts* einer, der immer in Bewegung ist.

g > *k.*

šnagə junge Schweine, *šnak* Ferkel (nach dem Naturlaut ihrer Stimme); *zegə* seiden, *zek* Seide; *wagə* Wacken, *wak* Wacke; *wegə* Weiden, *wek* Weide; *wek* weit, flekt. *wegə, nə wegə węjχ* ein weiter Weg; *regə* reiten, *rek* reite; *tsegə* Zeiten, *tsek* Zeit.

§ 109. Die stimmhaften Reibelaute werden im Auslaut stimmlos.

v > *f.*

1. *drìvə drevf jədrevə* treibe trieb getrieben; *jęvə jòf jəjęvə* gebe gab gegeben; *jràvə jròf jəjràvə* grabe grub gegraben; *jravf* Grab; *hęvə hòf jəhǫvə* hebe hob gehoben; *klęvə klęvf* klebe klebt; *ən klęvf* ein langes Sitzen; *šrìvə šrevf jəšrevə* schreibe schrieb geschrieben; *wīf* Weib; *zevf* Sieb.

z > *s.*

2. *bizə* Regenschauern aus dem Norden, *bis* Regenschauer, ahd. *pîsa* mhd. *bîse* Nordwind; *jrizələ* in der Buttermilch schwimmende Butterteilchen, Deminutiv von Gries; *jrès* grobes Weizenbrot von Gries; *kizəl* Kiesel, *kis* Kies; *ət kizəlt* es hagelt; *ǫsəpizəl* das getrocknete Glied des Ochsen, Pesel, ndl. *pees* engl. *pizzle*; *ruzə* Rosen *rus* Rose; *iχ lęzə, du lis, hę̄ lis,* lesen.

ž > *š.*

3. *dužə* dürfen; *dāš* darf; *mužələ* verstohlen einmischen, *kužələmuš* Kuddelmuddel.

j > χ.

4. *dryjə* trocknen, *dryχ* trocken; *krijə* kriegen = bekommen, *kriχ* nimm; *lę̀jə* legen; *lę̄χ* lege; *lijə lǫ̀x jəlę̀jə* liege lag gelegen; *šwijə* schweigen, *šwiχ* schweig; *ūıflјə* Ohrfeigen, *ūrfiχ* Ohrfeige.

ʒ > *x*.

5. *duʒə* taugen, *ondux* Taugenichts; *kràʒə* Kragen pl., *krāx* Kragen s., *šlòʒə* schlugen, *šlāx* Schlag; *wǫ̀ʒə* wägen, *wǫ̀x* Wage.

h.

§ 110. *h* bleibt im Anlaut bestehen, behält in einigen Zeitwörtern im Auslaut den alten gutturalen Reibelaut, fällt aber gewöhnlich im Inlaut aus, sowohl in unflektierten als in flektierten Formen.

h im Anlaut.

1. *habiχ* habgierig, von happen = mit dem Munde schnappen; *hāfəl*, zusammengezogen aus Handvoll; *hagəl* Hader; *hàʒəl* Hagel; *hak* Ferse (Hacke); *hàm* Hahmen; *hañ* haben; *hǫ̀ı* Haar; *hǫp* Hopfen; *hǫs* Strumpf (Hose); *haləf* halb; *hęləfχə* halbe Maß; *hęləp* Hosenträger; *hələp* Hülfe; *haləm* Halm usw.

h = *x* χ im In- und Auslaut.

2. *h* erscheint in einigen Zeitwörtern sowohl im In- als auch im Auslaut nach dem Vorgang des Mhd. und des Ahd. als Reibelaut, wo im Nhd. das h nur als etymologisches Zeichen steht, also nicht mehr ausgesprochen wird.

iχ zǫ̀x ich sah (durch Ausgleichung lang), *miı zǫ̀xə* wir sahen; *ət jəšyχ (ətχəšyχ)* es geschieht, *ət jəšǫ̀x* es geschah, *onjləkə jəšǫ̀xə* gescha(h)en.

h vor *s*.

3. *h* vor *s* wird assimiliert, *a* und *e* werden dabei gedehnt, *o* erhält ein nachschlagendes *ə*, *i u y* bleiben kurz. Sieh § 42 VI.

ās Achse; *dās* Dachs; *flās* Flachs; *wās* Wachs; *wāsə* wachsen; *hę̀s* Hechse (Kniebug, besonders an den Hinterbeinen des Pferdes); *wę̀zsələ* wechseln; *ǫəs* Ochs; *ǫəsiχ* nach dem Ochsen verlangend (von der Kuh).

bys Büchse; *fus* Fuchs; *du wis* du wächst; *hę̄ wis* er wächst.

Anm. *zę̀ks* sechs hat die schriftsprachliche Form bewahrt.

h vor *t*.

4. *h* vor *t* fällt in manchen Wörtern aus, bleibt aber in andern bestehen. Sieh § 41. V.

ātəɩ hinter nach, in: *ātəɩjəšləɩ* Geschirr des Pferdes, das in der Wagenschere geht; *ātəɩfyɩjęstəɩ* vorvorgestern; *ātəɩwazsəɩ* Wasser, welches schon abgelaufen ist, dann aber zurückkehrt und das Mühlrad hemmt; *dǫətəɩ* Tochter *dę̀ətəɩ* Töchter; *jęt* etwas, ahd. *iht,* erhalten in *et-* (etwas); *luət* Luft, ndl. *lucht, nāt* Nacht; *net* nicht; *niət* Nichte; *nōtəɩ* nüchtern; *nȳs* nichts; *rīətə* richten (ein Haus aufrichten); *trīətəɩ* Trichter, lat. *tractarius; wēt* Wicht, im Bergischen ein kleineres Mädchen.

5. In flektierten Formen ist der Ausfall des *h* vor *t* häufiger als in nicht flektierten.

brāt brachte, *brāt* gebracht (wie im Ahd., so fehlt auch in der Mundart bei diesem Part. das Augment); *dāt* dachte, *jədāt* gedacht; *māxə* machen *māt* machte, *jəmāt* gemacht; *knę̄χ* Knecht, *knę̀ətə* Knechte; *šlę̄x* schlecht, *šlę̄ətə kȳl* Krauskohl; *lēχ liətəɩ ət liəts* leicht leichter am leichtesten; *iχ māx* ich mag; *mǫ̀ət* mochte, *mèət* möchte, *jəmǫ̀ət; rę̄χ* recht, *rę̀ətə* rechte; *zèkə* suchen, *zōt* suchte, *jəzōt* gesucht.

j.

§ 111. *j* steht als Gleitlaut zwischen zwei Vokalen, nicht aber nach Diphthongen. Die Diphthonge der ripuarisch-fränkischen Mundart sind Hiatus-Diphthonge, d. h. zwischen ihnen und dem nachfolgenden Vokale steht kein Konsonant.

1. *bijə* bähen; *drijə* drehen; *dryjə* trocknen; *krijə* kriegen = bekommen; *lenəjə* Linie; *leləjə* Lilie; *myjə* mögen; *nijə* nähen; *zijə* säen; *šlijə* Schlehen.

2. *ǫuə* der Au angehörig (Flurbezeichnung) z. B. *ǫuə Hanəs* der in der Au wohnende Johann; *bèiə* Bienen; *dèiə* gedeihen; *drèyə* drohen mhd. *dröuwen; dèyə* drücken, mhd. *diuhen, tiuhen, dûhen douhen* ahd. *thuhjan; frdǫuə* verdauen mhd. *verdöuwen verdouwen; frèiə* um ein Mädchen werben, got. *frijon* lieben, ndl. *vrijen;*

flambǫuə in der Prozession getragene brennende Kerzen, frz. *flambeau; hǫuə* hauen; *klǫuə* Klauen; *klę̀yə* stehlen (mit den Klauen nehmen); *klèiə* Kleien; *krǫuə* Nebenform von kratzen, laufen; *ēnə krǫuə* ihn bewältigen; *krę̀yələ* Deminutiv von *krǫuə, ēnəm ət fèsχə krę̀yələ* ihm schmeicheln; *mę̀iə* grüne

Baumzweige zum Schmücken; *pavę̀iə* pflastern, vom frz. *pavé* Pflaster; *rèiə* Reihen; *šòyə* scheuen; *zèiə* seihen.

§ 112. Bei *dar, hier, war* ist *r* abgefallen; vor einem Vokal hat es sich erhalten.

a) Aus *dar* wird *dǫ̀* da, Adverb des Ortes; *dō* da, Adverb der Zeit ist mhd. *dô* da; *dòtsəmǫl* dazumal; *dar* hat die Bedeutung dahin: *lejət daɩ* leg es dahin, *zęts diχ daɩ* setz dich dahin. Zusammensetzungen mit *dar: dǫreǹ* darin, *dǫreñ* darein; *dǫrop* darauf, da hinauf; *dǫroǹə* darunter, da hinunter; *dǫrūs* daraus, da hinaus.

b) *hè* hier. Zusammensetzungen: *hereǹ* hierin, *hereñ* hier herein; *hērop* hier herauf; *hēroǹə* hier unten, hier herunter; *hērùs* hier heraus; *hēràf* hier herab.

c) *war* wird 1. *wǫ̀* wo, 2. *wā* wohin. Zusammensetzungen mit *war*: *wǫreǹ* worin, *wǫreñ* oder *wareñ* worein; *wǫroǹə* worunter, *wǫrūs* woraus, wo heraus, *wǫrop* worauf, *warəm̀* warum.

§ 113. Nach *r* geht der spitze Zungenspirant *s* in den breiten *š* über, wobei das *r* in der Regel ausfällt und durch ein nachschlagendes *e* ersetzt wird (außer hei *a*, weil es mit *r* gleiche Zungenstellung hat). Dieser Lautwandel (*s* > *š*) findet sich nicht nur in Wörtern, in welchen *rs* stammhaft ist, sondern auch bei Substantiven im Genitiv, bei Adjektiven im Superlativ und in der 2. 3. s. praes. der Verben, deren Stamm auf *r* ausgeht. Über die neutrale Endung *-eze* > *š* und frz. *-esse* lat. *-issa* > *š* sieh bei der Wortbildung §§ 115, 116.

a) *s* > *š* in Wörtern mit *rs*.

āš Ars; *aǹəɩš andəɩš* anders; *bàžštə* bersten, ndl. *barsten* ahd. *brëstan* mhd. *brësten* (Metathesis), *bàžš* Riß, Sprung; *bẙəš* Bürste; *dǫrštiχ* mutig kühn, von *durst* Kühnheit Verwegenheit, welches von ahd. *turren* wagen; *dùəš* Durst; *dùəštiχ* durstig; *fɩ̮əš* First; *kāš* Karst; *kāštə* mit dem Karst arbeiten; *bronəkāš* Brunnenkresse (Metathesis); *køyš* Christian [1]) (Metathesis: *krist kirst*;) *køỳšχəsdāx* Christtag; *kožš* Kruste (Metathesis: *krust kurst*); *onfrdǫəš* offen, frei; *frdǫəš* im stillen, geheim, von *durst* Kühnheit, Verwegenheit; *pę̀əšə* pressen (Metathesis: *pressen, persen*), *puəš* Bursche, aus mhd. *burse*

---

[1]) *køyš* Christian findet sich an der mittleren und oberen Rur, *køyšχəsdāx* an der oberen Rur.

Börse Beutel, Genossenschaft, Haus derselben mit einer Entwickelung der Bedeutung wie Frauenzimmer aus Frauengemach; *Uəšəl* Ursula; *wuəš* Wurst, *wuəštə* Wurst machen.

b) *s* > *š* in Genitiven von Substantiven.

breyəɪš Bierbrauers; *breyəɪšpüəš* Braugeselle; *büəšman, büəšlek* Bauersmann, Bauersleute; *doktəɪš* Doktors; *ęzsəɪš* Ächsers, Achsenmachers; *hamęχərš* Sattlers (Hahmenmacher); *krīməɪš* Krämers; *līəɪš* Lehrers; *majistəɪš* Magisters; *mōdəɪškeṅk* Mutterkind, Lieblingskind, verwöhntes Kind; *nòbəɪš* Nachbars; *pasturš* Pastors; *šnīdəɪš* Schneiders; *šómęχəɪš* Schuhmachers.

c) *s* > *š* in der Superlativendung.

ət dÿəš am teuersten; *ət fÿəš, ət fydəɪš* vorderst; *ət heṅəɪš* zuhinterst; *ət īəš* zuerst; *ət eṅəɪš* zuunterst.

d) *s* > *š* in Verben, deren Stamm auf *r* ausgeht, in der 2. *s.* praes. praet.

Das ganze praes. und praet. von dürfen hat diese Wandlung erfahren, indem *f* in *s* übergegangen ist: *iχ daš, du dāš, hę̄ daš, miɪ dužə, iɪ dušt, zə dužə; iχ dǫəš, du dǫəš, hę̄ dǫəš, miɪ dǫəštə, iɪ dǫəšt, zə dǫəštə.* Vergl. ndl. *notdorste* Notdurft, *komst* Kunft); *fīəš* fährst; *fīəš* feierst; *jratulīəš* gratulierst; *hantīəš* hantierst; *hÿəš* hörst; *kǭəš* kostest; *kurīəš* kurirst; *līəš* lehrst, lernst; *luəš* lauerst; *probīəš* probierst; *rÿəš* rührst; *ruinīəš* ruinierst; *štīəš* stierst; *tsīəš* zierst; *wīəš* wirst.

§ 114. Einzelne Konsonanten gehen leicht in einander über. So wechselt *l* mit *n*, *m* mit *n*, *l* mit *r*, *f* mit *h*, *s* mit *r*.

l wechselt mit *n*.

1. Der Wechsel zwischen *l* und *n* ist kein Übergang. *fęrəkən* ndl. *varken* endigt auf - *en*, wie nhd. Ferkel mhd. *verkel* auf - *el*; in *kleyəl* ist das *l* ursprünglich mhd. *kliuwəl*, woraus durch Dissimilierung wegen des nachfolgenden *l* *kniuwel* Knäuel; *šlęk* ndl. *slak* scheint einem andern Stamme anzugehören als Schnecke.

m wechselt mit *n*.

2. In den Wörtern: *bęzsəm* Besen, *bǫdəm* Boden, *buzəm* Busen, *fadəm* Faden, *gadəm* Haus mit nur einem Gemach hat sich in der Mundart das *m* erhalten, das im Nhd. in *n* übergegangen ist; *tūən* ndl. *toren* ist im Oberd. Rhein. Ndd. verbreitet, Turm in Obersachsen, Thüringen, Pommern; *meməs* Geld, lat. *nummus* Silbermünze?

l wechselt mit *r*.

3. *balbīı* Barbier (nicht allgemein); *balbīıə* barbieren; *brǫmələ* Brombeeren; *ęrəbələ* Erdbeeren; *haməl* Hammer; *marməl* Marmor; *marvəl* Spielstein aus Marmor.

ch wechselt mit *f*.

4. *axtəı aftəı* hinter nach; *haxt* (Straße in Köln) Haft; *luət* ndl. *lucht* Luft; *šwęjəl* Schwefel.

s wechselt mit *r* (grammatischer Wechsel).

5. *flèzə fluı flǫıə* verliere verlor verloren, ahd. *fliusu, flôs flurum, floran; frèzə fruı jəfrǫıə* friere fror gefroren, ahd. *friusu, frôs frurum, gifroran; kǫ̀ıə* kostend prüfen ahd. *korôn* von kiesen ahd. *kiusu, kôs kurum, gikoran.*

rīıə fallen ausfallen (vom Getreide): *ət kǫəı rīət* die Körner fallen aus; auch trans.: *du rīəš* du lässest einzelnes fallen, mhd. *rêren* von ahd. *rîsan* fallen, *rîsu — reis rirum — geriran.* Davon: *de denrīs,* das beim Einfahren auf der Tenne ausgefallene Korn.

Ausfall von Konsonanten.

§ 115. *r h g* und in einzelnen Fällen *v m n* fallen vor den Flexionsendungen *s* und *t*, namentlich in der 2. 3. s. praes. und im Partizip schwacher Verben aus.

Über den Ausfall des auslautenden *r* vor einem Zungenlaut überhaupt sieh § 40, des auslautenden *ch* vor *t* sieh § 41, des auslautenden *ch* vor *s* sieh § 42.

1. *r h g* und in einzelnen Fällen *v m n* fallen vor den Flektionsendungen *s t* aus.

fàıə fīəš fīət fahre fährst fährt; *fīıə fīəs fīət* feiern; *hantīıə hantīəš hantīət* hantieren; *jəbīəš jəbīət* gebären; *kǫ̀ıə kǭəš kǭət* kosten; *līıə līəs līət* lehren lernen; *lùıə lùəš lùət* lauern; *probīıə probīəš probīət* probieren: *ryıə rỳəš rỳət* rühren; *štīıə stīəš štīət* stieren; *tsīıə tsīəš tsīət* zieren.

iχ brāt ich brachte,	*du brāts, hę̄ brāt,*	*brāt* gebracht;
iχ dāt ich dachte,	*du dāts, hę̄ dāt,*	*jədāt* gedacht;
iχ dràʒə ich trage,	*du drès, hę̄ dręt;*	
iχ māxə ich mache,	*du męs, hę̄ męt,*	*jəmāt* gemacht;
iχ māt ich machte,	*du māts, hę̄ māt;*	
iχ mǫ̀ət ich mochte,	*du mǫ̀əts, hę̄ mǫ̀ət,*	*jəmǫ̀ət* gemocht;
iχ šlǭn ich schlage,	*du šlēs hę̄ šlēt;*	

iχ wāsə ich wachse,	*du wis, hę̄ wis,*	*jəwāsə;*
iχ lijə ich liege,	*du lis hę̄ lit;*	
iχ krijə ich kriege,	*du kris hę̄ krit;*	
iχ zàʒə ich sage,	*du zès hę̄ zèt,*	*jəzāt;*
iχ zōt ich suchte,	*du zōts hę̄ zōt,*	*jəsōt;*
iχ lāt ich legte,	*du lāts hę̄ lāt,*	*jəlāt;*
iχ jęvə ich gebe,	*du jis hę̄ jit;*	
iχ komə ich komme,	*du kys hę̄ kyt;*	
iχ kan ich kann,	*du kas hę̄ kan.*	

2. *n* vor *k* fällt in der unbetonten Silbe aus. *hyŋkəl* Hühnchen, ahd. *huoninklin; kønək* König ahd. *kuning; pęnək* Pfennig.

§ 116. Abfall von Konsonanten.

n in der Endung *en* und *r* in der Endung *er* fallen aus.

1. *n* in der Endung *en* fällt ab, a) bei Substantiven; b) bei Verben.

a) Die Substantive auf *-en* endigen im Mhd. meistens auf *-e*; man kann daher nicht sagen, daß *n* in der Mundart abgefallen sei. Wohl aber ist dies in den flektierten Formen der Fall.

berə Birnen; *dę̄ dīːə* den Tieren; *jorəkə* Gurken; *lompə* Lumpen, pl. *dyrə* Türen; *wegə* Weiden; *op bētsə zegə* auf beiden Seiten.

b) in allen Infinitiven: *nęmə* nehmen; *hǫlə* holen; *stęrəvə* sterben; *ęzsə* essen; *dreŋkə* trinken usw.

In der 1. und 3. praes. und praet. plur.

mīː zaʒə, zē zaʒə wir, sie sagen; *mir komə, zē komə*; wir, sie kommen; *mīː zeŋə, zē zeŋə* wir, sie singen usw.

mīː zōtə, zē zōtə wir, sie suchten; *mīː foŋə, zē foŋə* wir, sie fanden; *mīː wǫn̄də, zē wǫn̄də* wir, sie wohnten.

2. *r* in der Endung *er* fällt in manchen Gegenden Ripuariens ab. Man sagt: *ęzsə* Ächser, Achsenmacher, *šòmęχə* Schuhmacher, *fǫəštə* Förster. Es gibt indessen Gegenden in Ripuarien, wo sich das Zäpfchen-r im Auslaut der unbetonten Silbe deutlich erhalten hat; ja, in der Dürener Gegend hat sich bei den Fürwörtern „mir“ und „dir“ und beim Artikel „der“ eine deutliche Aussprache des Zungen-r erhalten, wie das Wortverzeichnis des „Dürener Volkstum“ von Fischbach und van der Giese beweist, wo Wörter wie „darteusche“ = dazwischen verzeichnet sind. Man spricht *dr* der,

drnǭ nachher, *drfyɪ* vorher. In Bonn und Umgegend fällt das *r* der Endung *er* ab, wie folgender zum Scherz erfundene Satz veranschaulicht: *Dę̄ hę̄ə profęzsə Ęzsə hęt zeŋə zomə-evətsię̄ fəjęzsə.*

§ 117. Zungen-*n* wird Gaumen-*ŋ*.

1. *n* > *ŋ* im In- und Auslaut nach *ī ū ȳ*. Mit dem Wechsel des Konsonanten ist ein Vokalwechsel und ein Wechsel der Quantität verbunden: *ī* > *ĕ*, *ū* > *ŏ*, *ȳ* > *ө* (kurzes).

Beispiele § 46 II 1 und 2.

2. *nd nt* > *ŋ ŋk ŋkt*, hauptsächlich nach *i u y*, aber auch in einzelnen Wörtern nach *a* und seinem Umlaut. Erklärung für *k* < *t* § 46 II. Die neu entstandenen Vokale sind kurz wie die zu Grunde liegenden Laute: *i u y*. Ausnahme *frөŋ̃k* Freund aus mhd. *vriunt*, das übrigens schon mhd. als *vrünt* (mit kurzem *ü*) vorkommt. Kurzes *a* wird langes *a*, dagegen ist der Umlaut von *a* immer kurz.

ŋ < *nd nt* reicht weniger weit nach Süden als *ŋ* < *n*. Die erstere Lauterscheinung endet mit der *finnə-fөŋə*-Linie, die vom hohen Venn sich um die Quellen der Rur und der Erft erstreckt, also der Wasserscheide der Eifel folgt. Dagegen erstreckt sich *ŋ* < *n* bis zur *weŋ-wein*-Linie, die oberhalb Echternach beginnt, südlich von Bitburg, Kyllburg, Gerolstein und Adenau hergeht, also das ganze Ahrtal nördlich läßt und oberhalb Sinzig den Rhein überschreitet. *e* < *i* verdickt sich in Ripuarien in der Regel zu *ө*, im Luxemburgischen und den angrenzenden preußischen Kreisen zu *a* (*kaŋ̀dəɪ* Kinder, *waŋ̃ktəɪ* Winter).

a) *i* > *e ө*.

beŋ̀ə bөŋ̀ə binden; *feŋ̀ə fөŋ̀ə* finden; *keŋ̃k kөŋ̃k* Kind; *keŋ̀dəɪ kөŋ̀dəɪ* Kinder; *reŋ̃k rөŋ̃k* Rind; *reŋ̀dəɪ rөŋ̀dəɪ* Rinder; *speŋ̀* Spinde; *weŋ̃k wөŋ̃k* Wind; *weŋ̀k wөŋ̀k* Winde; *weŋ̃ktəɪ wөŋ̃ktəɪ* Winter.

b) *u* > *o; y* > *ө*.

boŋ̃k flekt. *boŋ̀ktə* bunt; *foŋ̃k* Fund; *frөŋ̃k* Freund; *frөŋ̀k* Freunde; *frөŋ̃klɪχ* freundlich; *hoŋ̃k* Hund, flekt. *hoŋ̀k*; *jroŋ̃k* Grund, flekt. *jroŋ̀k*, *jrөŋ̀k* Gründe; *moŋ̃k* Mund; *mөŋχəsmǭs* genau passend; *oŋ̀ə* unten; *poŋ̃k* Pfund, *poŋ̀dəwīs* pfundweise; *roŋ̃k* rund; *en də rөŋ̀də* in der Runde; *zөŋ̀k* Sünde.

c) *a* > *ā (a)*.

hānt hāŋk Hand, *hę̄ŋ̀* Hände; *mànt maŋ̀* Mande (ein großer langer Korb mit Henkeln) ndl. *mand* frz. *manne; pānt*

pāŋək Pfand; *stànt staŋ̀ə* Stande (Wassertonne), in Köln *ən štaŋ̀ə bèɪ* ein Glas Bier, von stehen; *wānt wāŋək* Wand (*ət wāŋəkrǫzə* das Nachtwandeln), pl. *wę̀ŋə* Wände.

d) Kurzes weites *e* (*ę*) bleibt oder wird kurzes enges *e*. *ęŋ̀ək* Ende; *šęŋ̀ə* schimpfen, aus schänden; *fršęŋəlìɪə* durch Ändern verunstalten, von schänden; *tęŋ̀ək* Tanzzelt von frz. *tente* Zelt; *węŋ̀ə* wenden (*hę̄ wēs ziχ tsə drijə on tsə węŋ̀ə*.

§ 118. In dem Anlaut *qu* bleibt *u* in der Regel erhalten. *kwàl* Qual; *kwakəlχə* Nestküchen; *kwàkə* quaken; *kwaləm* Qualm; *kwañt* Fant. Fant = ein heranwachsender Knabe; *kwatìɪ* Quartier; *kwas* Quaste; *wīskwas* Weißquast (zum Tünchen); *kwatəɪtęmbəɪ* die vierteljährigen Fasttage (*quatuor tempora*); *kwekə* (enges *e*, weil von *quick* lebendig) Quecken; *kwęlə* (Kartoffeln mit der Schale kochen); *kwalmęnχə* gequellte Kartoffeln; *kwęɪ* quer; *kwiən* aufrecht stehendes Holzgefäß zum Butterstoßen von Querne = Mühle; *kwętšə* quetschen; *kwit* los, ledig, frei, frz. *quitte; kwit* Quitte; *kwitoŋ̀k* Quittung.

Nur einige wenige Wörter stoßen *u* nach *q* aus: *kǫt* böse übel mndl. *quât* nndl. *kwaad; kǫliχ* übel, ohnmächtig, ndl. *qualijk* von *kwaad*.

§ 119. *b d g* im Anlaut romanischer Wörter erfahren häufig eine Verstärkung; *s* im Anlaut romanischer Wörter wird *ts*. Letzteres erklärt sich daraus, daß die romanischen Sprachen im Anlaut stimmloses *s*, die Mundart wie das Deutsche überhaupt aber stimmhaftes *s* hat. Das Bemühen, stimmloses *s* im Anlaut zu sprechen, läßt auf *ts*·verfallen.

1. *paŋəkatęl* frz. *bagatelle* Kleinigkeit; *parìɪ* Schlagbaum frz. *barrière; pravàt* Haß Rachgier, frz. *bravade* Trotzbieten, Hohnsprechen; *puəš* Bursche mhd. *burse* Börse, Genossenschaft, Haus der Studenten, entwickelt wie Frauenzimmer aus Frauengemach, frz. *bourse*.

2. *taxtəl* Ohrfeige, Dachtel, ältere Form für Dattel vom griech. *daktylos* Dattel; *tiskuɪìɪə* umständlich reden, frz. *discourir* lat. *discurrere; tisputìɪə* streiten, frz. *disputer; tispətàt* Wortwechsel vom frz. *disputer*.

3. *karmasəmęχəɪ* Spaßmacher, frz. *grimace*; *kaskənàt* f. Witz, Kurzweil, frz. *gasconnade* Prahlerei, Windbeutelei; *kletš* Lakritzensaft, die erste Silbe von griech. *glycyrrhiza* Süßholz; *klotsə* glucken, frz. *glousser*, lat. *glocire*.

4. *tsàbəl* Säbel, frz. *sabre; tsakəɪlòt tsakəɪ* aus Sakrament; *tsaldàt* Soldat; *tsalpétəɪ* Salpeter, lat. *sal petrae*; *tsǫus* frz. *sauce* lat. *salsus a um* gesalzen; *tseləɪei* Sellerie frz. *céleri*; *tsəntə* frz. *saint*, *tsentəklòs* heiliger Nikolaus; *tsəntə freɪə* heiliger Severinus; *ziχ tsalvìɪə* sich retten, lat. *salvare; Tsemə on Judə* Simon und Juda (28. Okt.); *tserję̄t* Wollengarn frz. *sayette; tsimpati* Sympathie, Geheimkraft; *tsǫlper* Salzbrühe, lat. *sal* frz. *sel* Salz; *tservię̄t* frz. *serviette*; *tsufei* Sophie; *tsǫrtìɪə* sortieren, von frz. *sorte* lat. *sors, tis; tsǫət* f. Sorte; *tsup* Suppe frz. *soupe*.

Im Inlaut: *mālętsiχ* kränklich, frz. *malaise* Unbehagen?; *Maritsəbel* Maria Sibylla.

§ 120. *st* und *sp* lauten im Anlaut *št* und *šp*.

špaɪpot Sparbüchse; *špak* knapp, der Stamm des oberd. spachen = spärlich, schwächlich; *špǫū* Speichel; *špel̄* (Spiel) Tanzmusik; *špel̄dāx* Spieltag, ein schulfreier Tag; *špel̄man* Musiker; *špel̄mǫnt* Ferien; *špeɪə̀* Spinde; *špìn* Muttermilch; *špìnə* von der Muttermilch entwöhnen, urspr. säugen; derselbe Stamm wie in Span(ferkel); *špìn* Span; *špīɪ* kleine zarte Spitze, bes. Gras (vergl. engl. *spire* Turm (etwas was in einer Spitze ausläuft); *špīɪleɪək* magerer Mensch; *šplendìɪə* austeilen, Nebenform von spenden unter Anlehnung an splendid = glänzend, köstlich, herrlich; *šplendībəl* freigebig; *špǫəɪ* Fuhrgeleise (Spur); *špēχtə* Reden, von oberd. spechten = viel und prahlerisch reden, engl. *to speak; šperəkəl* Februar, lat. *spurcalia* Fastnacht; *šprǫk* spröde, hart, verw. mit brechen, Brocken.

2. *štābəljęk* ganz närrisch (frz. *stable*? lat. *stabilis*? ständig); *štęɪəkikəɪ* Astronom, einer, der nach den Sternen guckt; *štàt* f. Putz, lat. *status*; *štàts* schön gekleidet; *štęts* m. Schwanz mhd. ahd. *sterz* ndl. *staart*; *štaɪəkętə* Gitterwerk, zu *štaken*, ndl. *staak* Pfahl; *Štǫvfəl* (Chri)stophorus; *šteɪəkhupət* Wiedehopf, aus stinken und *úpupa* Wiedehopf; *šterək* Mutterkalb, Stärke = junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat; *štīflędəɪ* (Steifleder) unbeholfener Mensch; *štìf* steif; *štìf* Steife Stärke; *štip* Stütze, verw. mit Stab; *štipə* stützen, einkehren (von Fuhrleuten); *štivəl* Stiefel, Rausch; *štrak* gleich, jetzt, von strack = grade, straff; *štroñtsə* großtun, ndd. *strunzen* sich brüsten; *štrǫzs* Gurgel, hd. Drossel (in erdrosseln) ndl. *strot* engl. *throat*; *štruxdēf* (Strauchdieb) Räuber; *štrÿfręzsəɪ* großes Kalb, welches schon Stroh frißt; *štypə* zustutzen, von stumpf.

§ 121. Bei Stämmen auf *n r h* bildet sich zwischen dem Auslaut und einem *r*-Suffix als Übergangslaut die Dentalis *t* aus.

1. *deñ deñtəɪ* dünn dünner; *fàn fęñdriχ* Fahne Fähnrich; *Heñdriχ* Heinrich; *hòn hōndəɪ* Huhn Hühner; *jrèn jrēntəɪ* grün grüner; *klèn kleñtəɪ* klein kleiner; *rèn rēntəɪ* rein reiner; *šøn šøñtəɪ* schön schöner.

2. *dy̆ɪ dȳətəɪ* teuer teurer; *klǫ̀əɪ klǫ̀ətəɪ* klar klarer; *mɪ̀* mehr *mītəɪ* noch mehr; *šwǫəɪ šwǫətəɪ* schwer schwerer; *zɪ̀əɪ* (sehr) *ziətəɪ* schneller.

3. *frèχ frētəɪ* früh früher; *hù hȳtəɪ* hoch höher; *jɪ̀ jītəɪ* jäh jäher; *nǫ̀ nǭtəɪ* nah näher; *frù frūtəɪ* froh froher.

§ 122. Eigentümlich sind der ripuarischen Mundart an der mittlern Erft (von Düren bis Köln und Bonn) die gemischten Spiranten, die stimmhaft (weich) beginnen und stimmlos (hart) endigen. Diese sind: *vf, zs, žš, jχ, ʒx.* Da der stimmhafte Laut etwas zögernd angesetzt wird, so hört man bei *zs*, *žš* und *jχ* einen Anklang von *i* und bei *vf* und *ʒx* einen Anklang von *u.* Der vorangehende Vokal erscheint dabei halblang, obschon er ursprünglich kurz ist. Es sei aber bemerkt, daß diese Aussprache die der untern Volksklasse ist und auch hier bald breiter, bald weniger breit klingt, daß dagegen in der gebildeteren Sprache mehr ein einfacher stimmloser Spirant gehört wird.

1. *blàvfət* Blaffert: Dreistüberstück = 14 Pfg; *blèvf* f. Lüge, Betrug, besonders beim Spiel; *blèvfə* beim Spiel hinters Licht führen, nach ndl. *bluffen; hǫ̀vf* Hof; *jàvfəl* Gabel; *jròvf* grob; *klę̀vf* f. langes Sitzen im Wirtshause; *klę̀vfbots,* einer, der gern lange sitzt; *klàvf* m. Geschwätz (*klaff* wie *klapp klatsch* ein Schallwort); *klàvfə* schwatzen; *lę̀vfəl* Löffel; *du lę̀vfs, hę̄ lę̀vf,* du lebst, er lebt; *øvftə* Ulmen ndfr. *ipe* frz. *ipreau; pę̀vfəɪ* Pfeffer; *rę̀vf* f. Riffelbank, um die Fruchtknoten des Flachses abzuriffeln; *rę̀vfə* riffeln; *štǫvf* Stoff; *zèvf* Sieb.

2. *bę̀zsəm* Besen; *ę̀zsə* essen; *frę̀zsə* fressen; *jàzs* Gasse; *kèzs* Kiste; *Krèzs* Christian; *lèzs* List; *mèzs mòzs* Mist; *mèzs* Messe; *nèzs* Nisse; *nèzs* Nest; *nòzs* Nuß; *nèzs* Nüsse; *pèzs* Urin; *rèzs* Riß; *rę̀zstə* rasten; *rę̀zsχə* n. Flechtkorb in Kalottenform, lat. *rete retis* Netz; *wàzsəɪ* Wasser; *wèzsə* wissen; *wę̀zsəl* Pflugschar, von mhd. *was* scharf; *zøzstəɪ* Schwester engl. *sister.*

3. *drę̀žšə* dreschen; *fèžš* Fisch; *flę̀žš* Flasche; *hę̀žš* Handschuh; *Krèžšteꞑ* Christine; *lę̀žšə* löschen; *lę̀žš* letzter; *pę̀žš* Pesch, Obstgarten, der als Weideplatz dient, aus lat. *pascua -orum* Weideplatz; *tę̀žš* Tasche; *wę̀žšə* waschen; *wę̀žš* Wäsche; *wę̀žš* Abteilung der Scheune neben der Tenne.

4. *brę̀jχ* f. (Flachs) breche; *brę̀jχə* brechen; *frę̀jχ* frech; *frəỳjχə* Fräuchen; *hę̀jχəl* Hechel; *klə̀yjχə* die kleine Klaue; *jęt mem hōndəɾ kləyjχə krijə* mit dem Hühnerkläuchen = sanft und vorsichtig; *lę̀jχ* lech; *rę̀jχ* Rechen; *rę̀jχə* rechen; mit dem Rechen bearbeiten; *štę̀jχə* stechen; *tsę̀jχə* zechen; *węjχ* Weg, flekt. *wę̀χ*.

5. *dǫ̀ʒx* doch; *fǫ̀ʒx* f. Luftzug, von fachen, mhd. *fochen*, der Schieber in der Ofenröhre; *fǫ̀ʒxə* fachen; *kǫ̀ʒx* Koch; *kǫ̀ʒxə* kochen; *kǫ̀ʒxəɾ* Köcher in *oꞑ̀kkǫ̀ʒxəɾ* Tintenfaß; *lǫ̀ʒx* Loch; *nǫ̀ʒx* noch; *štǫ̀ʒxə* stochen.

Die Angleichung (Assimilation).

§ 123. Unter Angleichung versteht man die Annäherung eines Konsonanten an den darauf folgenden, oder des folgenden an den vorhergehenden. In *hoꞑ̀k* Hund ist das *n* dem *k* genähert, indem *ꞑ* wie *k* ein Gaumenlaut ist, und in *hoꞑ̀* Hunde ist das *d* dem *ꞑ* genähert, bzw. in *ꞑ* übergegangen. Angleichungen finden sich in einfachen Wörtern, in zusammengesetzten Wörtern und in Zusammenziehungen von Wörtern.

1. Angleichungen in einfachen Wörtern.

a) *d* gleicht sich dem vorangehenden *n* an. *šeǹə* schinden; *šeǹəɾ* Schinder; *šeǹǫs* Schindaas (gemeines Schimpfwort).

Anm. Diese Angleichung ist in der ripuarischen Mundart sehr selten, findet sich aber in ausgedehntem Maße südlich der *finne*-Linie (sieh § 4), wo *nd* > *nn* z. B. *kinner* Kinder, *finne* finden, *štęnner* Ständer.

b) Im Rip. gleicht sich *d* dem vorangehenden *ꞑ* an.

bləꞑ-məm̀əs Blinde Kuh(spiel), ndl. *mom* Maske, Vermummung; *beꞑ̀ə* binden; *feꞑ̀ə* finden; *hęꞑ̀* Hände; *heꞑ̀ə* hinten; *hoꞑ̀* Hunde; *oꞑ̀ə* unten; *šþeꞑ̀* Spinde; *tsęꞑ̀* Zähne; *węꞑ̀* Wände.

c) Das Zungen-*n* gleicht sich dem *k* < *t* an, indem es zum Gaumen-*n* wird.

ęꞑ̀k Ende; *foꞑ̀k* Fund; *hāꞑk* Hand; *hoꞑ̀k* Hund; *jroꞑ̀k* Grund; *roꞑ̀k* rund; *wāꞑk* Wand; *weꞑ̀k* Wind; *zeꞑ̀k* Sünde.

d) In der Verbindung *ld* gleicht sich das *d* dem *l* an.

dę àl der Alte; *bàl* bald; *frkàlə* (kalt) erfrieren; *hàlə* halten; *šəliχ* schuldig; *jęl(d)ə* gelten.

e) *χ x* gleichen sich nachfolgendem *t* an.

ātəɩ achter; *dāt* dachte, *jədāt* gedacht; *māt* machte, *jəmāt* gemacht; *nāt* Nacht; *wēt* Wicht (im Bergischen ein kleineres Mädchen); *nōtəɩ* nüchtern.

f) *χ x* gleichen sich nachfolgendem *s* an.

ās Achse; *ęzsəɩ* Ächser, Achsenmacher; *dās* Dachs; *flās* Flachs; *wās* Wachs; *wāsə* wachsen; *węzsələ* wechseln; *fus* Fuchs; *bys* Büchse.

g) Nachfolgendes *t* gleicht sich vorangehendem *m* an, mag es nun zum Stamme oder zur Flektion gehören.

fręm̃p fremd; *ə fręm̃pχə* eine Taube in einem fremden Taubenschlage, von fremd; *hęm̃p* Hemd; *węrəmp* warme Brotsuppe, aus ndd. *warmet* Warmes.

hę̄ brom̃p brummt; *kęrəmp* von *kęrəmə* stöhnen, mhd. *karn* trauern, von ahd. *kara* Wehklage (in Karfreitag), ndl. *kermen*; *hę̄ kəm̃p* kommt (bei hd. Redenden); *hę krəm̃p ziχ* krümmt sich; *nem̃p* nimmt; *dat štem̃p* stimmt; *ət štərəmp* stürmt; *hę węrəmp siχ* wärmt sich; *ət worəmp miχ* es wurmt mich.

§ 124. 2. Angleichungen in zusammengesetzten Wörtern.

a) *n* gleicht sich dem nachfolgenden Lippenlaut an und wird *m*.

hàmbəχə hainbuchen, grob.

b) *n (m)* gleicht sich dem nachfolgenden *g* an und wird *ŋ*.

weŋəlt Weingarten; *boŋəlt* Baumgarten.

§ 125. 3. Angleichungen in Zusammenziehungen von Wörtern.

a) *n* als Auslaut von Verben gleicht sich dem anlautenden *w* von wir an.

ham̃əɩ haben wir; *zem̃əɩ* sind wir; d*ōməɩ* tun wir; *jǭməɩ* gehen wir; *štǭməɩ* stehen wir; *zēməɩ* sehen wir. Aus dieser Angleichung ist die Umwandlung des „wir“ in „mir“ hervorgegangen.

b) *n* als Auslaut eines Wortes gleicht sich dem anlautenden *m* von *mə* = man an.

kamə kann man; *węmə* wenn man.

Sandhi-Erscheinungen.

§ 126. Sandhi-Erscheinungen werden nach der indischen Grammatik Lautveränderungen genannt, die im Satzzusammenhang vor sich gehen: ein stimmhafter Laut kann durch den Einfluß eines vorangehenden stimmlosen Lautes stimmlos werden; ebenso kann ein stimmloser Laut durch den Einfluß eines nachfolgenden stimmhaften Lautes stimmhaft werden. Dieser Lautwandel zeigt sich in zusammengesetzten Wörtern und in Wortverbindungen.

1. *d* des pron. *du* nach *s* > *t*.

hęstə hast du? *bestə* bist du? *kastə* kannst du? *krixstə* kriegst du? *kystə* kommst du? *mostə* mußt du? *welstə* willst du? *wīəštə* wirst du? *zalstə* sollst du? *zīstə* siehst du? *dāštə* darfst du? *mäxstə* magst du? *męstə* machst du? *zęstə* sagst du?

In *ətχəšyχ* es geschieht wird *j* durch den Einfluß des vorangehenden *t* zu χ. Ebenso in *ətχēt* es geht; *ətχeiə* es ging; *ətχelt* es gilt.

§ 127. In zusammengesetzten Wörtern wird ein stimmloser Konsonant vor einem stimmhaften nicht selten stimmhaft.

ažəntə Enten (nach dem Hinterteil benannt); *będ-del* Wange der Bettlade (*del* Diele); *op dəm będdel lijə*; *bèzlōfχə* Schnittlauch, *bèz* Binse aus ndl. *bies* = Binse, wegen der binsen(röhren)förmigen Gestalt; *dręghaməl* (Schimpfwort für Kinder, die sich schmutzig gemacht haben); *fòzęiək* Fußende (des Bettes), doch auch *fòsənęiək*; *fregdäx* Freitag; *fręzbaləχ* (Schimpfwort: fressen, Balg); *hagmęts* Hackmesser; *hagmōs* Hackmus (Spinat); *haləvə troiəgdə* Vieruhrbrot (halb, mhd. *undern* Mittagsruhe); *kìzbrok* Brot mit Käse; *kǫbdox* Kopftuch; *krezdäx* Christtag; *lagmōs* Lackmus, blaurote Farbe, die unter die Kalktünche gemischt wird; *lòzhūs* (Lusthaus) Laube; *ręzdox* (Rasttuch) ein Tuch, unter dem Boden des Wagens aufgehängt, worin einer rasten konnte; *węgbrei* Milch mit Weisbrot; *zagdōx* (Sacktuch) Taschentuch.

Anm. Das Stimmhaftwerden stimmloser Laute vor stimmhaften ist nicht allgemein, wie das Schimpfwort *frejχsak* (Frechsack) beweist; das stimmlose χ macht das nachfolgende *z*, das an und für sich stimmhaft ist, stimmlos.

§ 128. Stimmlose Konsonanten werden vor Vokalen stimmhaft.

a) Auslautende Konsonanten von Verben werden vor dem angehängten *iχ* (ich) stimmhaft.

t > *d*.

dādiχ dachte ich; *lādiχ* legte ich; *mādiχ* machte ich; *zādiχ* sagte ich; *huədiχ* hörte ich; *kəndiχ* könnte ich: *rediχ* ritt ich; *rèdiχ* riet ich; *štondiχ* stand ich.

k > *g*.

jǫt daṅgyχ Gott danke euch (Antwort auf den Gruß an Arbeitende); *zəṅgiχ* sänke ich; *droṅgiχ* trank ich; *drəṅgiχ* tränke ich.

s > *z*.

lèziχ ließ ich; *moziχ* muß ich; *šoziχ* schoß ich; *štèziχ* stieß ich; *dat woziχ* wußte ich; *wəziχ* wüßte ich.

š > *ž*.

dāžiχ darf ich; *dǫəžiχ* durfte ich; *wòžiχ* wusch ich; *wèžiχ* wüsche ich.

x > *ʒ*.

dròʒiχ trug ich; *fròʒiχ* fragte ich; *lǫ̀ʒiχ* lag ich; *māʒiχ* mag ich; *zǫ̀ʒiχ* sah ich; *šlòʒiχ* schlug ich.

x > *j*.

šlèjiχ schlüge ich; *drèjiχ* trüge ich; *lę̀jiχ* läge ich; *zę̀ʒiχ* sähe ich.

b) Zeitformen auf *t* verwandeln dies vor *ıt* (ihr) in *d*. *hadət* habt ihr? *kodət* könnt ihr? *kodət* kommt ihr? *modət* müßt ihr? *zodət* sollt ihr?

§ 129. Überhaupt in jeder beliebigen Verbindung werden die harten Verschlußlaute vor Vokalen zu weichen und die stimmlosen Reibelaute zu stimmhaften.

p > *b*.

wę̄rəpə werfen: *wę̄rəb‿ən‿ərūs* wirf ihn heraus;
hę̄ləpə helfen: *hę̄ləb‿em ob‿ət pèət* hilf ihm aufs Pferd.

t > *d*.

met mit: *jaṅk med‿em* geh mit ihm;
mat matt: *mad‿on kraṅk* matt und krank;
wat was: *wad‿ez‿em* was ist ihm.

k > *g*.

jaṅk geh: *jaṅg‿ərеn* geh hinein;
daṅk Dank: *daṅg‿em* dank ihm;
dę̄ṅk denke: *dę̄ṅg‿ox drān* denk auch daran.

f > *v*.
krufə kriechen: *kruv͜əns dǫ ərەn* kriech einmal usw;
ròfə rufen: *rōv͜ən hę̀ɩ* ruf ihn her;
šlǫ̀fə schlafen: *šlǭv͜ens drəvəɩ* schlaf einmal darüber.
s > *z*.
ęzsə essen: *ęz͜ət net* iß es nicht;
lǫ̀sə lassen: *lǫz͜en jǭn* laß ihn gehen;
męzsə messen: *męz͜en ān* miß ihn an.
š > *ž*.
wężšə waschen: *węž͜ət àf* wisch es ab;
dręžšə dreschen: *dręž͜en dorəχ* drisch ihn durch.
χ > *j*.
riχ reich: *rij͜on ęrəm* reich und arm;
šlę̄χ schlecht: *šlę̄j͜on dẙɩ* schlecht und teuer;
dryχ trocken: *dryj͜ę̀ədępəl* trockene Kartoffeln.
x > *ʒ*.
ruxə riechen: *ruʒ͜ens drān* riech einmal daran;
rōxə rauchen: *rōʒ͜ən pīf tabak* rauch eine Pfeife;
zāx sage: *zāʒ͜enz͜ān* sag einmal an.

Zusammenziehung (Kontraktion).

§ 130. Die Zusammenziehung besteht in der Ausstoßung eines oder mehrerer Laute oder ganzer Silben. Sie findet sich in einfachen Wörtern, in Zusammensetzungen und in Wortverbindungen.

1. Zusammenziehungen in einfachen Wörtern.

a) *h* zwischen zwei Vokalen schwindet mit dem nachfolgenden unbetonten Vokal.

flù flẙ Floh Flöhe; *jəšēn* geschehen; *hīl* in *hīlhōx* Herdhaken mhd. *hâhel* ahd. *hâhala hâhila* von ahd. *hâhan* hangen; *leńə* leihen mhd. *lêhenen* als Lehen geben; *nǫ̀* nahe; *rì* Reh Rehe; *zēn* sehen; *šlǭn* schlagen. Wz. *slah* mhd. *slahen* ahd. *slahan* schon mhd. *slân; tsèn* zehn, mhd. *zehen; tsì* Zehe; *tsì* zähe.

b) *g* schwindet, wo es im Ahd. vor *i* stand, aber auch vor unbetontem *e*.

dręs dręt trägst trägt, ahd. *tragis tragit;*
lis lit liegst liegt, ahd. *ligis ligit;*
zęs zęt sagst sagt, ahd. *sagis sagit;*
męt Magd, ahd. *magad* pl. *magadi;*
ręn Regen, *ręnə* regnen, mhd. *regenen; wàn* Wagen;

mǫən morgen;
zę̀nə segnen, lat. *signare*, *zę̀jə* Segen, lat. *signum*.

Anm. In *šlavitχə* (Schlagfittich) *ēnə beim šlavitχə krijə* bei etwas Zappelndem wie der Ärmel, der Rockschoß usw. fällt *g* vor einem Konsonanten aus.

c) *d* schwindet nach betontem Vokal vor unbetontem *e*. *frèl frèdəl* Fußgelenk, engl. *wrist* Handgelenk, ahd. *(w)rîdan* drehen; *nǫ̀l* Nadel, pl. *nǭldə* Nadeln, mit Metathesis des *d*.

§ 131. 2. Die Zusammenziehung zeigt sich in Zusammensetzungen.

a) *-būɹ* (Bauer) > *bəɹ*.
nǫ̀bəɹ Nachbar > mhd. *nâchgebûre*.
b) *-dēl* (Teil) > *dəl*.
dretəl Drittel; *fìədəl* Viertel; *fȳədəl* Vorteil; *ūədəl* Urteil.
c) *-fèl* (feil) > *fəl (vəl)*.
wǫlfəl wǫlvəl wohlfeil, billig.
d) *-fǫl* (voll) > *fəl (vəl)*.
ęrəvel Armvoll; *hāfəl* Handvoll; *mufəl* mundvoll.
e) *-garten* > *gelt (gert)*.
weŋəlt Weingarten; *boŋəlt* Baumgarten.
f) *chf* > *ff*.
hufāt Hoffart, mhd. *hôchfart; hufęədiχ* hoffärtig.
g) *-hūs* (Haus) > *əs*.
bakes Backhaus; *bę̀iəɹəs* Glockenstube, von beiern; *beiəs* Bienenhaus; *bēnəs* Beinhaus (auf dem Kirchhof); *bleiəs* flaches Dach mit Blei gedeckt; *bręñəs* Brennerei; *brèyəs* Brauhaus; *deñkəs* Ding-(Gerichts-)haus (Kuchenheim); *duvəs* Taubenhaus; *freiəs* Ort, wo man in alten Zeiten nicht verhaftet werden konnte, wo die Kinder beim Nachlaufenspielen nicht abgeschlagen werden konnten; *jāstəs* (Gasthaus) Krankenhaus; *kàvəs* Ort, wo man die Spreu (*kàf* mhd. *kaf*) aufbewahrt; *krufəs* 1) kleines, niedriges Haus, in welches man hineinkriecht, von asächs. *krupan* kriechen; 2) Weste; *rēχəs* Rauchhaus (im Schornstein); *šlāxtəs* Schlachthaus; *zēχəs* Siechhaus; *lỳɹəs* Gerberei (von *lù* Lohe, *lỳɹəɹ* Löhrer), *wirəkəs* Wirkhaus, Werkstätte.

h) *-šòn* Schuh > *šə; hānt* > *hẹ; hẹžšə* Handschuhe; *hẹžš* Handschuh; *hotš hotšə* Holzschuh(e) d. h. Schuhe mit Holzsohlen und angenageltem Oberleder.

i) Gott (bewahre) mich wird zusammengezogen in *jəmiχ!*

k) mhd. *grînen* und mhd. *smutzen* sind mit *lachen* zusammengezogen, *jrīlāxə* grinsend lachen, mhd. *grînen* den Mund verziehen (lachend, weinend usw.) mhd. *grînen* engl. *to grin* greinen; *šmutslāxə* schmunzelnd lachen, mhd. *smutzen* den Mund zum Lachen verziehen; *jrīlẹ̄χəɩ* wer einem lächelnd Unangenehmes sagen kann.

§ 132. 3. Zusammenziehungen einer Präposition mit dem Artikel.

a) *ān dem* > *am; am bẹrəχ* am Berg.

op dẹm > *obəm om; om bòm* auf dem Baum.

heɪəəɩ dẹm > *heɪəəɩem; heɪəəɩəm hùs.*

en dẹm > *em; em jādə* im Garten.

oɪəəɩ dẹm > *oɪəərəm; oɪəərəm dāx.*

ovəɩ dẹm > *ovərəm; ovərəm šọənštēn* über dem Schornstein.

fȳɩ dẹm > *fȳrəm; fȳrəm hùs* vor dem Haus.

ūs dẹm > *ūzəm* aus dem; *ūzəm hùs.*

bei dẹm > *beim; beim kypəɩ* beim Küfer.

met dẹm > *mem; mem moɪ̀k* mit dem Munde.

nò dẹm > *nọ̄m; nọ̄m ẹ̀zsə* nach dem Essen.

fan dẹm > *fam; fam hal̄əfə* vom Halfen.

tso dẹm > *tsom; tsom trūɩ* verloren, wörtlich: zur Trauer, *trūɩ* m.

Wortverbindung im Satze.

§ 133. Die ripuarische Mundart unterscheidet sich von der Schriftsprache durch die Art der Wortverbindung im Satze. Während die nhd. Sprache (wenigstens bei norddeutscher Aussprache) die einzelnen Worte trennt, verbindet die ripuarische Mundart möglichst die Worte untereinander, sodaß mehrere Worte häufig wie ein Wort klingen. Namentlich sind es die stimmhaften Konsonanten, welche zur Verbindung dienen. Beispiele:

ovərēn über einander; *dorjənēn* durch einander; *beiənēn* bei einander; *heɪəərēn* hinter einander; *ūzərēn* auseinander; *uzərēn kāmp* Kamm zum Auseinanderkämmen der Haare; *pagān* pack an; *štandop* steh auf; *jaɪəgəreñ* geh hinein;

wẹrəbenərūs wirf ihn heraus; *hẹvətop* hebe es auf; *hẹ̄ lijam dùt* er liegt am Tod; *hẹ̄ fēlendəzòt* er fiel in die Gosse (*zòt* ahd. *sôt* mhd. *sutte* Pfütze Kotlache); *štandenzop* steh einmal auf; *zijenzān* sieh einmal an; *wat faŋənijān* was fange ich an? *jēt dadəzulàns* geht das so vorbei? *obənöys* aufs neue; *romentom* rund und um = rund herum; *boktərok* (Ruf der Wachtel) bücke den Rücken; *wǫvondans* wo von dannen, woher? *hẹstət* hast Du es? *dazens 'nə frẹjχə kẹ̄əl* das ist einmal ein frecher Kerl; *šamdiryχ net* schämt ihr euch nicht? *drobon drān* drauf und dran.

Anm. Zur genaueren Veranschaulichung sind hier die Wörter, auf welche es ankommt, zusammengeschrieben. Es ist indessen nicht ratsam, so in der Mundart zu schreiben, weil dadurch das Lesen zu sehr erschwert wird. Besser schreibt man jedes Wort für sich und verbindet die in der Aussprache verbundenen Wörter durch einen Bogen: *zij‿enz‿ān* sieh einmal an.

Kapitel 9.

Wortbildung.

§ 134. Die ripuarische Mundart hat dieselben Wurzeln und Wortstämme, wie die deutsche Sprache überhaupt, nur mit dem Unterschiede, daß in der ripuarischen Mundart, da sie an das Niederdeutsche grenzt, die niederdeutschen Elemente zahlreicher sind als in der neuhochdeutschen Sprache. Die Wortstämme, welche konkrete Dinge bezeichnen, sind in der Mundart wenigstens so zahlreich, wie in der nhd. Sprache, vielleicht noch zahlreicher, da der schlichte Mann es liebt, für jede Art des Gegenstandes und der Tätigkeit eine besondere Benennung zu haben. Auch die Wortstämme abstrakter Bedeutung sind in der Mundart noch zahlreich genug. Was aber die Ableitungen betrifft, so steht die Mundart, die stets nur einfachen Verhältnissen gedient hat und darum der weiteren Entwickelung entbehrt, weit hinter der nhd. Sprache zurück. Gelehrte, Redner und Dichter sind seit vier Jahrhunderten bemüht gewesen, die nhd. Sprache ausdrucksfähig zu machen, indem sie dieselbe um zahlreiche Ableitungen bereicherten. An der Mundart, die abseits vom geistigen Leben der Nation ein stilles Dasein geführt hat, ist diese Fortentwickelung spurlos vorübergegangen, sodaß sie,

wie in der Aussprache, so auch im Wortschatz im wesentlichen seit Jahrhunderten dieselbe geblieben ist. Nur die letzten fünfzig Jahre mit ihrer riesigen Entwicklung mögen hierin eine Änderung herbeigeführt haben, indem zur Bezeichnung konkreter und abstrakter Verhältnisse zahlreiche neuhochdeutsche Wörter in die Mundart eingedrungen sind.

Die zur Ableitung dienenden Ableitungssilben sind in der Mundart durchweg dieselben wie im Neuhochdeutschen. Einige fehlen fast und sind durch andere dem Nhd. fremde Ableitungssilben ersetzt. Besonders sind die Ableitungssilben zur Bildung abstrakter Substantive nur dürftig vertreten.

I. Suffixe.

a) Suffixe zur Bildung von Substantiven.

1. Konkreter Substantive.

§ 135. Die mit Nachsilben gebildeten Substantive konkreter Bedeutung sind in der Mundart zahlreich.

χə (chen) Deminutivsilbe.

beldeɪχə (bei Kindern) die Zahnhüllen; *ze zent alt en dę beldeɪχə* (sc. die Zähne), mhd. *biler bilern* m. ahd. *bilarn* Zahnfleisch; *bitsəɪχə* Zähne (bei Kindern) von beißen; *bòmχə* Bäumchen; *bytsχə* Küßchen; *ētsχə* eine kleine Eiterung, von mhd. ahd. *eiz* Geschwür, Eiterbeule, mhd. *eiten* brennen; *fitsχə, net ə fitsχə* gar nichts, *ə fitsχə* wenig, mhd. *vitze* Faden; *jeɪ̃χə* Mützchen bei kleinen Kindern, vom frz. *béguin* Kindermützchen; *keɪ̃χə* Kindchen; *ditsə-keɪ̃χə* ganz kleines Kind (*dits* kleines Kind, in Rheinland und Westfalen weit verbreitet; was die Herkunft betrifft, denkt man an ndl. *titte* nhd. Zitze); *hęgə-keɪ̃χə* (Kindchen in der Hecke) gefleckter Aaron; *klemәlχəsbladəɪ* Epheu (klimmen, Blatt); *klǫsχə* Dietrich, von Klaus (aus der Gaunersprache); *krętsχə* Späßchen, wahrscheinlich von kratzen; *krepχə* die Geburt Jesu durch Puppen dargestellt, von Krippe; *krøkχə dorəχ dę tsoñ* (Kräutchen durch den Zaun) Gundermann *glechoma hederacea; klypχə* frohe Gesellschaft, engl. *club* geschlossene Gesellschaft; *kysχə* junges Schwein, *kus* Lockruf für die Schweine; *livəɪχə* Lerche, ndl. *leeuwerik; męrəjə-beldχə* Marienstatue; *matsosχə* Maßliebchen, ndl. *madelief*, 1. Teil Maid, 2. Teil süß; *møtsχə* Mützchen;

mǫsχə Mäßchen; *mötχə* metallenes Kännchen für Öl, vrgl. lat. *modiolus* Flüssigkeitsmaß; *pęıǝχə* Einsatz, Stück, Teilchen, *ən zękspęıǝχəs mots,* eine aus sechs Teilen bestehende Mütze, ndd. ndl. *pand* frz. *pan* Tuch Fetzen, lat. *pannus* Stückchen Tuch, Lappen; *šnęgəlχə šnak* junges Schwein, wohl vom Schnalzen beim Fressen so genannt; *mònχə* alte Frau, von Muhme; *mopχə* kleines rundes Lebkuchen-Plätzchen; *nǫtχə* (Nätchen) Masche beim Stricken, von Nat; *plētχə* kleine Perrücke, von Platte; *šępχə* kleiner Schöpfer; *šipəlötχə* etwas Rundes, das man rollen lassen kann, von *šipələ,* Frequentativum von schieben; *šmetsfyıχə* das sprühende Feuer angefeuchteten Pulvers (Schmied, Feuer); *šnyfχə* eine Prise Tabak, von schnupfen = prisen; *wędəımęnχə* Tannenzapfen (Wetter, Mann); *wamęnχə* was meinst Du jetzt? (was, Mann); *wèpχə* Anzug (von weben); *tsìsχə* Zeisig.

-lə (-lein).

§ 136. Die im Süddeutschen so häufige Ableitungssilbe -lein ist in der ripuarischen Mundart äußerst selten.

frǫlə adeliges Fräulein, mehr als *jufəı*, von Frau; *jrəm̃əl* Krümchen, von Krume.

-leñ (-ling); *eñk* (ing).

§ 137. *feıəıleñk* Fingerling; *doməleñk* Däumling; *hopəleñk* Frosch, von hüpfen; *hostəleñk* der h. Augustinus, der gegen den Husten verehrt wurde; *hereıǝk* Häring; *hoyfleıǝk,* einer, auf dessen Tod man des Erbens wegen hofft, von häufen; *hỳıleıǝk* Mieter, Pächter, von *hỳı* Miete, vrgl. engl. *to hire* mieten; *pereıǝk* Regenwurm, ndl. *pier* Regenwurm, mndl. auch *pierink; špīıleıǝk* ein magerer Mensch, eine wenig entwickelte Pflanze, von *spīı* Grasspitze, vergl. engl. *spire* Turmspitze.

-əl (el).

§ 138. *bęıǝəl* Schnur zum Binden, aus *bęndəl,* Deminutiv von Band; *hozəbęıǝəl* Strumpfband; *brudəl* Wirrwarr, Nebenform von Brodem; *bubəl* Geschwätz, von *bubəle* schwätzen, vergl. nhd. pappeln frz. *babiller,* ndd. *babbeln; buzəl* kleines, dickes Kind; *dękəl* Deckel, Zurechtweisung; *destəl* Distel, schnippiges Frauenzimmer; *duzəl* ndd. Schwindel, Betäubung, Rausch; *fizəl* das männliche Glied, aufgeblasener Dummkopf,

mhd. *visel vēsel*; *fuzəl* Faser; *jöltwutsəl* Schöllkraut *chelidonium majus*; *flējəl* Flügel; *frèdel* Rist des Fußes, zu *wrist* Handgelenk; *jōsəl* die zwei zusammengehaltenen Hände voll, mhd. *goufe*; *igəl* m. Eifer, Eile, Unruhe, vrgl. engl. *eager* scharf, hitzig, ungestüm; *kloŋəl* ordnungswidriges Handeln, um etwas zu wege zu bringen; *knorəvəl* Schnaps; *mōthyvəl (molt* Erde, *hyvəl* mhd. *hübel* ndl. *heuvel* Hügel) 1. Maulwurfshaufen, 2. Maulwurf; *knubəl* etwas Zusammengeballtes, von *knup* Beule, Auswuchs, Erhöhung, zu Knopf gehörig; *knūdəl* Nudel; *keŋkəl* tiefe Stelle im Wasser, wie vor dem Mühlrad, aus Kolk = Strudel, Abgrund; *kotəl* ein Bällchen Kot, ein Kind; *kreŋkəl* Runzel, Falte, vrgl. engl. *wrinkle* Runzel, Falte; *kudel* etwas Verworrenes; *liχfuʒəl* (Leiche, Vogel) Käuzchen; *marəvəl* Spielstein aus Marmor, aus frz. *marble* lat. *marmor*; *mǫbəl* dickes Frauenzimmer, wohl von Mops; *nyzəl* m. kleines Teilchen (z. B. Fleisch), wohl von Nößel, ein kleineres Maß; *ešəl* geschäftliche Unruhe, Sorge; *peŋəl* Bündel, von got. *puggs* ahd. *fung* angels. *pung* Beutel, kleiner Sack, Bündel; *prǫtəl* Lehnstuhl, wohl von ndl. *praten* engl. *to prate* plaudern; *rydəl* Rötel Rotstein; *rydələ* Röteln (Krankheit); *šotəl* Schüssel, ndl. *schotel* aus lat. *scutella* kleine Schüssel; *šwèjəl* Schwefel; *štękəl* Stecken; *štivəl* Stiefel, Rausch, vom lat. *aestivale* Sommerliches; *šwarəvəl* Schwalbe, mhd. *swalwe* ahd. *swalawa*; *truəšəl* Drossel, Gattin; *tsibəl* Zipfel, banger Mensch, spitzes Ende, das männliche Glied.

-er (-er).

§ 139. Diese Ableitungssilbe ist bedeutsam, wenn sie aus Substantiven und Verben Substantive bildet.

baŋkretšəɹ einer, der hinter dem Ofen sitzt (Bank, rutschen = sitzen); *bōmpekəɹ* Baumläufer *certhia*; *beytsəɹ* einer, der gern weint, von *bǫutsə* weinen (Schallwort); *brę̄zsələɹ* einer, der mit großem Geräusch oder auch zur Unzeit arbeitet, von *brazsələ* übertrieben arbeiten (Schallwort prasseln = einen wiederholten lauten Schall hören lassen); *bròyəɹ* Brauer, von mhd. *briuwen* brauen; *depəskikəɹ* (*depə* Topf, *kikə* ndl. *kijken* sehen) einer, der sich gern in der Küche aufhält; *dorəpəlsdrę̄jəɹ* (*dorəpəl* Türschwelle, schon in der lex salica gegen 450 als *duropilus* aus Tür und Pfahl) einer, der im geheimen irgendwo ein- und ausgeht, um Aufträge auszurichten; *dytšfrdę̄rəvəɹ* Deutschverderber; *fę̄dəɹfęχtəɹ* einer, der gern Federkriege führt; *fę̄rəkəlsštęχəɹ* Winkeladvokat (Ferkel, stechen); *fīslę̄pəɹ* Schimpfwort für den Schuster

(fīsə stinken, mhd. *vîsten bombizare*, Läpper); *hydələɩ* Pfuscher, von *hudəl* Lappen, Lumpen, Hader, *hudələ* schlecht arbeiten; *jęədənəɩ* Gärtner; *ìzəfręzsəɩ* (Eisenfresser) Großsprecher; *jrīlęχəɩ* einer, der dem andern zum Ärger lacht, aus *jrīlāxə* grinsend lachen; *karmasəmęχəɩ* Spaßmacher *(karmas* für frz. *grimace)*; *kaputmęχəɩ* einer, der andere Händler um ihre Kunden bringt *(kaput* entzwei, zerdrückt, entkräftet, tot, aus frz. *capot* beim Piketspiel matsch); *krę̀yəɩ* Drücker am Schießgewehr und an der Armbrust, von krauen = mit den Fingerspitzen gelinde kratzen; *kwatətęmbədreɪ̀kəɩ* einer, der alle Vierteljahr ans Trinken kommt *(quatuor tempora)*; *kypəɩ* Küfer aus lat. *cupa* Kufe; *leɪ̀ədęntsəɩ* Seiltänzer *(leɪ̀* Leine, Tänzer); *lōtəɩ* Wasenmeister, von *lōtəɩə* abziehen, schälen, dieses von *lōt* Schale, besonders bei Nüssen, mhd. *louft, louf* Hülse; *lỳɩəɩ* Löhrer = Gerber, von *lù* Lohe; *mədəɩ* Fruchtmesser, mhd. *müttaere* von *mütte* altsächs. *muddi* Fruchtmaß, aus lat. *modius; mònə-jrōsəɩ* einer, der den Gutherzigen spielt (Muhme, grüßen); *əvəɩflējəɩ* (Überflieger) Meister in seiner Kunst; *pękəlχəsdrę̄jəɩ* Lohnbedienter (Pack, Träger); *pavę̀ier* Pflasterer, aus frz. *pavé* Pflaster; *pelədrezsəɩ* Apotheker *(pel* Pille, *drīsə = cacare)*; *pę̀ətskrējəɩ* Kavallerist (Pferd, Krieger); *pęχfytsəɩ* Schimpfwort für den Schuster (Pech, furzen); *pęvfəɩlękəɩ* Pfefferlecker, Schimpfwort für den Stadtkölner; *šlǫtəɩ* Köcher von Holz, worin der Mäher den Schleifstein stecken hat, zu schlottern = klappern; *šnīdəɩ* Schneider; *šrìvəɩ* Schreiber; *šòmęχəɩ* Schuster; *šnypəɩ* Leckermaul, von schnuppen = gern etwas Gutes essen; *tsəwę̀əšdrīvəɩ* Freudenstörer, Aufwiegeler (zwerch = quer, Treiber); *ùɩəkrəfəɩ* Ohrwurm *(krufə* kriechen, asächs. *krupan)*; *ūsklǝpəɩ* Ausbieter *(klǫpə* klopfen); *węvəɩ* Weber; *wan̄lępəɩ węlępəɩ* (wandernder Korbflechter), *wan̄* Getreideschwinge, lat. *vannus*, Läpper; *weɪ̀kšlę̄jəɩ* (Windschläger) Obst, welches vom Winde abgeweht ist.

Anm. 1. Wie im Nhd. so gibt es auch in der Mundart zahlreiche Wörter, bei welchen *-er* nicht Ableitung ist.

āltryšəɩ Trödler, Althändler, mhd. *alt-riuze* Schuhflicker, *riuze* verw. mit Rister = Lederstreifen zum Flicken des Oberleders; *dòykəɩ* euphemistisch für Teufel, vrgl. engl. *deuse* Teufel, gall. *dusius; enoɪ̀dəɩ* Mittagsruhe, mhd. *undern untern* ahd. *untarn undorn* Mittagessen Mittag; *faldeɩ* der von selbst zufallende untere Teil des Scheunentores (Fall, Tür); *fỳədəɩ* Iltis,

mustela putorius, fÿədəɩ aus *putorius; jadəɩ* Gittertür an Geschäftshäusern, aus Gitter; *jẹ̀ɩkaməɩ* Sakristei, von sich gerben = sich ankleiden, weil der Priester sich dort ankleidet; *kam̃födəɩ* Brieftasche (Kamm, Futter = Futteral mlat. *feutrum foderellus*); *kǫʒxəɩ* in *oñk-kǫʒxəɩ* Dintenfaß, *oñk* aus afrz. *enque, kǫʒxəɩ* = Köcher.

-iɩəɩ (-ier).

§ 140. Die Substantive auf *-ier*, die ein Geschäft oder einen Stand bezeichnen, nehmen noch die Endung *-er* an.

barbìɩəɩ Barbier; *jẹdənìɩəɩ* Gärtner; *kasìɩəɩ* Kassirer; *rentənìɩəɩ* Rentner; *tapətsìɩəɩ* Tapezierer; *winkəlìɩəɩ* Kleinhändler von Winkel = kleiner Laden.

-es.

§ 141. Die Endung *-es* bezeichnet tätige Personen männlichen Geschlechts, wie die Endung *-er*, jedoch abweichend von dieser nur in tadelndem Sinne. Das in der Anmerkung besprochene *-es* aus *-us* mag wohl Einfluß auf diese Bildung gehabt haben; nach Schmidt „Der Vokalismus der Siegländer Mundart“ ist aber die Endung wohl hervorgegangen aus der ahd. Endung *-izo*, die aus Eigennamen Kosenamen bildet, wie sie sich in Heinz, Kunz, Fritz (Grimm, Dtsch. Gramm. III 664 ff.) erhalten haben. Von der Endung ist der Schlußvokal abgefallen, *i* ist zu *ə* gesunken und *z* ist zu *s* geworden. Eine Spur des *i* zeigt sich im Umlaut wie in Götz aus Gottfried. Bei Appellativnamen angewandt, erlitt die Ableitungssilbe einen Wechsel in der Bedeutung, indem sie den Begriff des Tadelhaften annahm, der ja von Anfang an einigermaßen in ihr liegt. Indessen bezeichnet sie nicht Menschen mit groben Fehlern, sondern solche mit kleineren körperlichen und geistigen Schwächen.

blàɩəs Schreier, von plärren, mhd. *blerren*, ndl. *blaren* blöken; *brøl̀əs* Schreier, von brüllen; *dreziəs* feiger Mensch von *drīsə = cacare; dròməs* Träumer, von träumen, ndl. *droomen; flapəs* Narr, ndl. ndd. Stamm *fleb flab* schlaff niederhängend; *flabìnəs* (latinisierte Form des vorigen) läppischer verrückter Mensch; *knŭ̄ləs* grober zänkischer Mensch, von Knollen, Auswuchs Geschwulst am menschlichen und tierischen Körper, uneigentl. ein plumper, grober Mensch; *knìpəs* einer, der beständig mit den Augen zwinkert, von *knìpə* kneifen, ein Auge zumachen,

um ein Zeichen zu geben; *lapəs* läppischer Mensch, mhd. *lape lappe* einfältiger Mensch; *lęm̃pəs* ein junger Mensch, der noch nichts gelernt hat, wohl dasselbe Wort wie *lapəs* mit Nasalierung und Umlaut; *putəs* dickwanstiger Mensch; *tapəs* täppischer Mensch, zu mhd. *tâpe* Pfote, Tatze; *tsèχəs* einer, der mager und magerer wird, von zehren; *wōləs* Wühler, einer, der über die Maßen arbeitet.

Anm. In den zahlreichen männlichen Personennamen auf *-es* ist *es* nicht Ableitung, sondern Abschwächung der lat. Endsilbe *-us* oder einer andern lat. Silbe. Wie das Hd. die lat. Endsilbe *-us* abschneidet, so die Mundart gewöhnlich die erste Silbe der lateinischen Personennamen, wobei sie die letzte zu einer tonlosen Silbe abschwächt.

Baltəs Balthasar; *Bęətəs* Hubertus; *Blaziəs* Blasius; *Brontəs* Willibrordus; *Drekəs* Henricus; *Dòχəs* Theodor; *Freǹs Freǹ* Severinus; *Haǹəs* Johannes; *Helməs* Wilhelmus; *Jiləs* Ägidius; *Jràtəs* Gerhardus; *Kòbəs* Jakobus; *Kreǹs* Quirinus; *Krišpīnəs* Crispinus; *Mànəs* Hermannus; *Markəs* Markus; *Matəs* Matthias; *Nęləs* Cornelius; *Nęχəs* Reinerus u. Wernerus; *Noləs* Arnoldus; *Phleps* Philippus; *Pǫuəls* Paulus; *Tìvəs* Matthäus; *Pənàtəs* Bernhardus; *Toǹəs* Antonius; *Wikəs* Ludovikus.

-in, *-š*.

§ 142. Die Ableitungssilbe *-in* findet sich nur in einigen wenigen Beispielen und hat wie eine fremde Silbe den Ton, was sich aus der mhd. Schreibweise dieser Silbe *-inne* erklärt.

jęgeǹ Geckin; *jydeǹ* Jüdin.

Die Endung *-in* wird in der Mundart ersetzt durch ein Suffix romanischen Ursprungs: mlat. *-issa*, frz. *-esse*, span. *-esa*, welches als *-se* an männliche Amts-, Standes- und Familiennamen angehängt wurde. Da diese Namen auf *-er* endigten, so mußte nach dem allgemeinen Gesetz (*s* > *š* nach *r*) die Endung *-se* in *š* übergehen.

àltryšəχš Trödlerin (sieh § 139 Anm. 1); *bròyəχš* die Frau eines Brauers; *boŋ̃tsəχš* eine, die gern weint; *bręzsələχš* eine, die viel und zur Unzeit arbeitet; *bybləχš* Schwätzerin; *dǫktəχš* die Frau eines Doktors; *dropmęχəχš* Verschwenderin; *haləfəχš* Halbwinnerin; *dytšfrdęrəvəχš* Deutschverderberin; *jrantləχš* eine die sich eine Gewohnheit daraus macht, dieses oder jenes zu erbitten, von mndd. *granten* gierig nach etwas sein;

kapəwęžšəɪš Kappenwäscherin; *krìməɪš* Krämerin; *kupləɪš* Kupplerin; *kypəɪš* Frau eines Küfers; *lìeɪš* Frau eines Lehrers; *lōfəɪš* Läuferin; *šnypəɪš* Leckermaul; *mətsərōstəɪš* Frau, welche Hauben aufmacht, rüsten mhd. *rûsten* ahd. *rusten*, Denominativ zu ahd. *rust* Rüstung, Schmuck; *wañlępəɪš*, *węlępəɪš* Frau eines *wañlępəɪ* (sieh Endung *-er*); *tsəwęəšdrīvəɪš* Freudenstörerin, Streitstifterin; *šwijəɪš* Schwägerin; *zyfəɪš* Säuferin; *tsijəlbękəɪš* Ziegelbäckerin.

-s (š).

§ 143. Mit einer von der vorigen verschiedenen Endung *s (š)* mhd. *-eze -ze* werden aus konkreten Substantiven Sammelnamen und aus Verben Substantive mit dem Begriffe der Wiederholung gebildet. Sieh § 149.

jəbęks Backwerk; *jəbom̃əls* Anhängsel, welche baumeln; *jəbrǭts* Gebratenes; *jədìəš* viele Tiere; *jəfludəɪš* Flitterstaat (*fludəɪ* das Unbrauchbare, das beim Schütten des Bandstrohs herausfällt, zu ndl. *fladderen*, dial. deutsch *fludderen*); *jəfyjəls* viele Vögel; *jəkribəls* schlecht Geschriebenes von *kribələ* unleserlich schreiben, mhd. *kribeln* kitzeln; *jəkroks* Spezereien von *krok* Kraut; *jəlęps* eine Zahl aufgesetzter Lappen; *jəmatš* durcheinander Gerührtes, von dial. deutsch *matschen*, Nebenform zu *manschen*, in Halbflüssigkeiten mit den Händen herum wühlen; *jəmęəs* durcheinander Gemengtes; *jəplęks* alte Papiere, von Plack m. Lappen, Flicken, Stück Zeug; *jərę̄mš* in *knǫʒxəjərę̄mš* (Gerippe) von Rahmen, ein Gerähmse; *jərefəls* von riffeln, ausgeriffelte leinene Fäden, also Charpie; *jərəmpəls* Gerümpel = altes Gerät, mhd. *rumpeln* geräuschvoll sich bewegen; *jəroχs* in *jot jəroχs* Wohlriechendes; *jəšnipəls* Zerschnittenes; *jəšnyps* Leckereien, von *šnupə* Leckeres essen; *jəšpòls* zusammen Gespültes; *jəšrępəls* zusammen Geschraptes, *šrabə* hd. schrapen; *mòldə-jəšrępəls* das letzte Kind aus einer Ehe; *jətsǫps* Eingetunktes wie Brot, Eingebrocktes, von *tsǫpə* eintunken, verw. mit Suppe; *jəwərms* Gewürm; *jəzę̀ns* Geweihtes wie Brot, Kräuter usw. von segnen und dieses vom lat. *signare* (mit dem h. Kreuz bezeichnen); *jəzę̀ms* Sämerei.

-sal, -sel.

§ 144. Hauptwörter mit *-sal* und *-sel* sind in der Mundart selten.

šeksāl Schicksal; *ānhęəzəl* Anhängsel; *hęksəl* Häcksel;

hýtsəl ein Mittel zur Höherstellung, von *hù* hoch; *rętsəl* Rätsel, von *rǫ̀də* raten.

-en.

§ 145. Von diesem Suffix fehlt bei allen Hauptwörtern das *n.*

lākə Betttuch; *màʒə* Magen; *nakə* Nacken; *rogə* Rücken; *šǫbə* Schoppen.

-ig.

§ 146. Dieses Suffix hat sich in einigen Wörtern erhalten, in andern ist es in *-ek* übergegangen.

ęzsiχ Essig; *hǫneχ* Honig; *kəṅək* König; *męṅiχ* Mennig; *pęṅək* Pfennig.

-ich, -əriχ.

§ 147. Auch diese Suffixe sind selten.

boteχ Bottich; *dreləχ* Drillich; *tswələχ* Zwillich; *jęnzəriχ* Gänserich; *węjəriχ* Wegerich.

2. Die Ableitung abstrakter Substantive.

-e, -de.

§ 148. Das Suffix *e* zur Bildung abstrakter Hauptwörter ist abgefallen.

bet Bitte; *flę̀χ* Pflege; *làx* Lage; *lèf* Liebe; *lìr* Lehre; *lyχ* Lüge; *zǫrəχ* Sorge.

Zur Bildung von Adjektiv-Abstrakten steht in einzelnen Fällen *-e*, welches abgefallen ist, gewöhnlich aber *-de*, welches sich vollständig erhalten hat.

kę̀lt Kälte; *trę̀y* Treue; *šwę̄χ* Schwäche, Ohnmacht; *bỳət* Bürde; *brèdə* Breite; *dèfdə* Tiefe; *dekdə* Dicke; *dryχdə* Trockenheit; *frèyt* Freude; *jrỳədə* Größe; *hetsdə* Hitze; *hỳdə* Höhe; *jənèχdə* Genüge; *jəwęn̄də* Gewohnheit; *kręn̄də* Fallsucht, von krank; *krəm̀də* Krümmung; *leṅgdə* Länge; *nętsdə* Nässe; *nę̀də* Nähe; *štęrəgdə* Stärke; *węrəmdə* Wärme; *tsìət* Zierde; *šęm̄də* Scham.

Besonders zu beachten sind: *brèt* Brühe mit dem *de*-Suffix aus brühen, mhd. *bruejen* und *medə* mit dem *de*-Suffix aus mühen, mhd. *müejen.*

§ 149. Das Suffix *-ei* kommt in der Mundart wenig vor. Es wird ersetzt durch das mhd. neutrale Suffix *-eze*, welches nicht nur zur Bildung von Sammelnamen (sieh § 143) dient, sondern auch zur Bildung von Verbal-Substantiven,

die eine Wiederholung der Tätigkeit ausdrücken, wie Plauderei, Schmeichelei.

a) *ǫstəɀèi* Falschheit Bosheit, Kurzweil Scherz, von *ǫs* Aas mit der Bedeutung des Schlechten wie des Besten; *bęzsəɀèi bęstəɀèi* Düngmittel, von besser; *ęrəmədèi* Armut, Mangel; *ōʒəkōkləɀèī* Blendwerk, Taschenspielerkünste, von mhd. *goukeln* ahd. *goukolôn* Zauberei, Narrenpossen treiben; *knestəɀèi* f. Arbeit, die viel Geduld erfordert, von *knestəɀə* sich bei einer Arbeit lange aufhalten; *koləɀèi* f. das Foppen, Aufziehen, ndl. *kull* Hode, *kullen* ndd. *küllen* aufziehen, foppen frz. *coïon coïonner*, vrgl. Hode hudeln; *ōvəɀèi* Prahlerei, von ndd. *öwen* üben = prahlen, großtun.

Außerdem die Fremdwörter: *buheī* Spektakel ohne Not, Windmacherei, frz. *brouhaha* lärmender Beifall oder Tadel; *tirteī* Gewebe, wovon die Kette Leinen, der Einschlag Wolle ist, frz. *tiretaine; tsukəɀēi* Surrogat für Kaffee, vom frz. *chicorie* lat. *cichorium*, in der Botanik: *cichorium intibus.*

b) *jəbabəls* Geplauder, von oberd. *papeln* frz. *babiller* engl. *to babble* = kindisch schwatzen; *jəbim̃əls* von *bimələ* mit kleinen Glocken läuten; *jədèns* (Getue) Unruhe Bewegung; *jədȳš* Geräusch setzt *düschen* voraus (westfäl. *duschen dusen* verwandt mit tosen); *jəhagəls on jətagəls* Streiterei, von *hagələ* zanken *tagələ* zanken, vergl. westfäl. *haggen* und *taggen* um Kleinigkeiten zanken; *jəlōfs* Lauferei; *jəkęls* Gerede, von *kalə* reden mhd. *kallen* viel und laut sprechen; *jəkudəls* schlechte Arbeit, *kudəl* verwickelte Sache; *jəlęχs* Gelächter; *jəmom̃əls* Gerücht unter dem Volke, von *mommelen, mummelen* = murmeln; *jərępəls* wiederholtes Rappeln; *jətribəls* Getrippel; *jətsęñks* Gezänk; *jətsəlvəɀš* das Beschmutzen des Tisches mit Getränken, von *tsəlvəɀə* mit Flüssigkeit beschmutzen, vermutlich von *zulf* Sauglappen, vergl. Kluge *zülp* und das davon gebildete Verb *zulpen* = saufen; *jəzeñs* Gesinge, Singerei; *jəzęns* Gesegnetes von segnen, aus lat. *signare* das Kreuzzeichen machen.

-nes (nis).

§ 150. *lèfnes* n. die als Zusatz zum Lohn ausbedungene Kleidung, gewöhnlich einige Hemden, Schürzen, ein Paar Schuhe usw. Liebesgabe von lieb; *jəlōfnes* Gelöbnis, Gelübde; *jəhōyχnes* Wohlwollen, Anhänglichkeit, gute Aufnahme, wahrsch. von mhd. *gehugnisse* f. n. Erinnerung, Gedächtnis;

fy͡ːbədyknes Vorbedeutung, Vorzeichen einer Begebenheit, *bədygə* bedeuten; *fy͡ːjəbrøyχnes* (in Düren *fyːjəbøyχnes*) Vorzeichen beim Ableben eines Verwandten, vermutlich zu ahd. *bouhhan* ndd. *bôken* Zeichen gehörig; an der untern Rur *fy͡ːjəby͡ːnes* von mhd. *gebürn* geschehen.

-hēt -kēt (heit, keit).

§ 151. *bənǫudiχkēt* f. Beklemmung durch drückende Lage, ndl. *benaauwen* beengen, bedrücken; *fīziχkēt* Ekel (von *fīs* Ekel erregend und Ekel habend) ndl. *vies* stinkend, von mhd. *vîsten pedere; hatlīviχkēt* Verstopfung (hart, Leib); *huχət* Hoheit, Obergewalt in Bezug auf einen Bezirk; *joŋkhēt* Jugend (abstr.); *jòthēt* Güte; *klòxhēt* Klugheit; *losbarkēt* (Lustbarkeit) Heiterkeit, fröhliche Zusammenkunft; *īwiχhēt* Ewigkeit *(jǫt trysən en dę iwiχhēt)*; *øbəliχkēt* Übelbefinden, Ohnmacht; *šoldiχēt* Schuldigkeit *(wat es meñ šoldiχēt?)*.

-oŋk (ung).

§ 152. *bəjęnoŋk* f. Gegend, von begegnen *(en dr bəjęnoŋk fan)*; *bəjǫvoŋk* Konvulsionen, Gliederkrampf, Ohnmacht (Begabung, weil nach dem Volksglauben der Zustand den Kindern angezaubert werden konnte, euphemistisch für Bezauberung); *frkęldoŋk* Erkältung; *fęstoŋk* Festung; *jadənīːoŋk* Garnierung Besatz; *klèdoŋk* Kleidung; *mènoŋk* Meinung; *štefdoŋk* Stiftung; *tsèχənoŋk* Zeichnung; *tsęroŋk* Zehrung = Schwindsucht, von zehren.

-šaf (schaft).

§ 153. *brèfšaftə* Briefschaften; *børəχšaf* Bürgschaft; *ējəšaf* Eigenschaft; *frøŋkšaf* Freundschaft, auch als Anrede für Freund; *frwañšaf* Verwandtschaft; *jərētšaf* Gerät; *kōfmañšaf* das Geschäft eines Kaufmanns *(də kōfmanšaf līːə)*; *koməːšaf* Geschäft Handel *(koməːšaf briχ de frøŋkšaf)* hd. Kummerschaft für Kaufmannschaft, Gewerbe, Handel, wahrscheinlich nicht vom frz. *commerce*, sondern aus dem aus Kaufmannschaft verkürzten *komenschaf*; *wesənšaf* Kenntnis, *(dofan han iχ jēn wesənšaf)*.

-dom (tum).

§ 154. *àldəːdom* Alter *(ī iχ fan aldəːdom stęrəvə)*; *èjədom* Eigentum; *hēldom* Heiligtum Reliquie; *krestəndom* Christentum; *riχdom* Reichtum; *wisdom* gerichtliche Urkunde, die Rechtsbelehrung.

b) Suffixe zur Bildung von Adjektiven.

-*iχ* (ig).

§ 155. *ānšlęjiχ* gelehrig, zu etwas Anlage habend, von anschlagen; *ęətsiχ* finnig (vom Schwein) von Erbse; *bęrfəsiχ* barfuß; *batsiχ* frech ungezogen, von *bats* ein frecher ungezogener Junge; *bəštędiχ* heiratsfähig, *ziχ bəstàdə* sich verheiraten, aus mhd. *staten* an einen Ort bringen, anbringen; *bìstiχ* garstig, riesig, von *bìst* lat. *bestia* frz. *bête; blārəsiχ* ausgelassen, von *blārəs* Schreier; *bleñkiχ* glänzend, von blinken; *bletsiχ* zornig, von Blitz; *blòtrəstiχ* blutend, mhd. *runst* das Rinnen, Fließen; *bom̃əliχ* baumelnd; *bōmləfiχ* ungeduldig (Baum, laufen); *dęftiχ* dauerhaft; *dǫəštiχ* mutig kühn, von *durst* Kühnheit, Verwegenheit, und dieses von *turren* wagen; *dorəχęzsiχ* einer Speise überdrüssig (durch, essen); *drękriχ* schmutzig, von *dręk* Schmutz, Kot; *ēlętsiχ* einfach, einzeln, mhd. *einlütze* ahd. *einluzzi,* wessen Los allein steht; *ēndręχtiχ* einträglich, von Eintrag = Ertrag; *fousmęlkiχ* frisch melkend, *fouš* frisch, namentlich vom Brot, ndl. *voos* schwammartig, porös, locker; *flìdiχ* schmutzig, mhd. *vlaetich* sauber, zierlich (Bedeutungswechsel); *flapiχ* närrisch, von *flap* gutmütig närrischer Mensch; *fukakiχ* vom Obst gesagt, wenn es von Überreife inwendig wie faul ist; *fuzəliχ* rauh, gefasert, zerfetzt, *fuzəl* Abgang von einem Faden; *'nə jlōnijə man* (glühender Mann) Irrlicht; *habiχ* gierig auf Erwerb, happig = zum Happen und Schnappen geneigt; *hanflyχtiχ* wird von den Pferden gesagt, wenn sie durchgehen (Hand, flüchtig); *hęstiχ* stürmisch, eilend, von Hast; *hubəliχ* uneben, mhd. *hubel hübel* Hügel; *igəliχ* eilend, unruhig, von *igəl* (sieh § 138); *keiiχ* unartig, ungeduldig, weinerlich (von Kindern); *keiə* weinen, um zu quälen, von Kindern gesagt; *klętšiχ* schmutzig, schlüpfrig, kotig, schmierig, namentlich von triefenden Augen gesagt, von *klatsch* (Schallwort); *knǫuzəriχ* knauserig, von ndd. knauen = nagen, abzwacken; *knǫliχ* auffallend, sonderbar, plump, grob, von mhd. *knolle* Erdscholle, Klumpen, grober plumper Mensch; *knyzəliχ* unrein, beschmutzt, *knyzəl* ein Schmutziger, *knyzələ knuzələ* ndl. *kneuzen* zerknittern; *kribəliχ* jähzornig, von mhd. *kribəln* = kitzeln; *kroliχ* gelockt, mhd. *krol* Haarlocke, lockig, engl. *curl; kropiχ* verkrüppelt, zwergartig, verw. mit Krüppel und dem ndd. *kruipen* kriechen;

lētmōdiχ traurig, betrübt, von *lētmot* (Leidmut) Gram; *letšiχ* schlüpfrig, von *letšə* glitschen = gleiten; *lęviχ* lebendig, von *lęvə* leben; *lǫzslędiχ* unverheiratet (los, ledig); *lǫzskyəštiχ* loskrustig (vom Brote gesagt); *mālętsiχ* abgespannt, unwohl, ob vom frz. *malaise* Unbehagen, Mißbehagen? *męχtiχ* stark gewaltig, sehr gut (mächtig); *męətsbyχiχ* schwanger (März, Bauch); *myfiχ* übeln Geruch habend, von Muff = Schimmel, Schimmelgeruch; *mudiχ* schlammig, von ndd. *mud* Moder für Schlamm; *naštiχ* betriebsam, emsig, erpicht, ndl. *naarstig* von ndl. *naarest* Ernst; *nedəɩdrēχtiχ* herablassend, von Niedertracht = Herablassung; *ǫ̀stiχ* böse, spassig von *ǫ̀s* Aas (sieh § 149 *ǫ̀stəɩèi); evəręntsiχ* übrig, übermäßig *(dat es evəręntsiχ* übrig, *dat es evəręntsiχ tso fel jęlt jəbǫdə); ǫ̀njədaŋkiχ* zerstreut (ohne Gedanken); *onjəŋ̄siχ* ungenügsam, zu genießen; *plūtiχ* zerknickt, vrgl. *plūtə* Kleider aus mndd. *plunde* Kleidung, mhd. *blunder* Hausgerät, Kleider; *rupiχ* abgenutzt, schlecht (von Tieren, denen die Haare ausgefallen sind), von ndd. *ruppen* = rupfen; *šiχtiχ* klug, schnell fassend, anstellig, zu etwas besonderes Geschick habend, zu „(sich) schicken"; *šębiχ* abgenutzt, von schaben; *šləyχiχ* lecker im Essen, von *šluχə* besonders gute Speisen ohne die erforderlichen Zutaten essen, nhd. schlauchen; *šlampiχ* nachlässig; *šlēfriχ* träge, nachlässig, von *šlēfə* schleppen, verschleppen; *šmykiχ* leicht gewandt, von schmuck = zierlich, hübsch, nett; *štrubəliχ* verwirrt, durcheinander, von mhd. *strûben* starren, rauh emporstehen, nhd. struppig; *tętšiχ* teigig, unausgebacken, mhd. *telz* unausgebacken; *trūɩmōdiχ* trauermütig, traurig; *frjeftiχ* zornig, böse (von Gift); *ə fiɩbladriχ klìblat* ein vierblätteriges Kleeblatt, ein Talisman gegen jedes Blendwerk; *wāŋkrǫziχ* nachtwandelnd (Wand, rasen), *wāŋkrǭzə* = nachtwandeln; *wèdiχ* wütend, von Wut.

-*liχ* (lich).

§ 156. *āndōnliχ* zudringlich (an tun); *bęŋkliχ* furchtbar, zum bange werden (von bange); *bəjīɩliχ* geizig, von begehren; *ęsliχ* schrecklich (an der mittleren Sieg) mhd. *eislich egeslich* schrecklich, furchtbar, vom got. *agis* Angst, Schrecken; *fatseŋliχ* mit Anstand, von frz. *façon; fizəliχ* windbeutelig, von *fizəl* aufgeblasener Dummkopf; *frēsliχ* furchtbar, mhd. *vreislich* Gefahr und Verderben bringend, Schrecken erregend; *fudəliχ* zerknickt, verschlissen, von *fudəl* alter Lappen, verschlissenes Zeug; *jənèχliχ* gemütlich, aus genug; *jəriχtliχ* genau,

sparsam *(jəriχtliχ met jęt əmjǫn)*, von recht; *jīliχ* schnell, von jähe; *jrizəliχ* schauerlich, gräßlich, ahd. *grîsenlich*, engl. *grisly; hèmliχ* (heimlich), wenn Tiere sich anfassen lassen, mhd. *heimelich* vertraulich heimlich; *kǫ̀liχ* übel, aus ndl. *kwa(t)lijk* übel, von ndl. *kwaad* mhd. *quât* böse schlimm; *krestəlijə lenzə* Geld Vermögen; *krydəliχ* aufnehmend, reizbar, ungeduldig, von *krot* Ärger Ingrimm, mhd. *krot krut* Bedrängnis Kummer; *onfatsoǹliχ* schlecht gestaltet, übel von Benehmen, von *onfatsoñ* Mißgestalt, aus frz. *façon; lèyliχ* lau, halbwarm, von lau; *oŋəɪšētliχ* verschieden, von unterscheiden; *peǹəliχ* schmerzhaft, von Pein, auch leicht Schmerzen habend, Schmerzen nicht ertragen könnend; *wizəliχ* lebhaft, behende wie ein Wiesel.

-iš (isch).

§ 157. *āltfręŋkš* altfränkisch, aus der Mode; *opnęmiš* aufnehmerisch, schnell gereizt; *frantsỳš* französisch; *špànš* spanisch.

-ə (en).

§ 158. *ə blęjχə dopə* ein Topf aus Blech; *də blęjχə bots* das Gefängnis (in Köln wurde das erste Gefängnis unter preußischer Verwaltung von zwei Unternehmern namens Blech und Bots aus einem alten Kloster hergerichtet); *flęzsə dòx* (flächsen) Leinentuch; *'nə hōltsə štòl* ein hölzerner Stuhl; *ən īzəɪə bętštat* eine eiserne Bettlade; *ən jlazəɪə dȳɪ* eine Glastür; *ə joldə krots* ein goldenes Kreuz; *'nə kofəɪə kęzsəl* ein kupferner Kessel; *węrəkə dòx* Tuch aus Werg; *ə wolə klēt* ein Kleid aus Wollentuch.

-bar (bar).

§ 159. *daŋkbaɪ* dankbar (dafür häufig *oblijīɪt*, vom frz. *obliger); froxbaɪ* fruchtbar.

-haf (haft).

fakəlhaf wankelmütig, unentschlossen, von *fakələ* = zaudern.

-āxtiχ ndl. *-echtig* = *-haftig.*

§ 160. Dieses Suffix, welches dazu dient, Adjektive aus Substantiven zu bilden, ist dasselbe wie ndl. *-echtig* aus *-haftig* und drückt Ähnlichkeit und Übereinstimmung aus. Vrgl. § 155 *mǫlətiχ* maulwurfsartig.

holtsāxtiχ holzicht; *mǫlətiχ* samtartig, zu ndl. *mol moll* Maulwurf, mit der Ableitung *-eχtiχ*, wobei *ch* ausgefallen ist, also maulwurfsartig; *šlǫ̀fāxtiχ, ət es mr šlǫ̀fāxtiχ* ich habe

Neigung zu schlafen; *šwamāxtiχ* schwammicht; *weñāxtiχ* dem Weine ähnlich.

e) Suffixe zur Bildung von Verben.

§ 161. Zur Bildung von Verben dient das Suffix *-en*, wovon das *n* regelmäßig, das *e* nie abfällt. Nur die einsilbigen Verben: *dōn* tun, *hañ* haben, *jǫn* gehen, *šlǫn* schlagen, *štǫn* stehen, *zēn* sehen und *zeñ* sein haben auf Grund der Kontraktion das *n* bewahrt. Die Verben, welche im Nhd. auf -eln und -ern endigen, haben in der Mundart *-ələ -ərə*: *romələ* rumpeln; *lōmərə* ndd. *lemmern* = langsam über den Boden laufen lassen, verw. mit lahm.

II. Präfixe.

a) Präfixe zur Bildung von Substantiven.

bə- (Be-).

§ 162. *bədoñək* n. Gutdünken, Belieben, *jęt nǭ bədoñək māxə; bəjǫvoñək* f. Konvulsionen, Gliederkrampf (bei kleinen Kindern), von begaben, weil dafür gehalten worden war, das Übel sei angezaubert); *bəhòf* n. Notdurft, *hę̄ mos sī bəhòf māxə*, ndrh. *bəhòf* = Geschäft, Gewerbe, was man bedarf; *bənǫudiχkēt* Beklemmung infolge schlechter Luft, von *bənǫut* beengt bedrängt, von ndl. *benaauwen* beengen, mit der Stammsilbe von genau.

Anm. In *bəšòt* für Muskat, vom Speziesnamen des Muskatnussbaumes *myristica moschata* ist *be* nicht Vorsilbe, sondern aus der Silbe *mo-* entstanden, wie Be- in Besan(mast) aus ital. *mezzana*, ital. Ableitung von lat. *medius*, entstanden ist. Ebenso ist *be-* in *bəšyt* n. Zwieback vom frz. *biscuit* nicht die Vorsilbe *be-*, sondern aus *bi-* für *bis* = zweimal entstanden.

jə- (Ge-).

§ 163. *jəboñ* n. gedielter Fußboden, von mhd. *bün büne* Bühne, Decke eines Gemachs; *jəbǫt* n. Versammlung, um etwas zu beraten, mhd. *gebot* Ladung zum Erscheinen; *jəbyt* n. Gekröse, mhd. *gebutte* Eingeweide; *jədęñəktsēχə* Denkmünze, Andenken, Schlag, dessen Folgen später noch sichtbar sind; *jədeləχ* Qual, Ärger, *ēnəm jədeləχ āndōn*, einen quälen, ärgern; *jədeñ* n. Zwang, Befehl, von Ding = Gerichtsverhandlung, *dat es dǫx jē hę̄ɩəjədeñ; jədrāx* n. soviel, wie einer auf einmal tragen kann; *jəfę̄ɩ* n. Gefährt, Fuhrwerk; *jəflǫux* n. Er-

kältung, *ə jəflǫux om* (auf dem) *lîf han,* von mhd. *vluc-gəs* Flug; *jəfrìs* mhd. *gevraeze* das Fressen; *jəhoyχnes* n. Wohlwollen, Anhänglichkeit, gute Aufnahme; *jəhōχ* n. Wohnung, *em jəhōχ zeñ* unter Dach sein, mndd. *jəhuxte* nhd. Gehöft; *jəlem̃p* n. Glimpf, Fug, mhd. *gelimpf* artiges, schonendes Benehmen, Befugnis, zu ahd. *gilimpfan* angemessen sein; *jəlǫ̀x* n. Lärm, Zeche, *ət jəlǫ̀x māxə* die Zeche bezahlen, nhd. Gelag = eine lang dauernde Trinkgesellschaft, von legen, liegen; *jəlǫ̀xsjoñə* männlicher Teilhaber am *jəlǫ̀xsšpel* n. Tanzmusik von den Junggesellen eines Ortes veranstaltet; *jəmāx* n. Ruhe, Weile, *jęt met jəmāx dōn,* mhd. *gemach* Ruhe, Wohlbehagen, Bequemlichkeit; *jərētšaf* f. Werkzeug, Gerät: *jərèt* n. Hausgerät; *hàvəɩjərēt* n. Sense zum Mähen des Hafers mit großem Rechen zum Zusammenhalten des gemähten Getreides; *jəwañ jəwànt* f. eine Reihe zwischen denselben Grenzen liegender Äcker, von wenden, weil man am Ende des Ackers den Pflug wendet, mhd. *gewande; jəwat* Bewegung, Tätigkeit, Gang, *en ət jəwat komə,* in Gang kommen, mhd. *gewat* Furt, Strömung.

Anm. Die zahlreichen Bildungen mit dem Präfix *jə-* und dem Suffix *-s (š)* sieh §§ 143, 149.

on- (Un-).

§ 164. *óndiəɩ* (Untier) wilder, unbändiger Mensch; *óndux* (von taugen) Abfall von Sachen, Taugenichts; *oñfatsoñə,* aus frz. *façon* Gestalt, also Mißgestalt.

Ant-, Erz-, Miß-, Ur-.

§ 165. Mit diesen Präfixen hat die Mundart keine eigenen Bildungen.

b) Präfixe zur Bildung von Adjektiven.

bə- (be-).

§ 166. *bədom̃p* dumpfig; *bəjiəliχ* (begierlich) geizig; *bəknyzəlt* durch Anfassen beschmutzt, von *knüselen knuselen* ndl. *kneuzen* zerknittern; *bəklębəlt* mit Kotspritzen beschmutzt, mhd. *kleiben* beflecken, besudeln?; *bəkręñək* unwohl, krank; *bənèyt* verlegen auf, *iχ ben net bənèyt drop,* ich bin nicht verlegen darauf, wie im Ndl. *ik ben er niet benieuwd naar* ich verlange nicht danach, von *benieuwen* neugierig machen, zu *nieuw* neu; *bənǫ̀ut* schwül, drückend, beklommen, von ndl. *benaauwen* beengen; *bənyzəlt* berauscht, von Nößel, Ge-

fäß und Maß für Wein; *bəšt̨ədiχ* heiratsfähig, von *bəštàdə* verheiraten, dieses aus mhd. *staten* an seinen Ort bringen, anbringen; *bəwāsə* bewachsen, von Kindern gesagt, wenn sie eine Spannung zwischen den kurzen Rippen empfinden (D. Wb. Grimm); *bəwǫrəvə* vom Ei, wenn sich die Frucht darin entwickelt, von mhd. *wërben* sich (in einer Kreislinie um eine Achse) bewegen, sich drehen.

jə- (ge-).

§ 167. *jəflap* verrückt, nicht recht gescheit, zu *flapəs* Narr, sich § 141; *jəkrə̀lt* gelockt, gekräuselt, mhd. *krol krul* Haarlocke; *jəkrorəkəlt* zerknittert, vrgl. engl. *to wrinkle* runzeln; *jənèχliχ* angenehm, gemütlich, mhd. *genuoge* genügend, ausreichend; *jəevəɩt* erübrigt, von *oveɩen* übrig lassen, also zu über; *jəǫɩdəɩt* geargwohnt, mhd. *orteren* genau untersuchen; *jəriχtliχ* genau, sparsam, *jəriχtliχ met jęt əmjǭn,* von recht, in rechter richtiger Weise; *jəšnedə* zahm, still, ruhig, wie ein verschnittenes Tier; *jəzǭtst* beruhigt, mhd. *sâzen* festsetzen, fertig machen, einrichten; *jəštēnwęχ* abgehärtet, hart wie ein Steinweg.

c) Präfixe zur Bildung von Verben.

bə- (be-).

§ 168. *bədorəkə* unpers. dünken, mhd. *bedünken; bədrīsə* anführen, betrügen, von *drīsə cacare; bəferə* ausweisen, *fukələ* (betrügen) *bəferək ziχ,* von finden; *bəhōkə* hinters Licht führen, etwas aufbinden, von ndl. *huik,* ndd. *hoike heuke heike,* ein um das 14. Jahrhundert bei den Frauen gebräuchlicher Kopfmantel, frz. *heucque hucque* mlat. *huca, lǫs diχ net bəhōkə* laß dir nichts aufbinden; *bəjribələ* verstehen, fassen, begreifen, Deminutiv von *bəjrīfə* begreifen; *beknyzələ* durch vieles Anfassen beschmutzen; *bəkōkələ* durch die schwarze Kunst blenden, *də ōʒə bəkōkələ dat mə 'nə štrȳshaləm fyɩ ənə baləkə ānzȳt,* mhd. *begoukeln* betrügen, bezaubern; *bəklębələ* mit Kotspritzen beschmutzen, mhd. *bəkleiben* beschmieren, dieses von mhd. *beklîben* haften bleiben, anhaften?; *bəlęvə* ergötzen, von leben; *bələstə* gelüsten, Appetit auf etwas haben; *bəlivərə* beim Erkalten hart werden, von *libberen* gerinnen zu einer schwammigen Masse zusammenlaufen, mhd. *liberen* gerinnen, mit etymologischen Beziehungen zu *lab* Leber; *bəšnèvə* naseweis etwas besichtigen, prüfen, zu ndd. *snuff snuffe*

snüff = Schnauze, Nase, schnüffeln von schnaufen; *bəmušələ* betrügen, muscheln undeutlich reden; *bənyzələ* (*ziχ*) sich berauschen, von Nößel, ein Maß für Wein; *bəšlèvəɪə* mit Kot beschmutzen, besudeln, von *šlèvəɪə*, an einem Bau in Fachwerk Verbunde mit nassem Lehm ausfüllen, ndl. *slib slibbe slibber* nasser Kot, Schlamm; *bəšoṁələ* betrügen, beschummeln; *bəšubə* prellen, vrgl. ndl. *schob* Fischschuppe; *bətupə* anführen, prellen, betrügen, frz. *duper q.; bətęrmə* zu etwas bestimmen, *jęt fyɪ də wəɪəktęɪ bətermə* mhd. *betermen* bestimmen, frz. *terme* Ziel Termin, lat. *terminus* Grenze Grenzlinie.

jə- (ge-).

§ 169. *jədùɪə* aushalten, *hē kan iχ net jədùɪə,* mhd. *gedûren* aushalten, stand halten; *jəhŷɪə* gebühren, *dat jəhŷət ziχ net,* mhd. *gehoeren* intr. gebühren; *jəɪǫmə,* unbewußt im Gesicht sich schwarz machen, von mhd. *râm* staubiger Schmutz, Ruß; *(ziχ) jətrŷstə* sich in etwas fügen, ergeben, *ziχ jətrystə jęt tso frlɪ̀ɪə,* mhd. *getroesten* refl. sich womit zufrieden geben; *jəwàdə* gewärtigen; *jəwę̀ədə* fertig werden, zum Zwecke kommen, das Ziel erreichen, *lǫs en dǫx jəwę̀ədə,* aus früherem *gewerden,* Kompositum von *werden,* das im Hd. zu gewähren entstellt ist; *jəwęṅə* gewöhnen.

əɪ- (er-).

§ 170. *ziχ ərkrijə* sich erholen, von mhd. *erkrîgen* erlangen, erreichen, erwerben.

fr- (ver-).

§ 171. *frbləfə* konfus machen, verwirren, engl. *to bluff* blind machen durch Verbinden der Augen; *frbàzə* erschrecken, ndl. *verbazen* verwirren; *frbrǫkə,* den Mutwillen so arg treiben, daß die Freundschaft gestört wird, *iχ han ət bei em frbrǫk,* zu brechen, scheint einen Stamm *brokk-* Bruch Vergehen vorauszusetzen; *frbubsakə* einschüchtern, aus böhm. *bobak,* woraus Popanz = Schreckgestalt; *frdəṁpələ* beschönigen, bemänteln, *du mos ət net frdəmpələ,* aus verdumpfen trans., dumpf in der Bedeutung von dunkel, oder zu ndl. *dompelen* eintauchen, untertauchen; *frdōn* verbrauchen, *ziχ frdōn* sich irren; *frję̀və* verlassen, *də fuʒəl hęt zī nezs frję̀və; frdràʒə* ertragen, *hę kan net fel frdràʒə; frkàlə* erfrieren, *də plāntse zeṅ frkàlt; ziχ frkę̀ldə* sich erkälten; *frkę̀ksə* verleiden (eine Speise), *hę̀ es es frkę̀ks; frklēnɪ̀ɪə* verkleinern; *frlustɪ̀ɪə* be-

lustigen, ergötzen, unterhalten; *ziχ frmāxə* sich Freude machen; *frnùtrīfə* durch zu große Trockenheit reif werden (Not, reif); *frfom̃feiə* durchbringen, verunstalten, verpfuschen, von *fomfei* Ton der Geige, *fomfeiə* zum Tanze aufspielen; *frplem̃pərə* unnütz verbrauchen, verplaudern, kommt in Deutschland in mannigfacher Bedeutung vor, Abstammung?; *fršrękə* erschrecken; *frzętsə* verpfänden; *frstènə* starr werden vor Schrecken (von Stein); *frštuxə* verstauchen, *ziχ də hānt frštuχə*; *frwìzə* verweisen; *frtsęlə* erzählen.

tsr- (zer-).

§ 172. *ziχ tsręrəbēdə* sich zerarbeiten; *tsrdręššə* tüchtig durchprügeln (zerdreschen); *tsrkǫʒxə* auseinander kochen; *ziχ tsrkwèlə* sich sehr quälen; *ziχ tsrplòxə* sich sehr plagen; *tsrrīsə* zerreißen; *tsršlǭn* zerschlagen; *tsršnegə* zerschneiden.

ent-.

§ 173. Das Präfix ent- ist der Mundart fremd.

III. Die Zusammensetzung.

a. Zusammengesetzte Substantive.

1. Das Bestimmungswort ist ein Substantiv.

§ 174. *akeımęǹχə* Bachstelze; *apelklǫts* Apfel in Teig gebacken (Apfel, Klotz); *apəltif* f. Obsthändlerin (*tif* f. Hündin, ndl. *teef*, auch wenig ehrerbietig für eine weibliche Person); *ǫvfəıman* m. Küster (Opfer, Mann); *ęətsəbęı* (Erbsen, Bär) mit Erbsenstroh Maskierter; *eiəıkok* Eierschale (*kok* frz. *coque* Schale); *ęzsiχmōdəı* f. Niederschlag im Fruchtessig (Essig, Mutter); *bętsekeı* Bettnässer (*zekəı* von seichen); Hirtentäschel *capsella bursa pastoris*; *bǫuškręıədə* f. Brustkrankheit; *bǫušpeıə* f. Brustschmerz; *bǫušlīfχə* n. Kinderleibchen; *bǫušwęrək* n. Busen; *bèslōfχə* n. Schnittlauch (Binsen, Lauch); *beiəkaı* n. Bienenkorb (*kaı* = Gefäß); *blōməštok* n. Seitenstück, worein der Metzger Blumen schneidet; *botəlrus* f. wilde Rose (*botəl* = Butte); *botəıblōm* f. Wiesenranunkel; *botəıklyt* Butterkloß (*klyt* = Kloß); *botsəknōf* m. großer Knopf vorn an der Hose, kleiner Mensch; *brāntbrēf* m. Brief um Geld; *brāntęməı* m. Brandeimer, hoher steifer Stiefel; *brokštok* n. Brautgeschenk, d. h. der Braut an die Dienstboten; *bronəkāš* f. Wasserkresse (*kāš* aus Kresse durch Metathesis); *brùtšāf* n. Brotschrank, Nahrungsquelle; *būıhęət*

f. Herde der Bauern; *depəskikəɪ* m. wer gern in die Kochtöpfe blickt (*depə* Topf, *kikə* zu ndl. *kijken* sehen); *dorəpəl* m. Türschwelle, in der *lex salica* (5. Jahrh.) *duropellis duropalus* altsächs. *durpil*, mndl. *dorpel*, 1. *dur* Tür, 2. fries. *pel* angels. *pil* lat. *palus* Pfahl. An Stelle der Türschwelle lag wie ein Pfahl ein derbes Wurzelstück; *dȳvəlsafbes* m. Teufelsabbiß *scabiosa succisa*; *dūdəwāx* f. Totenwacht, das Spielen im Hause eines Verstorbenen; *dyfnal*, der eiserne Bolzen, in dem das *wę̄əšəls* am Pfluge sich bewegt: *dyf* mhd. *tübel* Döbel, Pflock, Zapfen, bei Heyse Döbel = eiserner Bolzen, hölzerner Pflock; *nàl* = Nagel; *fęlbrēdəɪ* m. Weißgerber (Fellbereiter); *fętlap* m. schmutziger Mensch (Fett, Lappen), Laden für Öl und drgl.; *fętmęnχə* n. (fett, Männchen) ½ Stüber; *fęrəkəsštęχəɪ* m. Winkeladvokat (Ferkel, stechen); *fastəlǭfənt* m. Fastnacht (*ǭfənt* Abend); *fālkręɪək* f. Bleichsucht (fahl, krank); *flitšbǭʒe* Pfeilbogen (*flitš* frz. *flèche* Pfeil); *fòsfal* m., pl. *fòsfęl* (Fuß, Fall) Stationen vom bittern Leiden; *fòsənęɪək* n. Fußende des Bettes; *frǫmenš* n. (Frau, Mensch) Frauenzimmer; *frǫlek* Frauleute; *fȳrman* m. Irrlicht (Feuer, Mann); *fuəɪgelès* n. Fuhrgeleise, mhd. *leist* Weg, Spur; *fūstəkīs* m. Handkäse (Faust, Käse); *fimpebręt* n. Brettchen für Spähne zum Anzünden; *hàm-męjχəɪ* Sattler (Hahmen, Geschirr am Halse des Pferdes, von mhd. *hamen* aufhalten, hindern, hemmen); *jęɪkaməɪ* f. Sakristei, urspr. Gerbekammer von sich gerben = sich ankleiden, rüsten; *jęəštəkit* n. Gerstenkorn (Gerste, mhd. *kîde* *kît* n. Schößling, Sproß, engl. *kid* Kitze); *jaləjəštrǫp* Galgenschwengel (*štrǫp* m. Strippe Strüppe, mhd. *strupfe*); *jǫudēf* m. Straßenräuber, ndl. *gauw* schnell, flink, Dieb; *jəlǫxsšpel* n. die von der geschlossenen Gesellschaft der Dorfjungen veranstaltete Tanzmusik (Gelag, Spiel); *jəwañfuəɪ* f. die Furche, die den Acker umgibt (*jəwañ* f. die zwischen denselben Kopf- und Fußgrenzen liegenden Äcker, von wenden, Furche); *jǫdəslāmp* die ēwige Lampe (Gott, Lampe); *jōltblōm* die gelbe Wucherblume *crysanthemum segetum* (Gold, Blume); *jōltmę̄əl* f. Goldamsel, Goldstück (Gold, frz. *merle* lat. *merula*); *jōltšmet* m. Laufkäfer (Gold, Schmied); *jōltwutsəl* f. Schöllkraut *chelidonium majus*; *jǫtšęl* das Überbringen der h. Wegzehrung zu einem Kranken (Gott, Schelle); *jǫtsdrāx* Frohnleichnamsprozession (Gott, Tracht); *jǫtshaləɪ* Kaufschilling (Gott, Heller); *jrǫufətsnę̄jəlχə* gestoßene Gewürznelke (frz. *girofle*

Gewürznelke, Nägelchen; *jrèsbrūt* grobes Weizenbrot (Gries, Brot); *hęgekeʀəχə* n. gefleckter Aaron *arum maculatum* (Hecke, Kindchen); *hę̄rejədeʀ̃* Machtgebot (Herr, *jədeʀ̃* = Zwang, Befehl); *hęrəfskrǭn* f. Nebelkrähe (Herbst, Krähe); *hęrjǫtsblōm* Wiesenkresse; *hęrjǫtsjāʀ* n. Sommerfaden (Herrgott, Garn); *hęrjǫts-jrīlę̄χəʀ* schadenfroher, falscher Mensch (*jrīlāxə* grinsend lachen); *hęrjǫtsūrfiχ* f. Schlagfluß, schneller Tod (*ūrfiχ* Ohrfeige); *hętsəʀę̀sχə* n. verliebtes, liebenswürdiges Mädchen (Herz, Aas); *hę̀vfəbytχə* n. schnell gereizter, jähzorniger Mensch (Hefe, Bütte); *hāvəʀjərèt* n. eine Sense mit großem Rechen zum Hafermähen (Hafer, Gerät); *hànapəl* m. Frucht des Weißdorns (Hain, Apfel); *haloʀ̃əkəpərək* f. Allongeperücke (Halunk, Perücke, span. *peluca* von *pelo* = lat. *pilus* Haar); *hētsəmęñχə* n. zwergartiger Mensch (Heinzelmännchen); *hèdəfrǫu* f. Zigeunerin (Heide, Frau); *hèdəfolək* Zigeuner (Heide, Volk); *hīlhǭx* Herdhaken (ahd. *hâhala* von hangen, mhd. *hâhel hâl* Kesselhaken, *hǫ̀x* Haken); *hòχələ-bladəʀ* Huflattig *tussilago farfara; hòdəneʀək* n. Kopfende des Bettes (ahd. *houbit* mhd. *houbet*, Ende); *heʀəškrok* n. weiße und schwarze Nießwurzel *helleborus niger et albus* (*heʀ̃əš* Euterkrankheit der Kühe, *hinsch* nach Grimm eine verderbte Adjektivform, wobei *suht* = Krankheit zu ergänzen, *krok* = Kraut); *hōndeʀkak* m. der Knabe, der am Thomastage zuletzt in die Schule kommt (Hühner, *kak kagət* der jüngste Vogel, von *kak* = kahl); *hōndəʀkløyχə* n. (Huhn, Klaue) Glimpf, *jęt mem hondəʀ-kløyχə krijə* etwas auf glimpflichem Wege erreichen; *hǫpərǭm* Hopfenstange, großer schmaler Mensch (Hopfen, *rǭm* weist auf älteres Femininum *râma*, vielleicht ist es aus lat. *ramus* Ast entlehnt); *hǫzəbęʀəl* m. Strumpfband (mhd. *hose* Bekleidung der Beine samt den Füßen, jetzt Strumpf genannt, *bęʀ̃əl* Bändel); *hudəlekrīməʀ* m. Lumpensammler (Hudeln, Krämer); *hūskrøts* n. böses Weib (Haus, Kreuz); *hīrǫtspęnək* m. Mitgift, (Heirat, Pfennig); *ìzəʀfręsəʀ* m. Großsprecher (Eisen, Fresser); *ìzəʀjreʀ̃* m. saurer düsterer Mensch (Eisengrim); *ję̀əstəkit* Gerstenkorn, mhd. *kît* Schößling, Sproß, von der Wurzel *kĭ* keimen; *jydəflēš* n. Champignon *agaricus campestris; kęətsəšnyts* f. Lichtschere (Kerze, schneuzen mhd. *sniuzen* ahd. *snûzan*)*; kam̃fōdəʀ* n. Brieftasche (Kamm, Futter); *kaməʀpǫt* m. Nachttopf (Kammer, *pǫt* ndl. *pott* ndd. Pott = Topf); *kantûəʀbədēntəʀ* m. Komptoirist (frz. *comptoir*); *karmasəmę̄χəʀ* m. Spaßmacher (frz. *grimace* Gesichts-

verzerrung); *katsəkop* m. Böller (Katze, Kopf); *katsəkīs* m. Malve *malva rotundifolia* (Katze, Käse); *keñwazsəɩ* n. Speichelfluß (Kinn, Wasser); *kerməskāɩ* f. ein mit einem Leintuche überspannter Karren, um nach der Kirmes zu fahren (Kirchmesse, Karren); *kestəkōxə* m. Lebkuchen (Kiste, Kuchen); *keyšχəsdāx* m. Christtag (Christ, *kirst, keyš*); *kìsbrek* f. Brot mit Käse (Käse, Brücke?) *kìs-mẹts* n. Infanterie-Säbel (Käse, Messer); *kitshōnχə* n. junges Hühnchen (*kits* Lockruf für die Hühner); *kǫ̂əɩblōm* f. wilder Mohn *papavəɩ* (Korn, Blume); *kǫ̂əɩwoləf* m. Hamster (Korn, Wolf); *kesətsèχ* f. Kissenüberzug (Kissen, Zieche, mhd. *zieche* ahd. *ziahha*); *kōbìs* n. Kuh (Kuh, *bìs* lat. *bestia* Tier); *krìməɩlateñ* n. Kauderwelsch (Krämer, Latein); *krokštēn* m. Mörser (Kraut, Stein); *krokweyš* m. ein Bündel Kraut und Feldblumen, welches am Mariä Himmelfahrtstage gesegnet wird (Kraut, Wisch); *kretsbrānt* m. gemeine, freche Person (Kreuz, Brand); *krǫ̀fōs* m. (Krähenfuß) Wiesenranunkel; *krùnəkrān* m. Kranich (Krone, wegen des roten Scheitels beim Männchen, Kranich); *kukuksšpǫū* m. ausgeflossener Gummi, namentlich an Kirschbäumen (Kuckuck, Speichel); *lẹmətsjāɩ* n. Lampendocht (lat. *linamentum* leinenes Faserwerk, Garn); *lañdǫ̂u* f. Bezirk, Gegend, Landschaft (Land, Au); *lāntlōfəɩ* m. Landstreicher; *lēmlǫux* m. Fenster am Schlafzimmer der Bauernmädchen (Lehm, Loch; *an ət lēmlǫux jeñə də joñə frèiə)*; *lētmōt* m. Gram (Leid, Mut); *lètəšeñ* m. Mondlicht (Licht, Schein); *leñədẹntsəɩ* m. Seiltänzer (Leine, Tänzer); *lemitəštēn* m. Grenzstein (lat. *limes itis* Grenze, Stein); *liχfuʒəl* m. Käuzchen (Leiche, Vogel; man sagt dem Vogel nach, er kündige durch sein Rufen das Sterben an); *lupūɩ* n. intriganter Mensch, Gleißner, Schelm, (zu ndl. *luipen* mndd. niederrhein. *lûpen* lauern, Ohr); *lužìsknẹ̄χ* n. Kostgänger aus der arbeitenden Klasse (frz. *logis*, Knecht); *mẹəlworəm* m. Kornwurm (Mehl, Wurm); *mẹibōm* m. buntgeschmückter Baum vor dem Wirtshause, wo das Maispiel gehalten wurde (Mai, Baum); *mẹifrǫu* f. Königin des Maifestes; *mẹiknẹ̄χ* m. der unter dem Maikönig stehende Maiknecht; *mẹikeñək* m. der König des Maifestes, Begleiter und Tänzer der Maikönigin; *mẹījoñ* m. Mitglied beim Maifeste; *mẹimẹ̄t* f. stand unter der Maikönigin und war die Tänzerin des Maiknechtes; *mẹispel* n. Tanzmusik im Mai; *mẹištrūs* m. großer, bunter Federbusch, den der Maikönig und der Mai-

knecht von ihren Mädchen bekamen und beim Feste trugen; *mẹifyjəlχə* n. Sonnenkäfer (Mai, Vögelchen); *mẹrəjəbeltχə* n. Marienstatue; *mẹətsəbis* f. Märzschauer (März, mhd. *bîse* Nordwind); *Marjẹṅ* Maria Anna; *maṅskẹəl* m. Mannsperson (Mann, Kerl); *maṅsmeṅš* m. Mannsperson; *maṅslək* Mannsleute; *mathǫx* m. Haken, den die Schnitter zum Zurechtlegen der Frucht gebrauchen (Mahd, Haken); *meləχbāɩ* f. Milchnapf; *meləχšnẹgəlχə* n. Ferkel, das noch mit Milch gefüttert wird (*šnak* junges Schwein, Schallwort von dem Schnalzen der jungen Tiere); *mèzsbīɩ* Tragbahre für Dünger (Mist, Bahre); *mèzskùl* Mistgrube (Mist, mhd. *kûle* = Grube); *mestəpōl* m. Mistjauche (Mist, Pfuhl, mhd. ahd. *pfuol* ndl. *poel* engl. *pool); məyšəkətəl* m. Sperlingsmist, kleiner schmächtiger Mensch (mhd. *musche* ndrh. kleiner Sperling, frz. *mouche, kətəl* nicht von Kot, welches Wort der Mundart fremd ist, sondern durch Vermittlung des ndl. *keutel* aus *kutil); mǫ̀nəjrōsəɩ* m. wer überall den Gutherzigen spielt (Muhme, grüßen); *mətsəbešťǫt* f. Donnerstag vor Fastnacht, wo man den Frauen die Hauben abriß; *mətsərōstəɩš* f. Haubenwäscherin (Mütze, rüsten = bereiten); *mǫ̀ətlǫux* n. Mördergrube (Mord, Loch); *mòdəɩkǫ̀əɩ* n. Mutterkorn; *mǫ̀ntjẹk* m. launenhafter Mensch (Mond, Geck); *mōthyvəl* m. Maulwurf Maulwurfshaufe (mhd. *molte* Erde, mhd. *hübel* Hügel); *mùləjan* m. Prahler, Großsprecher (*mūlə* großtun prahlen, *Jan* Johann); *mutkẹrəp* m. Schleihe (*mud* = Moder Schlamm, Karpfen); *mūlwẹrək* n. Redefertigkeit *ə jōt mūlwẹrək han* (Maul, Werk); *noṅəfytsχə* n. kleines, rundes Lebkuchen-Plätzchen (Nonne, *f... peditum); nòtəkləpəl* m. Taktierstock (Note, Klöppel); *nùtstǫp* m. Lückenbüßer (Not, Stopfen); *ǫ̀l-lǫux* n. tiefe Stelle in Teichen (Aal, Loch); *ǫ̀əsəblot* n. schwerer Rotwein (Ochs, Blut); *ǫəsəpizəl* m. Ochsenziemer (Ochs, *penis); òʒətrūs* m. Augentrost *euphrasia officinalis,* jemand, den man gern sieht; *oṅk-kǫuxəɩ* Tintenfaß (*oṅk* afrz. *enque,* letzte Quelle lat. griech. ενκαυστον, mhd. *kocher* Gefäß, Behälter, Köcher); *oṅk-klatš* m. Tintenflecken *oṅk* Tinte, *klatš* Flecken; *pāfəmətsχə* n. Spindelbaum *evonymus* (Pfaff, Mütze, sogenannt wegen der Frucht); *pẹjχflẹt* f. Federnelke *dianthus plumarius* (Pech, *flẹt* span. *fleta*); *pẹχfytsəɩ* m. Schuster (Pech, *f...pedeɩe)*; *pẹkəlχəsdrējəɩ* m. Lohnbedienter (Pack = Packet, tragen); *pẹətsdoktəɩ* m. Tierarzt (Pferd, Doktor); *pẹətskrējəɩ* m. Kavallerist (Pferd, Krieger); *pẹ̀ətsrus* f. Pfingstrose *paeonia officinalis* (Pferd,

Rose); *pęətsšīf* f. Roßkäfer; *pęətsfolək* n. Kavallerie (Pferd, Volk); *pęnəksfyksəɩ* m. Wucherer (Pfennig, fuchsen = den Fuchs jagen); *pęvfəɩkōxə* m. Lebkuchen (Pfeffer, Kuchen); *pęvfəɩlękəɩ* m. Spottname für Kölner (Pfeffer, lecken); *panhās* m. ein Gemisch von Schweineblut und Buchweizenmehl in der Pfanne gebraten (Pfanne, *harst* = Braten); *panəštętsχə* n. ein noch ungetauftes Kind (Pfanne, Sterz = Griff); *papəndękəl* m. Pappe, dickes Papier; *paràdəapəl* m. Kürbis (Parade, Apfel); *pelədresəɩ* m. Apotheker (Pille, *dr... = cacare); peñapəl* m. Turmknopf ndl. *pijnappəl* Tannenzapfen von lat. *pinus* Fichte); *plātəkǫp* m. Kahlkopf (Platte, Kopf); *pǫ̀əšei* n. Osterei (*pǫəšə* lat. *pascha*, Ei); *potsdresəɩ* m. eine niedrige Karte, die das Spiel verdirbt (lat. *puteus* Brunnen, *dr... cacare*); *pùtəkramp* m. Podagra (Pfote, Krampf); *pūtsak* m. böses Kind (*pūt* ndl. *puit* Kröte, Sack); *rosəjal* m. das Bitterste (Ruß, Galle); *rùzəmǭnt* Rosenmonat (Juni); *šāɩwāx* f. Lohnwache, Nachtwache (Schar, Wache); *šabəsdękəl* m. ein schlechter Hut (von der schlechten Kopfbedeckung der Juden aus früherer Zeit, *šabəs* = Sabbath); *šlāxwazsəɩ* n. *eau de Cologne*, angebliches Mittel gegen Schlagfluß; *šmetsfỳɩχə* n. das sprühende Feuer des angefeuchteten Pulvers, auch Ausdruck des Schnellen *dat jēt roñk we ə šmetsfỳɩχə* (Schmiede, Feuer); *šnudəlhoñk* m. schmutziger Mensch (mhd. *snudel* Nasenverstopfung, Hund); *šnūthǫlts* n. der Stock, den die Bauernjungen bei sich haben, wenn sie auf *šnūt* (ndd. *snûte* ndl. *snuit* Schnauze) d. h. freien gehen; *šotsəšol* f. Elementarschule (Schütze, Schule); *šotəlrȳmχə* n. Sprüche auf Schüsseln (Schüssel, lat. *scutella* kleine Schüssel, Reim); *šwę̀jəlspīn* m. Schwefelhölzchen (Schwefel, Span); *špękbys* f. dickes Frauenzimmer (Speck, Büchse); *špeldāx* m. schulfreier Tag (Spiel, Tag); *špelman* m. Musiker (Spiel, Mann); *špelmǭnt* m. Ferien (Spiel, Monat); *štę̀rəkikəɩ* m. Astronom (Stern, ndl. *kijken* sehen); *struxdēf* m. Räuber (Strauch, Dieb); *štrỳfręzsəɩ* m. ein großes Kalb (Stroh, fressen); *študę̀ntəšol* f. Gymnasium (Student, Schule); *ùrəkrofəɩ* m. Ohrwurm (Ohr, kriechen; *krufə* von ndl. *kruipen*); *ūɩīzəɩšmots* f. Spitzenmütze mit Hülfe eines Ohreisens getragen (Ohreisen, Mütze); *ỳləštrēχ* m. dummer Streich (Eulen[spiegel], Streich); *wakbrǭdə* pl. Waden (Wade, Braten, mhd. *brâte* = fleischiger Teil des Körpers); *wękwejχ* f. Flitterwoche (*węk* = Weißbrot, mhd. *wecke* Keil, keilförmiges Brot); *węd əɩmęnχə* n. Tannen-

zapfen, weil er das Wetter anzeigen soll (Wetter, Mann); *węl-lępəɩ* m. Korbmacher und Zinngießer, die unter freiem Himmel arbeiten (Wanne, lat. *vannus* Getreideschwinge, lappen); *wenkšlęjəɩ* m durch den Wind abgeschlagenes Obst (Wind, schlagen); *witfrǫu* f. Witwe (lat. *vidua, viduus, a um* getrennt beraubt); *witmań* m. Witwer; *withaṁəl* schwerer hölzerner Hammer, um damit auf Eisen zu schlagen, z. B. beim Holzspalten, ahd. *witu* Holz, *haṁəl* = Hammer; *wùəšpeń* m. Dorn zum Schließen der Wurst (Wurst, ndd. *pin* = Pflock, Zapfen, engl. *pin*).

2. Das Bestimmungswort ist ein Eigenschaftswort.

§ 175. *āltryšəɩ* m. Althändler, oberfränk. für Flickschuster *altriuze, riuze* verw. mit Rister = Lederstreifen; *āltfrštānt* n. ein über sein Alter verständiges Kind; *bęstəfā* m. Großvater (bester, Vater); *bleń-meṁəs* n. Blinde Kuh-Spiel (blind, ndl. *mom* Maske); *dǫlkrok* m. Wildfang (toll, Kraut); *dryχlēt* n. Irrlicht, einsilbiger Mensch (trocken, Licht); *ęrəmhèt* n. Dummkopf (arm, mhd. *houbet*, nhd. Haupt); *fręjχsak* m. freches Kind (frech, Sack); *īrmenš* m. Narr, Irre (irre, Mensch); *jęəlfęrəf* f. Gelbsucht (gelb, Farbe); *jęəljÿəš* f. Goldammer (gelb, mndd. *gorsse, gersse*, ndl. *gorse ghersse)*; *jìduəš* m. jäher Durst; *jìhoṅəɩ* m. jäher Hunger; *jlēnijə man* m. Irrlicht (glühend, Mann); *jrǭvəslìfs* hochschwanger (grob, Leib); *hàtmǭnt* m. Januar (hart, Monat); *haləvəɩtroṅdəɩ* m. Vesperbrot (halb, mhd. *undern* Mittagsruhe, Mittagszeit, Mittagessen, Vesperbrot; mit dem letztern hat sich Trunk vermischt?); *heṅəɩšęṅk* n. Gesäß (hinteres Ende); *hukānt* f. die schmale Seite, *jęlt op də hukānt zętsə* (hoch, Kante); *hùtsek* f. Hochzeit; *kàl-kręṅk* f. das kalte Fieber (kalt, Krankheit); *kaputmęχəɩ* m. wer wohlfeil verkauft, um die Kunden anderer an sich zu ziehen (frz. *capot* im Spiel hereingefallen, machen); *klatškīs* m. nasser Käse (*klatš* = naß, Käse); *koṅkslək* pl. bekannte Leute, gute Freunde (mhd. *kunt* kennen gelernt, bekannt geworden, *lək* Leute); *leṅətsyχ* n. Leinwand (leinen, Zeug); *matsēsχə* n. Maßliebchen (mhd. *mait* Maid, süß); *nakāš* m. Habenichts, ein entkleidetes Kind (nackt, Ars); *nęyrętχə* n. Frauenzimmer, welches alles gut zu rate hält (genau = *nęy)*; *twęəšaks* Zwerchaxt, eine Axt des Zimmermanns mit zwei Schneiden, wovon die eine mit dem Stiele gleichlaufend ist und die andere in die Quere geht; *twęəš*

= zwerch, quer, *aks* = Axt, vrgl. *wę̄əšəls* Querholz am Pfluge, an dem die *tsǫ̀ʒə* = Zugketten befestigt sind und das als zweiarmiger Hebel im *dyfnāl* wirbelt.

3. Das Bestimmungswort ist ein Zahlwort.

§ 176. *aldàxsdeṅə* n. was sich leicht ausführen läßt (all, Tag, Ding); *aləmaṅssāx* f. etwas für jeden (all, Mann, Sache); *alwīl* jetzt (all, Weile); *dreidǭəɪ* m. Dreidorn *berberis vulgaris; maləχsfreṅk* m. wer sich bei jedem einzuschmeicheln sucht (*maləχ* = männiglich, Freund).

4. Das Bestimmungswort ist ein Zeitwort.

§ 177. *ętswazsəɪ* n. Scheidewasser (ätzendes Wasser); *bęɪǭməs* f. Roßameise; *bašškrok* n. Bingelkraut *mercurialis officinalis* (*bašštə* = bersten, der weiße Saft macht die Haut bersten); *baṅzak* m. ein Kind, das durch Weinen etwas erzwingen will (bannen = zwingen); *blǭsbys* f. Röhre zum Feueranblasen (blasen, Büchse); *blǭsęṅəl* m. wer dicke Backen hat (blasen, Engel); *brēnnęzsəl* f. Brennessel; *bytshęṅχə* n. Kußhändchen (*bytsə* Faktitivum von butzen = stoßen?); *dukmȳzəɪ* m. heimtückischer Mensch (mhd. *duk* Streich, Kunstgriff, *mȳzəɪ* von mhd. *mûsen* = mausen); *ęššəpęnək* m. das Trinkgeld, welches der Vater der Hebamme bei Überreichung des Kindes gibt; *faldədorəχ* m. Tölpel (fallen, dadurch); *fręzsaləs* m. Nimmersatt (fressen, alles); *jədęṅktsēχə* n. Denkmünze, Andenken, auch Schlag, dessen Folgen sichtbar bleiben (gedenken, Zeichen); *jlènęəšχə* n. Johanniswurm (glühen, Ars); *jǭtsbrōdəɪ* m. weibischer Mann (*jǭtsə* immer ja sagen); *jreṅkop* m. Löwenkopf mit offenem Maule (mhd. *grînen* greinen, Kopf); *jrīlęχəɪ* m. wer dem andern zum Ärger lacht (mhd. *grînen*, greinen, lachen); *hakmęts* n. schnell gereiztes Frauenzimmer (hacken, Messer); *hǫuštēn* m. behauener Stein; *hǫuwīl* n. Hacke am Karren zur Wegräumung von Hindernissen, ndl. *houweel* Hacke, Haue; *hekkǫrəf* m. Brütebauer (mhd. *hecken* sich fortpflanzen, Korb); *hēšəkeṅk* n. Bettelkind (mhd. *eischen* fordern heischen, Kind); *hỳəɪpęət* n. Mietpferd (mhd. *hûren* mieten, Pferd); *hȳl-dǫp* m. Brummkreisel (mhd. *hiulen* heulen, *dǫp topf* Kreisel); *hȳlbiəɪ* Bier, welches die Brautleute ihren Freunden beim ersten Aufgebot gaben (*hȳl* wohl ursprünglich die erste Silbe von *hīliχ* Polterabend, Eheverlöbnis, aus mhd. *hîleich* Vermählung,

eigentlich Gesang bei derselben, von *hiliχ* die erste Silbe unter Anlehnung an mhd. *hiulen* heulen; *jabęk* m. jemand mit offenem Munde (ndl. *gapen* gähnen, frz. *bec* Schnabel); *klępbrūt* n. Brot, welches der Küster fürs *klępə* (Morgens-, Mittags- und Abendläuten) erhält (*klępə* mit dem Klöpfel an die Glocke schlagen); *klęvfplǭstəɩ* m. wer gern über die Zeit sitzen bleibt (kleben, Pflaster); *knalbys* f. Hollunderbüchse (knallen, Büchse); *knēbaŋk* f. Betschemel (knien, Bank); *kǫəɩwüəš* f. Wurst, die man beim Schlachten Verwandten und Freunden gibt (mhd. *koren* kosten, Wurst); *kəlbrōdəɩ*, wer andere gern foppt (ndl. *kull* Hode, *kullen* ndd. *küllen* aufziehen, foppen, zum Besten haben, frz. *coïon coïonner*, vergl. *hudeln* Hode, Bruder); *kylhōlts* n. faules, leuchtendes Weidenholz (*kylə* glühen glimmen von Kohle, Holz); *krǫ̀mfrǫu* f. Wöchnerin, Kindbetterin (*krǫ̀mə* kramen, in die Wochen kommen, gebären); *krǫ̀mkam̄əɩ* f. Zimmer der Wöchnerin; *krīšjəzēχ* n. wer leicht weint (mhd. *krîschen* kreischen, Gesicht); *kỳmšotəl* f. wer immer klagt (*kỳmə* stöhnen, mhd. *kûmen* trauern, wehklagen, *šotəl* Schüssel, lat. *scutella*); *lęlbęk* m. Gelbschnabel (mhd. *lellen* lallen, frz. *bec* Schnabel); *ləχęəšχə* n. Johanniswurm (leuchten, A.); *loŋkə-papīɩ* n. Löschpapier, einsaugendes Papier, *loŋkə* ndl. *lonken* äugeln blinzeln (von der Tinte) seitwärts fließen, *dat papīɩ loŋk* saugt ein; *lyjəpęlts* m. Lügner (lügen, Pelz); *šǫənkop* m. einer mit kurz geschnittenem Haar, unter Anlehnung an *šǫən* Erdscholle mit Beziehung auf das Partizip geschoren; *šipəlbān* f. Kegelbahn (*šipələ* frequ. von schieben); *šnufdōx* n. Taschentuch (*šnuf* von schnupfen); *šòfštry* n. reines, ausgesuchtes Stroh (mhd. *schoup* Strohbund von schieben); *špāɩpǫt* m. Sparbüchse (sparen, ndd. Pott, engl. frz. *pot* = Topf); *štęldēf* m. Hausdieb (stehlen, Dieb); *šteŋk-hupət* m. Wiedehopf (stinken, der Wiedehopf lebt von Mist- und Aaskäfern, *hupət* aus *-kopf hüpfer*); *štysmo* f. Stiefmutter (stoßen, Mutter); *trękmets* f. eine von Frauen getragene Mütze (ndd. *trękə* = ziehen, Mütze); *trǫ̀ureŋk* m. Brautring (trauen, Ring); *tȳthǭəɩ* n. Horn (*tȳtə* = blasen, von ndl. *toeten*); *ūtsbrōdəɩ* m. wer andere gern zum besten hält (*ūtsə* nach Kluge von Utz, Kurzform von Ulrich); *wàtsfrǫu* f. Wärterin bei Wöchnerinnen (warten = aufwarten, Frau); *wàtsbəjeŋ* f. Krankenwärterin (warten, frz. *beguine* niederländische Nonne); *wipšttęts* m. Bachstelze (*wipə* immerfort in Bewegung sein, *štęts* Sterz); *zekǭməs* f.

Ameise (*zekə* = seichen, Ameise); *zèvəɩlęрχə* ein viereckiger Lappen, der kleinen Kindern unters Kinn gebunden wird (*zèvəɩə* = seifern).

5. Das Bestimmungswort ist ein Verhältniswort oder Umstandswort.

§ 178. *alēnəbèmχə* n. das erste Freigeben der Kinder, *ət jēt alēnəbèmχə* (allein, Bäumchen); *bǫvəman* m. der Obenanstehende (*bǫvə* bei oben); *dropmę̀χəɩ* m. Verschwender (*drop* = drauf); *fỳəɩjəzīs* n. Vorgänger (vor, mhd. *gesaeze* und *saeze* der Sitzende); *ɩtsegə* vormals *dat wǫɩ tso ɩtsegə* (ehe, Zeit); *metęzsəɩ* Mitesser; *nǫ̀jəzīs* n. Nachfolger (nach, mhd. *gesaeze* n. Sitz, Gesäß); *əmjaṁk* m. Prozession durch die Stadt (um, Gang); *əṁkīɩ* f. Rückweg (um, kehren); *əṁlōfəɩ* m. Geschwür am Nagel des Fingers (um, laufen); *əvəɩflējəɩ* m. Meister in seiner Kunst (über, fliegen); *əvəɩhǫzə* Kamaschen, mhd. *hose* Bekleidung der Beine samt den Füßen; *oṅtəɩfǫrm* f. Uniform; *opštānt* m. Gefälligkeit, Vorschub, Hülfe (auf, stehen); *ǫvəɩ-taləjəɩ* m. Werkführer (ober, frz. *tailleur* Steinmetz); *ūsklęрəɩ* m. Ausbieter (aus, klopfen); *ūsrōf* m. öffentlicher Verkauf (aus, rufen); *wedəɩbỳəš* f. widerstrebende Haare, einer, der gegen alles spricht (wider = gegen, Bürste); *tsəwę̀əšdrīvəɩ* m. Aufwiegler, Freudenstörer, wörtlich Quertreiber, *tsəwę̀əš* neben *twę̀əš* zwerch.

6. Das Substantiv ist ein imperativischer Ausdruck.

§ 179. *faldədorəχ* m. Tölpel (fallen, durch); *fręzsalə̀s* m. Nimmersatt (fressen, all); *hanskikendəwęlt* m. Gelbschnabel, ndl. *kijken* sehen; *klemop* m. Epheu (klimmen, auf); *pakān* m. Polizeidiener (anpacken); *šarγ̌t* m. Schornsteinfeger, gewöhnlich mit Wortüberfluß *šarγ̌təfę̄jəɩ* (scharren, mndl. *ūt* aus).

b) Zusammengesetzte Adjektive.

1. Das Bestimmungswort ist ein Substantiv.

§ 180. *āpəjīɩliχ* mißgünstig, neidisch (Affe, Gier); *āpəlùs* pfiffig, listig, verschlagen (*lùs* dasselbe Wort wie los, mhd. *los* = verschlagen, durchtrieben); *āmələṁk* so lang wie ein Amen dauert; *blòtrəstiχ* blutend, *ēnə blōtrəstiχ šlǫn* (Blut, mhd. *runst* das Rinnen); *bōmlōfiχ* ungeduldig (Baum, laufen); *buxsat* ganz gesättigt (Bauch, satt); *ęətfūl* vermodert, verwest (Erde, faul); *jrāsγ̌riχ* Katzenjammer habend (Gras, *γ̌riχ* krank, die

Ohren hangen lassend; wenn die Hunde einen verdorbenen Magen haben, fressen sie Gras, um es mit dem Magenschleim auszubrechen); *hāmbēχə* grob, plump (Hain Hagen, Buche, weil das Holz der Hainbuche infolge der vielen Knoten sich schlecht spaltet); *hanflyχtiχ* (von Pferden) durchgehend (Hand, fliehen); *hòtsfrū* angetrunken, etwas berauscht (mhd. *houbet houpt* Haupt, froh); *ìrəntriχ* gastfreundlich, wer anderen Ehren erweist (Ehre, reich, das *t* wegen des nachfolgenden *r*); *ìzəìšt̨ərək* eisenstark; *kapitəlfas* stark in etwas, wer in den Kapiteln Bescheid weiß (Kapitel, fest); *kardǫunəfǫl* ganz betrunken (voll wie eine Kartaune); *kidəlrēn* unschuldig (Kittel, rein); *kofəìrūt* kupferrot; *męətsbyχiχ* schwanger (März, Bauch); *monχəsmǫs* genau passend (Mund, maß); *nàlfas* nagelfest; *pęətskətəlsjrən* pferdemistgrün; *ramšpȳriχ* ungeduldig, ungehalten ndl. *ramspoedig* mürrisch, störrisch, übel gelaunt, wütend, von *ramp* Unglück, Unfall und *spoeden* sich beeilen, wobei *spoedig* in *spürig* verkehrt ist; *štēnālt* sehr alt (Stein, alt); *stēnriχ* sehr reich (Stein, reich); *štejχəldȳstəì* stockfinster (Stichel, düster).

2. Das Bestimmungswort ist ein Adjektiv.

§ 181. *āltfręìəkš* altfränkisch; *bęrfōsiχ* barfuß; *foušmęlkiχ* frischmelkend (*fouš* aus ndl. *voos* schwammartig, locker); *fukakiχ* edelfaul (vom Obst namentlich Birnen); faul, lat. *cacare; kÿəìjōt* vortrefflich, nach Wunsch (*kÿəì* = Wahl, gut); *štābəljęk* ganz närrisch (lat. *stabilis* dauernd, geck).

3. Das Bestimmungswort ist ein Zahlwort.

§ 182. *ēkęniχ* schüchtern, nur eine Person kennend, *dat keìək es ēkęniχ; ēlętsiχ* einzeln (mhd. *einlützec* einzeln, ahd. *einluzzi* wessen Los allein da steht); *ēpęsiχ* eigensinnig, wenn einem nur eines paßt.

4. Das Bestimmungswort ist ein Verhältniswort oder ein Umstandswort.

§ 183. *āndōnliχ* zudringlich (von antun); *ānšlęjiχ* gelehrig, Anlage zu etwas habend (von Anschlag); *dorəχęzsiχ* einer Speise überdrüssig (durch, essen); *dorəχīzəìt* abgehärtet (durch, Eisen); *eñdręχtiχ* Nutzen bringend (von eintragen); *lǫslędiχ* unverehlicht, ledig (los, ledig); *lǫskyəštiχ* das Brot ist *lǫskyəštiχ*, wenn die Kruste los ist; *nedəìdręχtiχ* herab-

lassend (von Vornehmen gesagt) (aus Niedertracht); *ǫnjədaɱ̊kiχ* gedankenlos (ohne Gedanken); *opnęmiš* aufnehmerisch.

c) Zusammengesetzte Verben.

1. Das Bestimmungswort ist ein Substantiv.

§ 184. *wędəɩlə̄χtə* wetterleuchten, mhd. *wëterlëchen, leichen* = hüpfen; *wānəkrǫzə* nachtwandeln (Wand, rasen); *wam̊əskuətšə* halb angezogen noch etwas schlummern (Wams, frz. *coucher* liegen).

2. Das Bestimmungswort ist ein Zeitwort.

§ 185. *jrīlāxə* hohnlachen, spöttisch lächeln (mhd. *grînen* den Mund verziehen, lachend, weinend); *šmutslāxə* hohnlachen (mhd. *smutzen* den Mund zum Lachen verziehen, schmunzeln).

3. Das Bestimmungswort ist ein Zahlwort.

§ 186. *ēkalə* in sich selbst sprechen (ein, *kalə* mhd. *kallen* viel und laut sprechen, schwatzen).

4. Das Bestimmungswort ist eine Präposition oder ein Umstandswort.

§ 187. *ānfęŋ̊kə* anzünden (mhd. *vengen* zünden, *venken* entzünden, *vanke* Funke); *ānlaŋ̊ə* zumuten (mhd. *langen* verlangen, gelüsten); *ānšnǫuə* grob angehen, anschnauzen; *àf-atoutiɩə* abtrumpfen, frz. *atout* = Trumpf; *àfdōn* einem im Spiel alles abgewinnen; *àfbǫuə* dem Nachbar von seinem Acker abpflügen; *àflūɩe* ausspähen (ablauern); *àfšpīnə* ein Kind der Brust entwöhnen, jemand mit leeren Versprechungen abweisen (mhd. *spenen* von der Muttermilch entwöhnen); *àftāstə* abtasten, die Hühner, ob sie Eier legen; *àftrękə* abziehen, durchprügeln (ndd. *trekken* = ziehen); *àftsęlə* beim Kinderspiel abzählen; *nǫ̀āpə* nachäffen; *nǫ̀będə* nachbeten; *nǫ̀lōfə* nachlaufen; *əvəɩbīsə* verschmerzen (über, beißen); *əvəɩ-dəyə* bestechen, heimlich etwas geben (*dəyə* mhd. *diuhen* drücken schieben); *əvəɩdràʒə* an einer Krankheit zu lange leiden, ehe ärztliche Hülfe gebraucht wird (tragen); *əvəɩdỳvələ* jemand zum Stillschweigen bringen (über, Teufel); *ziχ əvəɩ̯jęvə* Erbrechen haben; *ziχ əvəɩhęvə* durch übermäßiges Heben sich wehe tun; *əvəɩlęzə* durch Ablesen von Gebeten aus jemand den Teufel austreiben, ihn dadurch von Krankheit befreien; *ziχ əvəɩnęm̊ə* zu viel trinken; *ziχ əvəɩšlǭn* kopfüber fallen; *əvəɩšnapə* verrückt werden; *ziχ əvəɩterəvələ* kopfüber fallen (mhd. *zirbel (terəvəl)* = Wirbel, *ziχ terəvələ* sich überschlagen);

onəɩjǫn zurechtweisen, belehren (unter, gehen); *onəɩkomə* an Ansehen, Einfluß verlieren; *onəɩštǫn* unterstützen, helfen, *ziχ onəɩštǫn* sich unterstehen, *onəɩštant diχ ens; opravfə* aufheben, auflesen (raffen); *opsāʒə* die Lektion hersagen.

5. Das Zeitwort beruht auf einem ganzen Ausdruck.

§ 188. *parǫfompə* paar oder unpaar spielen (*of* = oder, *omp* = unpaar); *pakęrəvələ* umarmen (packen, *ęrəvəl* Armvoll).

Kapitel 10.

Die Deklination.

a) Die Artikel.

§ 189. Der bestimmte Artikel ist wie im Nhd. eine Abschwächung des hinw. Fürw. Für den Nomin. ist der Akkus. eingetreten; deshalb sind Nomin. und Akkus. gleich. Da der Artikel der Mundart seine Vorform im mhd. hinw. Fürwort hat, so entsprechen seine Vokale denjenigen des Mhd. Der männl. Artikel ist durch Abfall des *n* aus mhd. *dën* entstanden und hat daher ein weites *e* (*ę*). Wie *dēf* (Dieb) aus mhd. *dieb*, so ist der weibl. Artikel *de* aus mhd. *die* hervorgegangen und hat daher ein enges *e*. Als sächlicher Artikel steht der Endkonsonant des hinw. Fürw. *dat*, wie es auch wohl im Nhd. heißt: 's Kind. Das vollständige *dat* ist hinw. Fürwort und steht nur betont: *ət keñk* das (bewußte) Kind, *dat keñk*, das (jenes) Kind.

Der bestimmte Artikel dekliniert wie folgt:

sg.	m.	*dę*	*dęs*	*dęm*	*dę*
	f.	*de*		*dę(ɩ)*	*de*
	n.	*ət*		*dęm*	*ət*
pl.		*de*		*dę̄*	*de*

1. Anm. Der *gen. dęs* ist selten. Er steht nur in adverbialen und andern Redensarten: *dęs mǫrəjəns, dęs ǫvənts; dęs dÿvəls zeñ* dem Teufel verfallen sein.

2. Anm. Das *e* in *dęm* ist kurz wie im mhd. *dëm* und fehlt oft ganz. *dat hūs es dm nǫbəɩ* (dem Nachbar). Die Zusammenziehung des männl. Artikels im Dativ mit einer Präposition ist in der Mundart sehr gebräuchlich: *zē hañt nÿs em lɩf on nÿs ām lɩf* (Leib). *dat kyt* (3. s. von stdtk. *kumə* mhd. *kumen* nhd. kommen) *fam zufə. evərəm ęzsə* über dem

Essen; *fy̜ɪəm hùs* vor dem Hause; *wedərəm šāf* wider dem Schrank (mhd. *schaf* Gefäß für Flüssigkeiten, demin. Scheffel Getreidemaß); *heŋərəm štrux* hinter dem Strauch; *oŋərəm bẹt* unter dem Bett.

3. Anm. Wie vom weibl. Dativ das *r*, so fällt vom Dativ der Mehrzahl in der Regel das *n* ab.

iχ han ət dẹ̄ logə (dẹ̄ frọu) jəzät ich habe es den Leuten (der Frau) gesagt. Der Dativ der Mehrzahl ist nur noch durch die halblange weite Aussprache des *e* erkennbar.

4. Anm. Der Akkusativ stimmt überall mit dem Nominativ überein, also auch bei männl. Substantiven, ein Umstand, der dem hd. redenden Kölner zur Quelle vieler Fehler wird.

§ 190. Die unbestimmten Artikel sind *ənə ən ə*. Sie haben die Form des pron. poss. *meŋə meŋ mī* (sieh § 217) und sind wie diese aus dem Akk. entstanden. Der männl. Artikel ist um das *n*, der weibl. um das *e* und der sächl. um den Endkonsonanten des Stammes *(n)* gekürzt. Sie sind durchaus unbetont und lehnen sich an das vorangehende Wort an, sodaß sie mit diesem zu einem Wort zusammengezogen werden.

hẹ̄ es ovərənə štēn jəfalə. mīɪ štoñtə fy̜rənəm hūhə bẹrəχ. dat hūs jəhyədənə(ɪ) riχə frọu.

1. Anm. Statt des männlichen unbestimmten Artikels *ənə* wird, wenn er sich nicht an ein anderes Wort anlehnen kann, die verkürzte Form *'nə* gebraucht.

'nə mañ, 'nə plòx, 'nə štẹk ein Stock, *'nə bòx* (Buch ist in der Mundart männlich).

2. Anm. Der Akkusativ stimmt mit dem Nominativ überein, auch im männlichen Geschlecht.

iχ hanənə jädə jəkōf. hẹ̄ hẹdənə bòx flọ̄ɪə. hē es metəm kọ̄p wedərənə štīl jəlōfə (stīl = jedes aufrecht stehende Holz, namentlich im Gerüst des Hauses, ndd. *stīl*, ndl. *stijl*, vergl. nhd. Stiel, lat. *stilus)*.

3. Anm. Im Dativ steht die volle Form, im männl. und sächl. Geschlecht immer, im weibl. gewöhnlich.

iχ wēzət (wēs ət) fanənəm bravə man. hẹ̄ hẹdət (hẹt ət) fanənə(ɪ) ẹrəmə frọu jəkōf. hẹ̄ hẹdət (hẹt ət) uzənəm bōx jəlẹzə.

Statt des verkümmerten sächlichen *ə* steht die volle Form, wenn ein Vokal folgt: *ən ǫs* ein Aas, *ən òx, ən ęī, ən èdəː* Euter, *ən ējə hūs.*

Auch vor sächlichen Substantiven, welche mit *h* anfangen, steht *ən* statt *ə*: *ən hūs, ən hòn* Huhn, *ən hǫː* Haar, *ən hęm̃p* Hemd. Dies ist auch im Norden Ripuariens und an der mittleren Erft bei den Substantiven der Fall, welche mit *d* anfangen: *ə(n) dīː* Tier, *ə(n) dēl* Teil, *ə(n) dørəp* Dorf. *ə(n) døpə* Topf (mhd. *topf* mit der Nebenform *tüpfen*).

§ 191. Eigentümlich ist den Kreisen Geilenkirchen, Aachen und Eupen, die zu dem der rip. Mundart im Norden vorgelagerten Übergangsgebiet zählen (sieh § 7), die Verwendung des hinweisenden Fürwortes *jener -e -es* an Stelle des bestimmten Artikels. Dieser Sprachgebrauch verbreitet sich auch auf ripuarisches Gebiet, nämlich durch die Vordereifel in das Quellgebiet der Rur hinein. Hauptsächlich findet sich das genannte Fürwort in Verbindung mit den Präpositionen in und an. Die Deklination ist wie beim unbestimmten Artikel, männl. *jenen* verliert das *n*, weiblich *jene* das *e*, und beim sächlichen Geschlecht fällt das *n* des Stammes ab. *dę man jēt* (geht) *ejənə štal̃, ejən šÿː, ejə hūs* (in den Stall, in die Scheuer, in das Haus). Der Akkusativ dient auch als Dativ: *dę man es ejənə štal̃, ejən šÿː, ejə hūs* (in dem Stall, in der Scheuer, in dem Hause). So auch: *mīː kǫmə ajənə bęrəχ, ajən kerəχ, ajə hūs. mīː štontə ajənə bęrəχ, ajən kerəχ, ajə hūs.* Spuren dieses Sprachgebrauchs finden sich südlich über das hohe Venn bis Prüm und nördlich über die Rur bis Erkelenz, wie folgende Sprüche beweisen:

Prüm: *Ju jəwes,*
ət keřk hǫt jəš . .;
bots ət ăf met jēn feřəːn,
ət es joa ken jeft.

Erkelenz: *Kleřəːdəklùs* (Name für Schnee)
lǫax ǫaxtəː jen hūs;
ji mīː də zoñ šìn (schien),
ji mīː Kleřəːdəklùs jrìn (weinte).

b) Geschlecht der Substantive.

§ 192. Folgende Substantive haben in der Mundart ein anderes Geschlecht als im Nhd.

Männlich sind: *bòx* Buch; *brel* Brille, vom griech. lat. *beryllus* Beryll, Name für einen Halbedelstein, aus dem die ersten Brillen gemacht wurden; *dęǹ* Tenne; *del* Diele = Boden im gedielten Zimmer, namentlich aber der bretterne Boden der Bettlade, mhd. *dil dille* f. m.; *jroǹət* Grumt, mhd. *grüenmât gruonmât* Gras, welches grün gemäht wird, Nachheu; *jumi* Gummi, lat. *gummi* griech. *kommi* Kleber; *knik* Kreide, vom lat. *creta* = gesiebt, sc. *terra creta* (wegen des *k* nach *i* sieh § 46, 3), *kn* erklärt sich aus der Nebenform *kneid* (sieh DWb.); *kǫl* Kohle, mhd. *kole kol* m. f.; *ǫliχ* Öl, lat. *oleum*, dagegen *kraǹk-ǫliχ* einer, der viel krank ist, mit sächlichem Geschlecht; *trūι* Trauer, *em trūι zen* in Trauer sein, *tsom trūι jǭn* verloren gehen; *tsì* Zehe, das auch im Nhd. m. und f. ist.

§ 193. Weiblich sind: *bāx* Bach (in Baiern, Schwaben und am Oberrhein herrscht das Masc., in Mittel- und Niederdeutschland das Fem.); *feǹsteι* Fenster, lat. *fenestra* (im Lothr. und Mittelfr. ist das urspr. Geschlecht geblieben); *feǹk* Fink mit seinen Zusammensetzungen: *blòtfeǹk* Blutfink, *bòxfeǹk* Buchfink, *destəlfeǹk* Distelfink; *flù* Floh, mhd. *vlōch* m. und f.; *hàvəι* mhd. *haber* ndl. *haver*, davon nhd. Hafer; *hubəl* Hobel; *kàι* Karren, mhd. *karre* m. und f., vom mlat. *carrus carra*; *klì* Klee, mhd. *klê* m.; *karusę̀l* ein Ringelreiten auf hölzernen Pferden als Kinderbelustigung, frz. *carrousel* vom lat. *carrus*; *koǹp* mhd. *kumpf* ndd. *kump*, ein Gefäß; *mǫ̀s* Maß, ein Flüssigkeitsmaß; *mùl* Maul, mhd. *mûl mûle* n. — *mûle* f.; *pāx* Pacht, mhd. *pfaht pfahte* f. m., lat. *pactum pactus* Vertrag; *plàts* Platz, frz. *place*; *ràm* Rahmen, mhd. *ram rame* f. m.; *šeǹk* Schinken, mhd. *schinke* m.; Schenkel, ahd. *scinka* f.; *šlǫ̀t* Salat, ital. *salata*.

§ 194. Sächlich sind: *bìs* Rindvieh, ndl. *beest* n., lat. *bestia*, frz. *bête*, engl. *beast*; *dopə* Topf, mhd. *topf* mit der Nebenform *tüpfen*; das sächliche *dopə* bezeichnet auch einen dummen, unbeholfenen Menschen; *kofəι* Koffer, frz. *coffre*, lat. *cophinum*; *līf* Leib, mhd. *lîp* m., ahd. *lîb* Leben m. n.; *ǫət* Ort, mhd. *ort* n. m., ahd. *ort* m. n.; *šaǹk* Schrank, mhd. *schanc*, ein mitteldeutsches Dialektwort, das im Ripuarischen das Geschlecht von *šāf* = Schrank (mhd. *schaf* Gefäß) angenommen hat; *šēt* Grenze, mhd. *scheide* f. Scheidung Trennung Abschied Grenze (in manchen Ortsnamen wie Reifferscheid);

šeřəm Schirm Regenschirm; *šęřəf* Scherbe, mhd. *scherbe* ahd. *scirbi* f. n.; *špęk* Speck, mhd. ahd. *spëc* m.

špǫəɩ Geleise, mhd. *spur* n. f.; *štęχ* Steg, mhd. ahd. *stëc* m. zu steigen gehörig.

Anm. Das vom Nhd. abweichende Geschlecht erklärt sich aus dem Umstande, daß im Mhd. die Mundarten vielfach für die Substantive ein verschiedenes Geschlecht hatten.

§ 195. Mädchennamen gelten für sächlich, auch wenn sie die Verkleinerungssilbe nicht haben; in der Regel stehen sie mit dem sächlichen Artikel *(ət)*, wie die männlichen Eigennamen mit dem männlichen Artikel stehen. Ist von einem Mädchen die Rede, so steht als Subjekt das persönliche Fürwort *ət;* von einer Frau heißt es immer *zeī* = sie.

ət Bęřəb Barbara; *ət Drek* Ger(trud); *ət Fę̀i* So(phie); *ət Jǫət* (spr. *ətχǫət)* (Gert)rud; *ət Jrìt* (spr. *ətχrìt)* Mar(gret)a; *ət Ìf* (Ev)a; *ət Keñ* (Kun)igunde; *ət Lis* E(lis)abeth; *ət Męrijə* Maria; *ət Nìs* Ag(nes); *ət Šteñ* Chri(stin)e; *ət Treñ* Ka(thrin)a; *ət Zañ* Su(sann)a.

wǭ es ət Treñ? ət es em fę̀lt. es də frǫū N. net tso hūs? nē, zeī es net hē.

Die Buchstabennamen sind weiblichen Geschlechts.

ən jruəs à; ən klēn bè; de lañ ęs; de pè, de tè.

c) Deklination der Substantive.

§ 196. Von der Deklination haben sich nur dürftige Reste erhalten. Nominativ und Akkusativ stimmen vollständig überein, nicht nur in der Form des Substantivs, sondern auch im Artikel. Der Genitiv tritt nicht mehr als selbständiger Fall auf, sondern besteht nur noch in erstarrten Formen. Das Dativ-*e* der starken Deklination ist abgefallen und wird bei Substantiven, deren Stamm auf einen stimmhaften Konsonanten ausgeht, durch den doppeltonigen Akzent ersetzt. Da *n* am Ende regelmäßig abfällt, so ist auch die schwache Deklination nicht mehr zu erkennen.

1. Nominativ und Akkusativ.

§ 197. Nominativ und Akkusativ stimmen vollständig überein: *'nə mañ es komə. iχ han ənə mañ jəzēn. dę mañ hęt də ęrəbēt jədōn. mīɩ hañ dę mañ bətsālt.*

Wegen der Übereinstimmung des Nominativs und des Akkusativs ist, falls Personennamen als Subjekt und Objekt stehen, eine streng grammatische Wortfolge nötig.

mī brōdəɿ hẹt dẹ mañ jəzēn. (Bruder Subj.). *dẹ mañ hẹt mī brōdəɿ jəzēn.* (Mann Subj.).

Steht dagegen ein pers. Fürw. als Subjekt, so kann die Inversion eintreten: *dẹ mañ han‿iχ jəzēn, de frọu han‿iχ net jəzēn.*

Anm. Die Übereinstimmung des Nominativs und des Akkusativs in der Mundart ist beim Hochdeutschreden die Ursache häufiger Fallverwechslung. Man hört Fehler wie: Ich habe der Mann gesehen. Wir gehen in der Garten. — Bei den Kindern in der Schule ist diese Schwäche nur durch zweckmäßige grammatische Übungen zu überwinden.

2. Der Genitiv.

§ 198. Der Genitiv steht dem Worte der Beziehung stets voran. Er kommt nur noch bei Personennamen vor, gewöhnlich zur Bezeichnung des Besitztums einer Familie, und steht dann sowohl attributiv als auch prädikativ.

Mejχəls, Kuəts, Jọtšalks, Jərəjəs fẹlt; dat fẹlt es Mejχəls, Kuəts, Jọtšalks, Jərəjəs. du bes nọx net lāns (längs = vorbei) *Šmets bakəs.*[1])

Nach *r* geht das Genitiv-*s* in *š* über. Sieh § 40 IV und § 113.

pastùəɿš, Brèyəɿš, lẹiədẹkəɿš (Dachdecker) *doktəɿš jādə.*

Wie im Englischen, so fehlt auch in der Mundart oft das durch den Genitiv näher bestimmte Substantiv.

hē es də jāntsə dāx ān pastùəɿš, ān Brèyəɿš, ān lẹiədekəɿš, ān nọ̀bəɿš. Zu ergänzen ist das Wort „Haus".

Auch der Genitiv schwacher Substantive kommt zur Bezeichnung eines Besitztums vor, wobei jedoch das *n* der Endung abfällt.

---

[1]) Dieser im ganzen Kölner Lande bekannte Ausdruck stammte von der Bestrafung der Verbrecher in der Stadt Köln. Waren diese an Oben-Marspforten gebraudmarkt, so wurden sie bis an die Grenze der Altstadt bei St. Johann ausgepeitscht. Hier lag eine Bäckerei, *Schmitz Backes*, bei welchem der Staupenschlag aufhörte. *du bes nọx net lāns Šmets bakəs* heißt also: Du hast es noch nicht überstanden, du bist noch nicht außer Gefahr. Sieh Köln vor 50 Jahren. Von Ernst Weyden.

dat es vikåriəsə jådə (der Garten des Vikars). *dat zeñ jåzsə* (Leute, in einer Gasse wohnend) *hōndəɩ. dat es ǫuə* (Leute, in einer Au wohnend) *hūs. ə būɩə meñš* ein ungebildetes Frauenzimmer vom Lande.

In derselben Weise wie das Besitztum werden auch die Angehörigen einer Familie bezeichnet.

Mējχəls, Kūəts, Jotšalks zeñt net dohèm, d. h. die Angehörigen von usw.

Auch der einzelne Angehörige einer Familie wird auf diese Weise bezeichnet.

dę̄ Mējχəls, dę̄ Kūəts, dę̄ Jǫtšalks = der (ein bestimmter aus der Familie usw., den ich im Sinne habe).

dē Mējχəls, dē Kūəts, dē Jǫtšalks = die (eine bestimmte weibliche Person aus der Familie).

dat Mējχəls, dat Kūəts, dat Jǫtšalks = das (ein bestimmtes Kind aus der Familie).

§ 199. Daß der Genitiv früher in der Mundart schöpferisch tätig war und nicht nur ein Besitztum, sondern die mannigfaltigsten Verhältnisse bezeichnete, das beweisen die zahlreichen Genitive, welche noch jetzt als stehende Redensarten in der Mundart vorkommen.

1. In Zusammensetzungen.

wìətsštuf Wirtsstube; *hoñəskǫtš* Hundehütte, zu ndd. *kot* engl. *cottage,* oder von frz. *couche* Lager, oder zu mundartlich *kutschen* sich betten, sich legen, possessiver Genitiv; *pę̄ətskǫp* Pferdekopf; *pę̄ətsflēš* Pferdefleisch, partitiver Genitiv; *knȳdəlχəstsup* Suppe mit kleinen Knödeln; *štrȳshòt* Strohhut, Genitiv des Stoffes; *pę̄nəksfyksəɩ* ein schmutzig geiziger Mensch, fuchsen = den Fuchs jagen; *koyšχəsdäx* Christtag, *koyš* aus *kirst* (Christ), *χə* Verkleinerungssilbe, possessiver Genitiv; *däxstsek* (Tageszeit) *ēnəm də däxstsek zàʒə,* Genitiv der Qualität; *jīfəlsmūl* Lachmaul, *jīfələ* = lachen, ndl. *gijbelen* mit der Bedeutung eines part. praes.

2. Der Genitiv bei sein.

hē es meñəs blìvəs net meines Bleibens.
dat es net meñəs dōns meines Tuns.
du bes dę̄s dȳvəls des Teufels.
iχ beñ dę̄s zeñs der Meinung, der Absicht.
ēnəs zeñəs zeñ eines Sinnes.

miɩ zeñ des wel̀s des Willens.

dat es net meɲəs jədeɲ̀s, jədeɲ̀ Gericht, Vertrag, versprochene Sache.

jōts mòts zeñ gutes Mutes.

jrǭvəs l̀ìfs zeñ groben Leibes = hochschwanger.

3. Possessiver Genitiv.

dat es net jedəɩmañs zāx jedermanns Sache.

ān dę(r) mañs zek Mannes Seite, die Seite, an der der Fuhrmann geht; auch *de āndermañszek* die linke Seite des Pferdes.

klem̀əlχəs blādəɩ Efeublätter, *klem̀ə* = klimmen.

də plōx en añdəɩ ləks lānt jōn lǭsə den Pflug in andererLeute Land gehen lassen.

dat zeñ nǭberš lək Nachbars Leute.

met andəɩ ləks ję̄lt hañdələ.

de Gerəōns kes Kiste: eine Versorgungsanstalt für alte Jungfern bei St. Gereon in Köln.

pastùəš jādə Pastors Garten.

dat es šnīdəɩš brux Schneiders Brauch.

mal̀əχs freɲ̀k Allerweltsfreund, *maləχ* jeder jedermann, Zusammenziehung aus männiglich, ahd. *manno gelîch* Männer jeder, wird zu *manelich manlich* und durch Angleichung des *n* an *l mal̀iχ*.

nə jliχəfel̀s kę̄əl ein gleichgültiger verwegener Mensch, *jliχəfel* m. als Gleichgültigkeit personifiziert.

ōzəɩ lēvə frǭuə bętštry Unserer Lieben Frau Bettstroh, *origanum vulgare.*

meɲə lēvə hętsə stom̀p Stumpf, mein liebes Herzenskind.

ə lēf hętsəɩ òsχə Aas, verliebtes auch liebenswürdiges Mädchen, auch ein böses Frauenzimmer.

4. Genitiv, abhängig von einem Substantiv.

ən ūrīzəɩš məts eine mit Hülfe eines Ohreisens getragene Spitzenmütze.

ən šwatskǫpχəs tātš Grasmücke *sylvia atricapilla, tātš* von tattern = plaudern, schwatzen; sie schwatzt den ganzen Tag.

nə zondāx nǫmədāxs rǫk, ein Rock, der am Sonntag Nachmittag getragen wird.

ə tsemərmañs hǫr es ənə (əzənə) fòs, wenn der Zimmermann sagt: ein Haar, dann handelt es sich um einen Fuß, es kommt ihm nicht genau.

5. Genitiv, abhängig von einem Zahlwort.

dęr Kelšə wǭrə tsèn, dęr Dyrəndər ękəršʹ (nur ahd. *ecchert eckerodo*) *ăch. t* oder *d* vor *r*-Suffix sieh § 121.

6. Subjektiver Genitiv.

dȳvəls afbes m. *scabiosa succīsa,* das Volk glaubte, der Teufel habe aus Neid gegen den Menschen die Wurzel, der man große Heilkraft zuschrieb, abgebissen.

hęrjǫts ūrfļχ f. Schlagfluß, schneller Tod.

dęs knotərns es jēn erǝk; knotərə brummen, keifen, hd. knattern.

7. Objektiver Genitiv.

dat es net dr medə wę̀ət der Mühe wert. (Ableitungssilbe *-de* sieh § 148.)

hē es mə zerəəs lęvəs net zejχər seines Lebens nicht sicher.

hę̄ es šlǭns węət schlagenswert.

dęs es hę̄ tsrziχ er ist dem Leiden ausgesetzt. (*tsrziχ* = zinsig.)

8. Adverbiale Bestimmung des Ortes.

orəərwę̀χs zeñ auf dem Wege sein.

jañk derəə wę̀χ geh deiner Wege = laß mich in Ruhe. Das *r* des Genitivs in *derəə* ist abgefallen.

9. Adverbiale Bestimmung der Zeit.

mǫrəjəns, ǫ̀vənts, nǫmədăxs, medăxs.

năts nachts, *zoñdăxs, mǫ̀ndăxs* usw.

dăxs drop am Tage nachher.

Anm. Alle diese Genitive stehen auch mit dem bestimmten Artikel und haben dann eine bestimmtere Bedeutung.

10. Adverbiale Bestimmung der Zeitdauer.

tseklęvəns zeitlebens, *alwę̀χs* immerfort, engl. *always* immer, *tsəlęptəsdăxs* zu lebendes Tages, immer mit der Verneinung.

11. Adverbiale Bestimmung der Weise.

ătərreks jǭn rückwärts gehen, *ătəŗ* = achter, engl. *after.*

blūskǫps jǭn unbedeckten Hauptes.

zē štǭnt op šlǭnsfòs auf dem Fuße, wo sie bereit sind, sich zu schlagen.

dęs jəfals kan hę̄ koṁə was das angeht, kann er kommen.
əmjǭns es ət ən šton̈t indem man — — umgeht.
lāxəndəs moṅəs ēnəm jęt oṅəɩ de nàs frīvə lachenden Mundes.
zeṅəs mōsijə węχs jǭn seines müßigen Weges gehen = ohne etwas anderes zu tun zu haben.
štǭnsfòs ęzsə stehenden Fußes essen.
ət kǭəɩ wis tsozēns das Korn wächst zusehends.
zē hant en (spr. *handen) tsozen̈s àfkaməzęlt; tsozen̈s* = nach ihrem Sinne = gehörig; *kamizǫl* = Jacke, frz. *camisole* Wams, lat. *camisia* Hemd, *āfkaməzęlə* = durchprügeln.
węχjaṅks indem wir (sie) den Weg gingen.
lęvfəlχəswīs em bęt lijə wie die Löffel ineinandergeschachtelt.
ət rę̄nt ęṁəɩwīs es regnet eimerweise.
zē kǫmə šlǭns anēn zum Schlagen aneinander.

12. Adverbiale Bestimmung des Maßes und des Grades.
de frōx es ɩəš livəɩχəs knèn hū so hoch, daß sie den Lerchen bis an die Knie reicht.
hę̄ es štęrəvəskraṅk sterbenskrank.

13. Adverbiale Bestimmung der Wiederholung.
alə dàxs, alə šton̈ts, alə òʒəbleks Augenblick; *alə węiχəs, alə mǫnts, alə jǫəš* (Jahr).

Anm. Es ist die Adverbialisierung der Mehrzahl alle Tage, alle Stunden usw. durch ein hinzugefügtes *s*. Sieh § 241.

§ 200. Eine besondere Besprechung erfordert der Gebrauch der Genitivform des Infinitivs und des Partizips der Gegenwart.

Die Genitivform des Infinitivs tritt als selbständiges Substantiv auf.

Das bekannteste Beispiel dieser Art ist *šrìvəs* Schriftstück, das in benachbarten Mundarten auch *šrivəns* heißt, woraus deutlich hervorgeht, daß der Infinitiv zugrunde liegt. Andere Beispiele sind:

kęn̈əs das Kennen: *iχ han̈ jē kęn̈əs* (keine Kenntnis) *dəfan̈*. Beim Trinken stößt man an *op bęzsəɩ kęn̈əs*, d. h. man spricht die Erwartung aus, daß man sich besser kennen lerne. Beim Schreiner und Zimmermann ist *kęnəs* ein technischer Ausdruck: man rückt noch *ə kęn̈əs* d. h. so viel, als man eben erkennen kann. Man sagt: *du kris (kriχs) šęṅəs* Geschimpfe (*šęṅə* aus schänden), *logəs* Geschelte (*logə* aus lauten, laut werden);

šmekəs Prügel (*šmekə* mit der Peitsche schlagen, von *šmek* Peitsche, mhd. *smike* Peitsche); *kīfəs* Geschelte, von keifen; *šwàdəs krijə* Schläge bekommen, von *šwàdə* schwarten = auf die Schwarte klopfen, prügeln. So an der mittleren Erft und Rur.

§ 201. Dieser Verbalgenitiv steht auch in der Bedeutung von zu mit dem Infinitiv:

a) als Objekt zu den Verben *ānfaŋə* und *ophȳɪə.*

ət fęŋk ān, ət hyət op ręnəs zu regnen; *mɪɪ faŋə ān dreñkəs* zu trinken; *de lək faŋə ān koməs* zu kommen (Schlebusch); *ət hyət op legəs* zu läuten (Frechen).

b) abhängig von einem Substantiv als richtiger Genitiv.

ət es tsek šlǫfə jǫns, opštǫns, lōfəs Schlafengehens, Aufstehens, Laufens.

c) bei Adverbien der Menge wie im Lateinischen und im Französischen.

iχ hyɪə jęt (etwas, aus mhd. *iht ieht iet ît* etwas) *węjəs* (daß sich etwas bewegt); *iχ hañ dōns jənòx* (zu tun, Schwierigkeiten); *hę hęt lōfəs jənòx* Lauferei genug; *hē hęt jęt legəs jəhuət, ęvəɪ hē wēs net, wǭ də kerəχ* (*r* doppeltonig) *štēt.*

Auch über die Grenzen Ripuariens hinaus kommt diese Ausdrucksweise vor.

māt net əzu fel lęvəs Leben Lärm (Daun); *šreiəns* (Geilenkirchen).

d) abhängig von Adjektiven.

ryɪəs nǫ (beinahe) *wēɪ iχ jəfalə*, so nahe, daß man daran rühren konnte; *hē es štęrəvəskraŋk* sterbenskrank; *dat es net węət kaləs* daß man davon spricht, mhd. *kallen* sprechen, singen.

Wie es der deutschen Sprache eigen ist, Genitive adverbial zu gebrauchen, so bildet die Mundart aus dem Mittelwort der Gegenwart durch Vorsetzung von *al-* und durch Anhängung eines Genitiv-*s* eine adverbiale Form, um die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen auszudrücken. Sieh Dürener Volkstum, Seite 64.

alkrīšəs kǫm hē əreñ weinend kam er herein (vrgl. frz. *Tout en pleurant il entra dans la chambre)*; *alkȳməs jeñ hē də trap* (Treppe) *erop (kȳmə* stöhnen, ahd. *chûmôn chûmen)* (Schleiden); *alzeŋəns jeñ hē evəɪ də štrǫs* (indem er sang); *aljǫns feñ hē ān tso będə* (indem er ging).

Anm. Auch das substantivisch gebrauchte Partizip der Gegenwart wird zu der Form auf *-es* verkürzt, z. B. *lijəs* liegendes (Eigentum). Sieh Dürener Volkstum Seite 134.

§ 202. Da der Genitiv als selbständiger Fall fehlt, so wird er umschrieben:

1. Der possessive Genitiv durch den possessiven Dativ. Es heißt: *dęm mañ zī hùs, dę(ɿ) frǫū iɿ dòx, dęm keñk zī fàdəɿ, dę̄ logə īɿ frmèjə.* Nach Behaghel „Die deutsche Sprache" Seite 206 ist diese Konstruktion dadurch entstanden, daß der Dativ, der ursprünglich zum Verb gehörte, zum Substantiv gerückt worden ist. Aus Sätzen wie:

dęm mañ hant sē zī pę̀ət frkōf,
zē hant dęm mañ zī pę̀ət frkōf,

wo der Dativ zum Verb gehört, konnte sich leicht die Beziehung des Dativs auf das nachfolgende Substantiv entwickeln, indem man sagte: *dęm mañ zī pę̀ət es kraŋk.*

2. Der partitive Genitiv wird durch die Präposition *fañ* (von), aber auch durch andere Präpositionen ersetzt.

de šāl fan dm apəl die Schale des Apfels.
de šønstə fan dę̄ blōmə die schönste der Blumen.
ət brāfstə fan dę keŋdəɿ das bravste der Kinder.
de ępəl op dm bōm die Äpfel des Baumes.
dę kęləɿ oŋəɿm hùs der Keller des Hauses.
de rutə (mhd. *rûte* verschobenes Viereck, Raute) *ān dę fenstəɿ* die Scheiben des Fensters.
de hęk em dę jādə die Hecke des Gartens.

3. Der Genitiv der Abstammung durch *fañ*.

de keŋdəɿ fañ dm mañ die Kinder des Mannes.

4. Der Genitiv des Stoffes durch *fañ*.

'nə fuʒəl fañ papīɿ ein Papierdrache.

Zur Bezeichnung des Stoffes, woraus etwas gemacht ist, steht gewöhnlich ein Adjektiv.

ə joldə krøts; ə zegə klēt ein seidenes Kleid; *ə wolə dòx* ein wollenes Tuch.

5. Der Genitiv der Eigenschaft durch *fañ*.

'nə mañ fañ wǫ̀ət ein Mann von Wort.

6. Der subjektive Genitiv durch *fañ*.

de lēf fañ enə(ɿ) mòdəɿ die Liebe einer Mutter.

7. Der objektive Genitiv durch *fañ.*

dat optrękə fañ kalvəɪə das Aufziehen der Kälber.

Anm. Da die Mundart den Genitiv als selbständigen und selbstschaffenden Fall nicht mehr kennt, so ist die Anwendung desselben in der Schule fleißig zu üben, damit nicht Sprechsünden zu tage treten wie: dem Kinde sein Vater, das Vermögen von dem Manne usw.

3. Der Dativ.

§ 203. Da das Dativ-*e* der starken Deklination abgefallen ist, so ist dieser Fall nur noch am Artikel zu erkennen, und wenn er betont ist, auch an dem eintretenden doppeltonigen Akzent (sieh § 17). Das *m* des männlichen und des sächlichen Artikels ist immer erhalten und vielfach auch das *r* des weiblichen Artikels, und wo dieses abgefallen ist, da ist der Dativ des weiblichen Artikels an der breiten weiten Aussprache des *e* erkennbar *(dę̄ frǫu han iχ dat ję̄lt jəjęvə).*

dm mañ (mit aufsteigendem doppeltonigem Akzent) *es ət* (spr. *ezət) šlę̄χ jəjañə.*

iχ zaʒən‿ət meɪəm mañ (mit fallendem doppeltonigem Akzent).

dm keɪək kan‿iχ nūs evəl nęmə.

mə mos met em (spr. *medəm) kalə, we met ənəm* (spr. *medənəm) klēnə keɪək.* Über Sandhi-Erscheinungen sieh § 126 u. f.

dę̄(ɪ) frǫu kamə (kann man) *dat net sàʒə.* Über Kontraktion sieh § 130 u. f.

dę mañ zę̄t ət (spr. *zę̄dət) zeɪə(ɪ) frǫu.*

Nach § 17 u. f. bildet sich der doppeltonige Akzent, wo ein nachfolgendes unbetontes *e* abgefallen ist, freilich nur im Falle der Betonung. Bei langen Vokalen liegt der doppeltonige Akzent des Dativs auf dem Vokal, bei kurzen Vokalen auf dem nachfolgenden Konsonanten, wenn dieser stimmhaft ist. Bei stimmlosen Konsonanten kann man eben ihrer Stimmlosigkeit wegen die Stimme nicht herauf und herunterstellen.

a) Der doppeltonige Akzent bei langen Vokalen.

ə hūs fūɪ én fameləjə.

jañk net ūs dm hùs.

dę šmet męt de (spr. *męte*) *kāš* (Karst) *on dę ęszəɪ* (Achser Achsenmacher) *męt ənə* (spr. *męhdənə) štel dreñ.*
ęrəm lək dōn de ęədępəl met dę (spr. *metę*) *kàš ūs.*
ōs (unser) *dərəp hęt ə* (spr. *hędə) jōt fęlt.*
de lək (Leute) *zeñ al em fęlt.*
ət es net ēnə dāx we dę añdəɪə.
dat es am hęlə dàx jəšēt.
dę būɪ hęt fyɪ ə pęət lānt.
ət kǭmə tsaldatə tso fōs on tso pęət.

b) Der doppeltonige Akzent bei kurzen Vokalen.

dę man hęt ēnə lāmə ęrəm. Die Tonsenkung findet erst bei dem dumpfen *e* statt.
dę zęñšęftəɪ krejχ də kǫdə joñ am ęrəm. Die Tonsenkung tritt schon beim *r* ein. *zęn-* Zusammenziehung aus Synode, *šęftəɪ* mhd. *scheffe* Schöffe; *kǫt* ndl. *quaad* böse.
de męt drīf də kō en də štal.
de kō zent em štal.
hę hęt zeɪə zeñ net beiənēn (beieinander).
dat bəhàlən iχ em zeñ (im Sinne).
zeɪə zoñ es tsaldàt jəwęəs.
hę hęt de wīətšaf zeɪəm zoñ evəɪdrāʒə.
hę kan dę moñk net hālə.
hę frderəf aləs met zeɪəm moñk.
dę meləɪ hęt em zeɪə weiəɪ (Weiher) *'nə dam jəmāt.*
dę meləɪ fēl fam dam en ət wàzsəɪ, ęvəɪ jliχ wǫɪ hę wedəɪ om dam (auf dem Damm).
nǭ beīm dərp liχ ənə (spr. *lijənə) bęrəχ.*
am bęrəχ (*r* mit steigendem Akzent) *wǫnə ęrəm lək.*
de ęrəm lək wǫnə am bęrəχ (*r* mit fallendem Akzent).
dę fal es mr nǫx net fǫɪkomə.
em fal, dat hę net tso hūs es.
hę es tsom fal komə.
riχe lək wǫnə em zoməɪ om (auf dem) *lànt on em wenktəɪ en də štat.* Stadt ist des doppeltonigen Akzents nicht fähig.

Anm. Die Schulkinder sind anzuhalten, daß Dativ-*e* zu setzen, jedoch es wegzulassen, wenn das betr. Wort in der Senkung steht. Also: am Tage, aber: im Reichstag.

c) Mehrzahlbildung.

Die Mittel der Mehrzahlbildung sind: a) Endungen, b) der Umlaut, c) der doppeltonige Akzent.

§ 204. Die Substantive, die im Nhd. nach der schwachen Deklination gehen, werfen in der Mehrzahl das *n* der Endung ab, bilden also die Mehrzahl auf *e*.

blòm blōmə; būɩ bùɩə; bę̀ɩ Bär *bę̀ɩə; ęǹk* Ende *eǹgdə; hǫs* (Strumpf, mhd. *hose* Bekleidung der Beine samt den Füßen) *hǫzə; joǹ* Junge *joǹə; kàɩ* Karren *kàɩə; kāɩ* Bienenkorb *kāɩe; kats* Katze *katsə; lę̀i* Schieferstein *lę̀iə; lom̃p* Lump *lom̃pə; męī* grüner Zweig *męiə; meñš meñšə; mùɩ* Mauer *mùɩə; nàs nàzə; ǫ̀ɩ* Ähre ndl. *aar* pl. *ǫ̀ɩe; pərək* Perrücke *pərəkə; ràf* Rabe *ràvə; šỳɩ* Scheuer *šỳɩə; tsek* Zeit *tsegə; ùɩ* Uhr *ùɩə.*

Anm. Hierhin gehören auch die Adjektiv-Substantive, die im Verhältnis zum Nhd. in der Einzahl das *e* und in der Mehrzahl das *n* abwerfen.

dę dòf Taube, Dumme, Stumpfsinnige *de dòvə; jrìs* Greis *jrìzə; kroǹ kroǹə; šèf šèvə; šę̀əl* der schief oder schlecht Sehende *šę̀əle; štoǹ* der Stumme *štoǹə.*

§ 205. Die Substantive auf *-er* und *-el* nehmen in der Mehrzahl ein *e* an, mögen sie nun im Nhd. nach der starken oder der schwachen Deklination gehen. Entstanden ist diese Mehrzahlform wie die der in § 204 besprochenen Substantive durch Abwerfung des *n* der schwachen Deklination. Aus *federen* wurde *fędəɩə* Federn, aus *windelen windələ.* Die Substantive starker Deklination auf *-el* und *-er* bildeten dann den Plural nach Analogie derjenigen der schwachen Deklination.

a) *blǭdəɩ* Blase auf der Haut *blǭdərə; dàldeɩ* Taler *dàldərə; fędəɩ* Feder *fędərə; feǹəɩ* Finger *feǹərə; màldəɩ* Malter *màldərə; šnīdəɩ šnīdərə; šoldəɩ šoldərə; tęləɩ tęlərə.*

b) *flę̀jəl* Flegel *flę̀jələ; jàvfəl* Gabel *jàvfələ; šotəl* Schüssel *šotələ; štivəl* Stiefel *štivələ; šwęǹəl* von schwingen *šwəǹęlə; wizəl* Wiesel *wizələ.*

§ 206. Die Mehrzahlbildung auf *-er* besteht ungefähr in demselben Umfange wie im Nhd.

belt Bild *beldəɩ*; *bòx* Buch *bə̄χəɩ*; *brę̀t* Brett *brędəɩ*; *dāx* Dach *dāxəɩ*; *dǫr̃əp* Dorf *dǫr̃əpər; fazs* Faß *fazsəɩ; jlās* Glas *jlàzəɩ*; *hòn* Huhn *hōndəɩ* (*d* vor *r* sieh § 121); *hūs* Haus *hỳzəɩ*; *jəzēχ* Gesicht *jəzēχtəɩ*; *keǹk* Kind *keǹdəɩ*; *mañ* Mann *męñəɩ* und *męñdəɩ*; *pānt* Pfand *pàndəɩ*; *rāt* Rad *ràdəɩ*; *roǹk* Rind *roǹdəɩ.* (Wörter wie *jəzēχtəɩ* haben inlautend *cht*, verlieren aber ihr *t* im Auslaut.)

§ 207. Die Substantive starker Deklination, welche im Nhd. die Mehrzahl auf *-e* bilden, werfen dieses ab und erhalten dafür den doppeltonigen Akzent, falls sie desselben fähig sind. Die umlautfähigen Vokale erhalten den Umlaut; bei den Substantiven, deren Vokal nicht umlauten kann, ist der Plural nur am doppeltonigen Akzent zu erkennen.

a) *bōm* Baum *bèm; dǭən* Dorn *dèən; dǫ̀ətəɩ* Tochter *dę̀ətəɩ; flos* Fluß *fləs; fòs* Fuß *fès; fūs* Faust *fy̆s; hānt* Hand *hęŋ̀* (über *ŋ* < *nd* sieh § 117, 2); *jañs* Gans *jęñs; jroñk* Grund *jroñk; kò* Kuh *kè; kǭrəf* Korb *kerəf* [1]*; moñk* Mund *meñk; mūs* Maus *my̆s; nozs* Nuß *nezs; ǫ̀əs* Ochs *èəs; stòl* Stuhl *štèl; štrux* Strauch *štryχ; tùən* Turm *ty̆ən; tsān* Zahn *tsęŋ̀; wānt* Wand *węñk; worəm* Wurm *werəm* [1]*; wùəš* Wurst *wy̆əš; zoñ* Sohn *zeñ; zoū* Sau *zèy.*

b) Hat schon die Einzahl den Umlaut oder tritt der Umlaut aus irgend einem Grunde nicht ein, so ist die Mehrzahl nur am doppeltonigen Akzent zu erkennen.

bęrəm ein auf dem Felde aufgestapelter Haufen ungedroschenen Getreides; in süddeutschen Mundarten der in der Scheune aufgetürmte Vorrat, pl. *bęrəm; dęrəm* Darm *dęrəm* (*bęrəm* und *dęrəm* pl. mit doppeltonigem *r*)*; ęrəm* Arm *ęrəm* [1]; *freñk* Freund *freñk; hoñk* Hund *hoñk* oder *hoŋ̀; wę̀χ* Weg *wę̀χ*; *weñk* Wind *weñk.*

Anm. Einige Substantive der starken Deklination werfen das *e* der Mehrzahl ab und andere behalten das *e.*

mǭl Mal; *šret* Schritt; *štę̀ən* Stern; *mę̀t* Magd *mę̀də.*

§ 208. Die Mehrzahlbildung auf *-s* ist selten und kommt fast nur bei Fremdwörtern vor.

dǫktəɩ Doktor *dęktəɩš; Napoləon Napoləons; pastùɩ* Pastor *pasty̆ɩš; ǫfətsɩ̀ɩ ǫfətsɩəš*; *kę̀əl kę̀əls* Geliebter, Mann von geringerem Stande, md. ndd. Form für mhd. *karl* Mann, Ehemann, Geliebter mit verächtlicher Nebenbedeutung.

§ 209. Wie alle *n* der Endung *en*, so fällt auch das *n* des Dativs der Mehrzahl ab. Da auch das *n* des Artikels im Dativ der Mehrzahl abfällt, so ist dieser Fall nur noch an dem mit weitem langem *e* gesprochenen Artikel zu erkennen: *met dę̄ feŋərə* mit den Fingern; *op dę̄ ęŋ̀də* auf den Gartenbeeten; *ān dę̄ węŋ̀k* an den Wänden.

[1]) *r* mit doppeltonigem Akzent.

§ 210.

Flektion der Adjektive.

a) Die Deklination.

s.	nom.	*dę riχə (ęrəmə) mañ*	*de riχə (ęrəm̄) frǫ̀u*	*dat riχə (ęrəm̄) keȓk*
	gen.	— —	— —	— —
	dat.	*dm̄ riχə (ęrəmə) maǹ*	*dę(ɿ) riχə (ęrəmə) frǫ̀u*	*dm̄ riχə (ęrəmə) keȓk*
	acc.	*dę riχə (ęrəmə) mañ*	*de riχə (ęrəm̄) frǫ̀u*	*dat riχə (ęrəm̄) keȓk*
pl.	nom.	*de riχə (ęrəm̄) mẹñəɿ*	*de riχə (ęrəm̄) frǫ̀uə*	*de riχə (ęrəm̄) keȓdəɿ*
	gen.	— —	— —	— —
	dat.	*dę̄ riχə (ęrəmə) mẹñəɿ*	*dę̄ riχə (ęrəmə) frǫ̀uə*	*dę̄ riχə (ęrəmə) keȓdəɿ*
	acc.	*de riχə (ęrəm̄) mẹñəɿ*	*de riχə (ęrəm̄) frǫ̀uə*	*de riχə (ęrəm̄) keȓdəɿ*
s.	nom.	*'nə riχə (ęrəmə) mañ*	*ən riχə (ęrəm̄) frǫ̀u*	*ə riχ (ęrəm̄) keȓk*
	gen.	— —	— —	— —
	dat.	*'nəm riχə (ęrəmə) maǹ*	*'nə(ɿ) riχə (ęrəmə) frǫ̀u*	*'nem riχə (ęrəmə) keȓk*
	acc.	*'nə riχə (ęrəmə) mañ*	*ən riχə (ęrəm̄) frǫ̀u*	*ə riχ (ęrəm̄) keȓk*
pl.	nom.	*riχə (ęrəm̄) mẹñəɿ*	*riχə (ęrəm̄) frǫ̀uə*	*riχə (ęrəm̄) keȓdəɿ*
	gen.	— —	— —	— —
	dat.	*riχə (ęrəmə) mẹñəɿ*	*riχə (ęrəmə) frǫ̀uə*	*riχə (ęrəmə) keȓdəɿ*
	acc.	*riχə (ęrəm̄) mẹñəɿ*	*riχə (ęrəm̄) frǫ̀uə*	*riχə (ęrəm̄) keȓdəɿ*

Bemerkungen zur Deklination des attributiven Adjektivs.

§ 211. 1. Für die Deklination des attributiven Adjektivs ist zu beachten, daß der Akkusativ für den Nominativ eingetreten ist. Die Vorformen für den Nominativ sind demnach:

den großen Mann
die große Frau
das große Kind;

einen großen Mann
eine große Frau
ein großes Kind.

Da nun in der ripuarischen Mundart das Flektions-*n* stets abfällt, so muß das attributive Adjektiv im nom. sg. masc. stets auf das Flektions-*e* endigen, stehe nun der bestimmte oder der unbestimmte Artikel.

dę jruəsə mañ	*'nə jruəsə mañ*
dę jōdə mañ	*'nə jōdə mañ.*

2. Geht das Adjektiv auf einen stimmlosen Konsonanten oder auf eine halbtonige oder schwachtonige Endung aus, so haben beim bestimmten Artikel alle drei Geschlechter im nom. sg. das Flektions-*e*; beim unbestimmten Artikel hat das attributive Adjektiv im männlichen und weiblichen Geschlecht das Flektions-*e*, im sächlichen Geschlecht nicht.

a)	*dę jliχə šret*	*de jliχə zoṁ*	*dat jliχə mǫs*
	dę jruəsə mañ	*de jruəsə frǫu*	*dat jruəsə keñk*
	dę dēfə pets	*dė dēfə bāx*	*dat dēfə depə*
	dę zatə bux	*de zatə kȯ* (Kuh)	*dat zatə fė* (Vieh)
	dę knapə mǫrəjə Morgen	*de knapə rȯt* (Rute)	*dat knapə fñədəl* Viertel
	dę flīsigə mañ	*de flīsigə frǫu*	*dat flīsigə keñk*
	dę īzəɩə stel̄ (Stiel)	*de īzəɩə bętstat* Bettlade	*dat īzəɩə depə* Topf
b)	*'nə jliχə šret*	*ən jliχə zoṁ*	*ə jliχ mǫs*
	'nə jruəsə mañ	*ən jruəsə frǫu*	*ə jruəs keñk*
	'nə dēfə pets	*ən dēfə bāx*	*ə dēf depə*
	'nə zatə bux	*ən zatə kȯ*	*ə zat fė*
	'nə knapə mǫrəjə	*ən knapə rȯt*	*ə knap fñədəl*
	'nə flīsigə mañ	*ən flīsigə frǫu*	*ə flīsiχ keñk*
	'nə īzəɩə štel̄	*ən īzəɩə bętstat*	*ən īzəɩ depə.*

3. Nach stimmhaften Konsonanten schwindet im weiblichen und sächlichen Geschlecht das Flektions-*e* und wird im Konsonanten ersetzt; bei stimmlosen Konsonanten bleibt es bestehen. (Sieh No. 2.) Beim männlichen Geschlecht fällt das *e* nicht ab, weil nach 1 hier die ursprüngliche Akkusativform eingetreten ist, also das *n* abfällt.

a) Endigt das attributive Adjektiv auf einen der Liquiden und Nasalen (*l r m n ŋ*), so tritt beim weiblichen und

sächlichen Geschlecht an die Stelle des Flektions-*e* eine Verlängerung des Konsonanten.

dę fūlə mañ	*de fūl̄ fròu*	*dat fūl̄ keñk*
'nə ālə mañ	*ən āl̄ fròu*	*ən āl̄t keñk*
dę dÿɪə hòt	*de dÿr̄ bots*	*dat dÿr̄ klēt*

bots von *bocks bocksleder* (sieh DWb.).

'nə domə mañ	*ən dom̄ fròu*	*ə dom̄ keñk*
'nə klęnə mañ	*ən klēñ fròu*	*ə klēñ keñk*
dē joɪɪə mañ	*de joñ fròù*	*dat joñ keñk*
'nə ęɪɪə rǫk	*ən ęñ bots*	*ən ęñ wam̄əs.*

b) Endigt das attributive Adjektiv auf einen stimmhaften Reibelaut oder Verschlußlaut, so tritt beim weiblichen und sächlichen Geschlecht an die Stelle des Flektions-*e* der entsprechende stimmlose Reibelaut oder Verschlußlaut.

'nə brāvə mañ	*ən brāf fròu*	*ə brāf keñk*
dę lūzə mañ	*de lūs fròu*	*dat lūs keñk*

lùs nhd. los angels. *leas* lose, falsch, trügerisch.

dę jrīzə mañ	*de jrīs fròu*	*jrīs brùt* schimmelig
'nə klōʒə mañ	*ən klōx fròu*	*ə klōx keñk*
'nə frīdə mañ	*ən frīt frǫu*	*ə frīt keñk*

frīt von mndd. *wrede* fest, hart, stark.

4. Da der Akkusativ an die Stelle des Nominativs getreten ist, so stimmen Nominativ und Akkusativ stets überein. Sieh Paradigma.

5. Da mit dem *n* der Endung nicht auch das Flektions-*e* abfällt, so muß das attributive Adjektiv im Dativ der Einzahl stets das Flektions-*e* haben. Sieh Paradigma.

6. Bei den Adjektiven, die im weiblichen und sächlichen Geschlecht das Flektions-*e* durch eine Verstärkung des Endkonsonanten ersetzen, fehlt die Endung im Nominativ und Akkusativ der Mehrzahl in allen Geschlechtern. Auch hier wird die abgefallene Endung durch Verstärkung des Endkonsonanten ersetzt.

de ęrəm̄ męnəɪ zeñt krañk.
miɪ welə de ęrəm̄ męnəɪ jęt trÿstə.
de ęrəm̄ fròuə hañt nÿs tsə ęzsə (*nÿs* aus nichts).
mə mōs de ęrəm̄ fròuə bedùɪə.
de ęrəm̄ keñdəɪ hañt jēn ęldəɪə mī.
īɪ hat (habt) *de ęrəm keñdəɪ frù jəmāt.*

7. Wie überall bei der Endung *-en*, so fällt auch im Dativ der Mehrzahl das im Nhd. so charakteristische *n* ab; dagegen bleibt das *e* der Endung bestehen. Der Dativ der Mehrzahl ist nur an dem langen und weiten *e* des Artikels und, wo dieser fehlt, aus dem Zusammenhang zu erkennen.

mə (man) *mōs dę̄ ęrəmə logə hęlpə.*

ęrəmə logə mōs mə jęt (mhd. *ieht iet* etwas) *jęvə. jęt* ist Akk., mithin muß *ęrəmə logə* Dativ sein.

Anm. Da das attributive Adjektiv überhaupt der schwierigste Teil der nhd. Grammatik ist, und da die Mundart das attributive Adjektiv ganz abweichend vom Nhd. dekliniert, so ist dieser Teil der Grammatik mit großem Fleiße in der Schule zu üben, damit sich ein richtiges Sprachgefühl bildet.

b) Die Steigerung der Adjektive.

§ 212. Der Komparativ wird durch *-əɪ*, der Superlativ durch *-s* und nach *r* durch *š* (sieh § 113) gebildet. Wie im Nhd., so ist auch in der Mundart im Superlativ die adverbiale Form in den adjektivischen Gebrauch eingedrungen. Im Nhd. steht im Superlativ eine Präposition mit dem Kasus des Artikels, in der Mundart die Verkürzung des sächlichen *dat*, nämlich *ət*, sodaß der Superlativ von der Person absieht und sächliche Form annimmt.

dom̃ dumm	*dom̃əɪ*	*ət dom̃s*
ęrəm arm	*ęɪməɪ*	*ət ęrəms*
klōk klug	*klōkəɪ*	*ət klōks*
lañ lang	*lęñəɪ*	*ət lęñs*
riχ reich	*riχəɪ*	*ət riχs.*

Weil die Komparativ-Endung ein *r* enthält, wird nach *h n r* ein *t* eingefügt. Sieh § 121.

frèχ frühe	*frētəɪ*	*ət frēts*
frù froh	*frūtəɪ*	*ət frūts*
hù hoch	*hȳtəɪ*	*ət hȳts*
jì jähe	*jītəɪ*	*ət jīts*
nǫ̀ nahe	*nę̄təɪ*	*ət nę̄ts*
doñ dünn	*doñtəɪ*	*ət doñs*
jrèn grün	*jrēntəɪ*	*ət jrēns*
klèn	*kleñtəɪ*	*ət kleñs*

In *klèn* tritt im Komparativ und Superlativ infolge der Konsonantenhäufung die Vokalkürzung ein.

šeñ schön	*šeñtəɩ*	*ət šeñs*
dỹɩ teuer	*dỹətəɩ*	*ət dỹəts*
klǭɩ klar	*klǭətəɩ*	*ət klǭəts*
mì mehr	*mītəɩ* noch mehr	*ət mīəts*
šwǭəɩ schwer	*šwǭətəɩ*	*ət šwǭəts*
zìəɩ (sehr) schnell	*zīətəɩ*	*ət zīəts*

Anm. In *jrùəs jrỹətəɩ ət jrỹəts* steht im Komparativ und Superlativ das nicht verschobene *t*. Sieh § 96.

In *lēχ (liət)* leicht *liətəɩ ət liəts* ist das *t* stammhaft, aber im Positiv abgeworfen. Gehört *-cht* zwei Silben an, so fällt *ch* aus, gehört *cht*·einer Silbe an, so fällt *t* ab.

In *boñk* bunt *boñktəɩ ət boñks* hat die Palatisierung des *nt* (*nt* > *ñk*) stattgefunden, wobei im Komparativ das *t* erhalten ist. Sieh § 117. Inlautend bleibt *kt* bestehen, im Auslaut fällt *t* ab.

Aus der veralteten Steigerung *nütz nützer nützest* hat sich in der Mundart der Komparativ *notsəɩ* in der Bedeutung von besser erhalten; *miɩ wę̄ɩə notsəɩ dohèm blevə* wir wären besser zu Hause geblieben.

Unregelmäßige Steigerung.

§ 213. Eine unregelmäßige Steigerung haben:

jòt gut	*bęzsəɩ bęstəɩ*	*ət bęzs*
fel viel	*mì, mìtəɩ* (noch mehr)	*ət miəts*

Eine unregelmäßige Steigerung haben außerdem einige aus Adverbien oder Präpositionen gebildete Adjektive, die zugleich defektiv sind, da von ihnen nur der Superlativ besteht.

nedəɩ niedrig	*ət nedəɩš*
fỹɩə vorn	*ət fydəɩš* zuvorderst
heñə hinten	*ət heñəɩš*
bǫvə oben (aus bei oben)	*ət bǫvəɩš*
oñe unten	*ət oñəɩš*

Anm. *ət heñəɩš* und *ət oñəɩš* sind auch Substantive, *ət heñəɩš* = der Hintere, *ət oñeɩš* der untere gröbere Teil eines Frauenhemdes.

Nach dem Komparativ stehen unterschiedslos *als* und *wè*.

dę mañ es štęrəkəɩ als de frǫu.

dę tùən es hỹtəɩ wē de keřəχ.

Zahlwörter.

1. Kardinalzahlen.

§ 214.

1 *ēn*	11 *eləf*	21 *enəntswantsiχ*
2 *tswę̄ī*	12 *tsweləf*	22 *tswę̄iəntswantsiχ*
3 *dreī*	13 *dreksēn*	23 *dreiəntswantsiχ*
4 *fīəɪ*	14 *fīətsēn*	24 *fīəɪentswantsiχ*
5 *fenəf*	15 *fuftsēn*	25 *fenəvəntswantsiχ*
6 *zę̄ks*	16 *zę̄ksēn*	26 *zę̄kzəntswantsiχ*
7 *zevə*	17 *zevətsēn*	27 *zevənəntswantsiχ*
8 *āx*	18 *āxtsēn*	28 *āxəntswantsiχ*
9 *neɪ̄ə*	19 *neɪ̄əsēn*	29 *neɪəntswantsiχ*
10 *tsèn*	20 *tswantsiχ*	30 *dresiχ*

40 *fīətsiχ*
50 *fuftsiχ*
60 *zę̄ksiχ*
70 *zevəntsiχ*
80 *āxtsiχ*
90 *neɪ̄əsiχ*
100 *hondəɪt*
200 *tsweīhondəɪt*
1000 *dùzənt*

1. Anm. *fenəf* fünf behält das *n*, *fuftsēn* und *fuftsiχ* stoßen es aus.

2. Anm. Die Mundart pflegt eine beliebige Zahl durch das Zahlwort *ein* zu einer Einheit zusammenzufassen, wobei *ein* die Bedeutung von einmal hat. *nǫʒx ēn āx dàx* noch acht Tage; *nǫʒx ēn pāɪ jǫ̀ɪχə* noch ein paar Jahre; *ēn fuftsiχ dāləɪ wǭɪ jənòx.*

Eigen ist auch die Art und Weise, beim Zahlwort das Wort etwa zum Ausdruck zu bringen. Man bedient sich dazu des Wortes *of* = oder. *en ę̄ī of tswę̄ī* etwa zwei Eier; *ə štek of zę̄ks* etwa sechs Stück.

Daß *of* = oder ist, geht deutlich aus dem beim Raten gebrauchten Ausdruck *parofomp* (spr. *parovomp*) paar oder unpaar? hervor.

Im Oberdeutschen steht statt *of* das angehängte *-er*, *ein stücker sechs*. Wie die Zwischenform *stückeder* beweist, liegt auch hier oder zu grunde.

2. Ordinalzahlen.

§ 215. 1 *dę ìəšta*, 2 *dę tswę̀ita*, 3 *dę̄ drèita*, 4 *dę fìəta*, 5 *dę fonəftə*, 6 *dę zękstə*, 7 *dę zevəntə*, 8 *dę äxtə*, 9 *dę noñtə*, 10 *dę tsèntə*, 11 *dę eləftə*, 12 *dę tsweləftə*, 13 *dę droksēntə*, 14 *dę fìətsēntə*, 15 *dę fuftsēntə*, 16 *dę zęksēntə*, 17 *dę zevetsēntə*, 18 *dę äxtsēntə*, 19 *dę noñtsēntə*, 20 *dę tswantsiχstə*, 30 *dę dresiχstə*, 40 *dę fìetsiχstə*, 50 *dę fuftsiχstə*, 60 *dę zęksiχstə*, 70 *dę zevətsiχstə*, 80 *dę äxtsiχstə*, 90 *dę noñtsiχstə*, 100 *dę hondəttstə*, 1000 *dę dùzentstə*.

Pronomina.

1. Das pronomen personale.

§ 216.	*iχ*	*du*	*hę̄*	*zeī*	*ət*	
	—	—	—	—	—	
	mīt	*dīt*	*em̀*	*ìt*	*em̀*	(*ziχ*)
	miχ	*diχ*	*en*	*zeī*	*ət*	(*ziχ*)
	mīt	*īt*	*zē*			
	—	—	—			
	os	*yχ*	*eǹə*	(*ziχ*)		
	os	*yχ*	*zē*	(*ziχ*)		

1. Nur wenn sie betont sind, lauten die Fürw. wie angegeben; unbetont nehmen sie einen dumpferen Laut an. Das *i* in *iχ* nähert sich dem *e*, das *u* in *du* dem *o*; *hę̄* hat bei voller Betonung den Ton eines weiten langen *e*, wohingegen unbetont das *e* verdumpft. In *īt mīt dīt* klingt, wenn die Worte betont sind, ein reines *i*; sind sie nicht betont, so tritt ein *e* oder ein dumpfes *e* ein. Die 3. Pers. Mehrz. hat betont ein langes, unbetont ein kurzes *e*.

Die stdtk. Aussprache der Fürw. erfordert besondere Aufmerksamkeit. Ein nachfolgendes *r* macht im Stdtk. aus dem langen *i* ein langes *e* (sieh § 82). Also:

rip. *mīt*	stdtk. *mēt*	nhd. wir
īt	*ēt*	ihr
mīt	*mēt*	mir
dīt	*dēt*	dir.

2. Die 3. Pers. Mehrz. ist als Höflichkeitsform unbekannt. Der Jüngere und der Untergebene wurde früher mit *du* angeredet, der Ältere und der Vorgesetzte mit *īt* (2. Pers. Mehrz.). Die Kinder redeten ihre Eltern mit *īt* an.

3. Der Übergang von *wīɹ* in *mīɹ* erklärt sich aus der Assimilation beim enklitischen Gebrauch des Fürw. z. B. *haməɹ* haben wir, *zeməɹ* sind wir (sieh § 125).

4. In Betreff der geschlechtigen Fürw. ist zu bemerken, daß *zeī* nur von verheirateten oder doch angesehenen Frauen, von Mädchen aber, auch wenn sie schon erwachsen sind, nur *ət* gebraucht wird, was durch das sächliche Geschlecht des Wortes Mädchen veranlaßt worden sein kann.

5. Wenn das Fürw. der 2. Pers. Einz. enklitisch hinter einer Verbalform steht, so assimiliert sich der stimmlos werdende Anlaut desselben dem vorhergehenden auslautenden *s* z. B: *hęstə* hast du, *kastə* kannst du, *hętstə* hättest du.

6. Diesen Formen sind in falscher Analogie nachgebildet Formen wie: *wę̄ŋ̃stə* wenn du, *ǫbstə* ob du, *datstə* daß du usw.

7. Der Genitiv des pers. Fürw. wird mit einer Präposition umschrieben: *deŋək ān miχ. ęrbęrəmt* (mit doppeltonigem *r) yχ evəɹ os.*

8. Bei dem Verb sein steht das prädikative Pronomen im Akkusativ: *ət es en* er ist es.

9. *ziχ* stimmt ganz mit dem Nhd. im Gebrauch überein; es ist Dativ und Akkusativ und steht für die Ein- und Mehrzahl.

hę̄ hęt ziχ jəšāt.
dat keŋ̃k hęt ziχ jəwę̄žšə.
zē han ziχ frø̄yt jəmāt.
zē han ziχ frmāt.
ziχ frmāχə = sich gütlich tun.

10. *īɹ* Nom. 2. Pers. Mehrzahl wird mit schwach geschnittenem Akzent, *īɹ iɹ* Dat. 3. Pers. wird mit doppeltonigem Akzent gesprochen.

2. Das pronomen possessivum.

§ 217.	*meŋə mēstəɹ*	*meŋ̃ mēstəɹš*	*mī węrəktsyχ*
	—	—	—
	meŋəm mēstəɹ	*meŋəɹ mēstəɹš*	*meŋəm węrəktsyχ*
	meŋə mēstəɹ	*meŋ̃ mēstəɹš*	*mī węrəktsyχ*
	ōzə mēstəɹ	*ōs mēstəɹš*	*ōs węrəktsyχ*
	—	—	—
	ōzəm mēstəɹ	*ōzəɹ mēstəɹš*	*ōzəm węrəktsyχ*
	ōzə mēstəɹ	*ōs mēstəɹš*	*ōs węrəktsyχ*

deŋə mēstəɩ	*deŋ̃ mēstəɩš*	*dī węrəktsyχ*
—	—	—
deŋəm —	*deŋəɩ* —	*deŋəm* —
deŋə —	*deŋ̃* —	*dī* —
zeŋə (īɩə) mēstəɩ	*zeŋ̃ (īɩ) mēstəɩš*	*zī (īɩ) węrəktsyχ*
—	—	—
zeŋəm (īɩem) —	*zeŋəɩ (īɩəɩ)* —	*zeŋəm (īɩəm)* —
zeŋə (īɩə) —	*zeŋ̃ (īɩ)* —	*zī (īɩ)* —
ōzə mēstəɩ	*ōs mēstəɩš*	*ōs węrəktsyχ*
—	—	—
ōzəm mēstəɩ	*ozəɩ* —	*ōzəm* —
ōzə —	*ōs* —	*ōs* —
ȳɩə mēstəɩ	*ȳɩ mēstəɩš*	*ȳɩ węrəktsyχ*
—	—	—
ȳɩəm —	*ȳɩəɩ* —	*ȳɩəm* —
ȳɩə —	*ȳɩ* —	*ȳɩ* —
īɩə mēstəɩ	*īɩ mēstəɩš*	*īɩ węrəktsyχ*
—	—	—
īɩəm mēstəɩ	*īɩəɩ* —	*īɩəm* —
īɩə —	*īɩ* —	*īɩ* —

1. Auch beim pron. poss. ist die Akkusativform in den Nominativ eingedrungen. Die Vorformen sind also: *mīnen, mīne, mīn.* Die männl. Form wirft das *n* ab, die weibl. das *e*, die sächl. den Endkonsonanten des Stammes (aus *mīn* wird *mī*, aus *dīn* wird *dī* und aus *zīn* wird *zī*). Die vollen Formen *mīn, dīn, zīn* bleiben jedoch bestehen vor einem Vokal und wenn das folgende Substantiv mit *h* oder *d* anfängt, also: *mīn hūs, dīn dəŋ̃ə* (Ding), *zīn hañtwęrək* (sieh unbest. Artikel § 190). Die pron. poss. deklinieren in der Einzahl wie der unbest. Artikel, in der Mehrzahl wie das attributive Adjektiv (sieh § 211). Wegen der Wandlung des *n* in Gaumen-*ŋ* sieh § 46 II 1 und 2.

2. Bei den Verwandtschaftsnamen: *fàdəɩ, mòdəɩ, bęstə-fā(də)ɩ, bęstəmō(də)ɩ, bròdəɩ, šwęstər, šwǫ̀ʒəɩ, fętəɩ* ist die mhd. Form *mîn dîn sîn* bestehen geblieben, die sich nun wie die sächliche Form des pron. poss. ausnimmt, also: *mī fàdəɩ, dī mòdəɩ, zīn ỳm* usw. Bei Lehnwörtern steht die gewöhnliche Form des pron. poss. also *meŋə kǫmpìɩ* mein Gevatter (frz. *compère), meŋ̃ kompìəš* meine Gevatterin; *meŋ̃ tañt*, dafür in der älteren Zeit: *mī mèn* Muhme.

3. Das substantivisch gebrauchte pron. poss. hat im männlichen Geschlechte die Endungen des attributiv gebrauchten, desgleichen im weiblichen Geschlechte; im sächlichen Geschlecht hat das substantivisch gebrauchte pron. poss. ursprünglich die neutrale Endung *-et*, also die Formen *mīnet, dīnet, sīnet*. Zuerst fiel das *e* aus *(mīnt, dīnt, sīnt)*, dann wurde der Vokal kurz *(mint, dint, sint)*, dann verwandelte sich *t* in *k*, das *n* assimilierte sich dem *k* und *i* ging in *e* über *(ət meṅk, ət deṅk, ət zeṅk)*. In den Formen der Mehrzahl stimmt das substantivisch gebrauchte pron. poss. mit dem attributiv gebrauchten überein.

sg.	m.	*dę meṅə*	(meinige)	*deṅə*	*zeṅə*	*ōzə*	*ÿɪə*	*īɪə*
	f.	*de meṅ*	(meinige)	*deṅ*	*zeṅ*	*ōs*	*ÿɪ*	*īɪ*
	n.	*ət meṅk*	(meinige)	*deṅk*	*zeṅk*	*ōs*	*ÿɪ*	*īɪ*
pl.		*de meṅ*	(meinigen)	*deṅ*	*zeṅ*	*ōs*	*ÿɪ*	*īɪ.*

4. Weil das pron. poss. einen Besitz bezeichnet, wird es in der ripuarischen Mundart zur Umschreibung eines possessiven Genitivs gebraucht. Vor das pron. poss. tritt dann noch als nähere Bestimmung die besitzende Person im Dativ. Sieh § 202.

dę(ɪ) frǫu īɪə mañ der Mann der Frau; *dęm mañ zeṅ frǫu* die Frau des Mannes; *meɪəm nǫbəɪ zīn hūs* das Haus meines Nachbars; *dę̄ ləgə īɪ fè* das Vieh der Leute.

c) Das pronomen demonstrativum.

§ 218. Von den hinw. Fürw. werden hauptsächlich nur die einfachen: *dę̄ɪ dē dat* gebraucht; die damit zusammengesetzten sind wenig gebräuchlich.

Deklination des pron. demonstr.

dę̄ɪ	*dē*	*dat*
—	—	*des*
dęm	*dę̄ɪ*	*dęm*
dę̄ (dęṅə)	*dē*	*dat*
dē	*dē*	*dē*
—	—	—
dęṅə	*dęṅə*	*(fan) dęṅə*
dē	*dē*	*dē.*

dę̄ɪ es miɪ ōx dę rę̄ətə. dęm han iχ ət (spr. *hanijət*) *jəzāt. dę̄ (dęṅə) han iχ jəzēn. dę̄ɪ dōx* (taugt) *net. dę̄ɪ hędiχ* (hätte ich) *dat net tsòjətrǫut. dę̄ haniχ kęṅə jəlīət. dat*

es wǫ̀ɩ, dat frjęzsən iχ net. mę̄dχə, de flötə, on hōndəɩ, de krijə, dęn̄ə zəl mə də hę̀ls ərom drijə. des zal iχ wal jəwę̀ədə damit werde ich schon fertig werden.

1. Neben der verkürzten männl. Akkusativform, wobei wie stets das Flektions-*n* abgeworfen ist, besteht eine um ein *e* verlängerte Form, die auf eine Verdoppelung der Endung des Artikels zurückgeführt werden muß.

dęnə (*dę̄*) *hęt hę̄ jəkrǫ̀ut* (*krǫ̀uə* Nebenform für kratzen, hat die Bedeutung ärgern). *dęn̄ə* (*dę̄*) *hant se krējə* (gekriegt = ertappt). *krijə* starkes Verb: *krijə krę́jχ krējə*.

2. Von dem zusammengesetzten dieser e es sind nur einzelne Formen übrig, wie *dit on dat, des jǫ̀ɩ, desseks* auf dieser Seite. Gewöhnlich steht statt dieser e es *dę̄ɩ dē dat* mit dem hinweisenden Adverb *hē* (hier). *ət es dę̄ man̄ hè; ət wǭɩ dē frǫ̀u hè; ət wǭɩə dē ker̀ndəɩ hè.*

Hierhin gehört auch das im Moseldialekt gebräuchliche *əlǫ̀* (allda): *dat əlǫ̀* = das da (das *d* ist dem *l* assimiliert).

3. Für „derselbe“ steht *dę nęmlijə* (nämliche), mhd. *namelich nemelich* namentlich benannt. *dat es dę nęmlijə man̄, de nęmlijə frǫ̀u.*

4. Besonders bemerkenswert sind die Genitive *es* (alter Genitiv der pron. pers. *er es*) für dessen und *eɩ* für deren, die gewöhnlich enklitisch (als Anhängsel an das Verb) stehen und die Bedeutung des frz. Adv. *en* haben (*il en a assez; j'en ai vu beaucoup*).

iχ han əs fȳɩ flətsēn dāx jənòx. hę̄ kridəs für *krit əs* = kriegt es, nämlich Strafe. *mə mōs əs lāxə. we fel̄ hesduəɩ* (hast du deren)? *iχ hanəɩ zęks. du hęzəɩ nǫx mì* (du hast deren noch mehr). *wat hęsduəɩ fel̄! we fel̄ zendəɩ dat* (sind deren das)? *ət zendəɩ mī als hondeɩt. ət komənəɩ* (es kommen deren) *nǫx mì. ət jit əɩ* (spr. *jidəɩ* gibt deren) *fel des jǫ̀ɩ.*

5. Für solch ein, eine, ein steht in der Mundart *əzu* (also) *ənə, ezu ən, əzu ə* oder auch zusammengezogen *əzonə əzon̄ əzuə* z. B. *əzonə man̄, əzon̄ frǫ̀u, əzuə ker̀nk.*

met əzu ənəm kèəl wel mə nȳs tsə dōn han̄.
əzu en ęrəbēt dēt mə net alə dàxs.
əzu ən hūs mēχ iχ (spr. *məjiχ*) *ōx han̄.*

6. Die Demonstrativpronomen sind häufig ersetzt durch mit „da“ zusammengesetzte Adverbialpronomen, wovon ge-

wöhnlich der erste Teil am Anfang, der letzte am Ende des Satzes steht.

dǭ es jēnə (kein) *šweñəl* (Mittel zum Schwingen) *ān. dǭ zīt* (sieht) *mə jēn* (kein) *ęñk fañ. dǭ štēt jē spīɩ* (kleine zarte Spitze bs. Gras) *mī op. dǭ ben iχ net fʏ̄ɩ. dǭ kamə* (kann man) *nʏ̄s met māxə. dǭ kystə* (kommst du, der Umlaut *y* erklärt sich aus mhd. *kumen* kommen) *net dorəχ.*

Häufig wird das Subst. der Beziehung noch besonders gesetzt. *dǭ es nʏ̄s eñ, en dęm dəpə* (*tüpfen* Nebenform zu mhd. *topf*). *dǭ kan jenə*(ɩ) (keiner) *fʏ̄ɩ, fʏ̄ɩ dat ónjlək.*

7. Darin und darein werden durch den Akzent unterschieden.

ət es doreñ (doppeltoniger Akzent) auf die Frage: wo? *dōn ət doreñ* (langes *n*) auf die Frage: wohin?

4. Das pronomen relativum.

§ 219. 1. In Beziehung auf ein Subst. stehen die Fürw.: *dęɩ dē dat.* Welcher (e es) kommen in der Mundart nur fragend vor.

dęɩ mañ, dęɩ dat hūs het jəkōf. dē frǫu, dē dat oñglək hęt jəhat. dē keñdəɩ, dē dat ję̄lt han foñə.

Anm. Im Nebensatze steht das Hülfszeitwort nicht am Ende.

2. Ohne Beziehung auf ein Subst. stehen *wę̄ɩ* und *wat.*

wę̄ɩ met kę̄jəlt, dęɩ mos ox met opsętsə. (*zętsə*, aber *opsętsə*, das stimmhafte *s* ist dem *p* assimiliert). *wat iχ net wēs, dat mę̄t miχ net hēs. węm ət hē net jəfęlt, dę̄ɩ brux net hę̄ɩtsokomə.*

3. Für das relative Fürw. *dat* steht häufig *wat.*

dat pę̄ət, wat hę̄ hęt jəkōf. dat es dat hūs, wat es àfjəbrānt.

4. Statt eines pron. relat. steht häufig ein Adverb oder ein aufgelöstes Adverbialpronom.

dę̄ɩ dáx (Tag), *wē dat es jəšēt* (geschehen). *Dē pláts* (Stelle, frz. *place*), *wǭ zē dę̄* (den) *dūdə han foñə. hē es dę̄ɩ bóx, wǭ dat eñ štēt. dat es ə jəšęf, dǫ wiət jēnə* (keiner) *riχ fañ. dat es ən záx, dǫ wiət jēnə klòx ūs.*

5. Das pronomen interrogativum.

§ 220. 1. Ohne Beziehung auf ein Subst. stehen *wę̄ɩ* und *wat.*

wę̄ɪ	*wat*
—	—
węm	—
wę̄ węnə	*wat*

wę̄ɪ es kom̃e? węm hęstə dę̄ brēf (aus lat. *brevis*, ergänze *libellus) jəjęvə? wę̄ (węnə) hestə jəzēn* (gesehen)? *wat es jəšēt? wat hęt hę̄ dīɪ jədǭn?*

2. Beim Nichtverstehen der Rede hört man statt des hd. „was“ das plumpere *wa?*

3. Mit Beziehung auf ein Subst. stehen welcher e es und was für ein.

weləχ hūs es tso frkōfe? weləχ es den fędəɪ? wat zen dat fy̨ɪ lek? wat wǭɪ dat fy̨ɪ ənə bòx?

4. Das fragende Adverbialpronomen steht auch in Beziehung auf Personen.

wǭ hestə met jəšprǭʒxə? wǭ hadəɪ (habt ihr) *dat fan jəhùət* (gehört)? *wǭ es dat fy̨ɪ?* Wozu dient das? Für wen ist das?

6. Das pronomen indefinitum.

§ 221. 1. Zur Bezeichnung von Personen dienen: *mə* man, *em̃əs* jemand, *nem̃əs* niemand, *mal̀iχ* jeder, *jedərēnə* jeder, *ènə(ɪ)* einer, *jènə(ɪ)* keiner, *męñiχ* manch; zur Bezeichnung von Sachen dienen: *jęt* etwas, *ny̨s* (*neks*) nichts, *al̀əs* alles, *męñiχ* manch *ętliχ, fel, weñiχ*.

2. *mə* man steht nur im Nom. In den andern Fällen steht *ènə(ɪ)*.

hē kamə jęt lìɪə. hē zāʒə zē ēnəm də wǫrət (*r* mit doppeltonigem Akzent). *hē lǭsə zē ēnə net jǭn.*

Anm. Für *mə* man steht oft die 3. Pers. der Mehrz.

zē hant mr ət hōlts jəštǫ̀lə. zē dōnt em (spr. *dōndəm*) *oñrēχ. zē hālə obēn* (auf einander) *wē de klętə.*

3. *em̃əs* jemand, ahd. *ioman*, mhd. *iemen*. Etwa seit dem 14. Jahrhundert erscheint jemand in einer Form mit *s* am Ende, die wahrscheinlich eigentlich Genitivform ist.

4. *nem̃əs* niemand, aus dem alten Verneinungsworte *ni* und *ieman*, ahd. *nioman*, mhd. *nieman*, hatte wie jemand im XIV. und XV. Jahrhundert die Genetivform niemandts. Beide Wörter werden im 1., 3. und 4. Falle gebraucht.

ət es nem̃əs kom̃ə. iχ han ət nem̃əs jəzāt.
miɪ han nem̃əs jəzēn.

5. *malix* aus *manno-lih* oder *-gilth* d. i. jeder der Männer statt jedermann. Ahd. *manno gelth* wird zu *mannelich manlich* und durch Angleichung des *n* an *l* zu *malix*. *malix* bezieht sich auf eine Gesamtzahl, wohingegen *jedərēnə* vereinzelt.

malix krit (kriegt, bekommt) *zeñ zāx* (wer Anspruch hat). *malix hęlt six* (das stimmhafte *s* ist dem *t* assimiliert) *dǭrevəz op* (in einem bestimmten Kreise). *dat wēs jedərēnə em jāntsə derəp.*

6. *jęt* etwas, ahd. *eowiht iowiht,* daraus mhd. *ieht iet,* aus letzterem *jęt* etwas.

jimr jęt (gib mir etwas). *krix dr jęt* (nimm dir etwas). *mə wel jęt hañ on wel jęt zeñ, dat męt ēnəm al də nūt on peñ.*

7. *nȳs* (*nəks*) nichts, Pronominalsubst., entstanden aus dem ersten Teile des mhd. *niutsniut* nichts wie das nhd. nichts aus dem ersten Teile des mhd. *nihtesniht*: *wǭ nȳs es, do kyt nȳs əreñ. met nȳs es nȳs tso māxe.*

8. *aləmǭldə* ist Pronominalsubst. nicht Adverb, heißt also nicht jedesmal wie allemal, sondern alle zusammen, alle miteinander.

zē komə aləmǭldə alle miteinander. *zē zeñt aləmǭldə frdroñkə* (ertrunken).

Kapitel 11.

Die Konjugation.

§ 222. Der ursprüngliche Formenreichtum des Verbs ist in der Mundart noch etwas mehr zusammengeschmolzen als im Mhd. und Nhd. Die Mundart hat zwei Zeiten, Präsens und Präteritum, zwei Redeweisen, Indikativ und Konjunktiv, wovon letzterer auf das Präteritum beschränkt ist, ferner zwei Imperativformen, einen Infinitiv und zwei Partizipien, von welchen das Partizip der Gegenwart äußerst selten ist.

In der Mundart gibt es starke und schwache Verben. Die starken Verben bilden das Präteritum durch Ablaut, die schwachen durch den Zusatz von *-t* oder *-de*. Abgesehen von diesem Unterschied sind die Endungen bei starken und schwachen Verben gleich.

I. Die starken Verben.

A. Die Endungen.

§ 223. Zur genaueren Übersicht ein Paradigma mit Nebeneinanderstellung der mundartlichen und neuhochdeutschen Formen.

Präsens.

	Indikativ.	Konjunktiv.
sg.	*špeṅə* spinne (enges *e*)	fehlt.
	špeṅs spinnst	
	špeṅt spinnt	
pl.	*špeṅə* spinnen	
	špeṅt spinnet	
	špeṅə spinnen	

	Imperativ.	Infinitiv.
2. sg.	*špeṅ* spinn	*špeṅə* spinnen
2. pl.	*špeṅt* spinnet	

Präteritum.

	Indikativ.	Konjunktiv.
sg.	*špoṅ* spann (enges *o*)	*špøṅ* spänne oder spönne
	špoṅs spannst	*špøṅs* spännest
	špoṅ spann	*špøṅ* spänne
pl.	*špoṅə* spannen	*špøṅə* spännen
	špoṅt spannet	*špøṅt* spännet
	špoṅə spannen	*špøṅə* spännen

Partizip der Vergangenheit.

jəšpoṅə gesponnen.

1. Anm. Die Endungen im Präsens sind: *-ə -s -t*, *-ə -t -ə*. Das unbetonte *ə* der 1. s. fällt nicht ab, weil schon das *n* abgefallen ist. In der ersten Person war nämlich in der Mundart *-en* eingetreten, welche Form bei der Inversion erhalten ist, während in der selbständigen Stellung das *n* abfällt. (Sieh Weinhold, Mhd. Grammatik, [2] § 367.) Das unbetonte *ə* der 2. und 3. s. und der 2. pl. fällt aus: *špeṅs, špeṅt, špeṅt.* In der 1. und 3. pl. fällt das *n* der Endung ab: *špeṅə.* Nur die einsilbigen Verben endigen in der 1. s. auf *n*: *iχ jǭn, štǭn, haṅ, dōn, zēn* (sehen); dieselben werfen auch in der 1. und 3. pl. das *n* nicht ab und haben in der 3. pl. die alte Endung *-nt*: *mīɩ* (wir) *jǭn, štǭn, haṅ, dōn, zēn*; *zē jǭnt, štǭnt, haṅt, dōnt, zēnt.*

2. Anm. Die 2. sg. hat die Endung *-s*, nie *-st*.

3. Anm. Die 2. s. imp. hat keine Endung: *nę̄m* nimm, *jęf* gib, *drīf* treib; die 2. pl. imp. stößt das unbetonte *e* aus: *nę̄mt* nehmet, *jęft* gebet, *drìft* treibet.

4. Anm. Die Verben, deren Stamm auf einen Zischlaut ausgeht (*s*, *sch*, *tz*), nehmen in der 2. sg. keine Endung an: *du blès* bläsest, *lès* lässest, *wis* wächst, *wiš* wäschest, *zets* sitzest.

5. Anm. Die Endung *t* der 3. sg. steht nur nach *n l r* und einem Vokal: *hę̄ špen̄t, hęlt* hält, *fīət* fährt, *hǫut* haut. In allen übrigen Fällen fällt die Endung *t* ab: *hę̄ dren̄k*. Fällt dagegen der einfache Endkonsonant des Stammes aus, so steht die Endung *t: hę̄ jit* gibt, *kyt* kommt, *krit* kriegt.

6. Anm. Die Verben, deren Stamm auf *m* ausgeht mit vorangehendem kurzen Vokal, haben in der 3. sg. *-p* statt *-t* und in der 2. sg. *-ps: hę̄ nem̄p, du nem̄ps*. Das *t* der 3. sg. ist dem *m* assimiliert. Sieh § 123. In der 2. Pers. erklärt sich das *p* als Zwischenlaut zwischen *m* und *s*. Vergl. lat. *sumo sumpsi*.

7. Anm. Die Verben, deren Stamm auf *r* ausgeht, verwandeln in der 2. sg. das *s* in *sch* (sieh § 113): *du wīəš* wirst, *līəš* lernst, *fīəš* fährst.

8. Anm. Die 2. sg. imp. hat keine Endung und die 2. pl. imp. gleich der 2. pl. praes. ind. nie ein unbetontes *e*: *šrīf šrìft* schreib schreibt.

9. Anm. Der Infinitiv wirft das *n* der Endung ab: *lęzə* lesen, *šrìvə* schreiben, mit Ausnahme der einsilbigen Verben, welche im Infinitiv das *n* behalten: *jǭn, štǭn, dōn, han̄, šlǭn, zēn* sehen, *zen̄* sein.

10. Anm. Die 1. und 3. sg. praet. ind. und conj. hat keine Endung: *špon̄, špən̄;* die 2. sg. ind. und conj. hat die Endung *s*: *špon̄s, špən̄s;* die 1. und 3. pl. praet. ind. und conj. werfen das *n* der Endung ab: *špon̄ə, špən̄ə;* die 2. pl. praet. ind. und conj. stößt das unbetonte *e* der Endung aus: *špon̄t, spən̄t*. Das praet. conj. hat stets den Umlaut, wenn der Vokal der Stammsilbe des Umlauts fähig ist.

11. Anm. Der conj. praes. kommt nur in vereinzelten Beispielen vor, wie *jǫt hęləp yχ* (spr. *hęlebyχ*) Gott helfe euch (Gruß an die Arbeiter auf dem Felde). Der conj. ist an dem

weiten *e* zu erkennen; der ind. hat enges *e* aus *i*: *hę heləp* er hilft.

B. Die Bildung der Zeiten.

§ 224. Man versteht sich auf die Bildung der Zeiten eines starken Verbs, wenn man sich drei Formen merkt: 1. sg. praes. ind., 1. sg. praet. ind. und das Partizip der Vergangenheit. Nach der 1. sg. praes. ind. richten sich die übrigen Formen des praes. mit Ausnahme der 2. und 3. sg., die nicht selten einen abweichenden Vokal haben; der 1. sg. praet. ist die 3. sg. gleich und nach ihr richtet sich die 2. s. und der ganze Plural sowie der ganze conj. praet., der immer den Umlaut hat, wenn der Vokal der Stammsilbe des Umlauts fähig ist. Das Partizip der Vergangenheit hat beim starken wie beim schwachen Verb den Vorschlag *jə-*, mit Ausnahme folgender Verben, die auch im Ahd. den Vorschlag *ge-* nicht haben: *koṁə* (enges *o*) gekommen, *foṅə* (enges *o*) gefunden, *brāt* gebracht, *wùədə* stdtk. *wǫdə* geworden, *trǫvfə* getroffen, doch auch *jətrǫvfə*.

Folgende Klassen der starken Verben sind zu unterscheiden.

§ 225. I. Verben nach der ersten Ablautreihe (vrgl. § 49.)

mhd.	*î*	—	*ei, i*	—	*i*
nhd.	*ei*	—	*î* (*i*)	—	*î*
Ma.	*ī*(*i*)	—	*e* (enges)	—	*e* (enges)

a) mit langem Präsensvokal.

bīsə	*bézs*	*jəbézsə*	beißen
blīvə	*blévf*	*blevə*	bleiben

(*b* = *be-*, daher im Part. kein Vorschlag)

drīsə	*drézs*	*jədrézsə*	*cacare*
drīvə	*drévf*	*jədrevə*	treiben
frīvə	*frévf*	*jəfrevə*	reiben

(*w* vor *r* hat sich in den fränkischen Mundarten erhalten. sieh § 106).

jrīfə	*jrévf*	*jəjrévfə*	greifen
krīšə	*kréžš*	*jəkréžšə*	kreischen, weinen
pīfə	*pévf*	*jəpévfə*	rauchen

(*pīf* f. die zum Rauchen dienende Röhre)

rīsə	*rézs*	*jərézsə*	reißen
šlīfə	*šlévf*	*jəšlévfə*	schleifen
fršlīsə	*fršlézs*	*fršlézsə*	verschleißen
šmīsə	*šmézs*	*jəšmézsə*	schmeißen

šrīvə	*šrévf*	*jəšrevə*	schreiben
šplīsə	*šplézs*	*jəšplézsə*	spleißen
wīzə	*wézs*	*jęwezə*	weisen

b) mit verkürztem Präsensvokal.

jliχə	*jléjχ*	*jəjléjχə*	gleichen
regə	*ret*	*jəredə*	reiten
šnegə	*šnet*	*jəšnedə*	schneiden
šregə	*šret*	*jəšredə*	schreiten
štriχə	*štréjχ*	*jəštréjχə*	streichen
šwijə	*šwējχ*	*jəšwējə*	schweigen
wiχə	*wéjχ*	*jəwéjχə*	weichen

c) mit gemischten und mangelnden Formen.

krijə *krējχ* *krējə* auch *jəkriχ*
(kriegen = bekommen, im Md., Ndd. und Ndl. starkes Verb)
šeĩnə — — scheinen

1. Anm. *šrèiə* schreien und *špèiə* speien haben abweichend von der sonstigen Bewahrung des *ī* (sieh § 57) den Hiatusdiphthong und sind im Partizip der Vergangenheit nur schwach: *jəšrèit, jəšpèit.*

2. Anm. Die Palatisierung des *d t* in *regə, šnegə, šregə* (*d t* > *g k* sieh § 46 II) erstreckt sich nur aufs Präsens.

3. Anm. Die Verben der ersten Ablautreihe entsprechen in der Bildung der Zeiten dem Mhd. Das lange *i* im praes. bleibt, das kurze *i* des praet. und des part. perf. geht der Regel gemäß in ein kurzes enges *e* über (sieh § 71).

§ 226. Verben der zweiten Ablautreihe (mit mhd. *ie* im Infinitiv)

mhd.	*iu ie*	—	*ou ô*	—	*o*
nhd.	ie		o	—	o
Ma.	*ē*		*o*	—	*ǭ*

a) mit langem Präsens-*i*.

bèdə *bòt* *jəbǫdə* bieten
iχ bèdə, du bits, hę̄ bīt, mīī bèdə usw.

bèjə *bòx* *jəbǭʒə* biegen
(praes. von *bèjə* beugen, praet. und p. p. von *bèjə* biegen)

bedrèjə *bedròʒx* *bedrǭʒə* betrügen
iχ bədrèjə, du bədryχs, hę̄ bədryχ.

flèjə *flòʒx* *jəflǭʒə* fliegen
iχ flèjə, du flyχs, hę̄ flyχ.

frdrèsə	*frdrózs*	*frdrǫzsə*	verdrießen

ət frdrȳs miχ es verdrießt mich.

flèzə	*flùı*	*flǭıə*	verlieren

iχ flèzə, du flỳs, hę̄ flỳs, mīı flèzə usw. (grammatischer Wechsel, § 114, 5).

frèzə	*frùı*	*jəfrǭıə*	frieren

iχ frèzə, du frỳs, hę̄ frỳs, mīı frèzə usw. (grammatischer Wechsel, § 114, 5).

jèsə	*józs*	*jəjǫzsə*	gießen

iχ jèsə, du jȳs, hę̄ jȳs.

lèjə	*lóʒx*	*jəlǭʒə*	lügen

iχ lèjə, du lyχs, hę̄ lyχ.

šèsə	*šózs*	*jəšǫzsə*	schießen

iχ šèsə, du šȳs, hę̄ šȳs.

šlèsə	*šlózs*	*jəšlǫzsə*	schließen

iχ šlèsə, du šlȳs, hę̄ šlȳs.

štèvə schwaches Verb, sich aus dem Staube machen, rennen, eilen, an Stelle des mhd. *stieben* stäuben, schnell laufen; im Präsens gebräuchlich.

b) mit Präsens-*u*.

krufə	*króvf*	*jəkrǫvfə*	kriechen

iχ krufə, du kryfs, hę̄ kryf
mhd. *krûfen*, ndd. *krūpen*, ndl. *kruipen.*

ruxə	*róʒx*	*jərǭʒxə*	riechen

iχ ruxə, du ryχs, hę̄ ryχ
ndl. *ruiken.*

šnùvə	*šnóvf*	*jəšnǭvə*	schnauben, prisen

iχ šnùvə, du šnyfs, hę̄ šnyf
md. *snûben*, ndd. *snûven.*

šrùvə schrauben
iχ šrùvə, du šrùfs, hę̄ šrùf.

šùvə	—	*jəšǫvə*	schieben

iχ šùvə, du šùfs, hę̄ šùf; engl. *to shovə.*

zufə	*zóvf*	*jəzǫvfə*	saufen

iχ zufə, du zyfs, hę̄ zyf
mndd. *supen*, ndl. *zuipen.*

zuʒə	*zóʒx*	*jəzǭʒə*	saugen

iχ zuʒə, du zuxs, hę̄ zux.

1. Anm. Das mhd. *iu* (= *ü*) im Präsens dieser Ablautreihe hat sich bei vielen Verben in der Mundart erhalten.

2. Anm. *šrùvə* ist ein schwaches Verb geworden und *zuʒə* ist im praes. schwach.

3. Anm. Die Verben der 2. Ablautreihe hatten im German. im Präsens zum Teil *io*, zum Teil *û*. Die Verteilung der einzelnen auf die beiden Typen war nicht überall gleich, daher z. B. in der Mundart *ruxə* (aus *rûken*) gegen mhd. *riechen* nhd. riechen (aus *riokan*).

§ 227. Verben der dritten Ablautreihe [a) mit Nasal + Konsonant nach dem Wurzelvokal, b) mit ursprünglich *l* oder *r* + Konsonant].

mhd.	*e i*	—	*a u*	—	*u o*
nhd.	e i	—	a	—	u o
Ma.	*e ę*	—	*o*	—	*o*

a) Nasal + Konsonant nach dem Wurzelvokal.

beŋ̀ə — *boŋ̀* — *jəboŋ̀ə* — binden

ix beŋ̀ə, du beŋ̀gs, hę̄ beŋ̀k, mit beŋ̀ə, it beŋ̀k, ze beŋ̀ə

(*nd* > *ŋ̀ ŋ̀k* sieh § 117, 2. *k* in *beŋ̀k* ist das im Auslaut verschärfte *g*).

bəzeŋ̀ə	*bəzoŋ̀*	*bəzoŋ̀ə*	besingen
dreŋ̀kə	*droŋ̀k*	*jədroŋ̀kə*	trinken
feŋ̀ə	*foŋ̀*	*foŋ̀ə*	finden

(Beim p. p. fehlt der Vorschlag *ge-*; sieh § 224).

freŋ̀ə	*froŋ̀*	*jəfroŋ̀ə*	wringen

(die Wäsche zusammendrehen, um sie auszupressen).

jəleŋ̀ə	—	*jəloŋ̀ə*	gelingen
klem̀ə	*klom̀*	*jəklom̀ə*	klimmen
kleŋ̀ə	*kloŋ̀*	*jəkloŋ̀ə*	klingen
reǹə	*roǹ*	*jəroǹə*	ausfließen lassen
	dat fas reǹt		rinnen
šleŋ̀ə	—	*jəšloŋ̀ə*	schlingen
špeǹə	*špoǹ*	*jəšpoǹə*	spinnen
špreŋ̀ə	*šproŋ̀*	*jəšproŋ̀ə*	springen
šteŋ̀kə	*štoŋ̀k*	*jəštoŋ̀kə*	stinken
šwem̀ə	*šwom̀*	*jəšwom̀ə*	schwimmen
šweŋ̀ə	*šwoŋ̀*	*jəšwoŋ̀ə*	schwingen
weǹə	*woǹ*	*jəwoǹə*	gewinnen
tsweŋ̀ə	*tswoŋ̀*	*jətswoŋ̀ə*	zwingen
zeŋ̀ə	*zoŋ̀*	*jəzoŋ̀ə*	singen
zeŋ̀kə	*zoŋ̀k*	*jəzoŋ̀kə*	sinken

1. Anm. Wie im Nhd. das mhd. *a* des praet. sg. in das praet. pl. eingedrungen ist, so in der Mundart das *u* des praet. pl. in den sg., wie das enge *o* im ganzen praet. beweist.

2. Anm. Das enge *o* im part. p. beruht auf mhd. *u*. Sieh § 76.

3. Anm. *šeñə* schinden, schwaches Verb, moselfränkisches Lehnwort, das einzige Wort, in welchem *d* dem *n* assimiliert ist (sieh § 117). *iχ hañ miχ jəšeñt* ich habe mich sehr angestrengt.

b) mit ursprünglich *l* oder *r* + Konsonant.

baštə — *jəbaštə* bersten
(mhd. *brësten* für brechen; *baštə* aus dem ndd. *barsten; s* nach *r* > *š;* sieh § 113).

bəfęlə *bəfòl* *bəfǫlə* befehlen
iχ bəfęlə, du bəfel̄s, hę̄ bəfel̄t.

frbęrəjə *frborəχ* *frbǫrəjə* verbergen
iχ frbęrəjə, du frberəχs, hę̄ frberəχ.

frdęrəvə *frdorəf* *frdǫrəvə* verderben
iχ frdęrəvə, du frderəfs, hę̄ frderəf.

hęləpə *holəp* *jəholəpə* helfen
iχ hęləpę, du heləps, hę̄ heləp
(praet. und p. p. mit engem *o*).

ję̀l(d)ə *jòl* *jəjol̄də* gelten, kaufen
iχ ję̀lə, du jel̀ts, hę̄ jel̀t, mīɹ ję̀lə, īɹ ję̀lt, ze ję̀lə.

kwęlə — *jəkwǫlə* quellen
ət kwel̄t es quillt.

męləkə *molək* *jəmoləkə* melken
iχ męləkə, du meləks, hę̄ meləк.

šmel̄tsə *šmol̄ts* *jəšmol̀tsə* schmelzen
dę šnei šmel̄ts der Schnee schmilzt.

šwęlə — *jəšwǫlə* schwellen
dę ęrəm šwel̄t der Arm schwillt an.

štęrəvə *štorəf* *jəštǫrəvə* sterben
iχ štęrəvə, du šterəfs, hę̄ šterəf.

węədə *wuət* *wǫədə wuədə* werden
iχ węədə, du wiəš, hę̄ wiət.

węrəpə *wor̄əp* *jəwǫr̄əpə* werfen
iχ węrəpə, du werəps, hę̄ werəp.

1. Anm. Auch bei diesen Verben ist das *u* des praet. pl. in das praet. sg. eingedrungen.

2. Anm. Bei *węədə* (werden) hat sich im ganzen praet. das reine *u* mit nachschlagendem *ə* für das ausgefallene *r* erhalten und findet sich auch im p. p., wo das Stdtk. jedoch *wǭdə* hat.

§ 228. Verben der vierten Ablautreihe meist mit Nasal oder Liquida nach oder vor dem Wurzelvokal.

mhd. *e i* — *a â* — *o*
nhd. e a — o
Ma. *ę* — *ō* — *ǫ*

bręjχə *bròx* *jəbrǫ̀ʒxə* brechen
iχ bręjχə, du briχs, hę̄ briχ.
fršrękə *fršròk* *fršrǫkə* erschrecken
iχ fršrękə, du fršreks, hę̄ fršrek.
kom̃ə *kǫ̀m* *kom̃ə* kommen
stdtk. *kum̃ə* *kǫ̀m* *jəkum̃ə*
iχ kom̃ə, du kys, hę̄ kyt.
nęm̃ə *nǫ̀m* *jənǫm̃ə* nehmen
iχ nęmə, du nem̃ps, hę̄ nem̃p.
(Wegen der Angleichung in *nem̃p* sieh § 123 g.)
šę̀ɹə *šùɹ* *jəšǫ̀ɹə* scheren
iχ šę̀ɹə, du šiəš, hę̄ šiət.
šprę̀jχə *špròx* *jəšprǫ̀ʒxə* sprechen
iχ šprę̀jχə, du špriχs, hę̄ špriχ.
štę̀lə *štòl* *jəštǫlə* stehlen
iχ štęl̄ə, du štel̄s, hę̄ štel̄t.
šwę̀ɹə *šwùɹ* *jəšwǫ̀ɹə* schwären
dę feɹəɹ šwiət, šwùɹ, es jəšwǫɹə.
trękə *tròk* *jətrǫkə* ziehen
iχ trękə, du treks, hę̄ trek mhd. *trëchen.*
trę̀vfə *tròf* *jətrǫ̀vfə* treffen
iχ tręvfə, du trifs, hę̄ trif.

1. Anm. Die Verben *bręjχə, fršrękə, šprę̀jχə, štę̀lə, trękə, trę̀vfə* haben statt *ǭ* den Ablaut der VI. Ablautreihe.

2. Anm. Wie *nǫ̀m* nahm beweist, ist auch hier das lange *â* des praet. pl. in den sg. eingedrungen.

3. Anm. Das p. p. von *kom̃ə* hat im Ripuarischen keinen Vorschlag. Sieh § 224. Von dem ahd. *queman quiman* kommen wurde *que-* > *ko, qui-* > *ku,* sodaß das mhd. *komen* und *kumen* hat. Dem ripuarischen *kom̃ə* liegt mhd. *kumen* zu grunde; daher auch der Umlaut *du kys, hę̄ kyt.* Die

stdtk. Mundart hat *u* vor *m* bewahrt. Sieh § 86, 14. Vor 60—70 Jahren hörte man noch in einzelnen Fällen das alte praet. *kwǫ̀m* für kam.

4. Anm. Von mhd. *gebërn* gebären ist nur noch das p. p. *jəbǫ̀ɪə* geboren erhalten.

§ 229. Verben der fünften Ablautreihe mit einfachem oder erst infolge der Lautverschiebung verdoppeltem Konsonanten nach dem Wurzelvokal.

mhd. *e i* — *a â* — *e*
nhd. e i — a — e
Ma. *e i* *o ǫ* — *ę (e)*

ę̀zsə	*ǫ̀s*	*ję̀zsə*	essen
	iχ ęzsə, du is, hę̄ is.		
fręzsə	*frǫ̀s*	*fręzsə*	fressen
	iχ fręzsə, du fris, hę̄ fris.		
frję̀zsə	*frjǫ̀s*	*frję̀zsə*	vergessen
	iχ frjęzsə, du frjis, hę̄ frjis.		
dręžšə	*dròš*	*jədręžšə*	dreschen
	iχ dręžšə, du driš, hę̄ driš.		
jęvə	*jǫ̀f*	*jəjęvə*	geben
	iχ jęvə, du jis, hę̄ jit.		
ətχəšyχ	*ətəχšǫ̀x*	*ət es jəšèt*	geschehen
lęzə	*lòs*	*jəlęzə*	lesen
	iχ lęzə, du lis, hę̄ lis.		
lijə	*lǫ̀x*	*jəlę̄jə*	liegen
	iχ lijə, du liχs, hę̄ liχ.		
męzsə	*mòs*	*jəmęzsə*	messen
	iχ męzsə, du mis, hę̄ mis.		
štę̀jχə	*štòx*	*jəštę̀jχə*	stechen
	iχ stęjχə, du štiχs, hę̄ štiχ.		
trędə	*tròt*	*jətrǫdə*	treten
	iχ trędə, du trets, hę̄ tret.		
	wǫ̀ɪ	*jəwę̀s(t)*	(wesen) sein
	iχ wǫ̀ɪ, du wǫ̀əš, hę̄ wǫ̀ɪ		
zēn	*zǫ̀x*	*jəzēn*	sehen
	iχ zēn, du zīs, hę̄ zīt.		
zetsə	*zǫ̀s*	*jəzęzsə*	sitzen
	iχ zetsə, du zets, hę̄ zets.		

1. Anm. Das p. p. von *ęzsə* hat den Vorschlag *ge-* nur einmal, nicht zweimal wie im Nhd.

2. Anm. Das p. p. von *fręzsə* hat den Vorschlag *ge-* nicht, weil das Verb schon eine Vorsilbe hat, got. *fraïtan.*

3. Anm. Das p. p. von geschehen ist schwach.

4. Anm. *tr̀ędə* treten hat den Ablaut wie das engl. *tread trod trodden.*

5. Anm. Das p. p. von wesen (sein) ist schwach; das *t* ist abgefallen, hat sich aber im Bergischen erhalten.

§ 230. Verben der sechsten Ablautreihe, mit mhd. *a* oder Umlauts-*e*.

mhd.	*a*	*uo*	*a*
nhd.	a	u	a
Ma.	*a*	*o*	*a*

bakə	*bòk*	*jəbakə*	backen
	iχ bakə, du biks, hẹ̄ bik, miı bake usw.		
dràʒə	*dròx*	*jədràʒə*	tragen
	iχ dràʒə, du dr̀ęs, hẹ̄ dr̀ęt.		
fàıə	*fùı*	*jəfàıə*	fahren
	iχ fàıə, du fīəš, hẹ̄ fīət.		
jràvə	*jròf*	*jəjràvə*	graben
	iχ jràvə, du jrifs, hẹ̄ jrif.		
hẹvə	*hòf*	*jəhǫvə*	heben
	iχ hẹvə, du hifs, hẹ̄ hif.		
làdə	*lòt*	*jəlàdə*	laden
	iχ làdə, du lits, hẹ̄ lit.		
màlə	*mòl*	*jəmàlə*	mahlen
	iχ màlə, du mels, hẹ̄ melt.		
šlǭn	*šlòx*	*jəšlàʒə*	schlagen
	iχ šlǭn, du šlēs, hẹ̄ šlēt.		
šwèıə	*šwùı*	*jəšwǫ̀ıə*	schwören
	iχ šwẹ̀ıə, du šwiəš, hẹ̄ šwiət.		
štǭn	*štoñt*	*jəštañdə*	stehen
	iχ stǭn, du štēs, hẹ̄ štēt.		
wāsə	*wòs*	*jəwàsə*	wachsen
	iχ wāsə, du wis, hẹ̄ wis.		
wẹ̀šə	*wòš*	*jəwẹ̀šə*	
	iχ wẹ̀šə, du wiš, hẹ̄ wiš.		

1. Anm. mhd. *uo* > rip. langes *o*; nur vor *r* bleibt rip.

langes *u*, stdtk. dagegen langes *o*. *hę̄ fùɹ* heißt stdtk. *hę̄ fòɹ* er fuhr.

2. Anm. *węšə* waschen hat den Umlaut durch den Reibelaut *sch*.

3. Anm. Im praes. 2. 3. sg. tritt für das umgelautete *a* in der Regel *i* ein. Sieh § 65.

4. Anm. Das schwache Verb *jàʒə* hat das starke praet. *jòʒ* für jagte.

§ 231. Ursprünglich reduplizierende Verben.

Diese Verben haben im praet. *e* statt nhd. ie, mhd. *ie* ahd. *ia io*. Der Vokal des praes. ist verschieden, stimmt aber mit dem des part. praet. überein.

blǫzə	*blès*	*jəblǫzə*	blasen
	iχ blǫzə, du blès, hę̄ blès.		
brǫdə	*brèt*	*jəbrǫdə*	braten
	iχ brǫdə, du brèts, hę̄ brèt.		
fàlə	—	*jəfàlə*	falten
	iχ fàlə, du fàls, hę̄ fàlt.		
falə	*fèl*	*jəfalə*	fallen
	iχ falə, du fęls, hę̄ fęlt.		
faŋə	*feŋ*	*jəfaŋə*	fangen
	iχ faŋə, du fęŋs, hę̄ fęŋk.		
jǭn	*jeŋ*	*jəjaŋə*	gehen
	iχ jǭn, du jēs, hę̄ jēt.		
hàl(d)ə	*hēlt*	*jəhàl(d)ə*	halten
	iχ hàlə, du hęls, hē hęlt.		
haŋə	*heŋ*	*jəhaŋə*	hangen hängen
	iχ haŋə, du hęŋs, hę̄ hęŋk.		
hēšə	*hèš*	*jəhēšə*	heißen
	iχ hēšə, du hēš, hę̄ hēš.		
hǫuə	—	*jəhǫuə*	hauen
	iχ hǫuə, du hèys, hę̄ hęyt.		
lōfə	*lèf*	*jəlōfə*	laufen.
	iχ lōfə, du lōfs, hę̄ lōf.		
lǫsə	*lès*	*jəlǫsə*	lassen
	iχ lǫsə, du lès, hę̄ lès.		
ròfə	*rèf*	*jəròfə*	rufen
	iχ ròfə, du ròfs, hę̄ ròf.		
rǫdə	*rèt*	*jərǫdə*	raten
	iχ rǫdə, du ròts, hę̄ ròt.		

šlǫ̀fə	*šlèf*	*jəšlǫ̀fə*	schlafen

iχ šlǫ̀fə, du šlìfs, hę̄ šlìf.

štysə	*štès*	*jəštysə*	stoßen

iχ štysə, du štys, hę̄ štys.

1. Anm. Das Verb *kōfə* hat das starke praet., *kèf* dagegen das schwache p. p. *jəkōf.*

2. Anm. Die Verben mit *ǭ* < *ā* (sieh § 63) haben mit Ausnahme von *šlǫ̀fə* schlafen in der 2. 3. sg. praes. nicht *i* < *ae* (sieh § 65), sondern den Umlaut von *ǫ*.

3. Anm. Das *k* im Auslaut von *fę̀ǹk* fängt ist als Verhärtung des in *ǹ* liegenden *g* aufzufassen. Sieh § 108.

4. Anm. *jǭn* gehen gehört mit dem praet. hierhin.

II. Schwache Verben.

§ 232. Die schwachen Verben haben im praes. dieselben Endungen, wie die starken, und was dort darüber gesagt ist, das gilt auch hier. Der einzige Unterschied ist der, daß bei den schwachen Verben in der Regel der Stammvokal in allen Formen des praes. unverändert bleibt.

iχ wǫǹə, du wǫǹs, hę̄ woǹt, mīı wǫǹə usw.

iχ bətsàlə, du bətsāls, hę̄ bətsālt, mīı bətsàlə usw.

1. Anm. *māxə* und *zàʒə* haben nach Art der starken Verben in 2. 3. sg. praes. den Umlaut.

iχ māxə, du mę̄s, hę̄ mę̄t; iχ zàʒə, du zę̀s, hę̄ zę̀t.

Die schwachen Verben haben in der 2. sg. imp. ebensowenig ein *e*, wie die starken Verben. Es heißt: *zāx* sage, *māx* mache, *bǫ̀u* baue, *hŷı* höre usw.

Die Personalendungen des praet. beruhen auf der mhd. nhd. Endung *te*, die bald als *-de*, bald als *-t* erscheint.

iχ klàxdə, bətsàldə, wǫǹdə, truəıdə, hǫl̄də, fę̀rəfdə, dagegen:

iχ brānt brannte, *dāt* dachte, *māt* machte, *fōlt* fühlte, *jlǫ̀ət* glaubte, *joǹt* gönnte, *lāt* legte usw.

1. Anm. Der Gebrauch des praet. schwacher Verben ist sehr beschränkt. Die Mundart vermeidet jede Form, in welcher das *t* am Ende der Verben sich wiederholen würde. Alle schwachen Verben, deren Stamm auf *d* oder *t* ausgeht, können daher das praet. nicht bilden, sondern müssen wie das Engl. das Verb *dōn* zu Hülfe nehmen. *iχ det ę̀rəbēdə, mèdə* (mieten), *klèdə.* Auch die in der Mundart so beliebte

Form: *iχ wǫı am ęrəbēdə* steht zur Umschreibung des praet., sowie auch das perf. *iχ hañ jəęrəbēt.*

2. Anm. Das praet. schwacher Verben ist wohl durch seine Ähnlichkeit mit dem praes. in Mißkredit geraten. Da das *e* der Endung häufig abfällt, so gleicht die 3. sg. praet. der 3. sg. praes., wenn hier das Flektions-*t* sich erhalten hat; *hę̄ hǫl̄t, hę̄ hǫl̄də; hę̄ wonๅt, hę̄ woñdə.*

Rückumlautende Verben.

§ 233. Der Rückumlaut hat den unrichtigen Namen; er müßte Nichtumlaut heißen. Man versteht darunter die Beibehaltung des ursprünglichen Vokals, wenn die Ursache des Umlauts, ein nachfolgendes *i*, in Wegfall kommt. Aus got. *brannjan* entstand durch den Einfluß des nachfolgenden *j* das umgelautete brennen; beim praet. *branta* war das *j* nicht vorhanden, also konnte auch der Umlaut nicht eintreten. So erklärt sich der Rückumlaut bei *bręnə* brennen, *dęŋkə* denken und mehreren anderen Verben.

Bei den Verben mit andern Vokalen verhält es sich genau so: sie haben im praes. den Umlaut und im praet. und part. p. den ursprünglichen Laut. Das Nhd. führt den Umlaut in allen Formen durch.

bręñə brānt jəbrānt, praet. conj. *iχ bręñt,* intrans. mhd. *brinne bran brunnen jebrunnen,* trans. brennen machen, anzünden, got. *brannjan.*

bręŋ̃ə brāt brāt praet. conj. *brę̄t* bringen, mhd. *bringen* ahd. *bringan brâhta brâht.* Die Mundart hat wie das Ahd. im p. p. keinen Vorschlag.

dęŋ̃kə dāt jədāt, praet. conj. *iχ dę̄t (dę̄ət)* mhd. *denke dâhte gedâht.*

dəŋ̃kə nur unpersönlich; *miχ dōχ* (eigentlich praet.) für *miχ dəŋ̃k; wat yχ dōχ* was euch (gut) scheint.

dòyə doūt jədoūt, praet. conj. *iχ dəyt* drücken schieben, mhd. *diuhen dûhen douhen:* im praes. liegt *iu,* im praet. und part. *û* zu grunde; *ēnə ūsdòyə* einen bei Seite drücken.

drǫ̀yə droūt jədroūt praet. conj. *iχ drəyt* mhd. *dröuwen drouwen* drohen.

fòlə fōlt jəfōlt, praet. conj. *iχ fəlt* fühlen tasten, mhd. *vüelen* ahd. *fuolen;* mhd. *uo* > *o*, sieh § 61.

fələ fol̄t jəfol̄t, praet. conj. *iχ fəl̄t* füllen, mhd. *füllen fulte gefüllet* und *gefult.* Kurzes *u* > kurzes *o,* sieh § 76.

jlèvə jlǫ̀ət jəjlǫ̀ət, praet. conj. *iχ jlǫət* glauben, mhd. *gelouben* und *glöuben.* Das praes. hat *e* < *öu,* das praet. und das part. *ǫ* < mhd. *ou.*

hỳrə hūət jəhūət, praet. conj. *iχ hȳət,* mhd. *hoeren hôren* ndl. *hooren.* *u* aus *o* sieh § 64.

kęṅə kānt jəkānt, praet. conj. *iχ kęṅt* kennen, aus *kannjan,* Faktitivum zu *kann kunnen,* das ursprünglich wissen hieß, erkennen also ein reflex. wissen machen.

kèyə kōut jəkōut, praet. conj. *iχ kēyt* kauen, mhd. *kûwen kiuwen* ndl. *kauwen.* Das Verb hat im praes. den Diphthong aus *iu,* im praet. und part. den Diphthong aus *u.*

kwę̀lə kwālt jəkwālt, praet. conj. *iχ kwę̀ldə* (anschwellen machen) abkochen. Das intransitive ahd. *quellan* hat *giquollan,* das transitive im praes. *e* als Umlaut des *a,* während das praet. und p. p. unumgelautetes *a* behalten.

lę̀jə lāt jəlāt, praet. conj. *iχ lę̄t* legen, got. *lagjan* ahd. *leggen legita gilegit.* Das praet. und part. p. haben das unumgelautete *a.*

lỳzə lūs jəlūs lösen, mhd. *loesen* ahd. *lôsen* von los. *ō* > *ū,* sieh § 64.

plekə plot jəplot, praet. conj. *iχ plet* pflücken, mhd. *pflücken* und *pflocken* ndl. *plukken.* Kurzes *u* > kurzes enges *o,* sieh § 76.

rèyə roūt jəroūt mhd. *rîuwen* reuen ndl. *rouw* Reue. Neben *iu* steht *ou.*

šęṅə šānt jəšānt schimpfen, wörtlich schänden; praet. und part. p. gehen auf das unumgelautete *a* zurück.

šmękə šmāt jəšmāt praet. conj. *šmę̄t,* schmecken, mhd. *smecken smacken.* Das praes. hat den Umlaut, praet. und part. den ursprünglichen Laut.

šedə šot jəšot, praet. conj. *iχ šet,* schütten, mhd. *schüten schütten* ahd. *scuten scutten.* Kurzes *u* > kurzes enges *o,* sieh § 76. Dem praet. und part. liegt der Stammvokal des ahd. Verbs zu grunde.

šèyə šoūt jəšoūt praet. conj. *iχ šeyt* mhd. ahd. *schiuchen* scheuen, mhd. *schûsel* Scheusal. praet. und part. haben diphthongiertes *û.*

spèlə spōlt jəspōlt praet. conj. *iχ špōlt* spülen, mhd. *spüelen* ahd. *spuolen.* *o* < *uo,* sieh § 61.

štęlə štält jəštält praet. conj. *iχ štęldə* stellen, stehen machen, mhd. ahd. *stellen* ahd. *stalta gistellit;* vrgl. auch das adj. ungestalt.

So auch *bəštęlə bəštält bəštält.*

štỳɪə štüət jəštüət praes. conj. *iχ stỳət* stören, mhd. *stoeren* ahd. *stôran.* Sieh hören. *ō* > *ū*, sieh § 64.

węn̄də wānt jəwānt wenden, mhd. *wenden* ahd. *wenten* got. *wantjan*; im praes. und im part. p. steht das unumgelautete *a*, vrgl. auch *jəwānt* mhd. *gewande* Ackerlänge.

węlə wält jəwält walzen, mit der Walze befahren, mhd. *wëlle* Walze, mhd. *waln* wälzen, ahd. *welzen* hat *walzta.* Im praet. und part. unumgelautetes *a.*

wèlə wōlt jəwōlt wühlen, mhd. *wüelen* ahd. *wuolan;* mhd. *uo* > *o,* sieh § 61. Im praes. liegt *üe* zu grunde, im praet. und part. *uo.*

tsęlə tsält jətsält praet. conj. *iχ tsęldə* zählen, mhd. *zeln* ahd. *zellen* hat *zalta gizalt* neben *zelita gizelit.* Im praet. und part. unumgelautetes *a.*

So auch *frtsęlə frtsält frtsält* erzählen. Wie vorhin.

zętsə zat jəzat praet. conj. *iχ zęt* setzen = sitzen machen, mhd. *setzen* ahd. *sezzen* hat *sazta gisezzit.* Im praet. und part. unumgelautetes *a.*

So auch *bəzętsə* und *frzętsə.*

zəkə zōt jəzōt praet. conj. *zət* mhd. *suochen süechen* ahd. *suohhan suohhen* got. *sôkjan* ndl. *zoeken.* Die Mundart hat im praes. den Umlaut wie in *süechen,* im praet. und part. *o* < *uo,* sieh § 61.

III. Unregelmässige Verben.

a) Verba praeterito-praesentia.

§ 234. Die praeterito-praesentia sind starke Verben, deren praet. die Bedeutung des praes. angenommen hat und die aus der Stammform des pl. den inf., ein schwaches praet. und ein part. p. bilden. Die Flexion des praes. ist die eines starken Verbs im praet. Im pl. praes. ind. tritt bei mehreren dieser Verben der Umlaut ein, im conj. regelmäßig. Sie lassen sich in die sechs ersten Klassen der starken Verben einordnen.

I. Ablautreihe.

wézsə weyzse wissen, *iχ wēs, du wēs, hę̄ wēs; mīı wézse (weyzsə), īı wézst, ze wézsə; iχ wózs, mīı wózstə,* praet. conj. *iχ wózs, mīı wózstə;* p. p. *jəwózs,* ahd. mhd. *ei* > *ē,* sieh § 54. *u* > *o,* sieh § 74.

II. Ablautreihe.

duʒə taugen; praes. *iχ duʒə, du dōxs, hę̄ dōx, mīı duʒə, īı duxt, ze duʒə;* praet. *iχ dōxt, mīı dōxtə;* praet. conj. *iχ dę̄χ, mīı dę̄χtə;* p. p. *jədōx.* Das kurze *u* des mhd. *tugen* taugen hat sich in der Mundart erhalten.

III. Ablautreihe.

keṅə können; praes. *iχ kaṅ, du kas, hę̄ kaṅ; mīı keṅə, īı keṅt, ze keṅə;* praet. *iχ koṅt, mīı koṅtə;* praet. conj. *iχ keṅt, mīı keṅtə;* p. p. *jəkoṅt.* Der Umlaut im praes. pl. erklärt sich aus mhd. *kunnen künnen* im praes. pl. Kurzes *u* > kurzes *o,* sieh § 74.

jeṅə gönnen ist ein regelmäßiges Verb geworden. praes. *iχ jeṅə, du jeṅs, hę̄ jeṅt, mīı jeṅə, īı jeṅt, zē jeṅə;* praet. *iχ joṅt, mīı joṅtə;* praet. conj. *iχ jeṅt, mīı jeṅtə;* p. p. *jəjoṅt.* Kurzes *u* > kurzes *o,* sieh § 74.

dužə dürfen; praes. *iχ dāš, du dāš, hę̄ dāš, mīı dužə, īı dušt, ze dužə;* praet. *iχ dǫəš, mīı dǫəštə;* praet. conj. *iχ dęəš, mīı dęəštə* p. p. *jədǫəš.* Die Entwicklung dieses Verbs beruht auf dem Übergang des *f* in *s* (vrgl. ndl. *notdorste* Notdurft, *kumst* Kunft von kommen). Die ursprünglichen Formen sind also: *dars darst dars, dursen durst dursen.* *s* > *š* nach *r,* sieh § 113, und *r* fällt infolge seiner matten Aussprache im Auslaute aus. Im praet. zeigt sich dieselbe Erscheinung.

IV. Ablautreihe.

zel̀ə sollen; praes. *iχ zal, du zals, hę̄ zal, mīı zel̀ə, īı zel̀t, ze zel̀ə;* praet. *iχ zol̀t, mīı sol̀tə;* praet. conj. *iχ zel̀, mīı zel̀tə;* p. p. *jəsol̀t.*

V. Ablautreihe.

muʒə mögen; praes. *iχ māx, du māxs, hę̄ māx, mīı muʒə, īı muxt, ze muʒə;* praet. *iχ mǫət, du mǫəts, hę̄ mǫət, mīı mǫətə, īı mǫət, ze mǫətə;* praet. conj. *iχ męət, mīı męətə;* p. p. *jəmǫət.* Zur Hauptsache von essen und trinken. *hę̄ māx* (emphatisch) = er ist dem Trunk ergeben.

VI. Ablautreihe.

mesə müssen; praes. *iχ mos, du mos, hẹ̄ mos, mīː mesə, īː mest, ze mesə;* praet. *iχ moət, mīː moətə* (asächs. *môtan* ndl. *moeten* müssen); praet. conj. *iχ mōt, mīː mōtə;* p. p. *jəmos.*

b. *welə* wollen.

§ 235. Das Verb wollen ist ursprünglich ein indikativisch gebrauchter Konjunktiv: praes. *iχ wel, du wels, hẹ̄ wel, mīː welə, īː welt, ze welə;* praet. *iχ wolt, mīː woltə*; praet. conj. *iχ wèl, mīː weltə*; p. p. *jəwolt.*

c) *dōn, jǭn, štǭn, zeñ, hañ.*

§ 236. 1. *dōn* tun; praes. *iχ dōn, du dēs, hẹ̄ dēt, mīː dōn, īː dōt, ze dōnt*; imp. *dōn* z. B. *dōn de ẹrəbēt*; praet. *iχ det, du dets, hẹ̄ det, mīː dedə, īː det, ze dedə*; praet. *iχ dẹ̀t, mīː dẹ̀tə*; p. p. *jədǭn.*

Das Stdtk. hat abweichende Formen: praes. *iχ dun* (kurzes *u* vor Nasal bleibt im Stdtk., sieh § 86, 14), *du deis, hẹ̄ deit; jedǭñ.*

2. *jǭn* gehen; praes. *iχ jǭn, du jēs, hẹ̄ jēt, mīː jǭn, īː jǭt, ze jǭnt;* imp. *jañ jañk* geh; praet. *iχ jeñ, mīː jeñə;* praet. conj. gleichlautend; p. p. *jəjañə.*

Das Stdtk. hat abweichende Formen: praes. *iχ jǭñ, du jeis, hẹ̄ jeit, mēː jǭñ.*

3. *štǭn* stehen; praes. *iχ štǭn, du štēs, hẹ̄ štēt, mīː štǭn, īː štǭt, ze štǭnt;* imp. *štañt* steh; praet. *iχ štoñt, mīː štoñtə;* praet. conj. *iχ štoñt, mīː štoñtə;* p. p. *jəštañdə.*

Das Stdtk. hat andere Formen: praes. *iχ štǭñ, du šteis, hẹ̄ šteit, mēː štǭñ* usw.; praet. *iχ štuñt, mēː štuñtə;* praet. conj. *iχ štyñt, mēː štyñtə.*

4. *zeñ* sein (schon dadurch unregelmäßig, daß sich die Flexion aus verschiedenen Stämmen zusammensetzt).

iχ beñ (*beñ*), *du bes (bes), hẹ̄ es (es), mīː zeñ, īː zet, ze zeñt;* imp. *bes (bes)* sei, wie im Mhd.; praet. *iχ wǭː, du wǭəš, hẹ̄ wǭː; mīː wǭːə, īː wǭət, ze wǭːə*; praet. conj. *iχ wẹ̀ː (wīː)?, mīː wẹ̀ːə*; p. p. *jəwẹəs (jəwẹst* im Bergischen).

Das Stdtk. hat abweichende Formen: inf. *ziñ* sein; *beñ bes es, mīː ziñ, īː zit, ze ziñ*; *bes* sei.

5. *hañ* haben; praes. *iχ hañ, du hẹs, hẹ̄ hẹt, mīː hañ, īː hat, ze hañt*; praet. *iχ hǫt* stdtk. *iχ hat, mīː hǫdə* stdtk. *mīː hadə*; praet. conj. *iχ het* stdtk. *iχ hẹt, mēː hẹdə* stdtk. *mēː hẹdə*; p. p. *jəhat.*

Kapitel 12.

Die Partikeln.

1. Die Präpositionen.

§ 237. Die Präpositionen regieren in der Ma. denselben Fall wie im Hd., sind aber in der Mundart viel weniger zahlreich. Diejenigen, welche den Genitiv regieren, fehlen ganz und werden umschrieben. Er geht anstatt seines Sohnes: *hę̄ jēt fyɪ zeɪɘə zon̄;* außerhalb des Hauses: *fȳɪ də dȳɪ, op də štrǫ̀s; dǫ fȳɪe;* unterhalb des Hauses: *boɪ̄ə* (bei unten) *dm hùs* (Schleiden); oberhalb des Dorfes: *bǫvə fyɪ dm dərəp;* unterhalb des Dorfes: *oɪɘə fȳɪ dm dərəp;* diesseit des Baches: *op dezə zek fan dę bāx;* jenseit des Baches: *op dę an̄dəɪə zek fan dę bāx;* mittels eines Messers: *met ənəm mę̧ts;* längs des Waldes: *lāns dę bəžš;* während der Nacht: *en dę nāt.* Nur in feststehenden Redensarten kommen noch Präpositionen mit dem Genitiv vor, wie: *əm jǫts welə* um Gottes willen; *fan̄ rę̀əts wę̄jə* von Rechts wegen.

a) Präpositionen mit dem Dativ.

§ 238. *ūs* aus; *hę kyt* (kommt) *ūs dm bə̀žš* aus dem Walde; *ūs dm fę̀lt* aus dem Felde; *ūs dę(ɪ) kerəχ* aus der Kirche; *ūs dm hùs* aus dem Hause.

bei bei steht wie im Mhd. mit dem Dativ und Akkusativ.

būsə außer (aus bei außen); *būse dm hùs* außer dem Hause; *dat es būsə dę(ɪ) kę̧n̄* außerhalb der Kenntnis, über die Kenntnis hinaus.

boɪ̄ə unterhalb; *boɪ̄ə dm hùs* unterhalb des Hauses (Schleiden).

ę̧ntχę̀n entgegen; *ēnəm ę̧ntχę̀n jǭn, lōfə, fāɪə;* häufig wird entgegen durch gegen ersetzt: *mīɪ hǫdə dę weɪ̄k ję̀je os.*

fan̄ von; *fan̄ meɪɘəm nǫ̀bəɪ, fan̄ meɪɘəɪ nǫ̀bəɪš; iχ šprę̧χə fan̄ meɪɘəm frəɪ̄k.*

met mit; *mem plòx* mit dem Pfluge; *metę(ɪ) ę̀χ* mit der Egge; *metəm štę̧k* mit dem Stocke, dagegen: *medəm štę̧k* mit einem Stocke.

nǫ̀ nach; *mīɪ jeɪɘə nǫ dę(ɪ) šoɪ̀* wir gingen zur Schule; *zē jeɪɘə nǫ dę(ɪ) kerəχ* sie gingen zur Kirche; *nǭm ę̧zsə* nach dem Essen; *nǫ dę(ɪ) tsek* nach der Zeit.

tsen̄tə seit, mhd. *sît* und *sint* wie in *sintemal; tsen̄tə òstərə* seit Ostern; *tsen̄tə peɪ̄stə* seit Pfingsten; *tsen̄tə fỳɪję̧stəɪə* seit vorgestern; *tsentę̧m dàx* seit dem Tage.

tsò zu (nur auf die Frage wo); *hę̄ es tso Kǫlə* zu Köln; aber: *hę̄ jēt bei zerə frwantə* er geht zu seinen Verwandten.

jlixəs gleich; *jlixəs dę(ɿ) hęk, dę(ɿ) mùɿ, dm štal, dm hùs* in gleicher Richtung mit der Hecke, der Mauer, dem Stalle, dem Hause.

b) Präpositionen mit dem Akkusativ.

§ 239. *dorəx* durch; *mīɿ kǫmə dorəx ənə* (spr. *dorəjənə)jruəsə bėžš* wir kamen durch einen großen Wald. *fȳɿ zerə frerək jēt hę̄ dorəjə fȳɿ* für seine Freunde geht er durch ein Feuer.

fȳɿ für; *fȳɿ‿ənə apəl on ə štək brùt* für einen Apfel und ein Stück Brot d. h. für eine Kleinigkeit; *hę̄ ęrəbēt fȳɿ zī fàdəɿ* er arbeitet für seinen Vater; *fȳɿ dę prīs dōnijət net* für den Preis tu ich es nicht.

ję̀jə gegen; *ję̀jə dę štrōm šwemə* gegen den Strom schwimmen; *ję̄jə merəə welə* gegen meinen Willen; *ję̄jə de frnonəf* gegen die Vernunft.

ǫ̀nə ohne; *hę̄ jerə fǫt ǭn‿ənə pęnək ję̄lt* er ging fort ohne einen Pfennig Geld; *ze lęvə ǭnə jǫt on jəbǫt* sie leben ohne Gott und Gebot.

om um; *om dę jādə es en hęk* um den Garten ist eine Hecke; *mīɿ jǭn om ət dərəp* wir gehen um das Dorf; *hę̄ wekəldə zix ə dòx om dę kop* er wickelte sich ein Tuch um den Kopf. *omtręnt, omtręnt òstərə* um Ostern; *om* um, mhd. *trendel* Kreisel.

bes bis steht gewöhnlich mit einer anderen Präposition: *mīɿ jǭn bes nǭ Kòlə, bes ān dę jādə, bes op dę bęrəx* wir gehen bis nach Köln, bis an den Garten, bis auf den Berg.

wedəɿ wider; *mem kǫp wedərənə stīl lōfə* mit dem Kopf wider ein aufrecht stehendes Holz laufen; *dę knę̄x es wedəɿənə pǭl jəfāɿə* der Knecht ist wider einen Pfahl gefahren; *węɿ net fȳɿ mix es, dę̄ es wedeɿ mix* wer nicht für mich ist, der ist gegen mich.

lāns (längs) an vorbei; *du bes nǫx net lāns Šmets bakəs* du bist noch nicht außer Gefahr; *mīɿ jerəə lāns de bāx* wir am Bache vorbei; *dat es em* (spr. *ezəm*) *lāns de nàs jəjarəə* fast hätte er den Vorteil gehabt.

c) Präpositionen mit dem Dativ und dem Akkusativ.

§ 240. *ān* an; *zī hūs lix am bęrəx* sein Haus liegt am Berge (Teil des Dorfes); *hę̄ trek ān də bęrəx* er zieht an den

Berg; *hę̄ es ān də pǫkə jəštǫrəvə* er ist an den Pocken gestorben.

bei bei; *hę̄ ęrəbēt bei zeṅəm mēstəɿ* er arbeitet bei seinem Meister; *hę̄ jēt bei zeṅə mēstəɿ* er geht zu seinem Meister.

op auf; *de męnəɿ drāʒə om rogə, de frǫuə om kǫp* die Männer tragen auf dem Rücken, die Frauen auf dem Kopfe; *də mañ krejχ* (kriegte = nahm) *zi pękəlχə op də rogə, də frǫu īɿə kǫrəf op də kǫp* der Mann nahm sein Pack auf den Rücken, die Frau ihren Korb auf den Kopf.

heṅəɿ hinter; *iχ wǫɿ heṅərəm* ich war hinter ihm = ich habe ihm eine Vorhaltung gemacht; *iχ komə heṅəren* ich komme hinter ihn = ich stelle ihn zur Rede.

en in; *hę̄ ęrəbēt em fę̄lt* er arbeitet im Felde; *hę̄ jēt en ət fę̄lt* er geht ins Feld.

nęvə neben; *hę̄ zǭs nęvə mīɿ* er saß neben mir; *hę̄ zat ziχ nęvə miχ* er setzte sich neben mich.

evəɿ über; *wat frmējə ānjēt, štēt hę̄ evəɿ zeṅəm bròdəɿ* was Vermögen angeht, steht er über seinem Bruder; *hę̄ kyt nǫʒx evəɿ zeṅə bròdəɿ* er kommt noch über seinen Bruder.

oṅəɿ unter; *dǫ lijənə bòx oṅəɿ dm dežš* da liegt ein Buch unter dem Tisch; *lęχ dat papīɿ oṅəɿ dę bòx* leg das Papier unter das Buch.

fyɿ vor; *fyɿ dm hūs štēt ənə* (spr. *štēdənə*) *bōm* vor dem Hause steht ein Baum; *węɿ hęt de kàɿ fȳɿ dat hūs jezat?* wer hat den Karren vor das Haus gestellt?

tèžšə zwischen, ndl. *tusschen; tezšə dę ęldərə on dę keṅərə zal jēnə štrek zeñ* zwischen den Eltern und den Kindern soll kein Streit sein; *hę̄ zat ziχ tèžšə os tswīn* er setzte sich zwischen uns zwei; *tswīn* mhd. *zwêne* m. nur in cas. obl. *des nāt fryz‿ət* (friert es) *tezšə mañ on frǫu.*

2. Die Adverbien.

§ 241. Wie im Nhd., so sind auch in der Mundart viele Adverbien ursprünglich Genitive, wie: *mǫrəjəns* morgens, *medaxs* mittags, *nǫṁədaxs* nachmittags, *ǫ̀vents* abends usw. Nur sind diese Genitiv-Adverbien in der Mundart zahlreicher als im Nhd., z. B. *jeñs* keinmal, *èns* einig. Das Genitiv-*s* kommt auch bei Adverbien vor, die an und für sich keiner Deklination fähig sind, z. B. *ęvəns* eben, *hẏɿəs* heuer. Ja, es finden sich Beispiele, wo ganze Ausdrücke durch Hinzufügung

des Genitiv-*s* in ein Adverb verwandelt sind, z. B. *høktsədàxs* heutzutage, *miəštəndèls* meistenteils.

a) Adverbien des Ortes.

§ 242. *beǹə, dǫ beǹə* binnen, ahd. *bi-innan*, mit Unterdrückung des *i* in *bî*.

bǫvə, dǫ bǫvə aus bei oben zusammengezogen; *bǫvənop* obenauf; auch figürlich.

boǹə, dǫ boǹə da unterhalb. Sieh Präpositionen.

būsə, dǫ būsə da draußen; aus, bei außen.

bę̀rəχ op, bę̀rəχ àf, bergauf, bergab.

dèsek, jénzek diesseits, jenseits.

dǫ fỳıə (aus: da und für) da draußen.

dreǹ darin (mit doppeltonigem Akzent auf dem *n*), *dreñ* darein (mit langem *n*); *ət es dreǹ* es ist darin; *lę̄χ ət dreñ* leg es darein.

fyıān vorne an, an der Spitze, mit dem Tone auf der zweiten Silbe; liegt der Ton auf der ersten Silbe, so ist es Adverb der Zeit.

fyıop vorauf, an der Spitze.

fyıūs voraus vor andern; mit dem Ton auf der zweiten Silbe ist es Adverb des Ortes, mit dem Ton auf der ersten Adverb der Zeit.

daǹ (mit doppeltonigem Akzent auf *n*) hinweg, von dannen; *jaǹk daǹ* geh fort, aus dem Wege.

dāı dahin; *jaǹk dāı* geh dahin; *lę̄χ ət dāı* leg es dahin.

dǫ da, an jenem Orte; *do* (mit engem *o*) ist Adverb der Zeit.

entχę̀n entgegen; das *j* von *ję̀jə* gegen verhärtet sich durch das vorhergehende *t*: *ēnəm entχę̀n jǫn* einem entgegen gehen.

fan fę̀ıəns von ferne; *fan fỳıə* von vorne; *fan heǹə* von hinten; *fan bǫvə* von oben usw.

hè hier; *hèhę̄ı* hierhin; *hèıūs* hier heraus, dagegen: *hēıùs* hier hinaus; *hèıop* hier hinauf; *hēıop* hier hinauf.

hēm heim. *ei* > *ē*; sieh § 54; *dǫhèm* zu Hause; *fan dǫhèm* von Hause.

høǹ hinweg (mit doppeltonigem Akzent auf dem *n*); *høǹ dǫ* fort da.

heǹərēn hinter einander; *zē jǫnt heǹərēn* einer hinter dem andern; *heǹərēn komə* Wortwechsel haben.

làns vorbei; *jēt dat əzu làns* geht das so vorbei: Ruf der Wirte, wenn die Gäste sich anschickten, vorbei zu gehen; *əlàns* aus entlang, engl. *along; jęk lǭs jęk əlàns,* Kölner Fastnachtsruf.

medzə mitten; *hę̄ zǭs medzə* er saß mitten; *hę̄ wǭɪ medzə dreň* er war mitten darin.

nęvənān nebenan; *nęvə* neben verkürzte Form von mhd. *enëben.*

əməntə̀m rund herum, aus um und um mit Verschärfung des *d* in und. *de šəňstə kerəχ əməntə̀m* die schönste Kirche weit umher.

oŋəɪwę̀χs unterwegs.

əvəɪ vorüber; *ət es jęt ovəɪ* es ist etwas vorüber.

əvəɪal̄ überall.

əvəɪmets mitten durch, aus: über, mitten.

ovərəntəvəɪ über und über; *hę̄ es əvərəntəvəɪ fǫl šōlt* er ist mit Schulden überladen.

roŋkərəm rund herum.

šnak-ūs grade aus.

wǫfandaňs (wo von dannen) von wo? woher?

dǫ təžšə da zwischen, ndl. *tusschen* zwischen. *dǫ kamə net təžšə komə* da kann man nicht zwischen kommen.

b) Adverbien der Zeit.

§ 243. *al̄t* schon; ahd. *alles* gen. sg. n. gänzlich, mhd. *allez* immer, freilich, schon; im Mfrk. *allet* Akkusativ-Adverb, im Buche Weinsberg (1580) *allet*; *mīɪ zeň alt hē* wir sind schon hier; *hę̄ es alt laŋ dùt* er ist schon lange tot.

alwę̀χs (alle Wege) immer, engl. *always.*

daň on waň dann und wann.

dò (mit engem *o*) da, damals, darauf mhd. *dô.*

dək dəkəs mhd. (dicht, dick) oft, häufig; aus dick = dicht konnte sich die Bedeutung oft leicht entwickeln.

dòtsəmǭl damals, in alten Zeiten, aus dazumal.

drfȳɪ vorher, aus: dar für.

drnǫ̀ drnǫχəɪ nachher, aus: darnach.

dǫbeňə während dem, aus: da binnen, ahd. *bî-innan.*

eňs einmal einst, Zusammenziehung aus *eines,* mhd. *eines eins* gen. einmal einst.

etsənt jetzt, mhd. *ie-zuo, iezunt, iezent.*

ęvəns eben, mhd. *ëben.*

fy̨ɩjęstəɩ vorgestern; *ātəɩfy̨ɩjęstəɩ* vorvorgestern.

fy̨ɩan voran; *māx fy̨ɩan* mach voran.

fy̨ɩus voraus; *jęt fy̨ɩus dōn* etwas zum voraus.

jeñs keinmal, Verneinung von *eñs,* aus mhd. *dehein,* ahd. *dihhein* kein.

heñk heñgdə vorige Nacht, mhd. *hînte hînt hî-naht.*

hək heute, mhd. *hiute* ahd. *hiutu* aus *hiu tagu.*

hǫs bald, ndl. *haast* bald, verw. mit Hast und frz. *hâter.*

hy̨ɩəs heuer, in diesem Jahre, mhd. *hiure,* ahd. *hiuru,* aus *hiu jaru.*

lūtəɩ lauter = immer; *hę hēš miχ lūtəɩ* er schimpft mich immer; *hēšə* heißen = Schimpfnamen geben.

mǫəɩ morgen, mhd. *morne,* welches ebenso wie Morgen morgen für *mane* und *cras* steht.

nuə nun, mhd. *nu nuo nuon nun* engl. *now.*

štraks gleich, jetzt, mhd. *strac* auf der Stelle; der Stamm von strecken.

wanì wann (fragend) mhd. *wannê* ndd. *wanneher* ndl. *wannêr. e* > *i,* sieh § 66.

tsəlęptəsdàxs (lebendes Tags) mein Lebtag, nur mit der Verneinung; *dat dōn iχ tsəlęptəsdàxs net mī* das tu ich in meinem Leben nicht mehr. Assimilationserscheinungen: *d* wurde *t* durch Anrückung an *s (lebentsdaxs), b* wurde *p* durch Anrückung an *t* (*lęptəsdaxs*).

Als Zeitbestimmung stehen auch Subst. im Gen. wie *alə dàxs, alə węjχəs, alə mònts, alə jǫəš, alə nāts, alə ǫvənts,* oder „ohne“ alle: *dàxs, nāts, ǫvənts.*

tso ìtsəgə vormals, in früherer Zeit (zu, ehe, Zeit).

c) Adverbien der Art und Weise.

§ 244. *anēn* an ein(ander).

apāt besonders, frz. *à part* bei Seite, für sich; *hę es apāt dǫhęr jəjaŋə* er ist besonders dahingegangen.

ātərəks rückwärts, aus *achter* = *after* und Rücken; *acht* > *āt,* sieh § 41.

beiənēn beieinan(der).

būsə außen, *fan būsə* auswendig; *dat wēs iχ fan būsə* das weiß ich auswendig.

bəfǫ̈əš durchaus, frz. *par force; dat keñk wol bəfǫ̈əš net en də šol jǫn* das Kind wollte durchaus nicht in die Schule gehen.

dorəjēn durcheinander; *ch* erweicht.

bəkañs ungefähr, *bəkañs tsēn jǫ̈z ält; bəkañs* bei Kante, also dicht daran, ndl. *bijkans.*

dorəjəwęjχ durchweg; *ch* erweicht.

ēnijəwęjχ dennoch, trotzdem; einig, Weg.

èns einig; gen. sg. n. von ein; *ze zent es èns* sie sind einig.

əzù so, aus also.

ękspręzs eigens, mit Willen, absichtlich, frz. *exprès expressément* ausdrücklich; *hę̄ dedət ękspręzs* er tat es mit Willen.

fanēn von ein(ander); *fanēn jǫn* = sterben.

fatsəñəliχ mit Anstand; von *fatsoñ* = Form, Schnitt frz. *façon; ə besχə fatsəñəliχ dōn* mit Anstand handeln.

flañk flink, schnell; *flañk ęrəbēdə.*

flēχ vielleicht, aus mhd. *vil lîhte.*

fliəts vielleicht, im nordw. Ripuarien; *f* = viel, *liət* = leicht, *s* Zeichen des Adverbs.

flək schnell, rasch, flügge; *de fyjəl zent flək* die Vögel sind flügge, *jañk flək dǫhęr.*

frdǫ̈əš verlegen, befangen, p. p. von mhd. *vertussen, verdussen, vertuschen* intr. betäubt werden, vor Schrecken verstummen, aus der Fassung kommen, trans. zum Schweigen bringen, mhd. *vertutst,* nhd. verdutzt. [1])

jərēt fertig, bereit, derselbe Stamm, wie in bereit mit der Vorsilbe *ge-;* vergl. angels. *geraede* got. *garaids.*

hēl ganz, vollständig, auch *hīl* ndl. *heel* aus heil = gesund, ganz; auch als Adjektiv: *dę̄ jāntsə hēlə dāx* engl. *whole* ganz, vollständig.

heñərēn hinterein(ander); *heñərēn jǫn* hintereinander gehen; *heñərēn komə* in Wortwechsel geraten.

həəš leise; *həəš dōn* leise tun; aus mhd. *hövesch* dem Hofe gemäß, fein gebildet; ndl. *heusch.*

jìliχ jählings; *jìliχ riχ wę̄ədə* jählings reich werden. *ae* > *i*, sieh § 65.

[1]) Die Erklärung von *frdǫ̈əš* in 113 a ist als unrichtig zu streichen.

luəts links, mhd. *lerz* ndrh. *lurz link.*

nǫēn zurecht, in Ordnung, aus nach ein; *nǫēn komə* zurechtkommen.

obənèys aufs neue; wörtlich: auf ein neues; *p* in *op* erweicht.

əməzəñs umsonst; um, mhd. *umbe, umme, ümbe, ümme;* sonst, mhd. *sunst.*

onfrhǫfs unverhofft.

onfrhōts unversehens (unverhütet) ndl. *onverhoeds.*

əəntliχ ordentlich. Für das ausgefallene *r* steht nachschlagendes *ə.*

onfrdǫ̀əš ohne verlegen zu werden, ohne alle Befangenheit, sieh *frdǫ̀əš.*

əvərəntəvəɩ ein verstärktes über; *əvərəntəvəɩ jənòx,* mit Verschärfung des *d* in und.

partù durchaus, frz. *partout* überall, allerorten; *hę̄ wel̄ partù rę̄χ hañ* er will durchaus recht haben.

rakəwę̄jχ stumpf ab, mit einem Male ab; *rak* Schallwort, sieh § 250.

ratsəkàl ganz und gar; *ratsəkàl frkàlt* erfroren; von neulat. *radical* von der Wurzel aus.

rę̄əts rechts.

širop im vollen Gange; *širop em jañ,* ahd. *skêro skiaro* schnell, *op* auf.

zɩəɩ schnell; *jañ zɩəɩ* geh schnell, mhd. *sêre sêr* gewaltig, heftig.

tsozēns Zusammenziehung aus zusehends.

tsozeñs gehörig, tüchtig; *zē hañden tsozeñs àfkamizōlt* sie haben ihn gehörig durchgeprügelt; *tsozeñs* mhd. zu Sinne = dem Sinne gemäß, nach Lust.

d) Adverbien der Verneinung und der Beschränkung.

§ 245. *nē* nein, ahd. *nein* = *ni-ein*; *ei* > *ē,* sieh § 54.

en als erste Verneinung dem Verb vorgesetzt; *dat endōn iχ net* das tu ich nicht; im Mhd. sehr gebräuchlich.

net nicht, mhd. *niht* ahd. *niwiht* = nicht Ding Wesen.

jēn kein, aus mhd. *dechein* ahd. *dihhein.*

nȳs nichts, aus mhd. *niutsniut* wie nhd. nichts aus *nihtesniht* durch Auslassung des verstärkenden nicht.

ę̄kəɩš ę̄kəš nur, mhd. *eht êt et; oht ôt ot; ocker ockert ockers* ahd. *eckerôdo.*

ɩəš erst; *iχ hanəɩ ɩəš tsèn,* ich habe erst zehn.

f) Adverbien der Menge.

§ 246. *ə jāns dēl* (ein ganzes Teil) viel.
fel viel.
jənòx genug.
nə jāntsə lazs (eine ganze Last) sehr viel.
miəštəndèls meistenteils.
wañšaf tüchtig; *ət hęt wañšaf jəręnt* es hat sehr stark geregnet; *wañ* = mangelhaft, fehlerhaft, mhd. *wanschaffen* ndd. *wanschapen* für mißschaffen, ungestalt, übelgebildet.

3. Die Konjunktionen.

§ 247. Die Mundart kennt in ihrer Schlichtheit keine Perioden; sie bedient sich der anfügenden Rede, wie sie sich in den Grimmschen Märchen findet. Daraus folgt schon, daß sie weniger Bindewörter hat, als die nhd. Sprache.

Die Bindewörter zerfallen in beiordnende und unterordnende.

a) Beiordnende Bindewörter.

§ 248. *oñ* und verbindet Satzteile und Sätze.
ōx auch: *hę̄ hęt net fel jəlàət*; *ōx es hę̄ jęt fūl.*
net alèn — ōx, das einzige der zweiteiligen steigernden Bindewörter: *hę̄ es net alēn jəzoñk oñ štęrək, hę̄ ęrəbēt ōx wē ə dìı.*
ìəštəns, tswèitəns, drèitəns.
dèls dèls teils teils: *dèls frštēt hę̄ nys, dèls es hę̄ tso fūl.*
tsomdèl, tsomdèl zumteil, zumteil: *tsomdèl zeñt de ęədęрəl fúl, tsomdèl šlęχ.*
als wè als wie: *fel lək zeñt ontsofredə als wē meəə nǫbəı.*
nęmpliχ nämlich: *ēn dèl məsə mīı al, nęmpliχ štęrəvə.*
əvrijəns, in Düren *əvəręntsijəns* (sieh D. V.): *hę̄ hęt jēn tsek dǫhęı tso jǭn, əvrijens hęt hę̄ ōx nys dǫ tso dōn.*
zos (kurzes *o*) sonst:

> *Maritsəbel, Maritsəbel!*
> *nu hāl mīı də mùl on šwiχ mīı štel,*
> *zos komən iχ ens de trap ərop*
> *on jęvə dīı nə dękəl drop.*

ęvəı aber: *hę̄ es wal štęrək oñ jezoñk, ęvəı jęt fūl.*
dǫjęjə dagegen: *iχ hañ zęks kəıədəı, dǫjęjə hęt hę̄ ękəš ēnt.*
hęıęntjęjə dagegen: *zī brōdəı es ənə* (spr. *ezənə) riχə mañ*; *hęıęntjęjə es hę̄ nə ęrəmə kęəl.*

orrədęsəns stärker als aber: *iχ wel ət dōn; orrədęsəns mostər* (müßt ihr) *mīr net ezu fel əmštęnt māxə.*

Denn, das begründende Bindewort, fehlt; wenn es stände, müßte es ohne Umlaut dann heißen. In der Regel wird der Grund ohne Bindewort hinzugefügt: *hę̄ kañ net koṁə, hę̄ es krañk.*

dàrem darum: *hę̄ es krañk; dārem kañ hę̄ net komə.*

alzo also: *hę̄ es frūrdēlt; alzo mos hę̄ bətsàlə.*

b) Unterordnende Bindewörter.

§ 249. 1. Zur Einleitung von Substantivsätzen:

dat daß: *iχ wēs, dat ən jēs jēnə bok es.*

ǫf ob: *ǫf hę̄ kyt, kañ iχ net zàʒə* (spr. *netsaʒə*).

2. Zur Einleitung von Adjektivsätzen stehen Fürwörter und Umstandswörter.

3. Zur Einleitung von Adverbialsätzen:

a) des Ortes stehen Adverbien:

wǭ wo: *wǫ nÿs àləs es, dǫ es ōx nÿs nèyəs.*

b) der Zeit:

wañ wann: *iχ komə, wañ iχ tsek hañ.*

wē so wie: *wē hę̄ dat hùət, wǫr hę̄ fǫt.*

bes bis: *ęrəbēt, bes datə* (daß du) *mèt bes.*

tsəntə seit: *tsəntə dat hę̄ krañk es jəwęəs, es hę̄ əzu mālętsiχ* (frz. *malaise* Unbehagen).

əzu als so — als: *kom əzu dekəs alstə* (als du) *lozs hęs.*

c) der Weise:

wē wie: *de jorrə dont wē də àlə.*

als of als ob: *hę̄ dēt, als ǫf hę̄ aləs wezs.*

ǭnə dat ohne daß: *hę̄ klàx, ǭnə dat hę̄ ən ūrzāx hęt.*

d) des Grades:

əzu — dat so — daß: *ət es ezu węr̃əm, dat de krǭnə japə.*

əzu — als so — als: *hē beñ iχ əzu* (*ijəzu*) *fel̄ wē de andərə ōx.*

e) des Grundes:

Das Bindewort weil, das erst nhd. ist, fehlt. Statt dessen steht ein Hauptsatz ohne Bindewort: *hę̄ kañ net koṁə, hę̄ es krañk.*

dǫfañ dat davon daß: *hę̄ es dǫfañ krañk, dat hę̄ tsofel̄ hęt jęzsə.*

dǫdorəχ dat dadurch daß: *hę̄ es dǫdoreχ ęrəm wùədə, dat hę̄ hęt tso jōt jelęvf.*

f) des Zweckes.

dat damit: *ə keñk jēt en də šol, dat ət jęt zal lɪɪə.*
əm tso um zu: *en də kerəχ jēt mə, əm tso będa.*

g) der Bedingung.

węñ wenn: *węmə* (wenn man) *krañk es, kamə* (kann man) *net ęrəbēdə.*

h) der Einräumung.

węn ōx wenn auch: *węn hę̄ ōx kraŋk es, hę̄ ęrəbēt dǫχx.*
Anm. Das Bindewort so an der Spitze des Nachsatzes fehlt.
ǫfšəns obschon: *hę̄ ęrəbēt, ǫfšəns hę̄ krañk es.*

i) des Mittels:

dǫfañ dat davon daß: *dǫfañ dat mə ęr̄əm logə jęt jit, wiət mə net ęr̄əm* (*r* doppeltonig).
dǫ dorəχ dat dadurch daß: *dǫ dorəχ dat hę̄ tso frēχ op əs jəstañdə, es hę̄ wedəɪ krañk wuədə.*

4. Die Interjektionen (Empfindungswörter).

§ 250. Die Empfindungswörter haben Satznatur und können daher für sich allein stehen. In der Regel drücken sie ein erregtes Gefühl aus, sind aber auch oft Schallwörter zur Bezeichnung einer lebhaften Anschauung.

aləmarš vorwärts marsch! frisch daran! frz. *allez marche!*
aló! frisch vorwärts! Aufforderung zur kräftigen Arbeit; frz. *allons* imp. 1. pl.
bā bākəs pfui (Begriff des Unangenehmen und Ekelhaften). Das Wort steht auch substantivisch und bedeutet dann Schmutz: *ət keñk hęt bā jəmāt.*
dę! Da hast du es! Da ist es nun eingetreten!
dr dèykəɪ! Der Teufel! Dissimiliert aus Teufel, engl. *deuce.* Für: *dr dèykəɪ zal ət hǫlə.*
ę̄kis, ę̄ks, ks Zank- oder Spottruf, wobei man häufig mit dem Zeigefinger der rechten Hand über den der linken streicht, was man *mø̃ɪχə šrapə* (Möhrchen schrapen) nennt. Mit dem Laute *ks* werden die Hunde gezankt.
ę̄tš (*kis kis*) dasselbe Wort, in Köln und Bonn gebräuchlich.
fiχ pfui (oberd. *pfei, pfuch,* ndd. frz. *fi,* engl. *fy,* lat. *phy*).
futš verloren, oberd. *futi fudi,* frz. *foutu* zum Teufel.
heia popeia zum Einschläfern kleiner Kinder; *heia* Bettchen, Wiege.

heiχ hd. *ei* (Ausdruck der Verwunderung, der Bedenklichkeit, des Unwillens.

hop, hop, hop! (enges *o*) den Schall des Pferdetrabes nachahmend. Ruf, wenn der Vater den kleinen Knaben auf dem Knie reiten läßt.

hopsa, hopla zum Überschreiten oder Sprunge auffordernd; vrgl. hüpfen.

hupa Spielwort beim Aufheben kleiner Kinder in die Höhe. Beim Aufheben heißt es *hup*, beim Niedersetzen *pa*. Das frz. *haut-bas* scheint darin zu liegen.

itsi itsa ruft die Mutter ihrem niesenden Kinde zu. Schallnachahmung.

jezəs, jəzəs, jāzəs Ausdruck des Schreckens.

jəm̃iχ Gott (bewahre) mich! oder Zusammenziehung der drei Buchstaben J. M. J. (Jesus Maria Joseph) zu einem Worte.

jǫtwàlts Gott walte es! Ausdruck bei starkem Blitzen und Donnern.

mǫrjỳ! Ausdruck der Bestürzung, der Verwunderung und des Zornes; frz. *mort de Dieu* Tod Gottes.

mǫrkrę̃šk Bedeutung wie vorhin; frz. *mort* Tod, *krę̃šk* Fallsucht; Tod durch Fallsucht.

marijadeəs Ausdruck der Verwunderung und Bestürzung; Maria [mater] Dei.

ǫx ach! Ausdruck des Bedauerns und des Schmerzes; mhd. *ach* und *och*, ahd. *ah*.

ǫuwì mhd. *ouwê ôwê owê ouwei* nhd. o weh! Ausdruck des physischen Schmerzes.

pàf Schallwort; Nachahmung eines Knalles.

pāsəs wāsəs huwāsəs Ausdruck des Erstaunens.

ratš zur Nachahmung eines Schalles, der beim Zerreißen eines Gewebes entsteht.

rak zur Nachahmung eines Schalles, der beim Abbrechen eines starken Gegenstandes z. B. eines Baumes entsteht; *rak-àf, rakəwęχ* mit einem Male ab.

šnàf zur Nachahmung eines Schalles, der bei einem Schlage entsteht; verw. mit mhd. *snaben* eine schnelle und klappernde Bewegung machen.

šuk (*wē kält*) Ausruf bei der Empfindung großer Kälte; nach Grimm von dem ahd. Verb *skahhan skuoh* schaudern.

utš Ausdruck des physischen Schmerzes.

tsakər Abkürzung von Sakrament. Ausdruck des Zornes und der Drohung.

tsakəɩlòt abgeschwächtes und mehr scherzhaftes Fluchen. Nach F. Hönig aus frz. *sacre bleu.*

tsakəɩjỳ Fluch, frz. *sacre Dieu.*

tsakəɩ mẹnšəkop. Nach Ernst Weyden Fluch der französischen Soldaten, als sie 1812 gegen Rußland zogen, weil sie auf den russischen Diplomaten Menzikoff erzürnt waren.

Verzeichnis

der in den §§ 1—250 etymologisch behandelten Wörter.

Die Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen.

---

[1]) Die Erklärung in 113a ist als unrichtig zu streichen.

P. Hauptmann'sche Buchdruckerei in Bonn.

